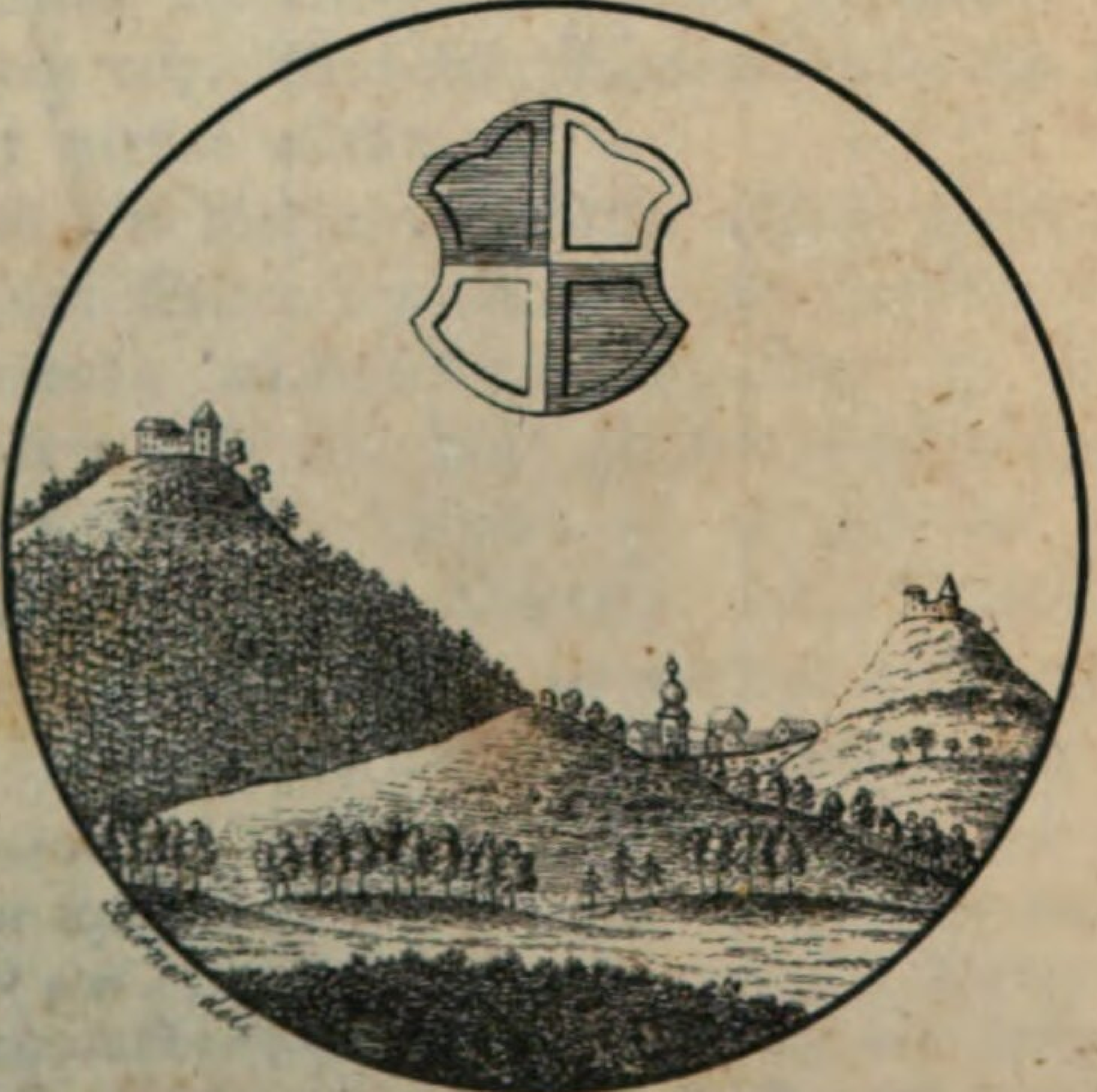
Des

Addresse- und Handbuchs

für den Ober-Mainkreis

lezter Theil

zugleich als Ergänzung der beiden vorhergehenden Theile.



Wappen der Stadt Neustadt am Culm.

Baireuth 1821.

Vorwort.

Als das Addresse- und Handbuch für den Ober-Mainkreis im Druck erschien, gieng noch sehr vielen Patrimonial-Gerichten die königliche Bestättigung ab; die Klassen derselben konnten nicht bestimmt angezeigt werden; ein großer Theil von Patrimonial-Gerichten hat sich erst im Laufe dieses Jahrs gebildet. Dieses bedeutenden Zuwachses Nachtrag hätte daher den resp. Geschäfts-Männern auf alle Fälle geliefert werden müssen.

Was hier Bedürfen forderte, nährte zugleich der von vielen Seiten rege Wunsch, die Fortsetzung der Beschreibung merkwürdiger Gegenden zu haben. Hiezu kam mein noch nicht gelößtes Versprechen — es war keine kleine Aufgabe — geschichtliche Notizen von sämmtlichen Städten und Märkten im Ober-Mainkreise liefern zu wollen. Nothwendig mußte die Ableitung der Orte Namen*) auf ihre

*) Der Schlüssel hiezu ist entweder, wie bereits in der Vorrede zum 1sten Theile angegeben wurde, in Worten Slavischen Ursprungs, oder durch Abkürzung und Zusammenziehung der Namen zu finden, z. B. Cunreuth statt Cunegundenreuth, Glashütten statt Claushütten (v. S. Nikolaus.)

Aus Conrad wurde Cunz, aus Lorenz Lenz, aus Elias Liß, aus Philipp, Lips, aus Eberhard, Ebert, aus Gottfried, Götz, aus Ortlieb, Oertel, aus Heinrich, Heiner und Heinz rc.

Wappen*) führen. So entstand, vom Danke für die Beförderung meines Unternehmens erfüllt, dieser dritte und letzte Theil.

Baireuth am 1. Oktober 1820.

J. G. Heinritz.

---

*) Des Bambergschen Lands-Wappe war ein aufrecht stehender Löwe auf einem silbernen Schregbalken, den schon die Grafen von Babenberg in ihrem Wappenschilde führten.

An dem Zollernschen Wappen des Baireuthschen Lands war der Brackenkopf bemerklich, der vom Burggraf Friedrich dem IV. herrührte. Er hatte solchen 1317 von einem Kostnizer Dynasten, Lutold von Regensberg erkauft, und führte ihn, statt des Pfauenschweifs zum Helmkleinod für das Burggräfliche Wappen.

Dieser Brackenkopf wurde den Städten Wunsiedel, Weissenstadt ꝛc. zur Belohnung ihrer Tapferkeit beigelegt.

Gewöhnlich giengen die Bilder von den Fahnen der Städte in die Wappenschilde und von diesen in die Siegel über. In den Wappenbriefen kommt häufig vor, daß das Wappen darf getragen werden, in allen ehrlichen Sachen, Feldlagern, Heerzügen, Insiegeln und Botschaften.

In den, den Städten und Märkten neuerlich zu führen gestatteten Wappen sind die Kronen, Bischofshüte, Schildhalter des k. Souveränetäts-Wappens weggeblieben.

Rückblick

auf die neuesten schweren Zeitereignisse, die Jahre des Mangels und der Theuerung.*)

Nach einem unsteten, mehr nassen als kalten Winter, dessen Ausgang von vielem Schnee begleitet war, folgte mit Ende März 1816, als des Frühlings Anfang, Regenwetter, mit abwechselnden schönen Tagen, in welchen das Erdreich zwar aufthauete, aber nicht gehörig austrocknete. Die Frühlingssaat wurde dadurch verspätet, in manchen Gegenden ganz unmöglich gemacht.

Der 3te Mai 1816. gab vollends das Signal des bevorstehenden Unglücks.

Es fiel Regen ein, der mit auffallender Kälte bis in den Monat August fortdauerte.**)

Da bangte es dem besorgten Hausvater mit der noch nicht vernarbten Wunde, die ihm der Druck der jüngsten Kriegsjahre schlug, da gieng er bestürzt aus der frühern Vorrathskammer, die Einquartierungs- und andere Kriegslasten leerten.***)

---

*) Schon im Jahre 1064. bestimmte eine durch Miswachs erzeugte Hungersnoth 6000 Deutsche zur Wanderung nach Jerusalem, um sich durch Wiedereroberung des gelobten Landes mit dem erzürnten Gott zu versöhnen; Bischoff Günther in Bamberg war mit an ihrer Spitze. Als Jahre des Mangels und der Theuerung sind in die Geschichtbücher weiter aufgenommen 1185. 1275. 1305. 1315. 1335. 1339. 1362. 1437. 1491. 1530. 1595. 1622. 1626. 1632. 1662. 1710. 1740. 1762. Wir haben die Theuerung von 1770 — 72 entweder selbst gefühlt, oder sie ist uns von unsern Eltern erzählt worden; also noch im Gedächtniß behalten.

**) Auch im Theurungsjahr 1771. regnete es vom 3ten Jun. bis 3ten Sept.

***) Anders war es im Nothjahre 1770. dem 6 ruhige und gesegnete Jahre vorausgiengen.

Unterbrach den Regen zuweilen ein anscheinend schöner heller Tag, so wurde dieser von einem Donnerwetter mit Hagel oder Platzregen verscheucht.

Wolkenbrüche,*) Ueberschwemmungen**) waren an der Tages-Ordnung. In der sonst so wohlthätigen Sonne wollte man ängstlich Flecken bemerkt haben.

Die Winterfrucht litte durch den anhaltenden Regen und den sehr verminderten Wärmegrad zur Blüte-Zeit so, daß die Bildung der Körner größtentheils verhindert, und bloses Stroh, welches überdieß in der mit Wasser angefüllten Furge faulte, mit leeren Aehren erzeugt wurde. Nicht viel besser stand es mit der Sommerfrucht.

Im Monate April 1816. kostete noch der baier. Metzen Korn 2 fl. 8 kr. Von nun an stieg das Getraidt zusehends. Die Ausfuhr nach Sachsen und Böhmen war bedeutend. Das feile Getraidt der Oberpfalz nahm seine Richtung auf Regensburg zu.

Die Kartoffeln konnten wegen Mangel an Wärme in der Erde, die mit Wasser übersättigt war, nicht aufkeimen, was auch aufgieng, wurde durch das schnell erzeugte Gras — der Nässe Folge — verdrängt, erstickt oder sie verfaulten gänzlich. Ueberhaupt blieb der Mehl- und Zuckerstoff, reifer Feldfrüchte wesentliches Erforderniß, größtentheils zurück, weil die Sonnen-Wärme fehlte.

Sie dienten daher nicht als kräftiges und gesundes Nährungsmittel. Hiezu kam der Misstand, daß nur wenige Landwirthe ihr Getraide trocken einbringen konnten. Dieß gab Veranlassung zu einer Gährung der Körner; Erbsen und Linsen ganz grün vom Felde genommen, hatten gleiches Schicksal.

*) Unter diesen zeichnete sich der schreckliche Wolkenbruch im Ldg. Bamberg I. am 15. Jun. 1816 aus, der die Gegenden von Geiganz, Tiefenhöchstadt, Frankendorf, Stackendorf, Gunzendorf, Treuschendorf, Ketschendorf verwüstete, wodurch 15 Menschen ein Raub der Fluthen wurden.

**) In Baireuth zählte man 29 Ueberschwemmungen.

Die Erndte verspätete sich, wie denn noch am 12. Sept. ein heftiges Gewitter*) vielen Gegenden des Kreises durch Hagel und Ueberschwemmung bedeutenden Schaden verursachte.

Die Eröffnung der Feld-Jagden mußte verschoben werden. In dem Bezirke Münchberg war die Erndte Anfangs Novembers noch nicht vollendet, wohl aber die Aehren abgeschnitten, aus Furcht vor Schnee und Frost. Auf dem Gebirge wurde vieles Getraidt unter dem Schnee begraben. Vieles verdarb auf dem Felde.**) So kündigte sich die Erndte 1816 und die Berechnung an, daß nur der dritte Theil***) einer gewöhnlichen Korn- und Kartoffel-Erndte geerndtet wurde.

In den Landgerichts-Bezirken Naila und Lauenstein hatten die Einwohner nur bis Anfang des Winters zu leben.

Das größte Unglück dabei war, daß die Kartoffeln, sonst ein Haupt-Nahrungsmittel der Armen und selbst eines großen Theil des Mittelstandes, durchaus mißgeriethen****) und also kein Ersatz des mangelnden Brodkorns möglich war.

Der Metz Erdäpfel stieg auf 2 fl. 30 kr. bis 3 fl.

So wie dieß mit der Nahrung der Menschen war; so traurig stund es auch um die Erndte des Heues und Viehfutters. Haber und Heu war unrein, taub, durch Ueberschwemmung fortgeführt, verdorben, verschlammt.

Mit solchen trüben Aussichten giengen wir dem Winter $18\frac{16}{17}$ entgegen.

---

*) So war auch am 2ten Sept. 1771. des vierteljährigen Regens Ende. Ein heftiges Gewitter setzte in der Altenstadt Baireuth eine Scheune in Flammen.

**) Ein ganzer Acker mit Gersten blieb hinter dem Hofgarten bei Baireuth stehen und verfaulte.

***) 125,000 Scheffel Korn u. s. w. 313,000 Scheffel Kartoffel waren zu wenig gebaut.

****) Dies war auch der Fall im Jahre 1771.

Da kauften sich die armen Leute Kleihe den Metzen um 1 fl. 30 kr. um sie zu kochen und Kuchen davon zu backen. Viele Menschen, welche bei gewöhnlichen Preisen des Eßgetraidts durch ihren Verdienst im Stande waren, dieses Nahrungs-Mittel sich anzuschaffen, wurden wegen der hohen Getraidt- und Brod-Preise und Mangels an Verdienst momentan in die Klasse der Armen versetzt.

Manchen, dem Verbrechen bisher fremd war, ereilte solches aus Hunger. Obgleich schwer und kaum zu genießen, sättigte nicht das liebe Brod.

Anfangs wurde von Schweinfurth, Würzburg, und dem vormaligen Baireuthschen Unterlande Getraidt beigeschaft.

Zugleich und schon vom Oktober 1816 an nahm man mit großer Aufopferung seine Zuflucht zu dem nördlichen Deutschlande. Es wurde von Halle und Magdeburg bezogen. Der polnische Roggen war von vorzüglicher Güte.

Die Wintersaat, welche schon durch Witterung und Nässe sehr verhindert wurde, litte ausserordentlich durch kleine schwarze Schnecken, welche die Keime auf ganzen Fluren abfraßen. Der Saame gieng wegen schlechter Beschaffenheit sehr einzeln und sparsam auf.

Der hohe Preis des Getraidts machte dieses besonders auf dem platten Lande nicht mehr zur gewöhnlichen Nahrung.

Man griff zu Surrogaten.

Hiezu boten sich die ersten jungen Gräschen dar, die der wiederkehrende Frühling des Jahrs 1817. aus der Erde lockte. Sie wurden von armen Leuten herausgestochen, um sich Gemüs daraus zu bereiten und damit zu sättigen.

Das Einsammlen der Quecken oder Graswurzeln, des Isländischen Mooses, wurde als Ergänzungs-

Mittel*) des mangelnden Brodkorns empfohlen, Kartoffeln wurden mehr, als jemals, ausgesteckt.

Inzwischen versprach der üppige Wachsthum des Grases und der Futterkräuter eine baldige gesegnete Erndte.

Wir fühlten, wie hoch die Theuerung**) stieg, unsern Nachkommen sei nachstehender Viktualien-Tax-Zettel zur Erinnerung gewidmet. Der Metz Waiz, 10 bis 11 fl. Korn, 8 bis 9 fl. Gerste, 7 bis 8 fl. Haber, 3 fl. Erbsen, 8 fl. Linsen, 7 fl. Erdäpfel 3 fl.

Ein Laib schwarzes Brod zu 16 kr. wog 1 Pf. 22 Loth. Ein Laib gemischtes zu 4 kr. 8 Loth. Waizenbrod zu 2 kr. 3 Loth. Die Maas Bier galt 7 kr. Das Pf. Rindfleisch 14 kr. Schweinfleisch 16 kr. Kalbfleisch 10 kr.

Sie mögen lesen, was nächst Gott ein landesväterlich gesinnter König für sein Volk that, und die k. Regierung des Ober-Mainkreises für zweckmäßige Anordnungen traf.

Die Unterthanen wurden aus Aerarial- und Stiftungs-Speichern und Mitteln, mit Saam- und Eßgetraide unterstützt, hiebei eine halbe Million Gulden als Schenkung und Nachlaß bewilligt. Die nicht ausreichend besoldeten Staatsdiener erhielten Theuerungszulage.

---

*) Der Aktuar Bayrhammer aus Würzburg unternahm eine wohlfeilere Brod-Bereitung durch Beimischung von verschiedenen Arten entbitterten Flechtenmehl und dem Isländischen und Rennthiermoos auf dem Fichtelgebirge.

Der Müllermeister Geyer zu Fahrnbach, Ldg. Wunsiedel bemühte sich Kartoffeln von dem Wasser und ihrer eigenthümlichen Schärfe zu befreien, zu trocknen und zum Brodbacken zuzubereiten.

**) In der Theuerung von 1770 — 72 war der höchste Preis des Waizens das Baireuther Mees 5 fl. 15 kr. Korn 3 fl. 45 kr. Erdäpfel, 1 fl. Man bezog das Getraid aus Archangel, Riga und Danzig. Das Rindfleisch kostete nur 3 kr. 3 pf. Schweinfleisch, 5 kr. Kalbfleisch, 3 kr.

Es wurden Wohlfahrts-Komiteen gebildet; Distrikts-Getraid-Magazine angelegt, hiebei der Verband der Gemeinden in Bezug auf die Unterstützung der dürftigen Glieder gehandhabt. Das Speise-Getraid, die Kartoffeln und Speise-Rüben, welche in der flurlichen Brache angebaut wurden, blieben von der Zehend-Entrichtung befreit.

Dem bedrängtesten Theil des Volkes Arbeit und durch Arbeit Verdienst zu verschaffen, war schwer zu befriedigendes Bedürfen. Ihm wurde durch Spinn-Anstalten, Weg-Bau ꝛc. nothdürftig zu begegnen gesucht.

Bis in die Mitte Juli 1817. wüthete dieser Feind des menschlichen Geschlechts, nun aber, also noch vor der Erndte fiel der Preis des Getraidts, wenn gleich kaum merklich.

Unter frommen Jubel begleitete man den ersten mit Blumen und Kränzen gezierten Erndte-Wagen*) und eilte der Kirche zu, um Gott für seinen milden Seegen zu danken. Zwar fiel das Resultat der Getraidt-Erndte nur mittelmäßig aus.

Dagegen gaben die in Menge ausgesäten Kartoffeln gute Ausbeute. Sie reichte aus diese wohlthätige Frucht für die ärmere Klasse der Einwohner auch in den spätern Monaten des Frühlings und Sommers 1818.

Die Wintersaat, aus sehr guten Saamen, berechtigte zu einer künftig vollkommenen Erndte, und doch war mit Ende des Jahrs 1817. der Preis des Getraidts noch nicht zur Hälfte gefallen. Besser gieng es schon, als der Höfer Markt von ausländischen Verkäufern besucht wurde. Die Ausfuhr des Getraidts aus Böhmen begünstigte das allmählige Sinken.

Nun aber kam der Herr mit seiner Hülfe, so daß am Ende des Jahrs 1818. der Metzen Waiz

*) in Bairenth geschah dieß am 26. July 1817.

2 fl. 15 kr. das Korn 2 fl. galt, mit Schluß des Jahrs 1819. aber eine Wohlfeilheit eintrat, die den Waiz auf 1 fl. 53 kr. Korn 1 fl. 11 kr. herab drückte.

Dabei hat uns die allwaltende Vorsehung, wenn gleich abgebleichte, abgemagerte Jammergestalten, durch widernatürliche Füllung des Magens geschwollene Köper, genug zu sehen waren, vor epidemischen Seuchen,*) den gewöhnlichen unglückseligen Begleitern des Hungers, verschont.

Mit Staunen blicken wir nun auf das was 1816 und $18\frac{17}{18}$ geschah zurück, denn:

Er ist's, der über Sternen mächtig thronet
Wie Staub zermalmt des frechen Feindes Schaar —
Wenn Hunger dann und Noth in Hütten wohnet
Mit Hülfe kommt — Sein Wort bleibt ewig wahr!

---

*) Während der Theuerung in den Jahren 1771 — 72. war die Sterblichkeit groß; dieß beweißt folgender Auszug aus den Kirchenlisten des Fürstenthums Baireuth.

1770	starben	4821.
1771	—	6980.
1772	—	9205.
1773	—	4856.

Sanspareil. (p. 75. d. I. Th.)

Natur! Natur! o welch ein Blick!
Wie hoch entzückst du mich!
Zurück, o Kunst! — Dein Meisterstück
Ist nur ein Pinselstrich.

Wer schuf den schroffen Fels? Wer hält
Ihn, tausend Lasten schwer?
Wer hob ihn aus der Tief' und stellt
So drohend ihn daher?

Wer kleidet ihn so roth und blau
Mit Blümchen wonniglich
Den magern Rücken, wie die Au,
Wie buntes Kleethal! dich!

Wer füllt mich so mit Furcht und Lust
Im dunkeln Felsengang,
Und labet wieder meine Brust
Mit Nachtigallgesang?

Der Herr — der einst allmächtig stand,
Erheb ihn hoch, mein Lied!
Und Höh' und Tief' und Meer und Land
Mit seinem Finger schied.

Gott! Gott! — im Schauer dieses Hains,
In dieser Grotten Pracht
Fühl' ich die Wahrheit deines Seins,
Die Größe deiner Macht!

Krauseneck † 1799.

Classifikation

Classification der Städte und Märkte im Ober-Mainkreise mit historischen Notizen.

Städte im Ober-Mainkreise mit Magiſträten 1ſter Klaſſe.

Baireuth

urſprünglich Beyerreuth, Markgraf Albrecht Achilles ertheilte der Stadt im Jahre 1457 einen Freibrief und Renovation, woraus ſich zugleich auf das Alter derſelben ſchließen läßt. Die älteſte Nachricht geht auf 1265 zurück. In obiger Urkunde kommt wörtlich vor: „Als auch vnnſer Stadt Beyerreuth von „alter her mit einem ſlechten wapen ꝛc. haben wir wol bedacht „vnd angeſehen wye dye vorgenant ſtadt der elteſten und weſenlichſten ſtet eine in der Burggraueſchaft zw Nürmberg geweſt und noch iſt, dorumb ſo haben wir derſelben Stadt Beyerreuth ꝛc. von ſünderlichen gnaden, Sülch ir wapen mit „dem Zwſatz gepeſſert ꝛc. Alſo das ſye vnd alle ir nachkomen „von der Stat wegen das nw hinfür zw ewigen Zeyten haben, „furen vnd ſich des mit der peſſrung des zwſatz gebrauchen ſullen und mögen, In ſigillen, In paniren ꝛc.

vom Markgrafen Albrecht beſtätigt 1562.

Dieſe vormalige Reſidenz-Stadt des F. Baireuth nunmehrige Kreis-Hauptſtadt, hat 11,655 Einwohner, das Wappen liegt litographirt bei.

Bamberg.

(Babenberg, Babincberg,) vormalige Reſidenz-Stadt des Fürſtenthums mit 16,751 Einwohnern.

Der Urſprung des Stadt-Wappens muß in dem grauen Alterthume aufgeſucht werden. Es iſt einer Urkunde vom Jahre 1327. angehängt. Dieſes Wappen trug der Abgeordnete der Stadt bei ſeinem feierlichen Aufzuge am ſ. g. Pfeiffergerichte zu Frankfurth am Main an der Bruſt, wo er die Zollfreiheit ꝛc. der Bürger auf dortiger Meſſe geltend zu machen hatte. Es iſt litographirt angefügt.

Städte im Ober-Mainkreiſe mit Magiſträten IIter Klaſſe.

Hof.

(Curia) Sitz eines k. Stadt-Kommiſſärs, ſonſt die 3te Hauptſtadt des Fürſtenthums Baireuth, auch bezeichnete es einſt eine Landshauptmannſchaft. Sie iſt von 4621 Seelen bewohnt.

Das beſonders litographirte Stadt-Wappen iſt ſchon im Jahre 1260 gebraucht worden; es iſt den Urkunden des 15ten Jahrhunderts angehängt, hatte 2 wilde Männer mit entwurzelten Bäumen in den Händen als Schildhalter, vor dem Schilde fließt die Saale.

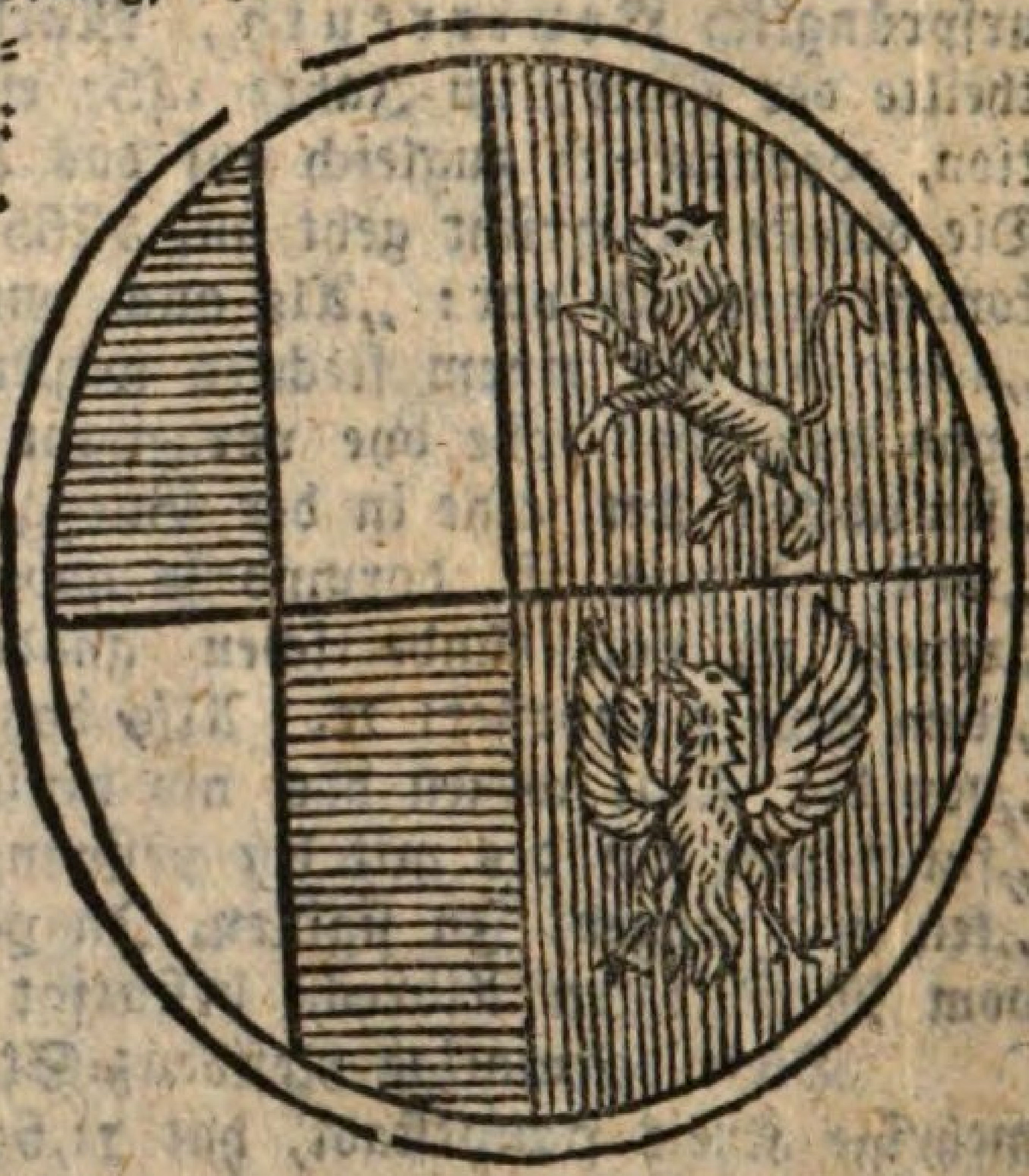
Culmbach

alte Reſidenz und Hauptſtadt, nach der das ganze Fürſtenthum Baireuth benahmt wurde. Die Herzoge von Meran (bis 12

und Grafen von Orlamünde (bis 1338.) besaßen sie, hatte ein Augustinerkloster, gestiftet 1350.

Der Conradi-Tag erinnerte diese Stadt mit einem jährlichen Buß- und Bettage an die von den Bundständen 1553. erfahrne Einäscherung und grausame Behandlung, 3539 Einw.

Von der Veste Plassenburg handelt der Abschnitt: merkwürdige Gegenden p. 61.



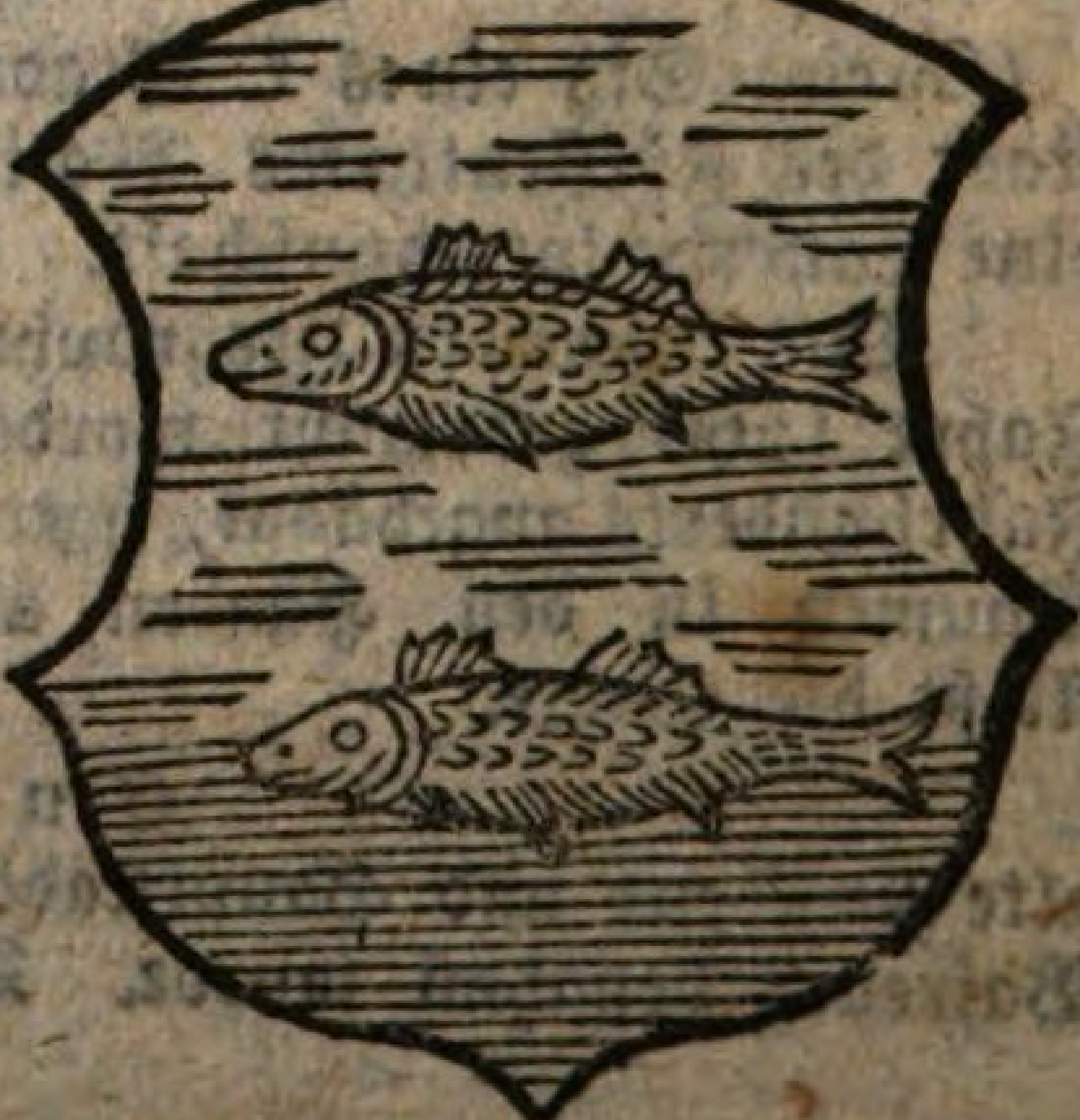
Forchheim.

(Vorcheim, Fohrachein, Forenhein) uralte feste Stadt. Kaiser Karl der Grose, erwähnt derselben in seinen Kapitularien vom Jahre 805. Im Jahre 872 wurden allda vom Kaiser Ludwig, 899 vom K. Arnulph 905. vom Könige Ludwig Reichs-Täge gehalten: Arnulph lies die kaiserlichen Insignien daselbst aufbewahren. Rudolphs Erwählung zum römischen König geschah in Forchheim 1077.

An den Unruhen des Bauernkriegs 1525. nahm Forchheim keinen Theil, weshalb es Bischoff Weigand zum Aufenthalte wählte.

In dem Kriege mit Markgraf Albrecht 1552. wurde Stadt und Veste eingenommen und gebrandschatzt. Auch von den Schweden erlitte sie viel 1632. Ihre dermalige Bevestigung verdankt sie dem Fürstbischoffe Johann Philipp.

Forchheim — nun mit 2561 Einwohnern, war die 2te Hauptstadt des Fürstenthums.



Kronach

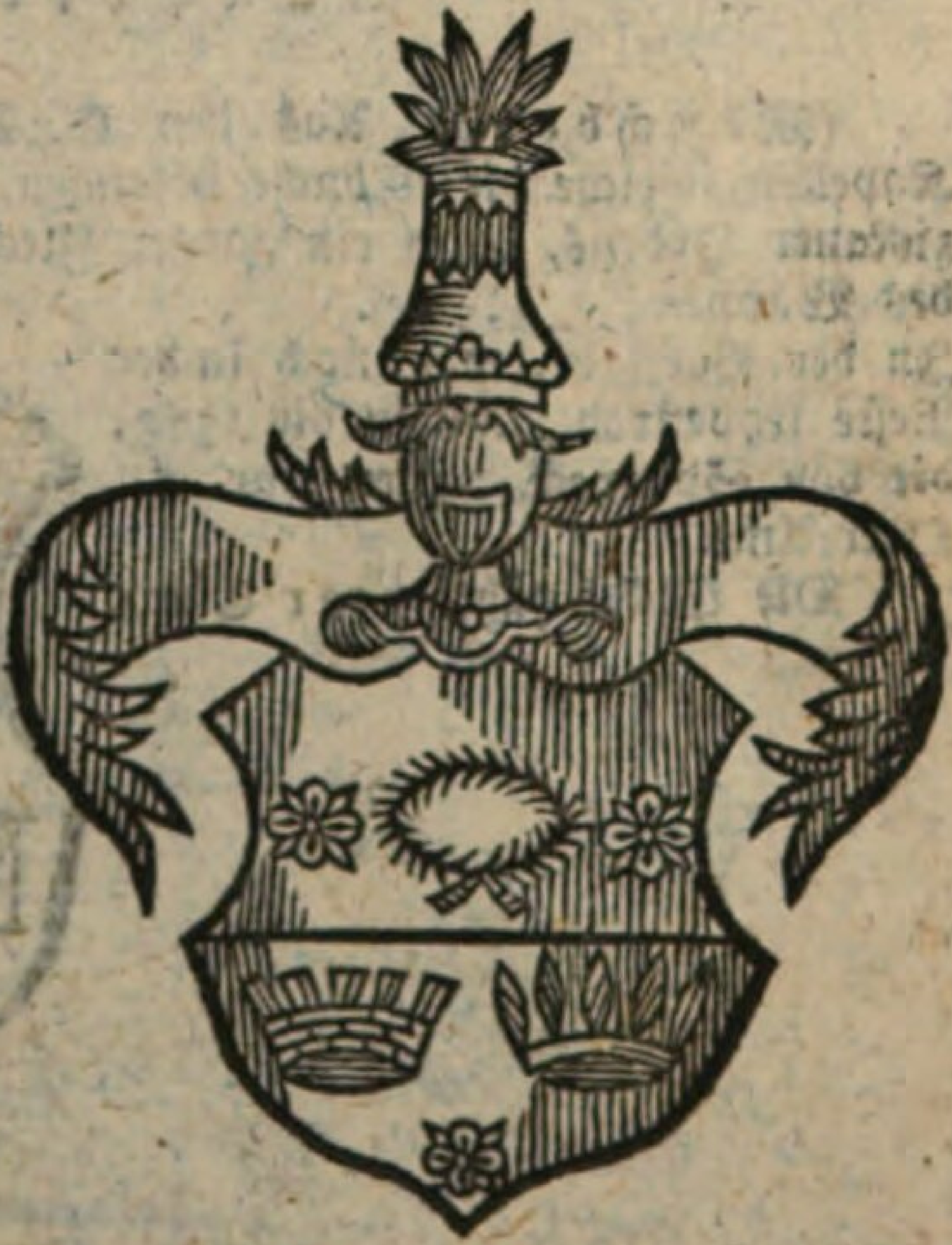
eine der vormaligen Hauptstädte und Oberamt des Fürstenthums Bamberg. Sie kam nach Ulrichs v. Marche Abgang, an das Bisthum 1122. wurde eine Zollstadt 1357. Schon im Hussitenkriege zeichneten sich die Bürger aus; sie zündeten die Vorstädte selbst an und nahmen dem Feinde dadurch den Zugang zur Stadt und die Gelegenheit zum fernern Aufenthalte.

In den Jahren 1632 bis 1634 wurde die Stadt und Veste Rosenberg 3mal belagert; die Bürgerschaft schlug alle Angriffe, sogar einen 2mal unternommenen Sturm ab; Herzog Bernhardt von Weimar leitete zuletzt die Belagerung. In Verzweiflung brannten auch diesmal die Bürger die Vorstadt selbst ab.

Ihre Tapferkeit wurde mit 2 Rittergütern und Dekorationen belohnt.

Das Stadt-Wappen ertheilte Bischoff Philipp Valentin 1655. Es hatte 2 geschundene Männer zum Andenken der schwedischen Grausamkeit zu Schildhaltern.

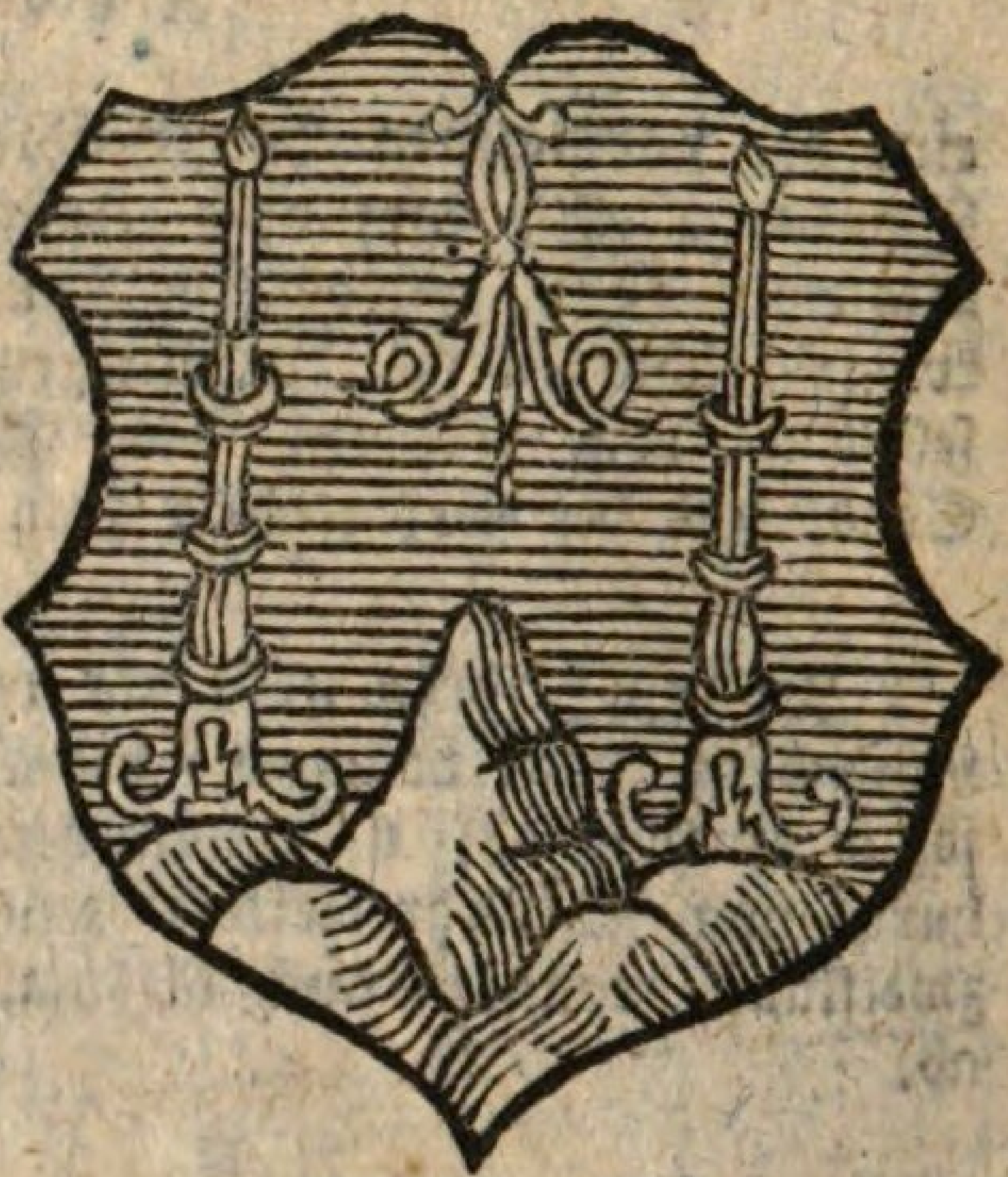
Die Stadt, mit einem Franziskaner-Kloster, hat 2648 Seelen.



Lichtenfels.

Einst nur der Burgsitz eines Grosen, gleichen Namens. Kunisse, Gemahlin Popo's Herzogs von Meran geb. Gräfin v. Truhendingen schenkte es dem Hochstifte 1142. Das redende

Wappen . . . .



sieht man an den Thürmen und Mauern dieser vesten Stadt.

In dem Kriege mit dem M. Albrecht 1553 wurde die Vorstadt in die Asche gelegt, welche Gegend noch die Brandstadt heißt. Auch 1633 wurde die Stadt erobert.

Aus den Ruinen des Burgschlosses baute man das Rathhaus. Die Stadt zählt 1737 Einwohner; war der Sitz eines Ober-Amts.

Münchberg.

(Mönchberg) Aus den S. Dietrichs- und S. Veits Kapellen, welche die Mönche besangen, wurde ein Kloster Franziskaner Ordens, dann ein ganzer Fleck, nachher Stadt, redendes Wappen . . . .

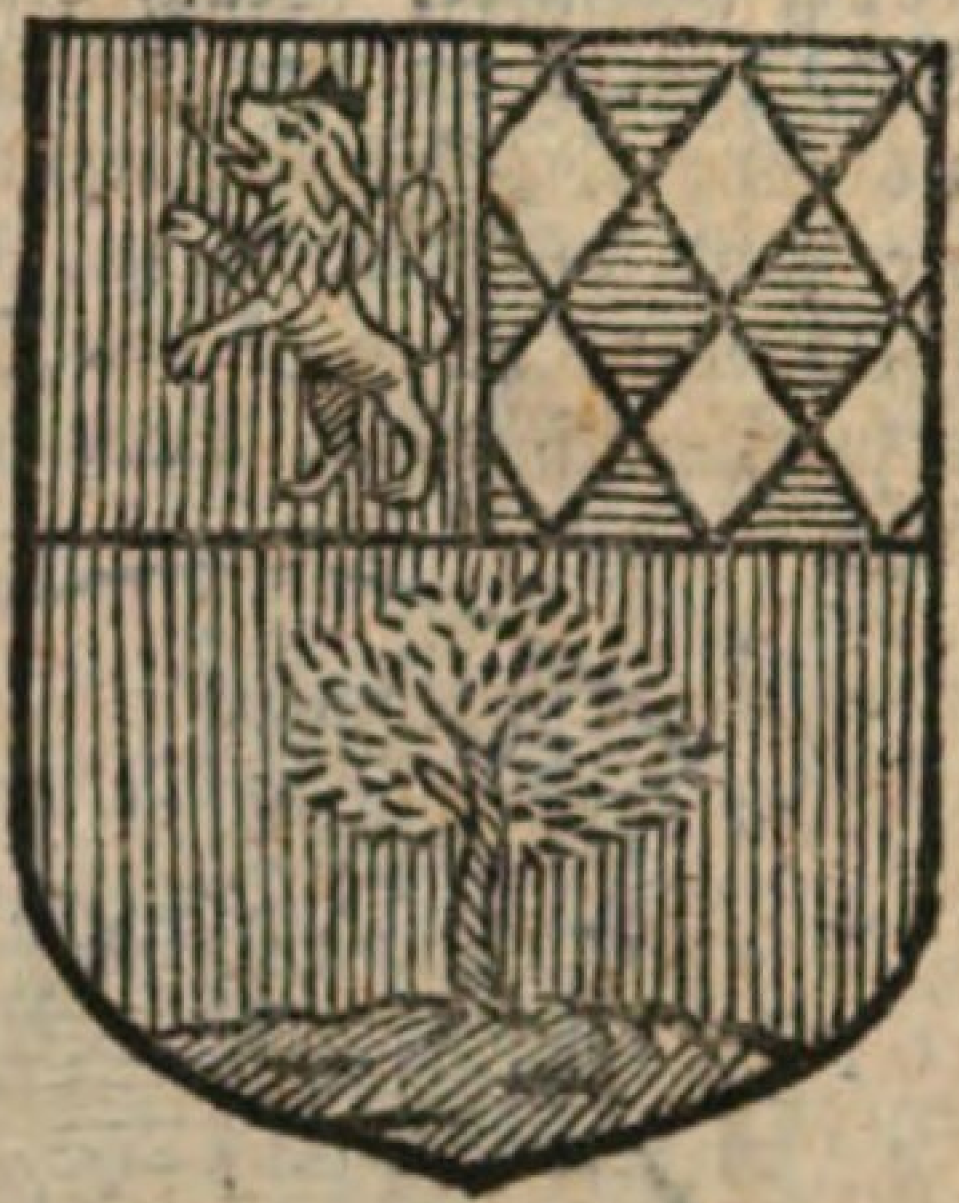
In der Vorstadt, mehr noch in der Veste Uppenrod haußten bis 1373. die von Sparneck. Hier war ein Ober-Amt.

Die Stadt zählt 2321 Einw.

Weiden (Ldg. Neustadt)

ein ansehnliches Städtchen, im 12ten Jahrhunderte unter den Kaisern und zugleich Ostfränkischen Herzogen aus dem Geschlechte der Hohenstaufen entstanden, zählt 2197 Einwohner. Die vielen in der Gegend gestandenen Weidenstauden gaben ihm den

Namen und das redende Wappen. Churf. Ludwig des Vten Wappenbrief ist v. J. 1510. König Wenzeslaus verlieh der Stadt Freiheiten 1379. Sie ist ringsherum mit doppelten Mauern und Stadtgräben umgeben, nun zu neuen Gebäuden und Gärten umgeschaffen. General Waal eroberte die Stadt 1635 unter schrecklichen Blutvergießen.



Wunsiedel

(Wonsiedel) eine von den Hauptstädten des vormaligen Fürstenthums Baireuth und Sitz eines der sog. 6 Aemter oder Haupt-Burgen von dem dortigen Schlosse.

Auch bezeichnete es eine der vormaligen Amtshauptmannschaften. Kaiser Karl ertheilte die Städtschen Freiheiten 1355 Der Brackenkopf wurde schon 1384 im Wunsiedler Stadt-Wappen geführt.

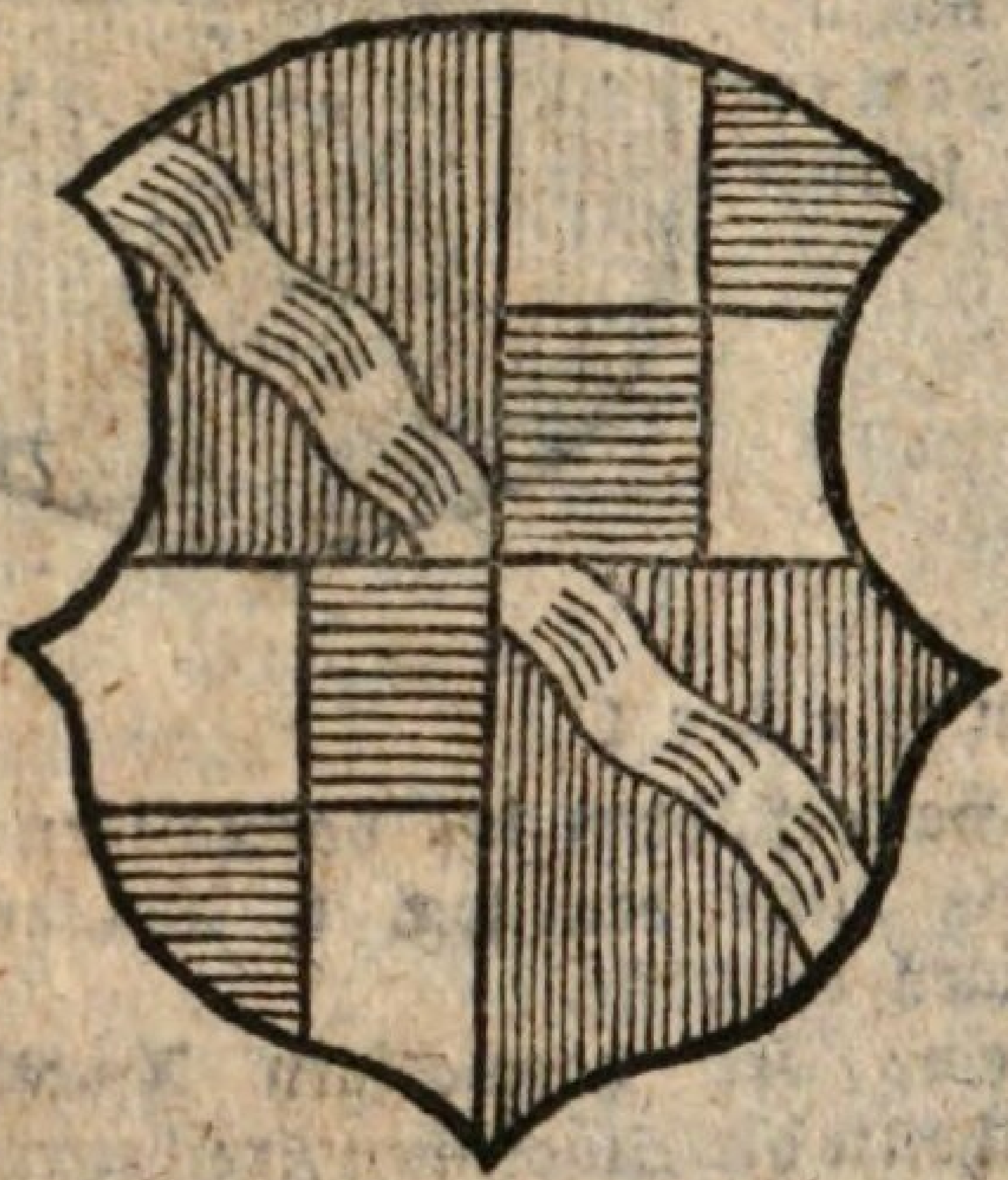
Sie zählt 2979 Einwohner.

Städte IIIter Klasse, mit magistratischer Verfassung.

Auerbach. (Ldg. Eschenbach)

(Urbach, Aurbach) seit 1008 in der Geschichte bekannt, wo es K. Heinrich II. zur neuen Stiftung des Bisthums Bam-

berg widmete. Nach des Fürsten Friedrich v. Hopfenoh Tod, kam es an das Kl. Michelfeld. 1319 erscheint Aurbach schon als Stadt. Die Regierung nahm 1613 von Amberg aus, wo die Pest wüthete, ihren Zufluchtsort dahin, hatte von 1390 — 1804 eigne Landrichter. Die Stadt zählt 2258 Seelen, führte ursprünglich einen Auer im Wappen; das Neuere ist angefügt.



Bärnau (Ldg. Tirschenreuth)

an der Waldnaab. Kaiser Ludwig ertheilte 1343 dem Orte das Privilegium einer Stadt. Aus dem Namen derselben ist das Wappen genommen.

Hier befand sich ein Landgericht bis 1804. Einw. 1206.

Berneck.

In dem Abschnitte: merkwürdige Gegenden p. 32 — 39 sind geschichtliche Bemerkungen über das Städtchen zu finden. Die Seelenzahl ist 1112.

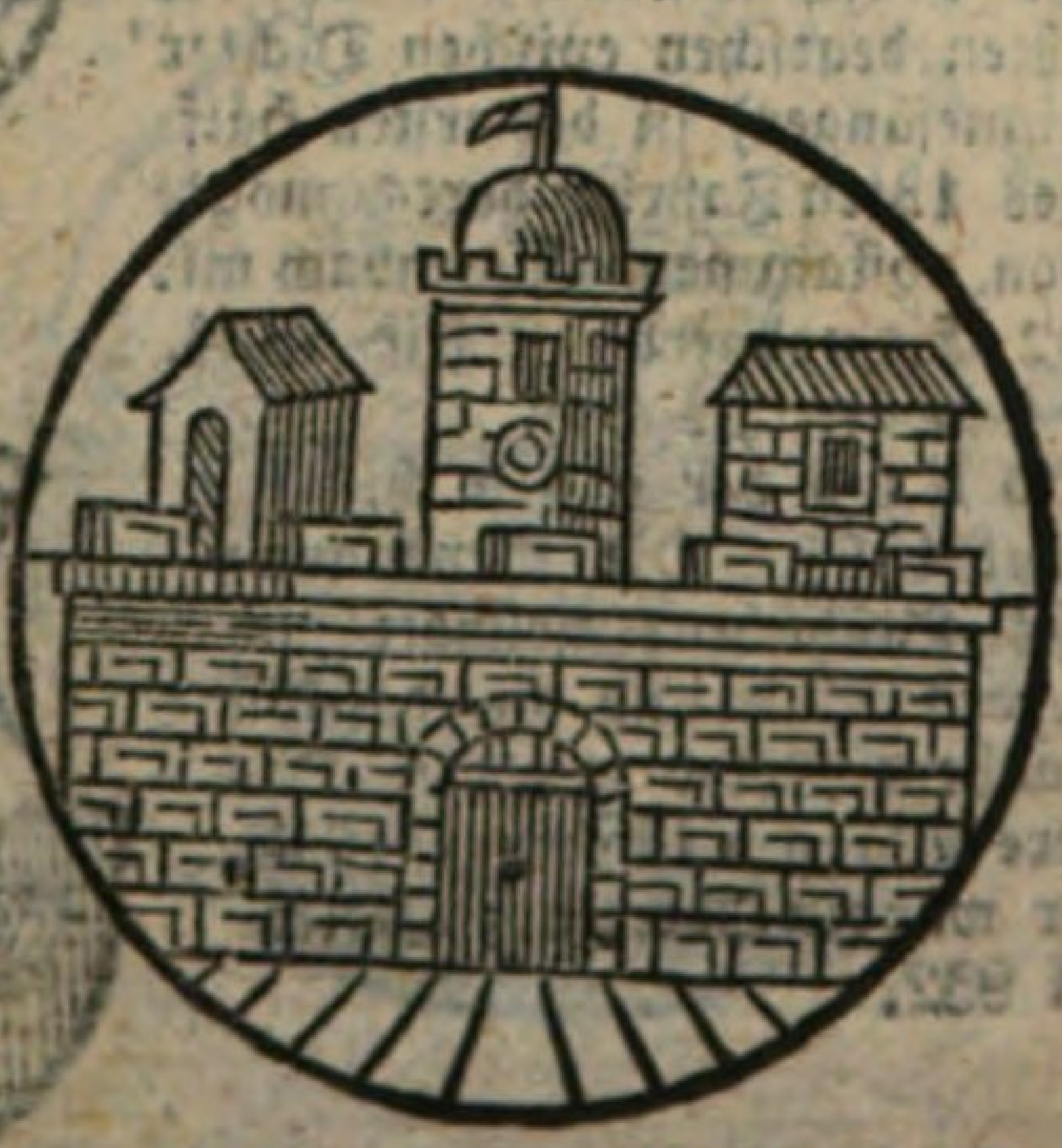
Betzenstein.

(Ldg. Pottenstein)

In alten Urkunden Perzenstayn, mit einer Burg. Bischoff Wulfing belehnte den Grafen Conrad v. Schlüsselberg damit 1311; kam dann an die Pfalzgräfl. Ruprechtsche Linie, wurde 1504 von den Nürnbergern erobert. 1563 mit einer Mauer umgeben, 1611 ein Provinzial-Städtchen, von nun 576 Einwohnern.

Burgkundstadt

(Ldg. Weismain)

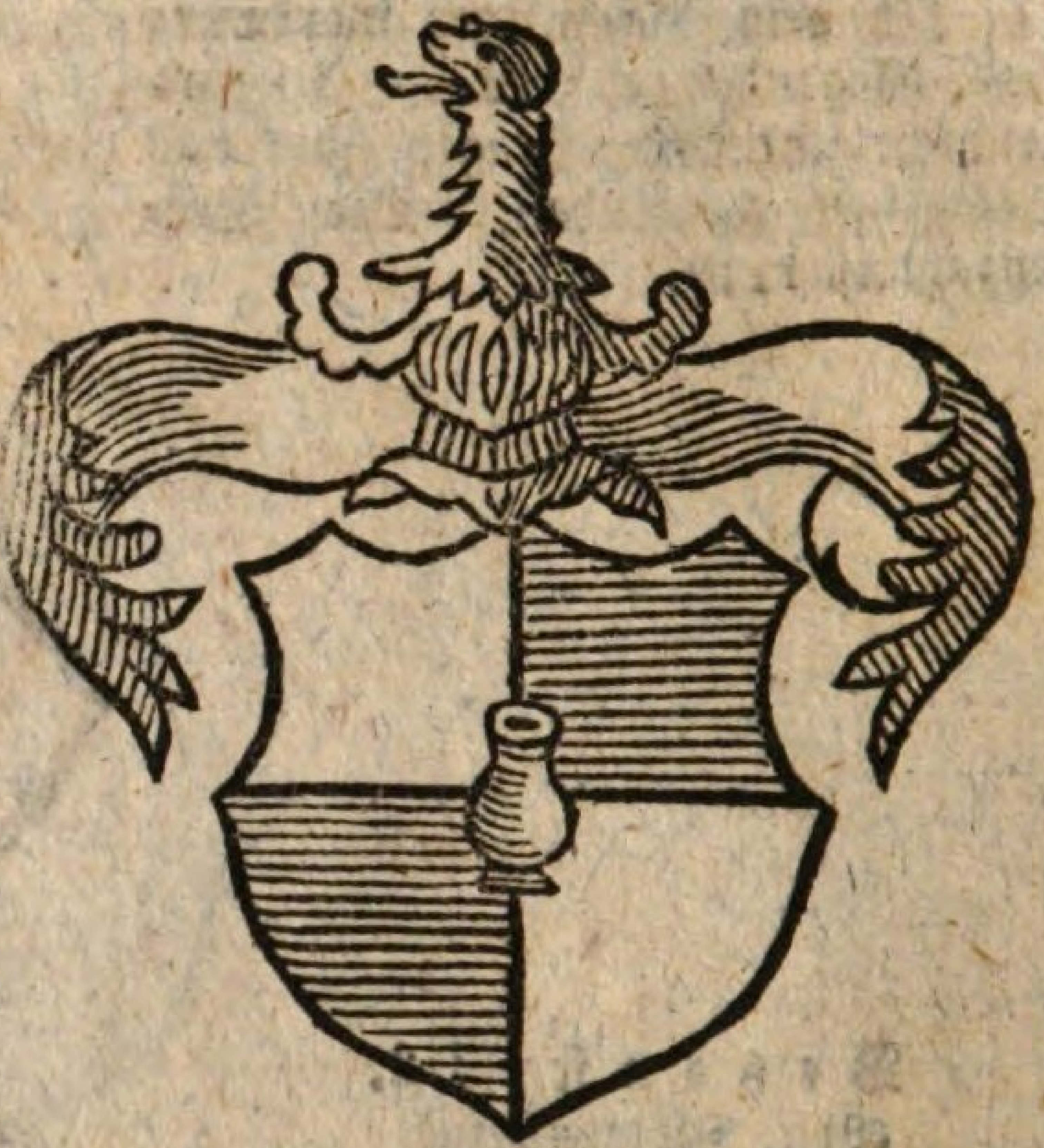


insgemein Kundstadt, Schloß. Von dem Geschlechte Kunstadt, das im Jahre 1160 erlosch, hat uns dieses Städtchen noch den Namen erhalten. Soll frommer Deutung nach, Bethlehem, wie solches auf der Krippe gewöhnlich vorgestellt wird, sehr ähnlich sehen.

Die Hälfte des Orts wurde 1553 eingeäschert. Sonst war hier ein Ober- u. Vogtei-Amt. Einwohner 1136.

Creußen

ist eine der ältesten Städte im Lande am rothen Main. Bei Creussen war der Eppengau. Sie gehörte anfänglich dem Grafen Hezillo in Franken, war ansehnlich und fest. Hier wurde die älteste burggräfliche Münze ausgeprägt 1246. Elisabeth, Wittwe des Burggrafen Johann II. nahm darinn ihren Sitz 1357. Mit Zuhilfnahme des sie umgebenden Bachs, der Berge, Dörfer u. der Burg, verglichen fromme Gemüther Creussen zur Stadt Jerusalem, wurde von den Bundständen eingeäschert, das feste Schloß geschleift. Das Wappen enthält in der Mitte ein krauses Krüglein. Einw. 1070.

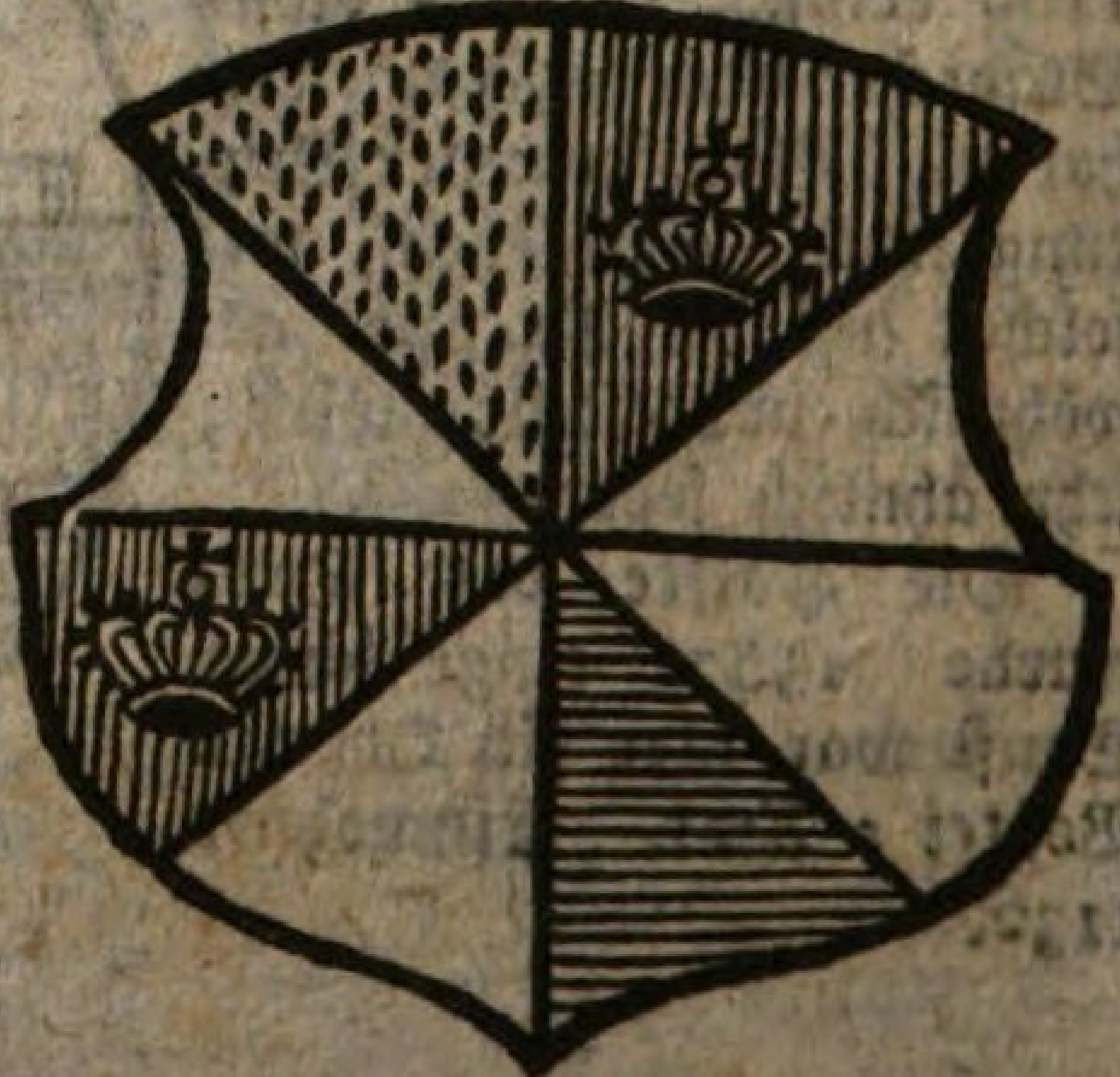


Eschenbach.

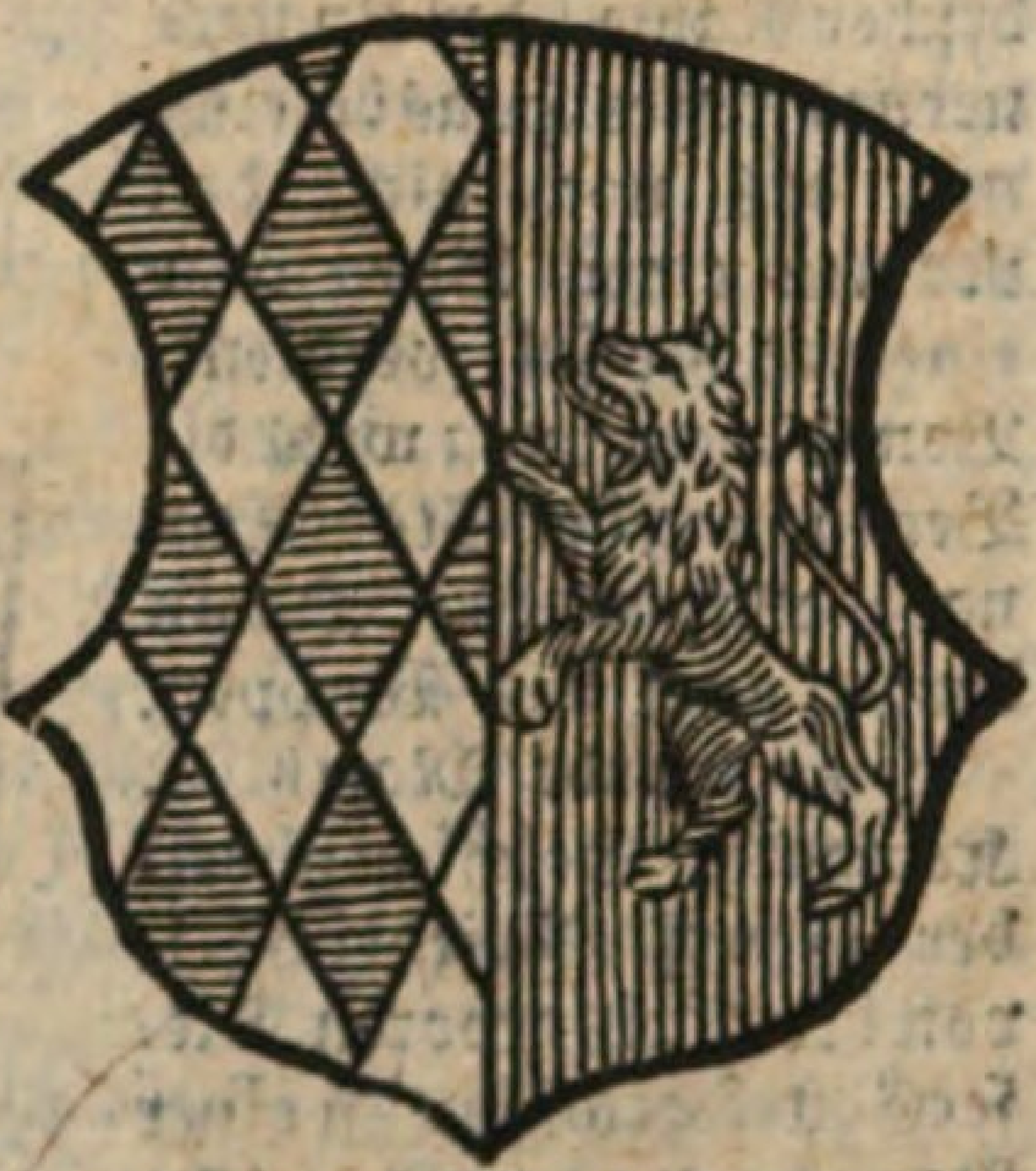
Münchs-Eschenbach (Monachorum) wegen der Pfarrei, die H. Ludwig der Strenge 1280 an das Kloster Speinshart schenkte, gehörte zu den Stammgütern der Wittelspacher Regenten, hatte schon 1184 ein eigenes Richter-Amt, kommt 1318. als Markt 1488. als Stadt in Urkunden vor. Wolframs von Eschenbach, einer der größten deutschen epischen Dichter (Minnesänger) in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts, mögte davon abstammen. Eschenbach mit 1792 Einwohnern ist seit 1804. der Landgerichts Sitz.

Goldcronach,

erbaut 1365. Die Benennung dieses Städtchens gründet sich auf den Fluß und die daselbst bestandene Goldbergwerke. Das ältere Wappen ist vom J. 1634. Hier war ein Oberamt; Seelenzahl 932.



Grafenwöhr,

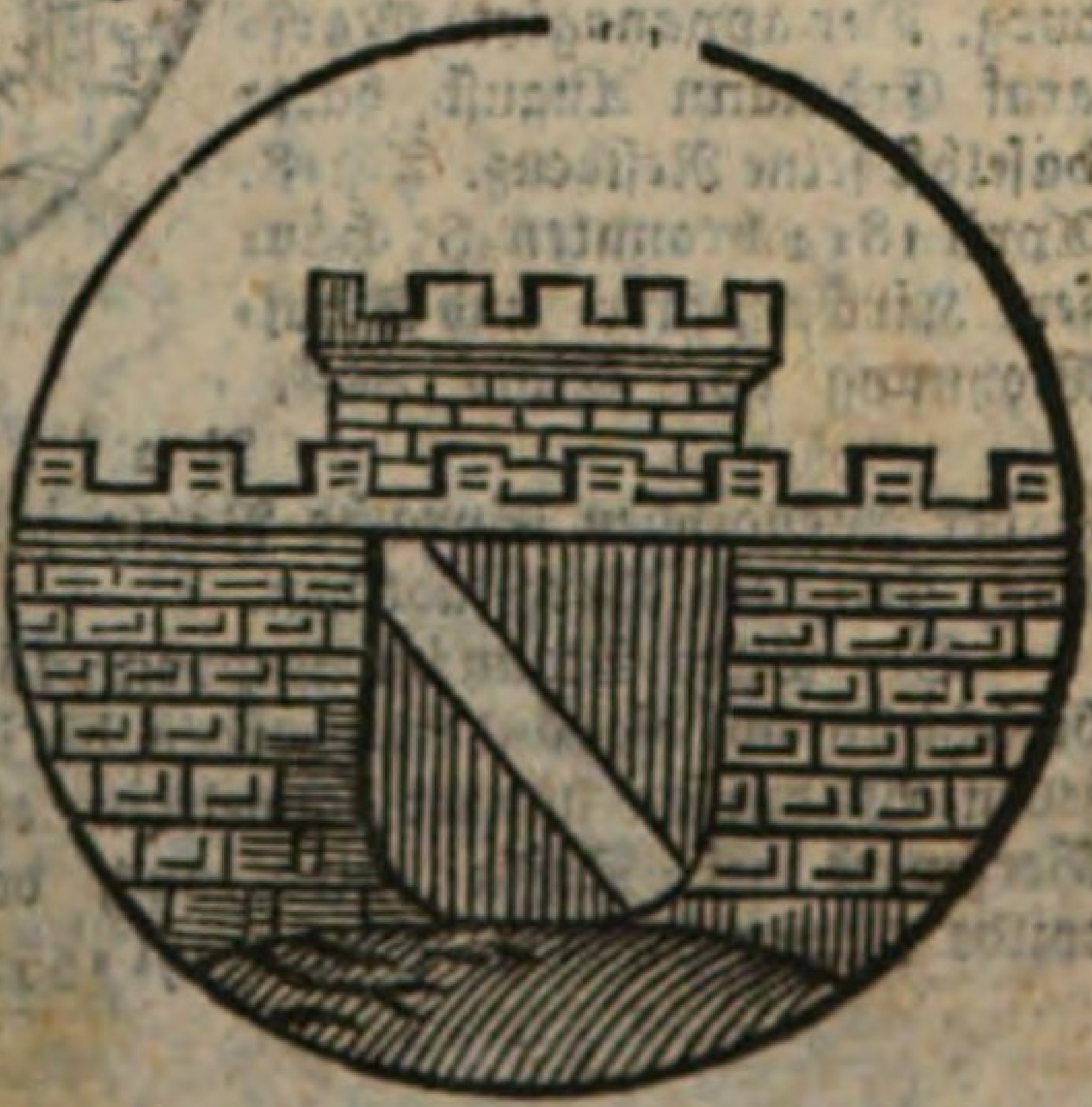


auch Grafenwöhrt, (Grauenwerde) kommt 1366. als Leuchbergsche Veste und Markt vor, trennte sich 1424. von der Pfarrei Eschenbach, deren Filial es war; erhielt 1567. das Städtische Wappen. Es hatte bis 1804. seine eigene Gerichtspfleger, zählt nun 1230 Einw.

Helmbrechts, (Ldg. Münchberg)

einst denen v. Wolfstriegeln gehörig, nachheriges Ober-Amt, erhielte 1755. Stadt-Rechte. Der Fl. Selbiz strömt in dasige Markung. Das Wappen ist v. J. 1653 Einw. 1168.

Höchstadt.



Diese uralte Stadt erbauten die Sachsen und Slaven, wurde vom Markgraf Albrecht eingeäschert und gebrandschazt; am 28ten Febr. 1633. unter persönlicher Anführung des Herzogs Bernhard v. Weimar die Stadtmauer durchschossen nnd erstürmt, alle erwachsene Mannspersonen niedergehauen, die Häuser geplündert und in Asche gelegt. Graf v. Schlick blieb b. dem Sturm. Bisch. Loth. Franz erbaute das Kapuz.-Kloster 1711. Hier war der Siz eines Ober-Amts. Einwohner 1533.

Kemnath.

(Kemnathen) ein Wendischer Name, der ein steinernes festes Haus bezeichnet, das noch nicht den Namen einer Burg oder eines Schlosses verdient. Von diesem mag wohl die Benennung der Stadt Kemnath abstammen. Dahin deutet auch das Wappen.

Hier wurde Matth. v. Kemnath, Geschichtschreiber Churf. Friedrichs I. von der Pfalz geboren. Dieser Churf. erwähnt in einer Verordnung vom J. 1472. Kempnaten der Stadt.

Die Stadt, mit reizenden Gärten umgeben, hat zwei Thore, Einw. 1501.

Lichtenberg.

Otto der jüngere zu Orlamünd verkaufte 1407 Stadt, Schloß und Herrschaft Lichtenberg an Casp. von Waldenfels. 1444 wurde Lichtenberg belagert. Die Bundständeschleiften 1553 die auf bedeutender Anhöhe gelegene feste Burg. 1622 kam die Herrschaft Lichtenberg an das Haus Brandenburg. Der appanagirte Markgraf Erdmann August hatte daselbst seine Residenz. Am 18. April 1814 brannten 65 Häuser, Kirche, Pfarr- und Schul-Wohnung ab. Einw. 844.

Naila

in der Wendischen Sprache Nahly jähling, steil, ein Bergstädtchen.

Der wilde Mann im Wappen 1454 bezieht sich auf die räuberl. Horden, die in jenen Wildnissen umher schweiften, ein Bergwerk bei Naila wird auch der wilde Mann genannt. Seelenzahl 1552.

N e u s t a d t am Culm

mit 2 Schlössern, wovon das eine auf dem rauhen Kulm, gut befestigt, dem Landgrafen Friedrich von L e u c h t e n b e r g bis 1281, das andere auf dem kleinen oder schlechten Kulm dem Friedrich v. O b e r n d ö r f e r bis 1298 gehörte. Auf erstern saß Dr. Theodorich v. M o r u n g e r 9 Jahre lang in Gefangenschaft 1489. Die Bundes-Stände schleiften sie 1553.

Die von 964 Seelen bewohnte Stadt, erbaut 1370. ist mit einer Ringmauer umgeben; erhielt 1385. Stadtgerechtigkeiten. Das Stadt-Siegel, wie es als Tittel-Vignette zu diesem Theile aufgenommen ist, führte die Umschrift: Sigillum civitatis Culminum. Burggraf Johann III. stiftete dahin 1413 ein Carmeliter-Kloster, dazu beredet durch die Aehnlichkeit des Kulms mit dem Berge Karmel in Galiläa.

Hier war bis 30. Okt. 1806 ein eignes Justiz-Amt.

P e g n i t z

mit der Altstadt von 1267 Menschen bewohnt.

Das öde Schloß Beheimstein war bis 1402 dem v. Schwynarz zugehörig, wurde 1554 zerstört.

Das Wappen v. 1671 bezeichnet den Fluß; dieser ist merkwürdig, weil er eine Strecke weit unter der Erde fortläuft.

Hier war ein Ober-Amt.

P o t t e n s t e i n.

(B o d e n s t e i n,) am Flüßchen Püttlach, mit einem Schlosse.

Vogt Richwin schenkte 1112. dem Bisthum das Gut Pottenstein mit Zugehörung.

In den M. Albertinischen Unruhen 1553. wurde das Schloß mit der Vorstadt eingeäschert. Merkwürdig ist die dortige Höle, das Teufelsloch. Das Wappen an dem Stadtthore in Stein eingehauen, ein knieender Bothe, stellt sich redend dar. Hier bestand ein Ober-Amt. Einwohner 944.

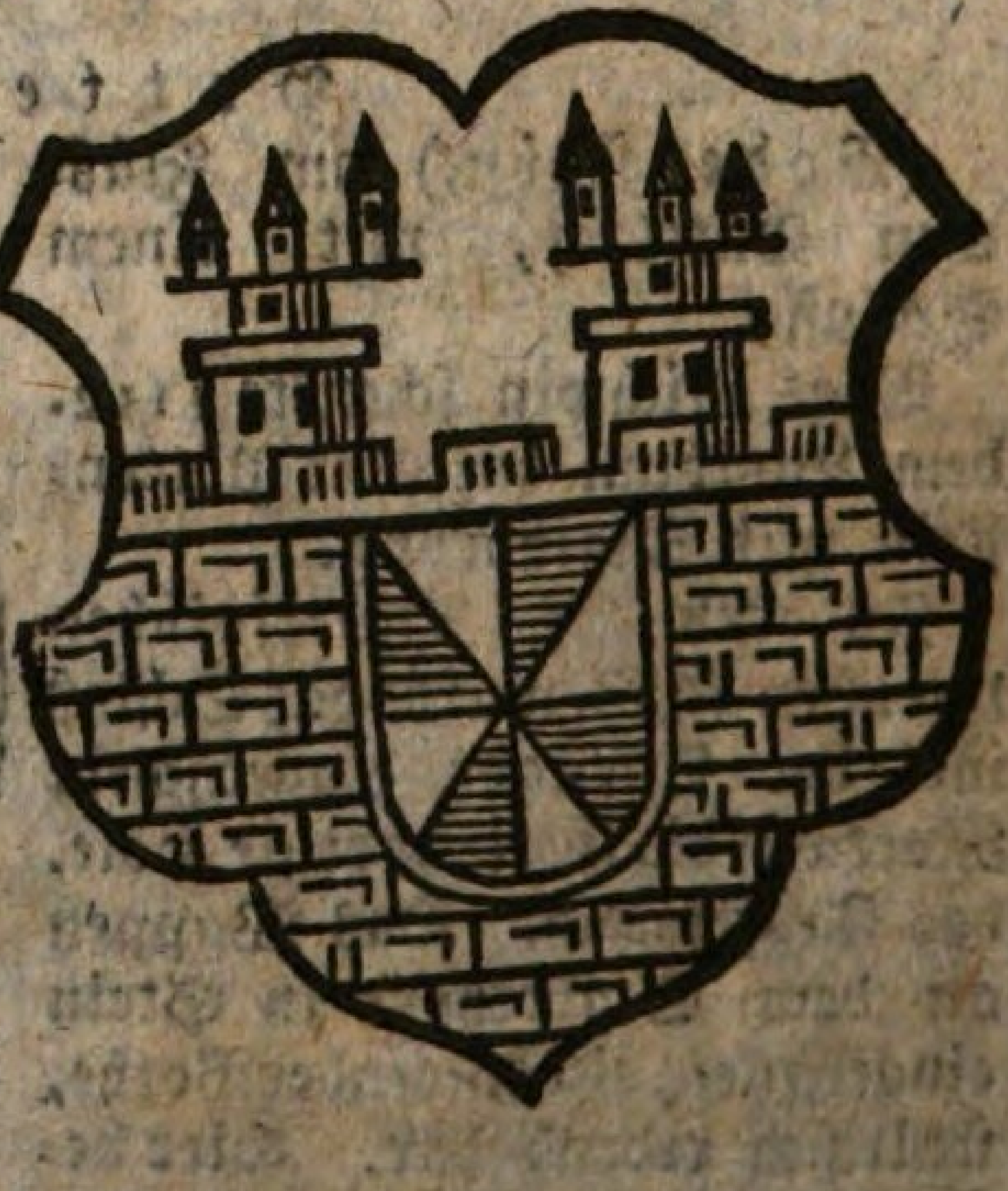
Staffelstein, (Ldg. Lichtenfels)

eine schöne am Bache Lauther liegende Stadt, die, schon mit dem Bisthum vereinigt, Kaiser Lothar 1130. mit Mauern, Thürmen und Graben umgeben, und Handelschaft daselbst treiben lies.

Staffelstein wurde erobert 1633. 200 Einwohner kamen dabei um ihr Leben; im Gedächtnis noch den Bürgern am Fastnachts-Montag.

Eine halbe Stunde davon ist der Staffelberg, am Weg dahin steht eine große ausgehölte Linde, die 70 Schuhe im Umfange hat, redendes Wappen. Seelenzal 1085.

Teuschniz.



Dieses Städtchen mit 663 Einwohnern liegt auf einem hohen Bergrücken mit einem Schloß und Ringmauer umgeben, einst den Herzogen v. Meran gehörig. Die Au, welche oberhalb der Stadt entspringt, nachher Teuschniz genannt u. die Kremniz sind die 2 Bäche, die es umgeben.

Es war der Siz eines Oberamts.

Tirschenreuth
am Flüßchen Waldnaab; der Name und das Wappen der Stadt gründet sich auf die Urbarmachung des Plazes, auf welchem die Stadt nun stehet. Eine in Stein gehauene Schrift auf dem Rathhause vom Jahr 1555 beurkundet dies.

Am 30ten July 1814 brannte diese Stadt von 365 Häusern bis auf 35 und dentende ab. Schöner ging sie seitdem aus ihrem Schutte hervor. Einwohner 1902.

Weissenstadt
bis 1466 Weissenkirchen genannt, gehörte denen Markgrafen von Voheburg. Markgr. Diepold brachte es 1133 an das Kloster Waldsassen, 1346 kam es an die Burggrafen v. Nürnb. War von der Veste Rudolphstein (Rollenstein) eine der 6 Haupt-Burgen, (6 Aemter.) Das Wappen ist v. 1638. Einw. 1534.

Städte ohne Magisträte.

Ebermannstadt

ist mit einem Wall und Graben umgeben und hat den Wiesentfluß getheilt zur rechten und linken Seite. Dieses Städtchen gehörte ehehin den Grafen v. Schlüsselberg, war ein Ober Amt. K. Ludwig IV. erlaubte 1322 dem Dorfe Ebermannstadt Mauern, Thürme und solche Privilegien, deren sich nur die St. Nürnberg zu erfreuen hatte, redendes Wappen v. Jahr 1647. Einw. 555.

Gräfenberg.

Nach dem alten Geschlechte der Gräfenberger, die einst den Ort u. das dortige veste Schloß besassen. Von Conrad Graf von Gräfenberg, kam es an Berth. Halter 1371. Kaiser Carl IV. ertheilte zugleich den Einwohnern Stadtrechte. Hans Tezel wurde 1469. vom König Vladislaus damit belehnt. Die Stadt Nürnberg brachte hierauf das Städtchen und Schloß käuflich an sich 1549.

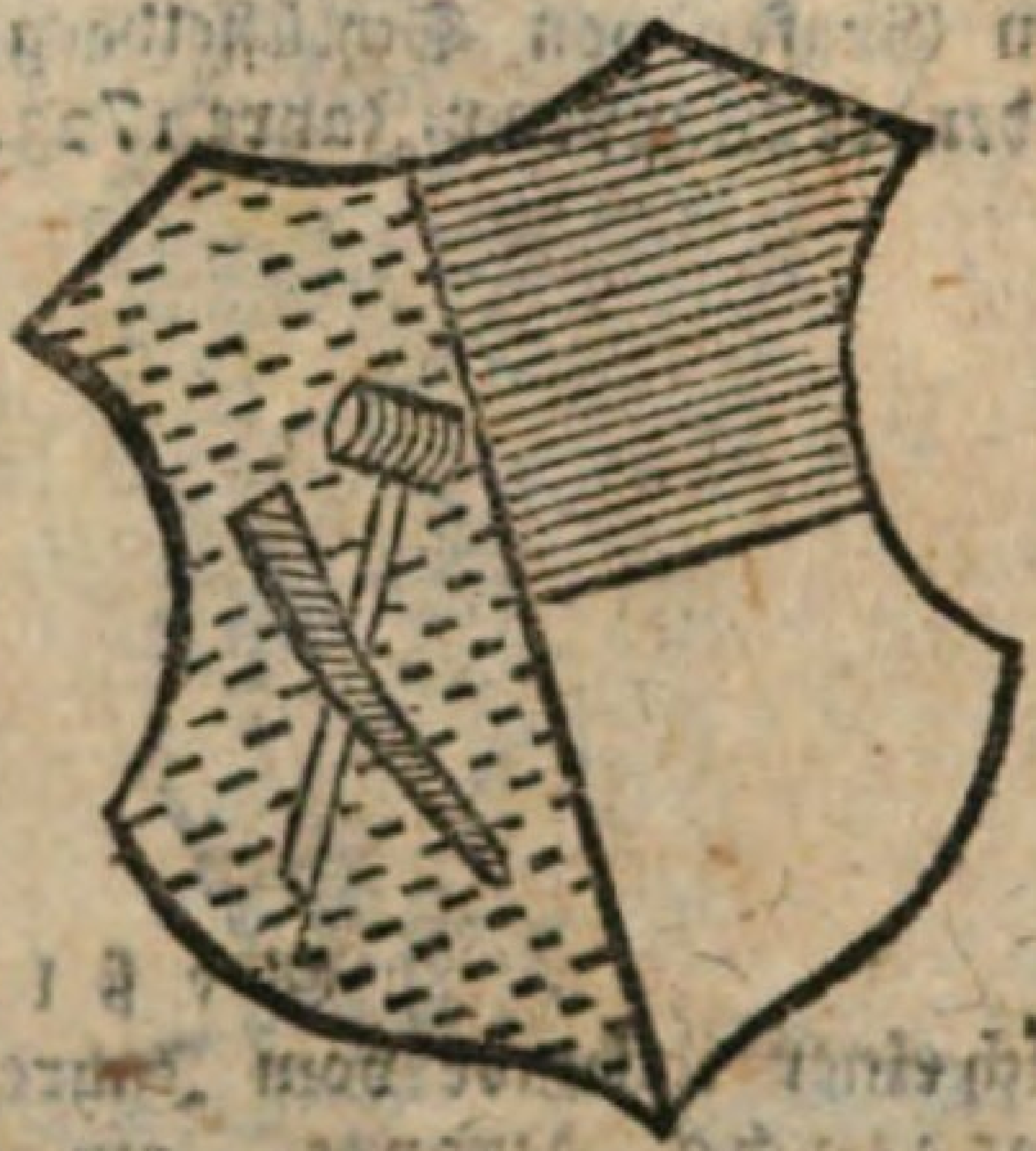
Markgr. Albrecht Achilles lies das Schloß und die Stadt Gräfenberg, welche mit 500 Mann Nürnbergern besetzt war, stürmen, und war der erste der von der höchsten Mauer in die Stadt unter die Feinde sprang, und sich so lange wehrte, bis die Seinigen ihm von der andern Seite zu Hülfe kamen. Seelenzahl 894.

Hollfeld

unweit der Wiesent, die Kainach fließt in solche, mit einem Schloße bis 1248 den Herzogen v. Meran gehörig.

Den obern und untern Theil des Städtchens sammt der Vorstadt legte M. Albrecht in Asche. Hier befand sich ein Ober-Amt Seelenzahl 662. das Wappen bezeichnet den Schutz-Patron.

Kupferberg



deutet sowohl nach seinem Namen als nach dem Eisen und Schlegel im Wappen auf die Kupferbergwerke dortiger Gegend.

Die Mauern dieses Bergstädtchens wurden größtentheils von Serpentinstein erbaut. Hier war der Sitz eines Ober- und Vogtei-Amts, so aus den 6 Halsgerichten, Enchenreuth, Kupferberg, Ludwigschorgast, Leugast, Schorgast, Stadtsteinach bestanden, zählt Einwohner 793.

Neustadt an der Waldnaab

mit einer Vorstadt und Schlosse, bis 1806 der Lobkowizschen Grafschaft Sternstein, war unter den Vesten, welche K. Karl IV. um Pfalzgrafen Rupert zu befreien, an sich zog. Das Bildniß des Ritters, nachherigen Bischofs St. Martin, der einem ihm begegneten nackten Bettler die Hälfte seines Mantels mittels Zerhauung mit dem Schwerdte zur Bedeckung zuwarf, gab 1594 das Wappen ab. Einw. 1393.

Scheßliz.

Bischoff Lampert, der 1385 das Städtchen dem Grafen v. Truhendingen abkaufte, stiftete 1398 das dortige Spital. Der Fluß nimmt durch Vereinigung der Bäche Eller und Würgau gleichen Namen an; der untere Theil im Wappen zeigt die Ringmauer an, im linken Schilde sind Fisch-Angel angebracht. Hier war ein Ober-Amt. Seelenzahl 951.

Schlüsselfeld

an der reichen Ebrach mit 582 Einwohnern. Die Burg gehörte den Grafen von Schlüsselberg, redendes Wappen v. Jahre 1723.

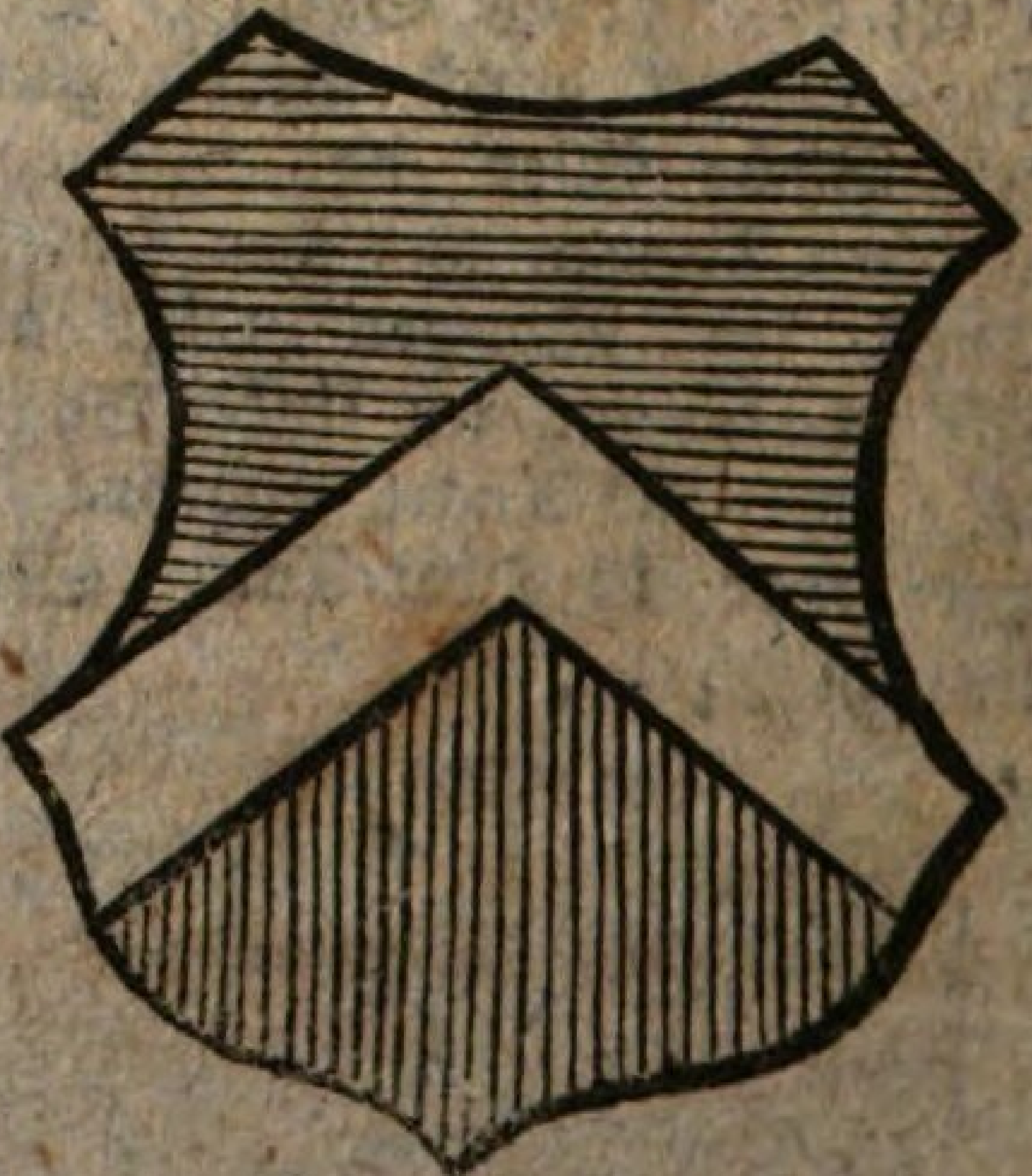
Seßlach,

nach einer Urkunde vom Jahre 838 Zezelacha genannt, am Flusse Rodach, erhielt 1365 Stadtgerechtsame. Seelenzahl 556.

Im Jahre 1812 wurde das Landgericht Seßlach neu gebildet.

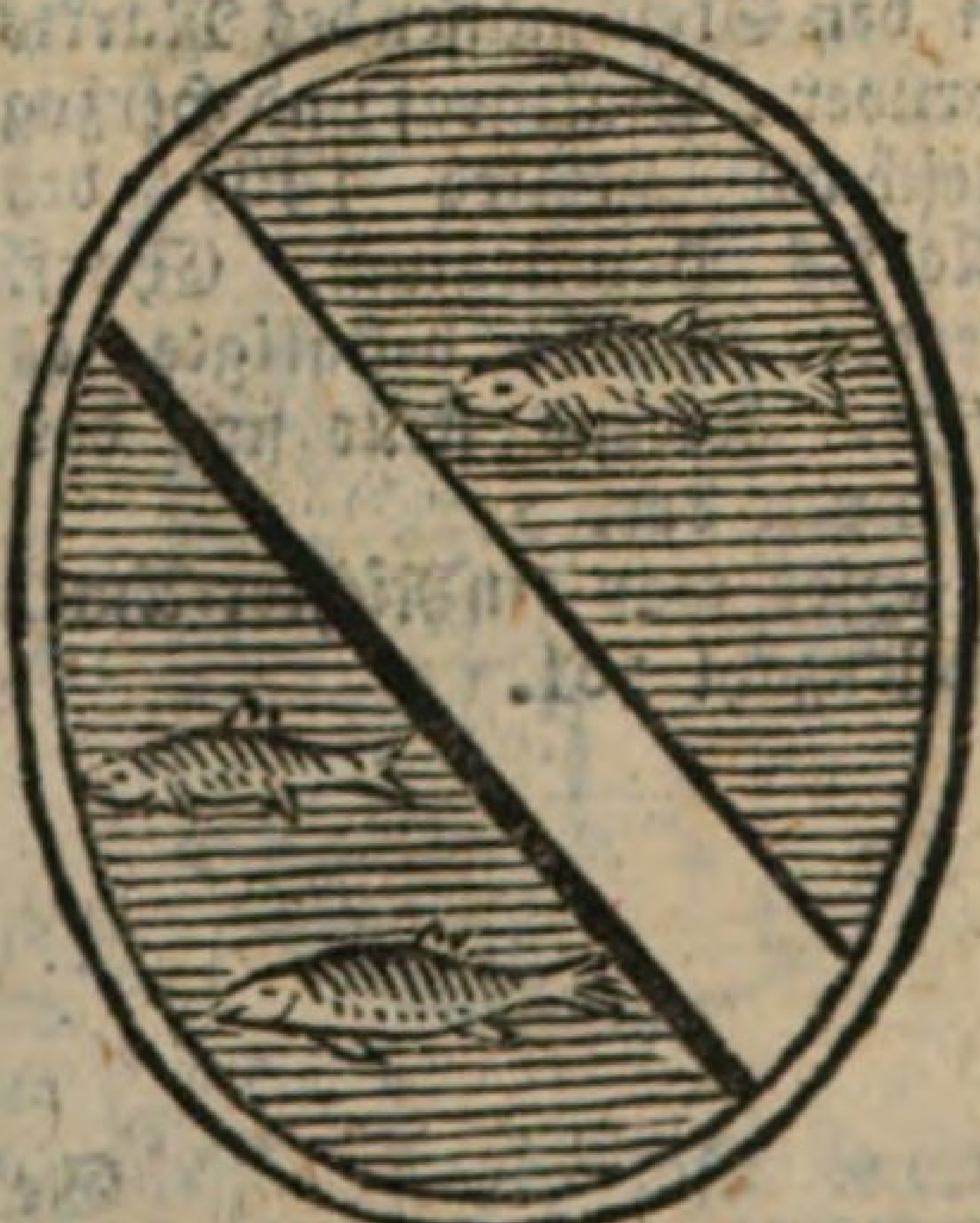
Stadtsteinach,

eigentlich Steinach, uralte Stadt mit Mauern und Thoren verwahrt, bis 1165 im Besitz des Grafen Poppo von Henneberg, wurde 1553 erobert, der größte Theil der Vorstadt abgebrannt. Die Familien v. Mengersreuth u. v. Wallenfells hatten Schlösser in der Stadt. Seelenzahl 1189.



Weischenfeld.

Der v. Weischenfeld vermannter Stammsitz, der Grafen v. Schlüsselberg Besitzung bis 1347. Ludovicus bav. ertheilte dem Orte Stadtrechte 1316. 1553 wurden 80 Häuser abgebrannt. Die Wiesent und der Bach Zeubach umströmen den Ort. Sehenswürdig ist der s. g. steinerne Beutel, ein auf einem hohen Felsen erbauter runder Thurm ohne Treppe mit einem Flaschenzug. Einwohner 552.



Weismain

gehörte mit dem dabei befindlichen Schlosse Riesten den Herzogen v. Meran bis 1248. Die Weismain, die der Stadt den Namen giebt, entspringt eine Stunde weit von derselben. Redendes Wappen. Verlohr in den M. Albertinischen Unruhen 140 Gebäude. Der 8eckigte Kirchthurm trägt die Spuren der Beschädigung aus dem Schwedenkriege, als Weismain am 13. März 1633 sich nach der hartnäckigsten Vertheidigung unter Kapitulation ergab. Hier war ein Ober-Amt. Einw. 693.

Märkte mit Magisträten IIIter Klasse.

Arzberg (Ldg. Wunsiedel.) (ursprünglich Arczberg, (Erzberg), von den dortigen Eisen-Erzen so benannt. Sinnbild im Wappen.

Die Kirche ist mit starken, hohen Mauern umfaßt, aus welchen die Bürger 1504 Proben von Tapferkeit gegen die Böhmen ablegten. Hier war sonst ein Richteramt. Einwohnerzahl 1552.

Erbendorf (Ldg. Kemnath)

an der Fichtelnabe, die am Fusse des Berges, welchen der Markt besezt, vorüberströmt. In frühern Zeiten war dieser Markt, nun mit 1266 Einwohnern, einem gewerbsamen Städtchen gleich. In Zeit von 100 Jahren wurde aber derselbe dreimal fast gänzlich in die Asche gelegt. Hier war ein Richteramt.

Falkenberg. (Ldg. Tirschenreuth.)

Die Böhmernaab spühlt an den Steinmassen des Markts vorüber. Pfalzgraf und Herzog Reichard verlieh 1467 des Markts Privilegium, Churf. Ferdin. Maria bestätigte es 1672. Redend stellt sich das Wappen dar.

Hier war ein Richter-Amt. Seelenzahl 581.

Gefrees

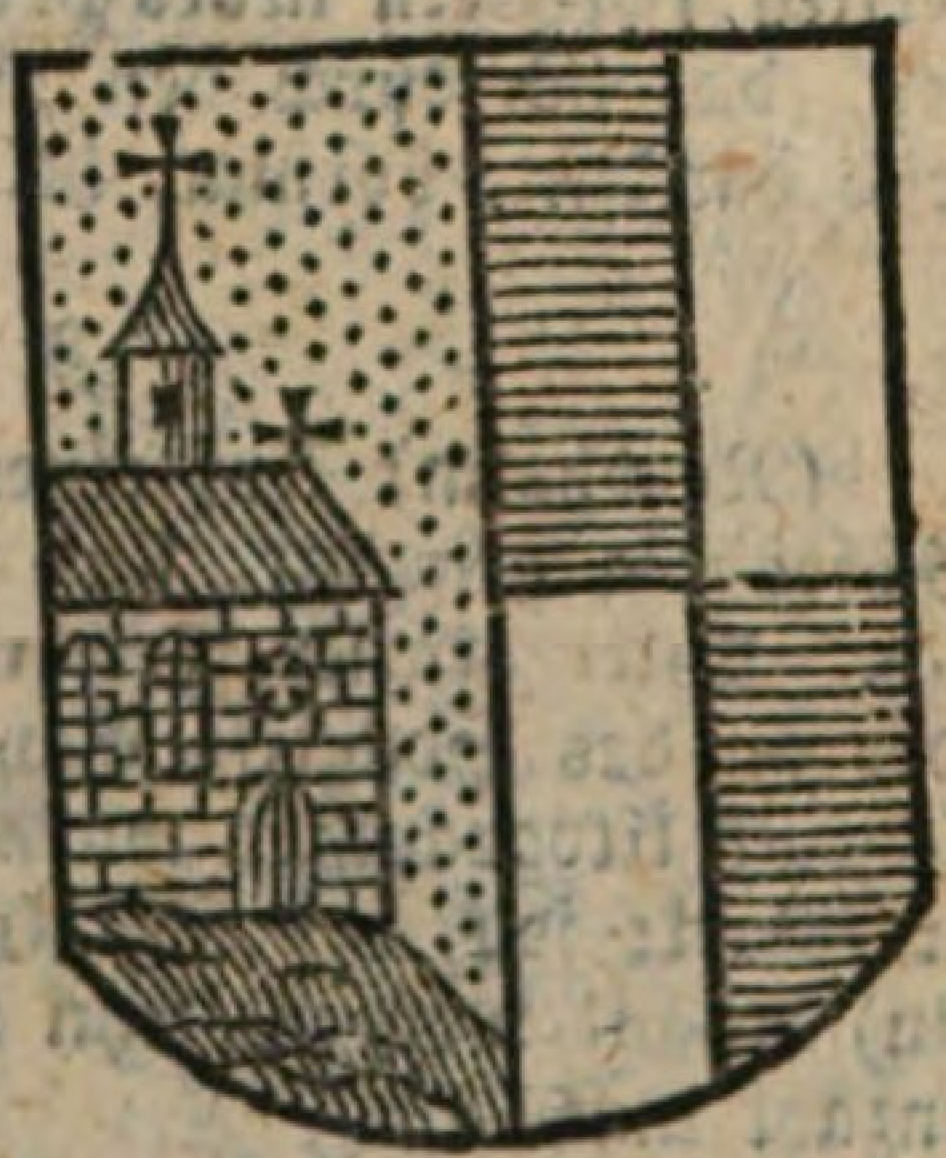
bis 1248 von den Herzogen v. Meran, bis 1338 von denen v. Orlamünde besessen, war weiterhin der Sitz eines Ober-Amts. Das alte Wappen führt die Jahrszahl 1636. Nicht weit davon lag das feste Schloß Grünhügel. Dieses wurde im Hussitenkriege nebst Gefrees 1431 in Brand gesteckt. Des Schlosses Ruine ist von dessen Zerstörung durch die Bund-Stände 1523 übrig geblieben. Einwohner 1260.

Bei Gefrees bildet sich das Felsenthal der Oelschnitz aus einigen Nebenthälern, zieht sich über Grünstein, Amtstein durch den Bürgerwald nach Berneck.

Hohenberg (Ldg. Selb)

(ehemals Hohenwerkheim,) festes Berg = und Gränzschloß, eine der 6 Haupt=Burgen — Aemter, auch war hier ein Asyl. Aus vier pyramidalischen Säulen (ehemals Kreuzen) bestunden die Zeichen der Freistatt. Dem Verfolgten, welcher über diese Säulen hineinkam, oder wenigstens noch seinen Huth über dieselbe hineinwerfen konnte, wurde bisher Sicherheit vor seinen Verfolgern verstattet. Er konnte dann in Freiheit seine Sache nach den Rechten ausführen. Dieser Markt zählt 590 Einw.

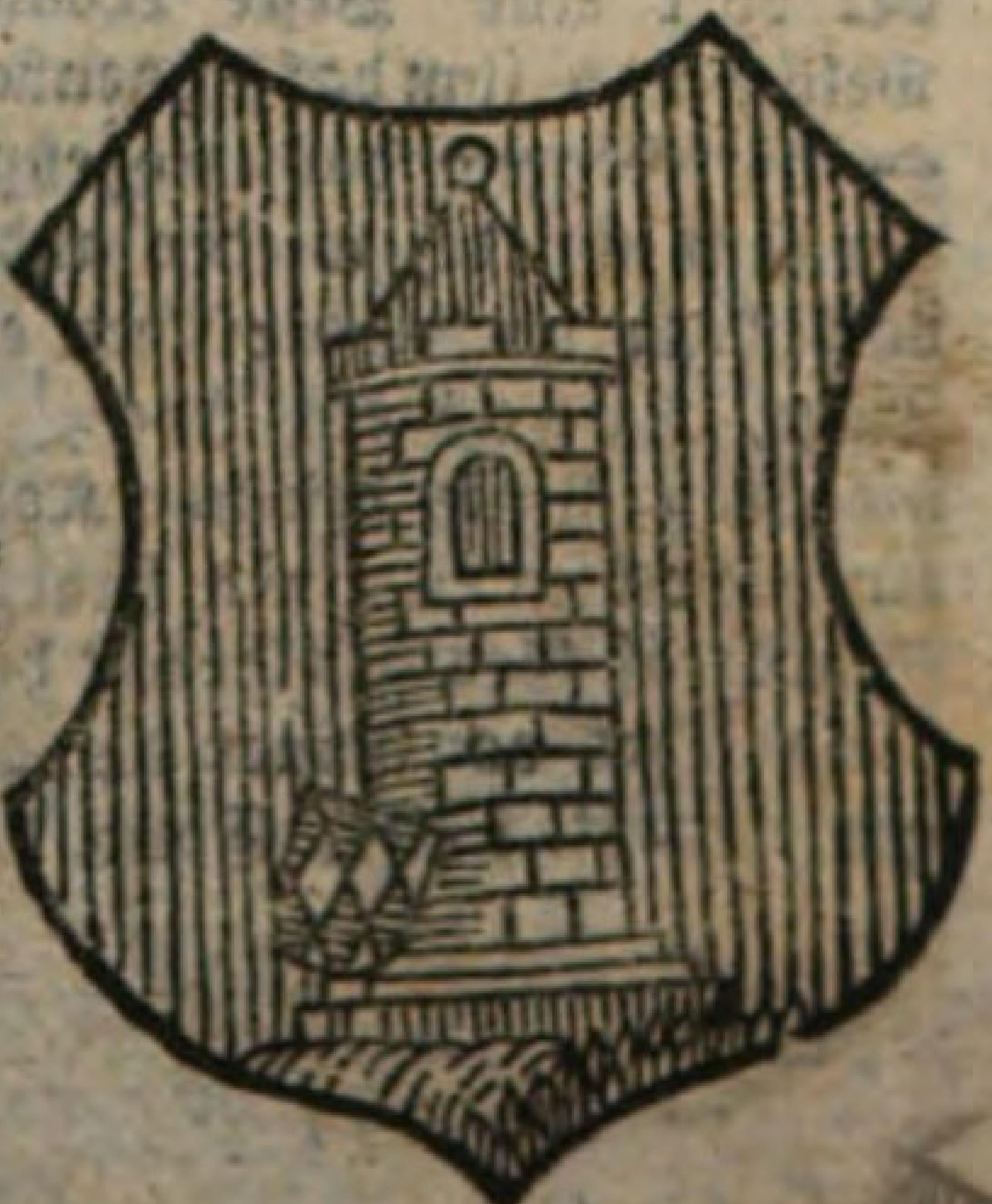
Kirchenlamiz.



Man nimmt an, daß das veste Schloß Epprechtstein (Eckebrechtstein) dem Marktflecken Kirchenlamiz seine Entstehung gab. Mit ersterm wurde einst das adeliche Geschlecht der Sachsen (Sacken) und die v. Wild beliehen 1308. Als es an die Burggrafen 1352 kam, setzten diese Amtleute auf Epprechtstein. Er wurde im Albertinischen Kriege zerstört.

Die Wasserburg in Kirchenlamiz mit einer Zugbrücke und starken Ringmauer ist zur Wohnung des Beamten, zuweilen auch zu einem fürstl. Jagdschlosse benützt worden. Das alte Siegel ist vom Jahre 1613. Seelenzahl. 1171.

Kirchenthumbach (Ldg. Eschenbach)



kommt unter der Bezeichnung Praedium im Vermächtnisse der Gräfin Adelhaid von Wartberg und Horberg vor, von der es 1174 Adelfolk, der Stifter des Klosters Speinshardt erkaufte. Superius Dumbac hieß es dann bis 1335 im Gegensatz von Stegenthumbach. Pfalzgraf Otto I. bestättigte des Markts Gerechtigkeit. Auch hier war ein eignes Pfleggericht. Seelenzahl 1679.

Leuthen. (Ldg. Kirchenlamitz).

Aus 2 Dörfern Leuthen und Rohrsbach ist dieser Markt mit 798 Einw. zusammengesetzt. Landgraf v. Thüringen ertheilte ihm diese Rechte 1489, hatte ein Richteramt. Zu den Alterthümern dieser Gegend gehört die Ruine der Wolfgangskapelle bei Mkt. Leuthen, wohin man einst häufig wallfahrtete.

Mitterteich. (Ldg. Waldsassen.)

Abbt Andreas und Konvent des Klosters Waldsassen verlieh 1516 ein neues Privilegium und das litographirte Wappen, das sich durch den Wasser Schwall im mittlern Felde redend darstellt, vormal. Richter-Amts-Sitz. Einwohner 1356.

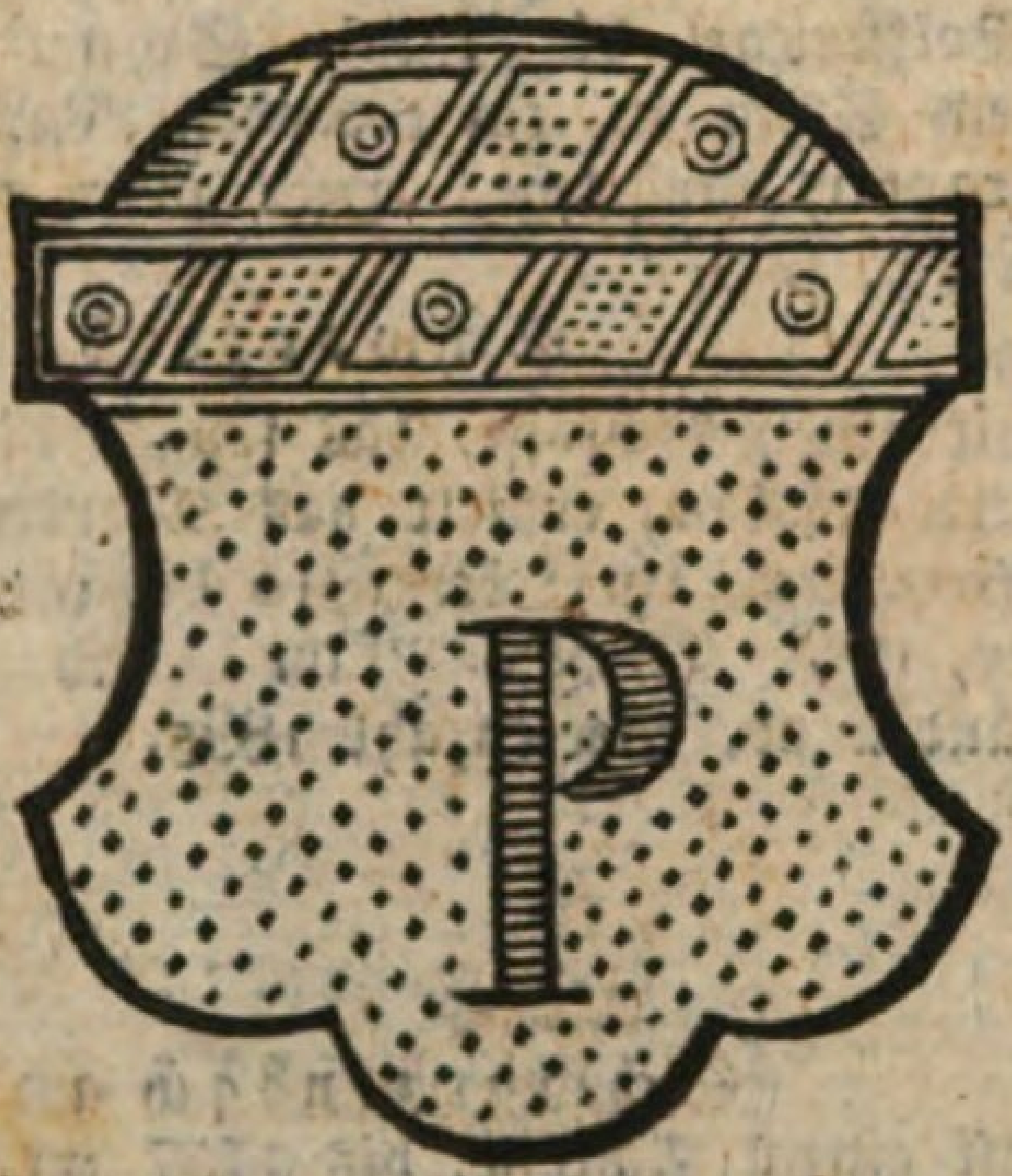
Nordhalben.

(Nordhalm) Auf einem Berge unterhalb des Markts, der Schloßberg genannt, sind noch die Merkmale einer Burg ersichtlich. Unter Kaiser Friedrich I. Barbarossa 1160 kam der Ort an das Hochstift Bamberg. Das alte Wappen, wovon der Abdruck litographirt wurde, enthält die Jahrszahl 1567. Dieser Markt soll, der Tradition nach, Nothhalber (Unsicherheit wegen) erbaut worden seyn und davon seinen Namen haben. Seelenzahl 1306.

Oberkotzau. (Ldg. Rehau)

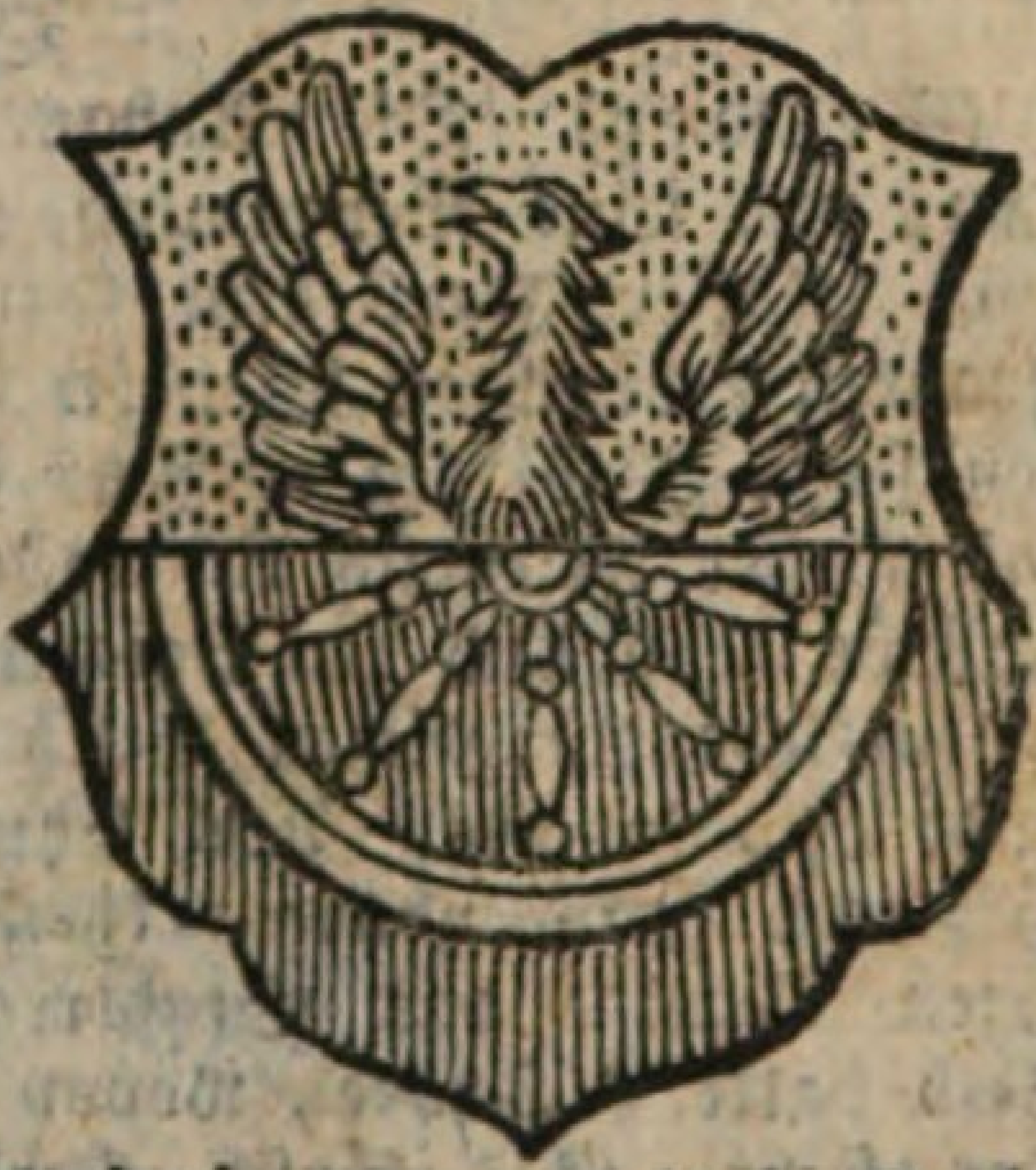
Den Namen Kotzau wollten einige herleiten von Kautzen (Flachs) andere von Koto, der dort eine Veste erbaute, welche von ihm das Kotzenhaus — die Gegend das Kotzengau genannt wurde, wieder andere von Koza im Slavischen eine Ziege, Kozot ein Bock, da die ältere Linie der von Kotzau einen Bock im Wappen führten. Markgraf Georg Albrecht besaß diesen Ort von seinen Appanagen erkauft. 1701. Einw. 118.

Preßat (Ldg. Kemnath)



liegt bergan und ist mit zwei Thoren versehen, hatte sonst ein Richter-Amt. Aus zu Stein gebrannten Thon werden hier in zwei Fabriken Krüge verfertigt, und weit verführt. Die Einwohnerzahl ist 1538.

Redwiz. (Ldg. Wunsiedel)



Anfangs war Redwiz ein Dorf von wenigen Häusern um das alte Schloß herum, dessen Erbauung sich in der Dunkelheit des mittlern Zeitalters verliert. Dieses veste Schloß verwandelte sich in eine Kirche und Rathhaus. Ein durch räuberischen Anfall zerhauenes Wagenrad soll dem Schlosse und Orte den Namen und das Wappen gegeben haben (Rädwiz). Andere wollen ihm Wendischen Ursprung zuschreiben (Rabiz) wie es insgemein benennt wird; noch andere Redwiz vom [illegible]achlein Trebniz ableiten. Am 18. April 1816 kam dieser Markt mit 1503 Einw. an das k. Haus Baiern.

Rehau

(in alten Urkunden Resawe) bis 1375 haußten hier die v. Kozau. Aus der Jodocuskapelle wurde eine eigene Kirche 1470. Das Wappen ist v. J. 1428. Dieser Markt erlitte im Jahr 1763 grosen Brandschaden, besonders aber wurden am 6. Sept. 1817 170 Häuser, Kirche, Pfarr- und Schul-Gebäude ein Raub der Flamme. — Zählt nun 1512 Einwohner.

Schauenstein (Ldg. Naila),

In dem Schlosse ausserhalb des Fleckens haußten die von Wolfstriegel bis 1386. Schau'nstein deutet der Mohr mit dem Stein an, im redenden Wappen v. J. 1422 Es ist litographirt angelegt. Hier war ein Ober= und Vogtei=Amt. Einw. 669.

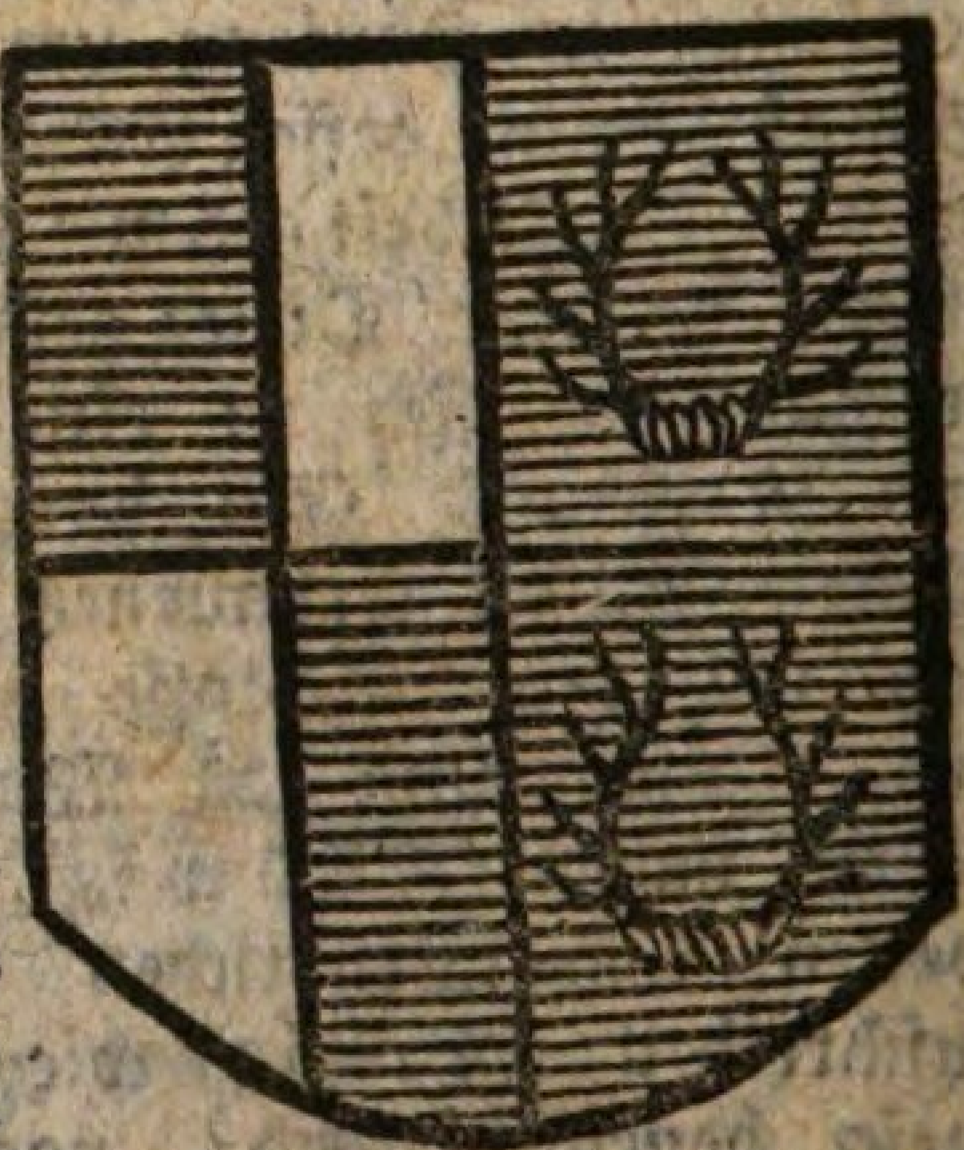
Schwarzenbach an der Saal

mit einem Schlosse, das früher die v. Hirschberg besaßen, erhielt das Marktprivilegium 1610. Am 19. Okt. 1810 brannten 43 Häuser, nebst Kirchen= Pfarr= und Schul=Gebäuden ab. Seelenzahl 1895.

Schwarzenbach am Walde (Ldg. Naila)

mit einem Schlosse, bis 1757 im Besitze der v. Reitzenstein. Den dortigen Bergbau bezeichnet das Wappen in der litograph. Sammlung. Einw. 1056.

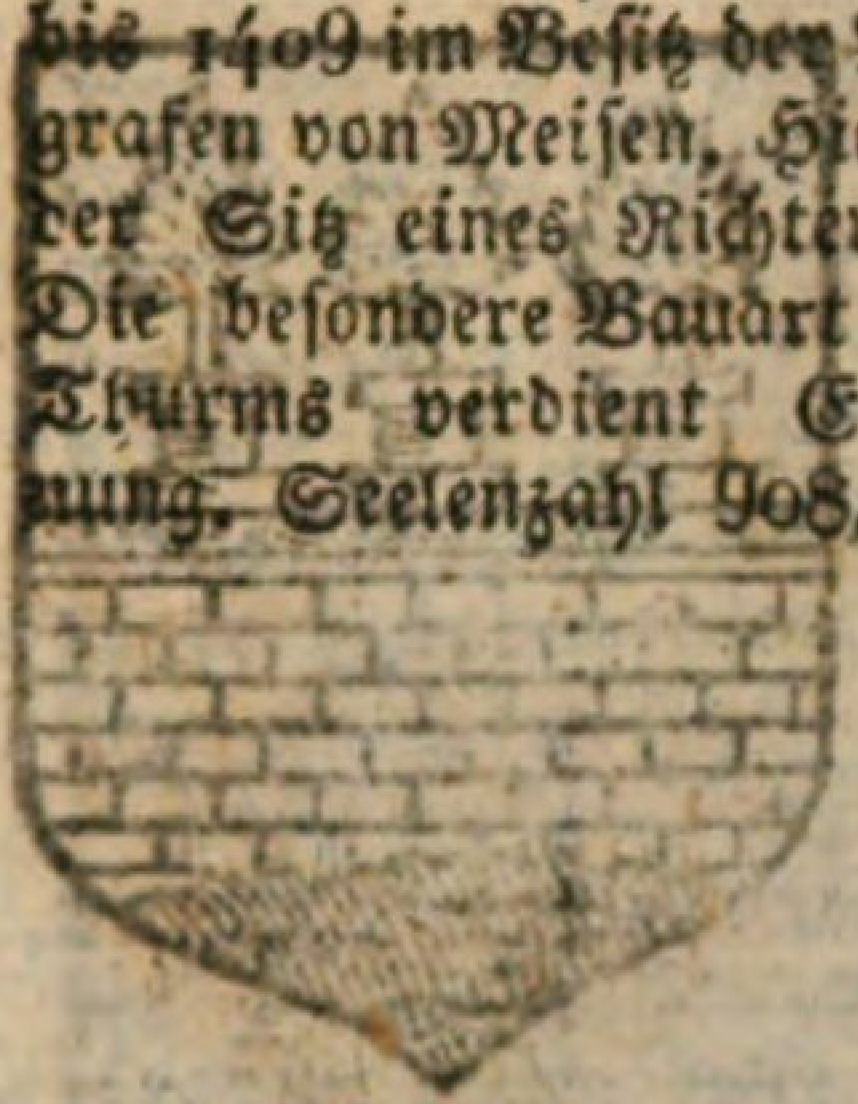
Selb.



(Selwen) Die Anbauung dieses Orts und seine Benennung, mag den vom Kaiser Karl dem Grosen nach Franken gebrachten Wenden zuzuschreiben seyn. Selb kam einstens so empor, daß Kaiser Friedrich II. 1231, als er dasselbe nebst Asch den Voigten v. Plauen im lebenslänglichen Besitz gab, sie beide oppida hies. Auch Churf. Friedrich von Brandenburg ertheilte dem jetzigen Markte das Stadtrecht 1426. Selb hatte 4 Thore, wovon nur noch eins steht. Das fürstl. Schloß 1587 erbaut, ist mit einem Graben umgeben, Selb war eins von den sechs Aemtern — Haupt=Burgen. Seelenzahl 2046.

Selbiz (Ldg. Naila) mit 2 Schlössern bis 1780 den Grafen v. Reuß u. Freih. v. Reitzenstein gehörig, erhielt erst 1782 die Privilegien eines Markts. Einw. 1156.

Thiersheim (Ldg. Wunsiedel)



bis 1409 im Besitz der Markgrafen von Meisen. Hier war der Sitz eines Richteramts. Die besondere Bauart eines Thurms verdient Erwähnung. Seelenzahl 908.

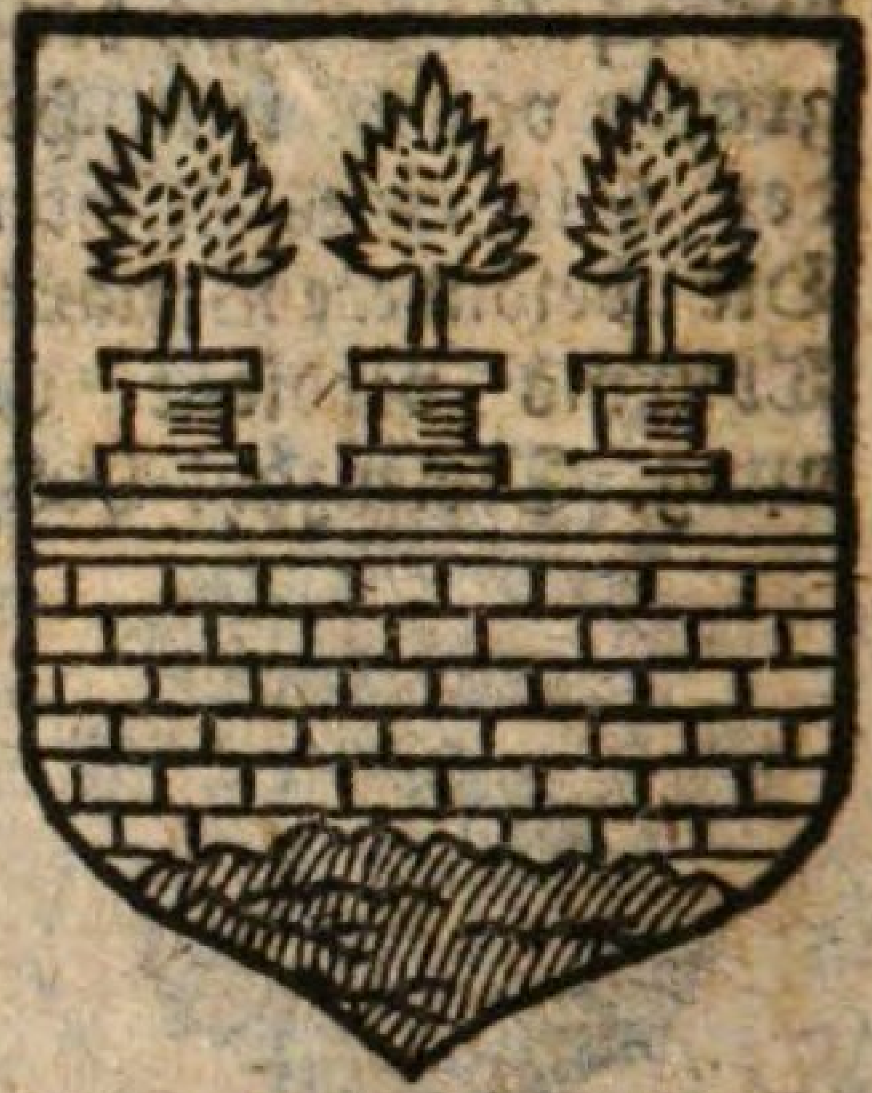
Thierstein (Ldg. Selb)

eine der vormaligen 6 Haupt-Burgen (6 Aemter); von dem alten Geschlechte der Nothhaften, die es zu Reichslehen innen hatten, kam es 1386 an die M. v. Meissen 1412 an das Burggrafthum. Im Jahre 1553 wurde die Veste weggebrannt. Sie wurde wieder so weit befestiget, daß Markgraf Christian während des 30jährigen Kriegs öfters dahin floh. Der Schloßthurm diente zu einer Warte. Seelenzahl 818.

Waldsassen.

Markgraf Diepold von Vohburg, Cham und Eger stiftete hier die Abtei Cisterzienser Ordens 1133. Pfalzgraf Johann erwarb die Schirmvogtei des Stifts. Sekularisirt im Jahre 1804 giebt nun noch die Kloster- und Pfarrkirche mit den vormaligen Konvents-Gebäuden dem Markte — bewohnt von 1388 Seelen — ein schönes Ansehen. Der Marktsfreiheitsbrief ist vom 24 Jan. 1697. Nahe an Waldsassen fließt die Wondreb vorbei.

Waltershof



am Fuße des Granit-Gebirges Kössein und dem Steinwald-Gebirge gehörte zu den Landgraf Leuchtenbergischen Gütern, und wurde nebst andern vom Kloster Waldsassen dem Herrn Fürsten Friedrich abgekauft, und von seinen Söhnen Friedr. und Gebhardt 1263 förmlich abgetreten, verdankt vorzüglich seinen Ursprung dem in den Umgebungen vielfältig und sehr ergiebig gegrabenen guten Eisenerz, welches zum Theil auf dem Rosenhammer geschmolzen wurde. Es schwung sich frühzeitig zum Markt, und erhielt 1463 von dem gefürsteten Abten Nicolaus Stadtrechte und andere ansehnliche Freiheiten.

Obwohl Waltershof schon vor circa 150 und 70 Jahren durch Brand verunglückte; so hob es sich doch immer wieder durch das vorzügliche Gewerb der Wollen-Zeugmacherey, bearbeitet von 60 Meistern und vielleicht 100 Gesellen. Ihre Fabrikate kamen theils in die dasige sehr berühmte Wollenzeug-Fabrik, theils wurden sie nach Wunsiedel abgeliefert. Seit der Verlegung des bis 1804 von jeher allda bestandenen Kloster- oder Landrichter-Amts nach Waldsassen, besonders aber nach der Einäscherung von 160 Häusern am 16|17 Jul. 1807. liegt die Zeugmacherei sehr darnieder, was dieser Ort mit 958 Einwohnern um so mehr fühlt, da sein Boden schwer und karg, die Lage kalt und die Erndte gegen andere Gegenden sehr spat ist.

Im Mai dieses Jahrs (1820) wurde gelegenheitlich der Grabung eines Kellers am Schlosse eine irdene Urne mit ungefähr 1000 Stücken Frankfurther Hand-Hallern aus dem 13ten Jahrhunderte, auch einige Stücke schon ganz vermoderter Gebeine gefunden.

Zeuln. (Ldg. Lichtenfels.)

Wenn, der Tradition nach, dieser Ort ursprünglich den Familien-Namen Eulen führte, so spricht sich das Wappen auf dem Neben-Titul Classifikation ꝛc. sogleich aus. Hier ist eine Fahrbrücke über die Rodach. Einw. 943.

Märkte ohne Magisträte.

Burgebrach.

Von der Burg, um die die rauhe Ebrach fließt, so genannt, war einst im Besitz der Herren v. Ebrach, Fürstbischoff Philipp v. Bamberg verlieh dem Markte das redende Wappen 1480. Hier war ein Ober-Amt.

Zwölf hiesige Jungfrauen hielten sonst jährlich an der Ascher-Mittwoche Gericht im freien Felde. Seelenzahl 772.

Burgwindheim. (Ldg. Burgebrach)

Ludwig v. Windheim war im Besitz des Schlosses und Orts bis 1332. Der Windhund im einfachen Wappen deutet auf des Markts Namen. Einw. 370.

Enchenreuth. (Ldg. Stadtsteinach)

Sonst ein Halsgerichts-Amt, zeichnet sich aus durch den Döbraberg, dessen Gipfel fast immer mit Schnee bedeckt ist. Hat 522 Einwohner. Das einfache Wappen nahm das Neben-Titul-Blatt: Personal-Status rc. auf.

Floß (Ldg. Neustadt.)

(Blozze) am Flüßchen gleichen Namens, war schon in der Theilung der Konradinischen Stammgüter 1269 begriffen. König Wenzeslaus v. Böhmen ertheilte im Lager v. Parkstein 1557 des Markts Gerechtigkeiten und Wappen. Letzteres enthält das Neben-Titul-Blatt: Personal-Status rc. Am 26. April 1813 brannten 119 Häuser ab. Hier war einst ein Landgericht. Zu bemerken ist das Schloß und Thurm (der Hebammen-Thurm). Einwohner 1484.

Freibung. (Ldg. Neustadt)

Dieser Markt besitzt eine Anhöhe, dessen Abhang einen guten Steinbruch enthält. Der Brief zu dem auf dem Neben-Titul: Personal-Status ꝛc. befindlichen Wappen ist vom Jahre 1569. Hier war ein Richter-Amt. Einwohner 355.

Gößweinstein (Ldg. Pottenstein)

(einst Freiberg) an der Wiesent, mit einem Schlosse, wohin ein bedeckter Gang führt. Kaiser Friedrich überlies es 1160 dem Hochstifte. Merkwürdig ist die Kirche zur h. Dreifaltigkeit 1739 das Kapuziner-Kloster 1723. Eines vormaligen Amts u. s. g. Berggerichts Sitz. Das Wappen ist ober dem Thore mit der Jahrszahl 1703 eingehauen. Seelenzahl 460.

Graiz (Ldg. Lichtenfels)

an dem Steinach- und Rodachfluß mit 503 Einwohnern. Bischoff Philipp zu Bamberg verlieh des Markts Wappen 1478. Es ist dem Neben-Titul: Personal-Status ꝛc. angefügt.

Hallstadt (Ldg. Bamberg I.)

(Altstadt wegen seiner nahen Lage an Bamberg). Zur Zeit der Gauverfassung war das Amt Hallstadt ein Praedium im Volkfelde und führte von dem Orte seinen Namen. Bischoff Weigand lies hier 400 Häuser abbrennen, als es die Bürgerschaft mit den rebellischen Bauern hielte. Noch hat dieser Marktflecken 1224 Einwohner. Auf dem Neben-Titul Personal-Status ꝛc. findet man das Wappen.

Heiligenstadt (Ldg. Ebermannstadt)

auch Lutherisch Hallstadt genannt, bis 1691 im Besitz der v. Streitberg, hat 453 Einwohner. Des Markts Wappen enthält die litographirte Beilage.

Hiltpoltstein. (Ldg. Gräfenberg)

In einer Urkunde vom Jahre 1109 heißt es: „Hildepoldesdorf cum castro in eodem fundo sito.“ Bartha von Riesenberg versetzte 1503 dem Rathe zu Nürnberg das Schloß. Einw. 436.

Kaltenbrunn. (Ldg. Neustadt)

Das litographirt beigefügte redende Wappen erinnert auch daran, daß Herzog Christian August zu Sulzbach um das Jahr 1700 das Trinkwasser dahin abholen lies. Dieser Markt dermalen mit 692 Einwohnern, ist 1756 und 1787 fast gänzlich niedergebrannt. Eines vormal. Richter-Amts Sitz.

Kohlberg (Ldg. Neustadt)

auf der Anhöhe eines mit Wäldern besetzten Bergs, erlitte vor mehrern Jahren einen fürchterlichen Brand, wovon noch Ruinen zeugen, vormal. Richter-Amt. 540 Einwohner.

Konnersreuth. (Ldg. Waldsassen)

Abt Nikolaus vom Kloster Waldsassen ertheilte 1468 die Markts-Freiheit. Von Kun eine Fohre und der dortigen Rehberg-Waldung kann man Orts Namen und Wappen ableiten. Vormal. Richter-Amt. 663 Seelen.

Leugast. (Ldg. Münchberg)
mit dem v. Rabensteinschen vesten Burgschloß, das in eine Kirche verwandelt wurde, war eins von den 6 Halsgerichten. Des Markts Wappen ist vom Jahre 1641 auf dem Neben-Titul. Classifikation ꝛc. zu finden. Einwohner 877.

Lindenhardt. (Ldg. Pegnitz)

(Hart) bedeutet in der alten deutschen Sprache einen Wald; Fabelhaft aber ist, daß ein Lindwurm, daselbst gefunden und getödet, zur Benennung dieses Orts Gelegenheit gab. Inzwischen suchte man durch den Lindwurm (Linddrach) das Wappen redend zu machen. Lindenhard war in den ältesten Zeiten eine Probstei. Hier befand sich ein Richter-Amt. Seelenzahl 469.

Lonnerstadt. (Ldg. Höchstadt)

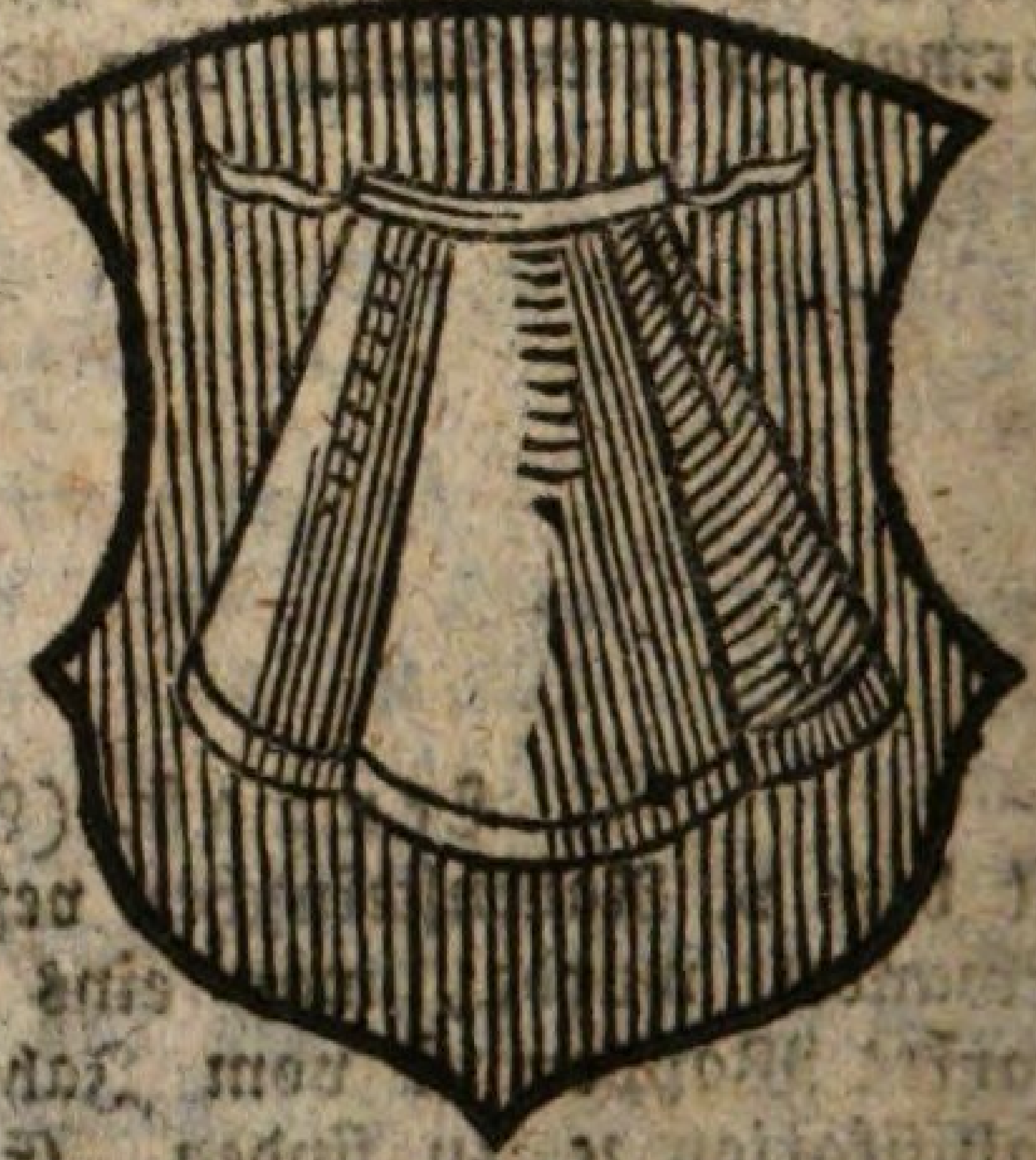
Dieser uralte Ort am Flüßchen Weißach lag im Radenzgau. Bischoff Wolgerus errichtete hier 823 für die dahin versetzten Slaven und Sachsen eine Kirche, die jetzt protestantisch ist. 1554 starben die adelichen Besitzer des Namens Lonnerstadt aus. Einw. 806. Das einfache Wäppchen ist auf dem Neben-Titul. Personal-Status rc. abgezeichnet.

Ludwigstadt

einst Ludwigsdorf, bis Graf Otto VI. von Orlamünde vom Kaiser Karl IV. 1377 sogar Stadtgerechtigkeit auswirkte. Die Loquiz fließt durch. Der Sommerberg bei Ludwigstadt gewährt eine weite Aussicht über die sächsischen Gebirge bis in die Gegend von Jena. Dieser Markt hat 902 Einwohner. Das litographirte Blatt enthält das Wappen.

Mantel (Ldg. Neustadt)

an der Haidnaab. Am 12. Mai 1801 brannten viele Häuser ab. Vormal. Richter-Amt. Einw. 712. Redend ist das Wappen.



Muggendorf.

Aehnlichkeit mit diesem Namen hat die Natur in eine der Pflanzen gelegt, welche in der Gegend von Muggendorf einheimisch sind. Einem Insekte gleichen die dunkelpurpurnen Blumen der Mückenpflanze; wie Fliegen sitzen die einzelnen Blüthen an ihren Stielen und breiten ihre Flügel aus. Der abgesetzte Hinterleib, der mit der Brust nur durch ein dünnes Fädchen zusammenhängt, die Fühlhörner und sogar die Füße einer Mücke findet man täuschend nachgeahmt. — Nicht weit vom Markte ist eine Wiese die Stille genannt, von dem tiefen Stillschweigen über die Menge, als sich 1540 den eben auf der Kirchweih-Tanzwiese versammelten Einwohnern Luther näherte, um zu ihnen zu predigen. Im Markte selbst befand sich vor der Reformation ein Dominikaner-Kloster; hier haußten bis

1507 die v. Streitberg. Das Wappen vertritt die Vignette zum Abschnitte v. merkwürdigen Gegenden. Gegenseitige Anhänglichkeit an ihre Regenten entzweiten öfters die Muggendorfer und Ebermannstädter Bürger, im Winter des Jahrs 1786 kam es zwischen ihnen zu einem förmlichen Kriege, bis sie 1803 unter einem Regenten vereinigt wurden. Seelenzahl 339.

Neuhaus. (Ldg. Tirschenreuth)

Der Marktflecken kleinster, mit 289 Einwohnern, dankt seiner ursprünglichen Entstehung der Veste. Die 3 Thürme im Wappen, schon 1638 gebraucht, stellen das Symbol derselben dar. Es ist auf dem Neben-Titul: Personal-Status ꝛc. abgedruckt.

Neuhaus bei Veldenstein. (Ldg. Eschenbach)

(Newenhaus) am Pegnitzflusse, oben auf dem Berge befindet sich das ehemals gut bevestigte Schloß Veldenstein, dessen noch aufgethürmte Ruinen sich kühn erheben. Graf Johann v. Truhendingen trat es 1385 dem Bischoff Lambrecht käuflich ab. Unter dem Berge ist ein in die Felsen gehauener weitläuftiger Gang, das Falkenloch genannt. Als Veldenstein im Baierischen Fürstenkriege 1503 — 6 viel gelitten hatte, kam die Pfarrei aus der Veste in den Markt, der nun 1018 Einwohner hat. Es bestanden allda bis 1804 eigne Pfleger und Kastner.

Mit dem auf dem Neben-Titul: Classifikation abgedruckten Wappen beschenkte Fürstbischoff Valentin diesen Ort 1650.

Neunkirchen am Brand. (Ldg. Gräfenberg)

Dieser mit Mauern und Wassergräben umschlossene Marktflecken, hies zuvor Neuenkirchen, wurde aber von den ehemals dazugehörigen 8 Filial-Kirchen Neunkirchen genannt. Redend ist daher des Markts Wappen, vom Fürstbischoff Antonius v. Bamberg 1444 ertheilt. Es ist litographirt angefügt. Das Augustiner-Kloster gestiftet 1302, wurde im 30jährigen Kriege ruinirt. Seelenzahl 640.

Parkstein. (Ldg. Neustadt)

(Porkstein) ein Marktflecken und vormaliger Sitz des Landgerichts, Parkstein kommt schon in der Theilung der Konradinschen Stammgüter von 1269 vor. Das ehemalige Bergschloß soll im 11ten Jahrhunderte entstanden seyn; trotzte der Belagerung der Schweden; 1759 abgetragen findet man nur noch die Rudera auf einem sehr hohen Basaltberge. Parkstein zählt 636 Einwohner. Graf v. Kastel und Sulzbach erlegte auf einen noch vorhandenen Stein ein wildes Eberschwein, daher das redende Wappen.

Plech. (Ldg. Pegnitz)

Schloß, vormal. Richter-Amt, kam 1401 an das Burggrafthum Nürnberg, wurde von den Bundständen eingeäschert. Die Einwohnerzahl beträgt 712. Das einfache Wappen ist auf dem Neben-Titul. Klassifikation ꝛc.

Preßeck (Hg. Heinersreuth)

(Prezzeck) vielleicht auch von Wressek ein Hügel, war einstens eine Wüstung, die den Bischöffen zuständig war; die von Wildenstein, beigenahmt von der Grün waren späterhin im Besitze bis 1693. 1697 trugen es die Freih. nun Grafen v. Riereck zu Lehen. Einwohner 700. Man findet das Wappen in der litographirten Sammlung.

Rothenkirchen (Ldg. Teuschnitz)

einst und bis 1668 den Herren von Würzburg verliehen, war der Sitz eines Amts; zählt 516 Einwohner. Das Wappen ist in der litographirten Sammlung.

Schnabelwaid (Ldg. Pegnitz)

mit einem Schlosse — einst Eigenthum der v. Bibra und v. Künsberg, nachher Sitz eines Ober-Amts. Der Hals des Reigers mit dem Schnabel im Wappen macht es redend. Seelenzahl 494.

Schorgast. (Ldg. Gefrees)

(Markt Schorgast) hat seinen Namen von den Herren v. Schorgast, deren einer Markus und der andere Ludwig hies. Letzterer besaß Ludwig-Schorgast. Hier war ein Halsgerichts-Amt. Das einfache Wappen auf dem Neben-Titul: Classifikation ꝛc. ist v. J. 1323. Einwohner 1095.

Seubelsdorf (Ldg. Stadtsteinach)

mit einer zerfallenen Burg. Hier befand sich ein Vogtei-Amt.

Die Bambergl. brachten 1632 den Markgräfl. Vogt gefangen ein, nicht ahndend, daß beide einst (1803) unter einen Regenten kommen würden. Seelenzahl 283.

Das Wappen ist auf einem litographirten Blatte angemerkt.

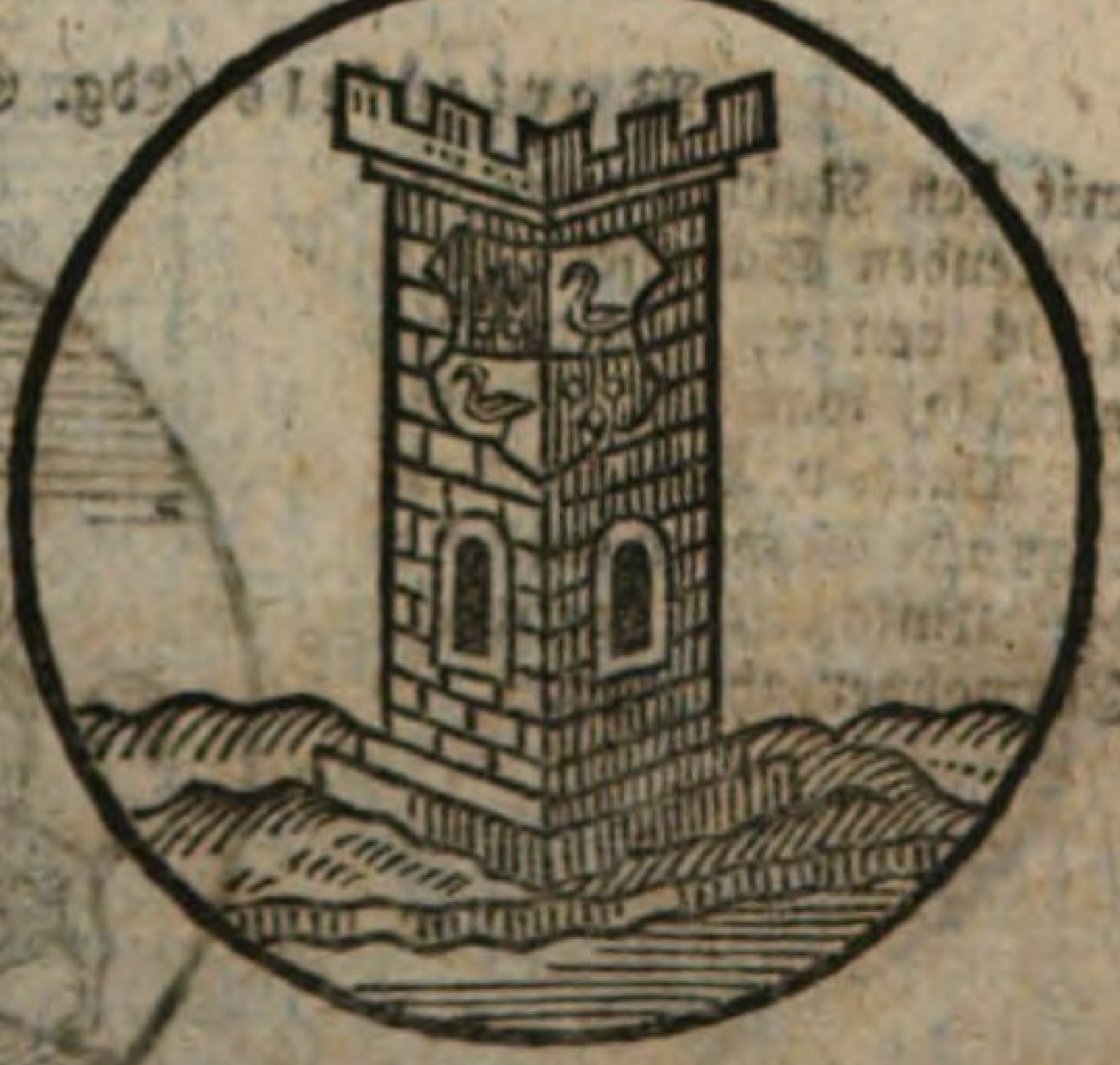
Sparneck (Ldg. Münchberg)

nach dem Namen der v. Sparneck, die das nun öde Schloß bewohnten; vormaliges Richter-Amt. Führt mit dem Markte Zell ein und dasselbe Wappen. Es befindet sich auf dem Neben-Titul. Classifikation ꝛc. Seelenzahl 695.

Stammbach. (Ldg. Münchberg)

Des Bachs Ursprung an einem alten Stammweiler gab dem Markte den Namen. Auf dem Weißenstein bei Stammbach war eine hohe Warte 1498 angelegt. Hier befand sich ein Vogtei-Amt. Seelenzahl 873.

Thurnau.



Auf Ableben des Georg Fortschen v. Thurnau im Jahre 1565 wurde dieser Sitz heimfällig; kam hierauf an Hans Georg v. Giech und dessen Familie, die 1695 in den Grafenstand erhoben wurde. Graf Carl Gottfried ließ Anfangs des 18. Jahrhunderts die 300 Schritte lange Linden-Allee anlegen. Der herrschaftliche Garten zeichnet sich durch mehrere schöne Anlagen aus. Eine äusserst schöne und interessante Aussicht gewährt der s. g. weiße Berg eine Viertelstunde v. Thurnau. Hier wohnen 1244 Menschen.

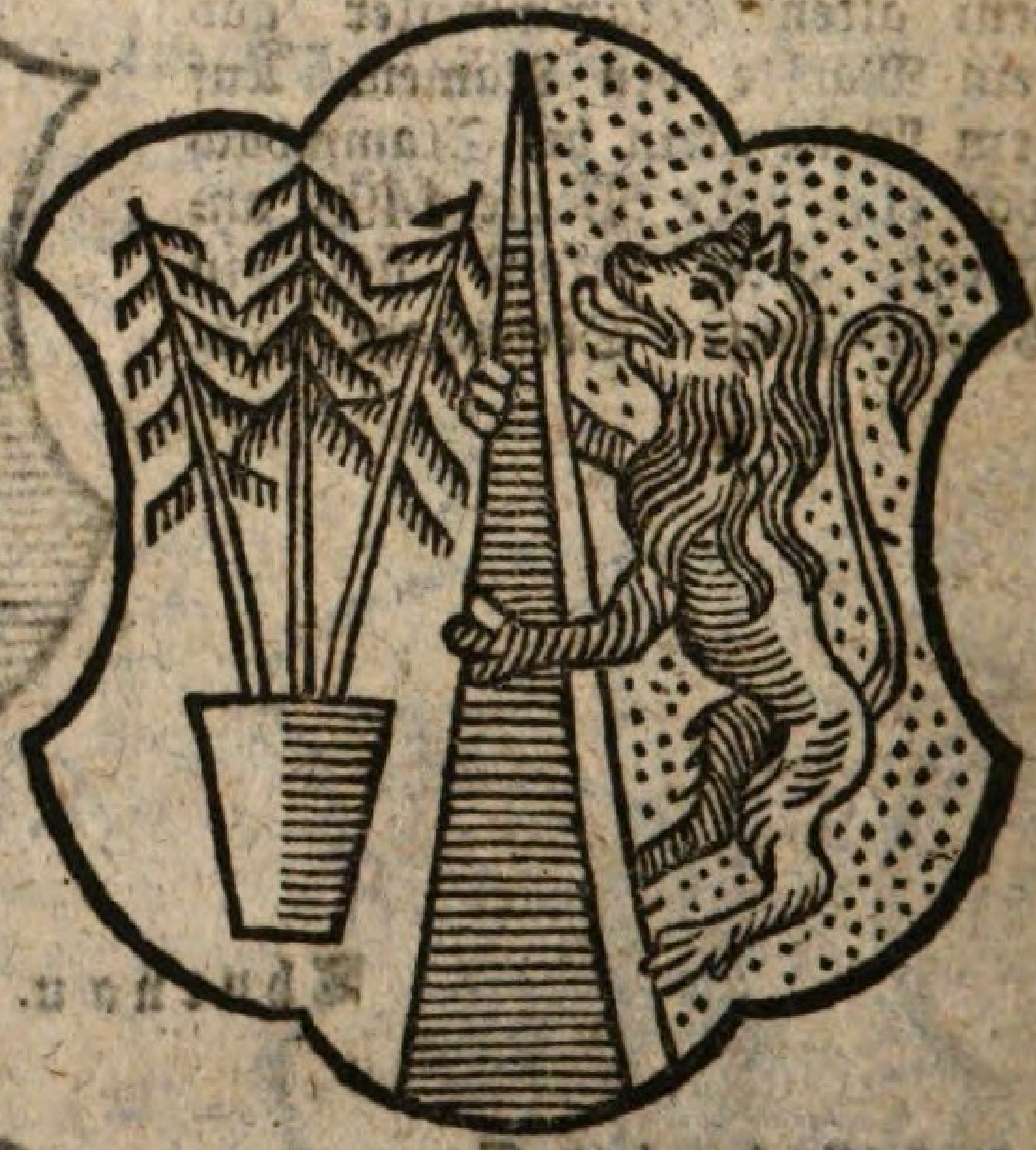
Waldeck. (Ldg. Kemnath)

Dieser Markt zog sich ehemals den Berg hinan, wurde aber nach dem Brande am 25. Merz 1794 an die Anhöhe, Hoez genannt, erbaut. Von Friedrich Landgrafen v. Leuchtenberg, kam 1283 das veste Schloß und der Flecken Waldeck an Ludwig, Herzogen in Baiern. Churf. Friedrich von der Pfalz erwähnt in einer Verordnung vom Jahre 1472. Waldeck der Burge.

Hier lieferte die Baireuthl. und Oberpfälzische Land-Miliz ein Treffen 1704, das zum Vortheil der erstern entschied. Die Veste wurde im nur gedachten Jahre von den fränkl. Kreis-Truppen erobert und geschleift. Das Wappen liegt litographirt bei. War der Sitz eines Ober-Amts auch Landgerichts. Einwohnerzahl 397.

Wallenfels. (Ldg. Kronach)

Der v. Waldenfels Stammhaus bis zum Jahre 1378, eingeäschert durch M. Albrecht. Das Wappen ist 1658 ertheilt worden. Hier befand sich ein Vogtei-Amt. Zahl der Einwohner 943.



Wartenfels (Ldg. Stadtsteinach)

mit den Ruinen eines bedeutenden Schlosses, bis 1594 den v. Waldenfels gehörig, war der Sitz eines Amts- u. Halsgerichts. Das alte Wappen enthielt die Umschrift: getilget. Einwohnerzahl 327.

Weidenberg

an der Steinach. Auf dem felsigten Hügel hinter der Kirche befand sich das veste Schloß Gurtstein. Noch sind zwei Schlösser im Markte, worin einst die v. Künsberge und v. Lindenfels haußten. Ersteres sinkt in Ruinen. Dieser Markt erlitte 1770 einen grosen Brand. Das Wappen stellt sich redend dar. Man zählt 1370 Einwohner.

Wiersberg (Ldg. Culmbach)

mit 2 öden Schlössern, einst denen v. Wiersberg und v. Rabenstein gehörig, das eine veste Schloß ist 1554 von den Bundständen geschleift worden.

Nach der Verordnung von 1498 sollten die Wiersberger Bürger die Warten zu Stammbach mit versehen helfen. Das einfache Wappen befindet sich auf dem Neben-Titul. Classifikation ꝛc. Seelenzahl 616.

Windischeschenbach (Ldg. Neustadt)

an der Fichtelnabe, in einer Bergtiefe Wendisch- (Slavorum) Mt. Windischeschenbach zum Unterschiede von Stadt Eschenbach welches 1820 den Beisatz monachorum Münchs Eschenbach erhielte. Einwohner 960.

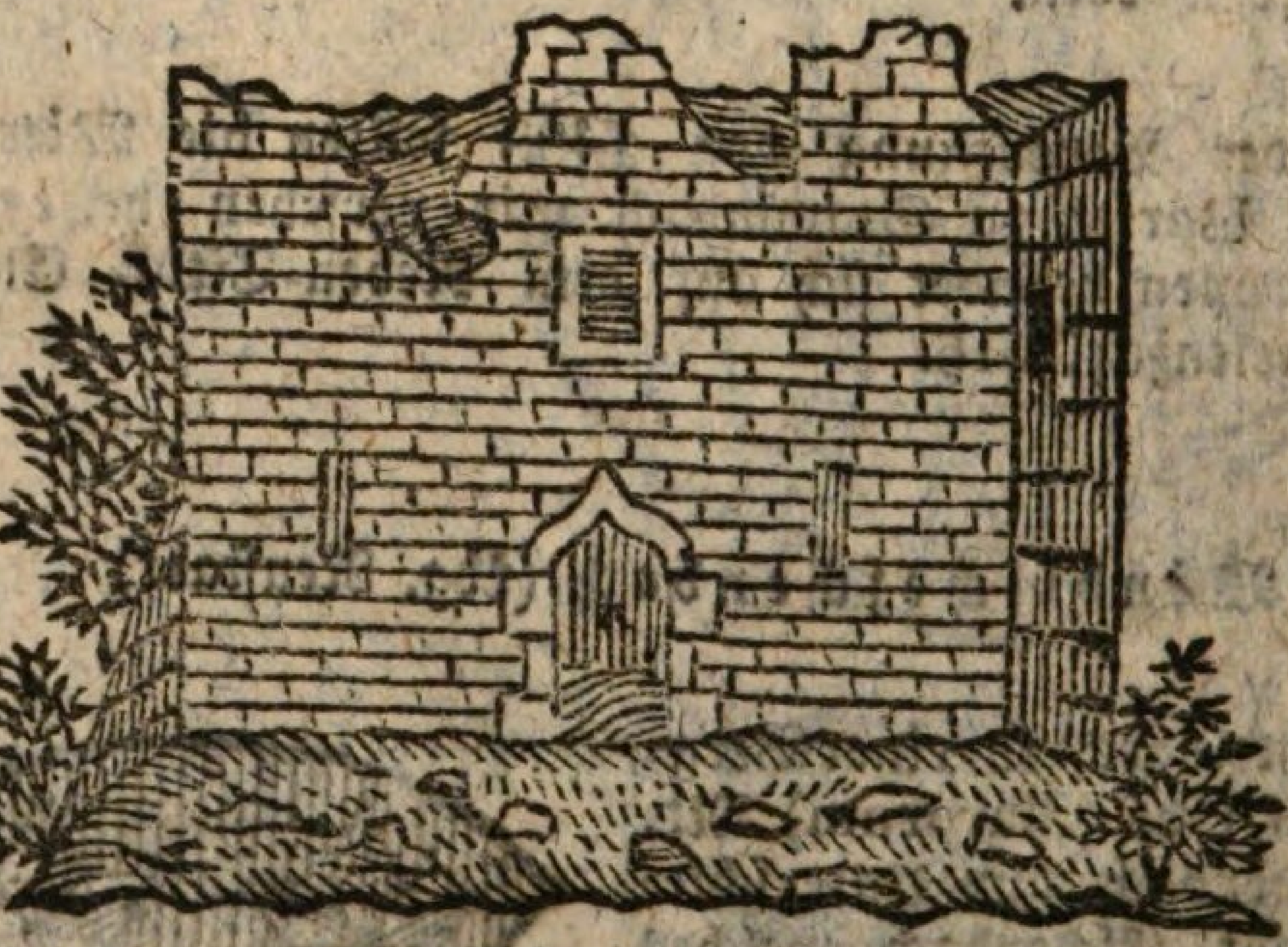
Zell (Ldg. Münchberg.)

mit 396 Einwohnern, hatte mit Sparneck einerlei Veränderungen, einen gemeinschaftlichen Rath und noch jetzt ein und dasselbe Wappen.

In diesem Gemeindedistrikt ist die Ruine Waldstein, bei welcher Quadersteine von Granit-Blättern erzielt werden, auch entspringt hier die Saale.

Schloß Epprechtstein.

Classifikation der Städte und Märkte pag. 29.



Uebersicht

der Verordnungen im Kreis-Intelligenz-Blatte vom 1. July 1819 bis ult. Sept. 1820.

(als Fortsetzung des Registers im 1sten Theile pag. 161.)

a) Königlicher Regierung, Kammer des Innern.

A.

Addresse-Handbuch für den Ober-Mainkreis 15. Dez. 1819. pag. 1058.

Aerzte-Konkurs-Prüfung bei der Mediz.-Komite in Bamberg 3. Apr. 1820. 295.

Aerzte (Land) Sustentations-Beiträge 25 Sept, 1819. 825.

Ansäßigmachung und Verehelich. Begutachtung des Pflegsch. Raths 22 Jul. 1819. 610.

Aschaffenburg Forst-Institut 7. Nov. 1819. 962.

Aufgebot (kirchliches) protest. Verlobten 13. Jan. 1820. 51.

Aufzugreifender Individuen-Signalement 7. Aug. 1820. 631.

Auswanderungs-Tabellen 17. Jul. 1820. 587.

B.

Bau-Sachen, Tax und Stempel 20. Jul. 1820. 592.

Bäume-Anpflanzung an den Landstrassen 8. Jun. 1820. 484.

Begleitungs-Berichte sind bei schriftl. Eingaben (Berufungen) zu unterlassen 31. Jul. 1820. 619.

Bier-Taxe (Sommer) 5. Merz 1820. 219.

Blitz-Ableiter 26. Juli 1819. 634.

Brand-Assekuration-Beiträge 25. Febr. 1820. 183.

— — — — — 18. April 1820. 340.

— — — Gebäude-Anschlag 25. Oct. 1819. 929.

— — — Zu- und Abgänge 27. Okt. 1819. 927.

— — — — — — 15. Nov. 1819. 993.

— — — Uebersicht der Veränderungen 25. Mai 1820. 447.

Brandstiftung (der) aus Fahrlässigkeit Bestrafung 30. Jun. 1820. 535. 1. Jul. 1820. 543.

Bürger-Rezept. Kompet. d. Magistrate 12. Jan. 1820. 503.

C.

Choral=Buch (protest.) Einführung 30. Dec. 1819. p. 19.
Collecten=Einsammlung 11. Oct. 1819. p. 873.
Commun.=Vermögen=Extradition 13. Dez. 1819. 1057.
Conscribirter körperliche Untersuchung 24. April. 1820. 360.
— — Entlassungs= und Exemtionsgesuche. Instr. 26. Aug. 1819. 742.
Conscriptions=Gesetz, Art 94. Ziffer 3. 4. Nov. 1819. 953.
— — — — 25. 13. Jan. 1820. p. 43.
— — — — 98. 13. Jan. 1820. p. 60.
— — Kasse=Abrechnung 18. Jan. 1820. 69.
— — — — — 7. Sept. 1820. 731.
— — Einstands=Kapitalien=Haupt=Uebersichten 5. Sept. 1820. 731.
— — Pflichtigkeit der Schul=Präparanden 29. Mai 1820. 455.
Consens=Rentamt=Aufstellung eines Agenten f. Stift. u. Gem. 14. Jan. 1820. 43 25. Merz — 303.
Criminal Fälle. Kosten der Aerzte und Chirurgen 20. Jan. 1820. 84.
— — Tabellen 23. Nov. 1819. 1017.

D.

Deserteurs s. Militair.
Dotationen (auf dem Monte Napol. angewiesene) 30. Dez. 1819. 31.

E.

Eides=Abnahme bei der Amts=Einweisung der Staatsdiener. 5. Nov. 1819. 969.
Eisfarthen bei Thau und Regenwetter 24. Jan. 1820. 69.
Exigenz=Etat der Stift. und Kommun.=Kuratel p. 18 19/20. 29. Febr. 1820. 235.

F.

Familien=Fidei=Komisse Edikt. §. 41 und 108. (k. St. Minist. d. J.) 15. März 1820. 287.
Flöß=Ordnung. Ufer=Beschädigung 26. Jul. 1819. 634.
Flöße=Durchfahrt durch das Wöhr bei Hallstadt 12. Sept. 1820. 732.
Freizügigkeit s. Nachsteuer.

G.

Geburts=Trau= und Sterb=Register=Aufbewahrung von den Gemeinde=Vorst. 1. Mai 1820. 383.
Gemeinde=Deputationen an das Hoflager 20. Dez. 1819. 1065.
— — Schuldenwesen 22. April. 1820. 359.

Gensd'armerie=Kompagnie=Sitze 7. Aug. 1820. 631.
— — Verhältniß zu den Magistråten 7. Sept. 1819. 782.
— — Korps=Disziplinar=Verfahren und Justizv. 14. Aug. 1820. 671.
Gerichts=Ordnung, das Gesetz vom 22. Jul. 1819. auch in administrativ-contentiösen Sachen anzuwenden. 18. Nov. 1819. 1009.
Getraidt=Ausfuhr 22. Jul. 1819. 617.
Glasmahlereien=Handel 16 Nov. 1819. 985.
Gold= und Silber=Gehalt 15. Nov. 1819. 993.
Gutsdismembrationen=Einmischung der Juden 5. Jul. 1819. 577.

H.

Hannbaumsche Charte für den Ober=Mainkreis 14. Aug. 1820. 679.
Hebammen (ausser dem Distrikt) Remuneration 16. Aug. 1819. 722.
— — — — — — — 19. Jul. 1820. 603.
— — Lehrkurs 23. Aug. 1819. 733.
— — — 30. Jan. 1820. 91.
— — — 7. Febr. 1820. 132.
— — — 4. Apr. 1820. 323.
— — — 12. Mai 1820. 491.
— — — 1. Jul. 1820. 543.
Hof= und Staats=Handbuch — Debit 22. Jul. 1819. 699.

I.

Impfung der Schutz=Pocken 17. Juli 1819. 591.
20. Febr. 1820. 171.
Irrenhaus=Kollekte 24. Okt. 1819. 913.
— — Tax=Gelder 26. Jun. 1819. 538.
— — — — 29. Okt. 1819. 930.
— — Rechnung 23. Sept. 1819. 821.
— — — 4. Nov. 1819. 947.
Juden=Aufnahme in die Rural=Gemeinden 13. Sept. 1819. 793.
— Ansässigmachungs=Tabelle 29. Dez. 1819. 7.
— Erlernung bürgerlicher Gewerbe 25. Nov. 1819. 1009.
— — — — — — 1. Merz. 1820. 219.

K.

Kalk=Brenn=Oefen 19. Jun. 1820. 511.
Kriegskosten=Peräquation 10. Merz 1820. 243.
— — — — 21. Aug. 1820. 679.
Kunst= und Gewerb=Ausstellung in München 31. Okt. 1819. 925.

L.

Landwehr=Dienst=Befreiung der Magistrats=Glieder 25. Okt. 1819. 917. 5. Nov. 1819. 940.

Landwirthschaftliches Fest — Programm 7. Sept. 1819. 774. 9.
-Aug. 1820. 708.
— — Vereins-Wochenblatt 29. Mai 1820. 449.
— — — — — 2. Jul. 1820. 524.
Lehenherrliche Taxen und Gebühren 3. Febr. 1820. 139.
Lohn-Rößler-Wesen 6. Dez. 1819. 1033.
Lotterien — fremder Spielverbot 3. Nov. 1819. 946.
— — — 3. März 1820. 203.
— — — 31. Aug. 1820. 707.
Lotterie-Loose. Erhebung von Zinnsen 23. Sept. 1819. 814.

M.

Magiſtrate (der) Ausfertigung von Urkunden 7. Aug. 1820. 639.
— — — Exekutions-Befugnisse 7. Aug. 1819. 705.
— — — Heiraths-Bewilligung 6. Aug. — —
— — — Korrespondenz 20. März 1820. 268.
— — — polizeiliche Strafgewalt über ihre Mitglieder 6. Aug. 1819. 665.
— — — vorschriftswidrige Taxforderung 21. Sept. 1819. 814.
— — — Verhalten zu den Rent- und Forst-Aemtern 21. Jul. 1819. 610.
— — — Disziplinar-Verfahren gegen diese. 24. Aug. 1820. 691.
— — — und Gemeinde-Vorsteher. Befugnisse 15. Dez. 1819. 1057.
Medizinalwesen. Quartals-Berichte 29. Apr. 1820. 367.
Militair-Denkzeichen für die Feldzüge 1813/15 2. Sept. 1819. 781.
— Entlaßscheine 7. Febr. 1820. 131. 12. Apr. 1820. 339.
— Entlaß-Taxen 3. Sept. 1819. 773. desert. Entlaſſ-Gesuche vor vollendeter Dienstzeit, 4. Mai 1820. 399.
— Desert. u. Widerspenstiger Vermögen 21. Oct. 1819. 929.
— Widerspenstigkeits-Erkenntnisse 7. Feb. 1820. 132. 12. April. 1820. 339.
— Legionisten-Entlassung 13. Aug. 1819. 707.
— Pensionisten 20. März 1820. 283.
— Personen. Einstands-Kapitalien und Pupillen-Gelder 8. Nov. 1819. 978.
— Verpfleg. Gelder-Vertheilung 15. Jul. 1919. 602.
— — — (Oesterreichl.) 25. Jan. 1820. 91.
— — — (Rußisch) 8. Jun. 1820. 484.
— — — (Ruß. Sächß.) 11. Jan. 1820. 19.
Mühlen-Anschaffung von Wagen 1. Jul. 1819. 545.
Müller-Mahlmitze 10. Okt. 1819. 874.
Münzen — falsche Oesterreich. 24 kr. 16. Merz 1820. 267.

N.

Nachsteuerfreiheit mit Italien 8. Mai. 1820. 403.
— — — — Oesterreich 12. Jun. 1820. 495.
— — — — Preussen 25. Jun. 1819. 529.

P.

Parteien — ihnen sollen die Entschliesungen höherer Stellen vollständig publicirt werden 28. Aug. 1820. 699.
Patrimon. Gerichte (der) Exekutions-Befugnisse 28. Oct. 1819. 946.
— — — — — Kompetenz b. Subhastationen liegender Grundstücke 13. Jan. 1820. 59.
Pfarr-Amtl. Trauungs- Sterb- und Tauf-Register 20. Jan. 1820. 83.
Polizei-Behörden (vor) Erscheinen der Beamten 24. Jul. 1819. 633.
Präsentation der Magisträte und Gemeinden auf Pfarr- und Schulstellen 7. Sept. 1820. 731.
Publikations-Protokolle und Remiß-Berichte sollen tax- und stempelfrei seyn 31. Jul. 1820. 627.

R.

Rechnungswesen der Stiftungen und Kommunen 12. Jan. 1820. 67.
— — — — — — — — — 10. Febr. 1820. 123.
Rechts-Anwälte s. Stiftungen.
Rechts-Praktikanten-Verwendung zur Behandlung administr. kontentiöser Gegenstände 5. Apr. 1820. 304.
Regenkreis. Stiftungs-Agentie 13. Jan. 1820. 68.
Reise-Lizenzen der Magistrats-Personen 30. Sept. 1819. 927.
Reise-Pässe (der) unbefugte Ausstellung von Magisträten 9. Jul. 1819. 585.
— — — — — — — — — — 12. Jul. 1820. 568.

S.

Schüblinge poln. und ruß. 27. Jul. 1819. 699.
Schul-Häuser-Bauten 11. Dez. 1819. 1065.
Schul-Jahrs-Berichte (der) Ergänzung 26. Mai 1820. 448.
Schul-Lehrer-Dienstfassionen 12. Mai. 1820. 419.
— — — — 10. Jul. 1820. 567.
— — (jüng.) Unterrichts- und Disziplin.-Methode 3. Sept. 1819. 757.
— — — — — — — — 22. Oct. 1819. 917.
— — — — — — — — Vorlesungen v. k. K. Sch. R. Graßer 6. Sept. 1819. 766.
Schulen (der Studien) Accidenzien 28. Oct. 1819. 938.
Schulversäumniß. Strafen 5. Jul. 1819. 562.
— — — 12. Aug. — 707. 4. Mai 1820. 399.
Schulvisitations-Diäten 11 Jul. 1820. 567.
Schutz-Pocken-Impfung s. Impfung.
Stempel-Kontraventionen 24 Aug. 1820. 687.

Steuer-Vorgeher 6. Sept. 1819. 781.
Stiftungen (wechselseit. Vor- und Zuschüsse) 20. Jul. 1820. 603.
Stiftungs-Vermögen (der Rural-Gemeinden) Verwaltung 18. Jun. 1819. 537.
Stift- und Kommunen (der) Rechts-Anwälte 11. August 1819. 697.
Stipendien (Famil.) Verleihung 22. Jun. 1820. 524.
Straf-Beischläge ad fund paup. 16. März 1820. 268.

T.

Tabellen (vierteljähr.) über Polizei-Uebertretungen 7. Jan. 1820. 59
Tanzmusik-Erlaubnis hiezu 17. Apr. 1820. 339.
Tax-Ordnung (alt Baierl.) Einführung 13 Oct. 1819. 881.
— — — — in streit. Rechtsfällen 6. Nov. 1819. 961.
29. März 1820. 295.
— — — — — — — — 15. Mai 1820. 423.
— — bei Subhast. in Erbschaftssachen 20. Jul. 1820. 599.
Taxen für die Funktionen der Stift- und Gemeinde-Curatelen 26. Jun. 1820. 523.
Taxerhebung bei Ausfertigung von Schuld-Urkunden 10. Aug. 1820. 639.
Tisch-Titel-Verleihung der Gemeinden 16. Sept. 1819. 814.
Trigonometrische Vermessungen 2. Aug. 1819. 657.
— — — — 9. Sept. — 782.
— — — — 19. Mai 1820. 427.
— — Signale Sicherung 17. Aug. 1820. 671.

U.

Umlagen für Gemeind-Bedürfnisse 24. Oct. 1819. 918.

V.

Vaganten auswärtige 1. Jul. 1819. 545.
— — — 22. — — 657.
— — — Uebereinkunft m. Sachsen-Meinungen 25. Nov. 1819. 1010.
Veterinär-Schule 6. Febr. 1820. 123.
— — — 16. Jun. — 483.
Viehhandel der Juden 23. Sept. 1819. 813.
Vieh-Seuchen, Anz. d. Aerzte 4. Nov. 1819. 947.
Vormundschafts-Uebernahme der Staatsdiener 7. Oct. 1819. 853.
Vormundung (Be.) ausserehelicher Kinder 9. Jul. 1819. 578.

W.

Waisenhaus- (Baireuthl.) Sammlung vor den Kirch-Thüren 16. Aug. 1819. 713.
Waldfrevel in bürgerl. Privathölzern 7 Jan. 1820. 83.
Waldungen. Beschädigung durch Raupen 11. Oct. 1819. 897.

Wanderschafts-Dispensat.-Gesuche. Kompetenz 10. Febr. 1820. 155.

Z.

Ziegel-Brennerei-Visitation 14. Aug. 1819. 721.
Zuckerwaaren schädliche. 23. Mai 1820. 447.

b) Verordnungen der k. Regierung, Kammer der Finanzen.

C.

Collateral-Erben-Beiträge zum Straf-Arbeitshause 8. März 1820. 238.
Consens-Aufnahms-Atteste 11. Febr. 1820. 155.
— — Atteste. (Bamberg. Lehens) 30. Aug. 1820. 771.

E.

Etats-Ueberschreitungen. Nachweisung 3. Jan. 1820. 20.

F.

Forstberechtigter ständige Natural-Reichnisse 20. Aug. 1820. 680.

G.

Gärten und Anlagen königl. Schonung 29. Jul. 1819. 658.
Gesetzes-Blätter. Aufrechnung der Zahlung 8. Aug. 1819. 681.

H.

Holz-Verk. s. Waldungen.

I.

Inventur-Taxen der mit privilegirten Gerichtsstand bevorzugten Personen 4 Jan. 1820. 20.

L.

Lehens-Fassionen 16. Sept. 1819. 805.
— — — 17. Jun. 1820. 503.

M.

Militair-Arrestanten-Verpflegung 15. Dez. 1819. 1059.
— — Fourage-Lieferungsscheine 18. Dez. 1819. 7.

N.

Nachsteuer- und Abzugsfreiheit zwischen den deutschen Bundesstaaten 27. Jul. 1819. 658.

P.

Prüfungs-Konkurs für Adspiranten zu untern Finanzstellen 8. Aug. 1820. 632.

R.

Rechnungswesen. Schluß = Anzeige der Rentämter 12. Febr. 1820. 156.
— — (Forst und Jagd) Requisiten p. 1819|20. 18. Sept. 1820. 763.
Rechnungswesens (des) frühere Erledigung und Vereinfachung 7. Aug. 1820. 631.

S.

Sportel=Zettel=Insinuationsgebüren 29. Febr. 1820. 199.
Staats = Papiere. Quart. Konspekt über Zu = und Abgänge 6. Sept. 1819. 783.
Stempel=Freiheit der Gensd'armen bei Anzeigen und Recursen in Zolldefraudationsfällen 18. April 1820. 341.
Steuer=Perzeption p. 1819|20. 22. Nov. 1819. 1001.
— — — — — — 4. Dez. — 1038.
Strassenbau=Konkurr. d. Pfarrer 23. Febr. 1820. 183.
— — Kreis=Umlagen 10. Sept. 1819. 783.

T.

Tax=Ausstands=Libelle 4. Nov. 1819. 938.
Tax=Ordnung alt. Baiersche in strittigen Rechtssachen 13. Oct. 1819. 881. 6 Nov. 961. 4. Jan. 1820. 39.
Topograph. alphabetisches Handbuch vom Ober = Mainkreise 20 Oct. 1819. 899.

V.

Viehsteuer. Strafe von Defraudationen 21. Dez. 1819. 1066

W.

Waldungen (Staats) Holz Verkäufe aus 24. Oct. 1819. 913.
— — Gefälle Uebersichten 28. Jun. 1820. 544.
— — rüge = Verhandlungen 19. Jun. — 511.

Z.

Zuchthaus = Taxen 14. Oct. 1819. 874.

c) Vom k. Appellationsgerichte erlassene Verordnungen.

A.

Activitäts = Etat = Einsendung 4. Jan. 1820. p. 40.
Advocaten = Pensions Anstalt = Beiträge 29. Febr. 1820. 204.
— — Strafen gegen dieselben 18. Oct. 1819. 893.
— — — — — 29. Febr. 1820. 204.
— — — — — 25. Aug. 1820. 699.
Appellations=Fristen=Begleitungs=Libelle 22. Febr. 1820. 175.

Ausländer-Gerichtsstand in Zolldefraudationsklagen 8. Aug. 1820. 640.

C.

Criminal-Sachen — Augenschein-Vornahme 1. Febr. 1820. 124.

D.

Depositen gerichtliche 21. Jul. 1819. 634.
Diarien der Inquirenten 18. Sept. 1819. 825.

E.

Eheverträge — gerichtliche Aufnahme der — 15. Febr. 1820 171.

G.

Geistlicher Verlassenschaften 5. Jul. 1819. 569.
Gensd'armerie-Komp.-Kommando's-Sitze 25. Aug. 1820. 700.
Gerichtsordnung — einige Verbesserungen derselben 25. Jul. 1820. 605.

I.

Insinuationsscheine 30. Jun. 1819. 586.
— — — 4. Sept. — 784.

M.

Mauth-Defraudations-Sachen-Behandlung 28. April 1820. 375.
Militair-Pensionen-Verlust durch Verbrechen 21. April 1820. 361.
— — Personen im Rheinkreise-Instanz in Civil-Rechtss. 14. Apr. 1820. 342.

N.

Novellen z. Baierschen Landrechte v. Moriz 18. Jan. 1820. 92.

P.

Patrimonial-Gerichte I. Kl. Kompetenz-Verhältnis in bereits anhängigen Rechtssachen 16. Mai 1820. 439.
Protokolle (mündliche Verhörs- und Briefs-) 15. Sept. 1819. 821.
Prozessirung der Angeschuldigten auf freiem Fuße 18. Jun. 1819. 521.
Publikations-Protokolle und Remiß-Berichte sollen Tax- und Stempelfrei seyn 26. Mai 1820. 450.

Q.

Qualifikations-Listen des Landgerichts rc. Pers. 31. Jul. 1819. 667. 5. Sept. 1820. 740.

R.

Rechtspraktikanten = Geschäftskreis 24. Jul. 1819. 675.
Rezepissen (der) Behandlung 19. Sept. 1820. 783.

T.

Tabellen (Civil=Prozeß) 29. Okt. 1819. 931.
— — — — Aufnahme der Konkurse 16. Mai 1820. 432.
— — (Verlassenschafts= und Pflegschafts) 29. Oct. 1819. 938.
Taxen = Abrechnung 9. Sept. 1820. 748.
— Einsendung 9. Jul. 1819. 602. 29. Oct. 1819. 939.
— in Rechts=Sachen, welche durch Anwälte besorgt werden 16. Oct. 1819. 914. 931.

V.

Verlassenschaften der in Wohlthätigkeits=Anstalten verstorbenen Pfründtner. 4. Jan. 1820. 60.
Verträge Aufnahme durch ein besetztes Gericht. 21. Aug. 1819. 757.

Z.

Zeugen=Vernehmung. 16. Mai 1820. 432.
Zolldefraudations=Straf=Beiträge. 3. Dez. 1819. 1053.
Zollstrafen=Belegung mit gerichtlichen Erkenntnissen. 18. Jan. 1820. 92.

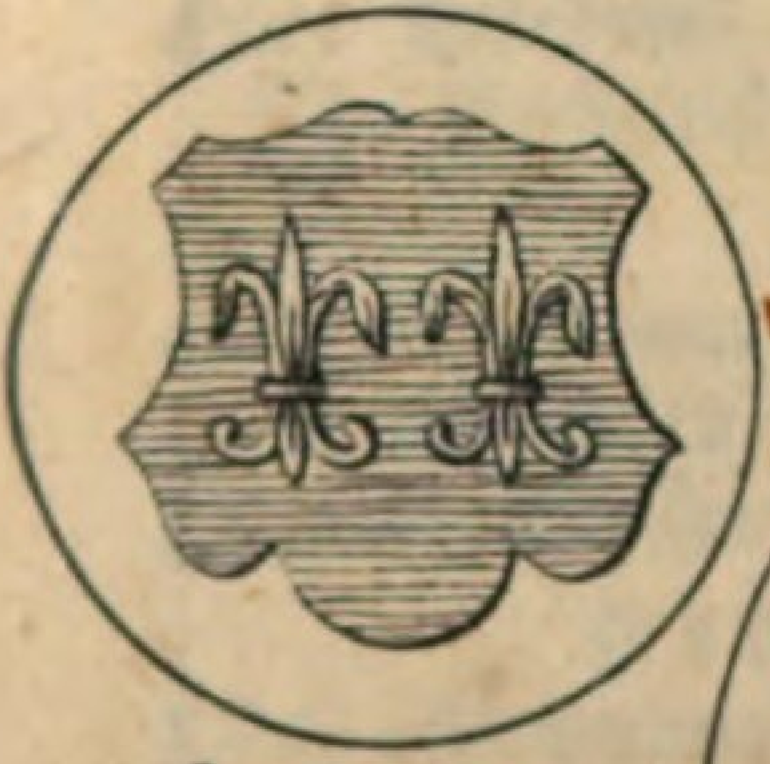
d) Verordnungen des k. protestantischen Konsistoriums.

Ehen=protest. Trauungs=Recht. 6. Nov. 1819. 985.
Pfarr=Amts=Kandidaten (der) Aufnahms=Prüfung. 6. Sept. 1820. 732.
— — — — Anstellungsprüfung 24. Mai. 1820. 431.
— — — Die Liste derselben wird den Privat=Kirchen=Patronen bekannt gemacht 9. Jun. 1820. 491.

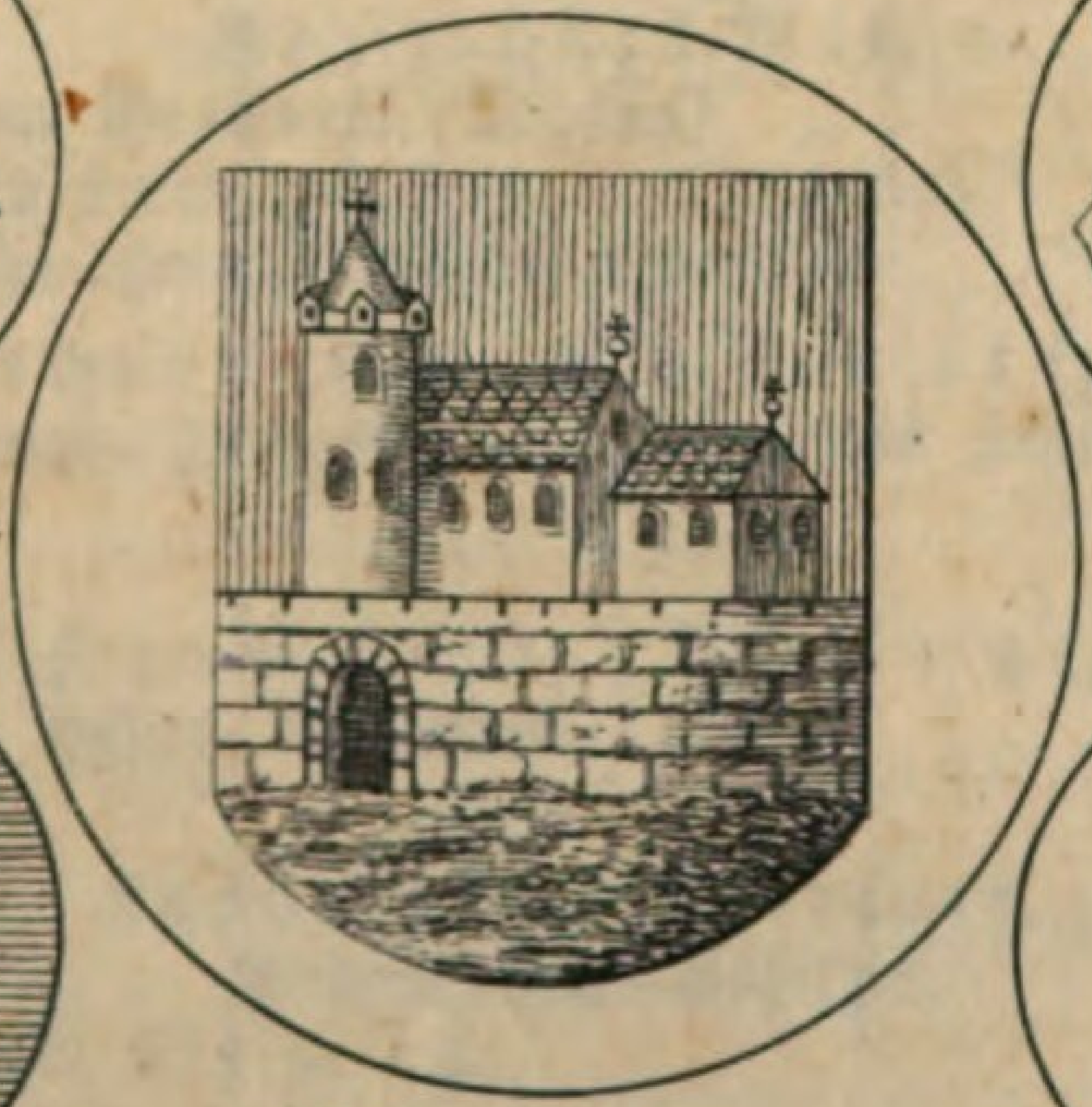
Personal-St.

Personal-Status.

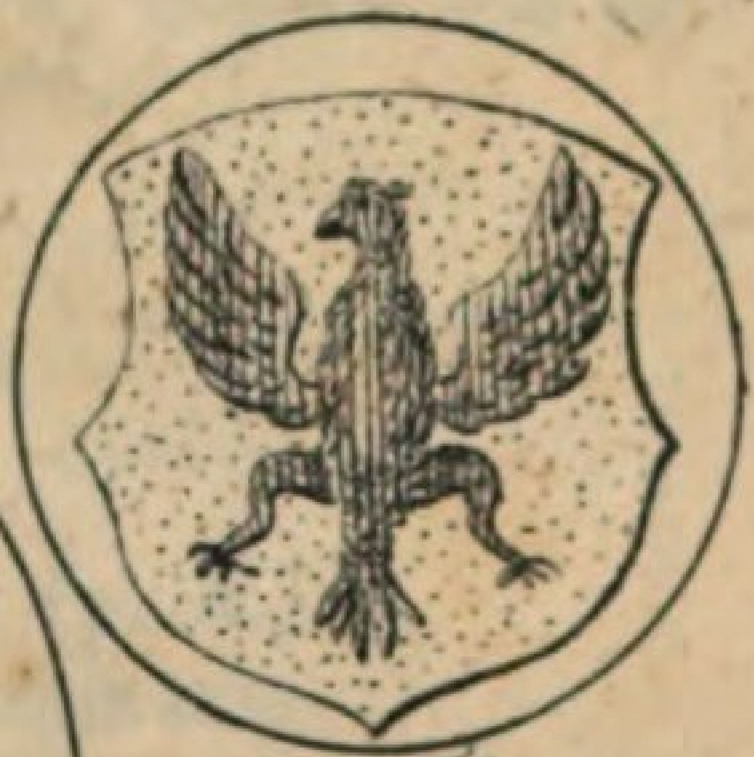
Veränderungen und Berichtigung bis 18 20/21.



M. Enchenreuth.

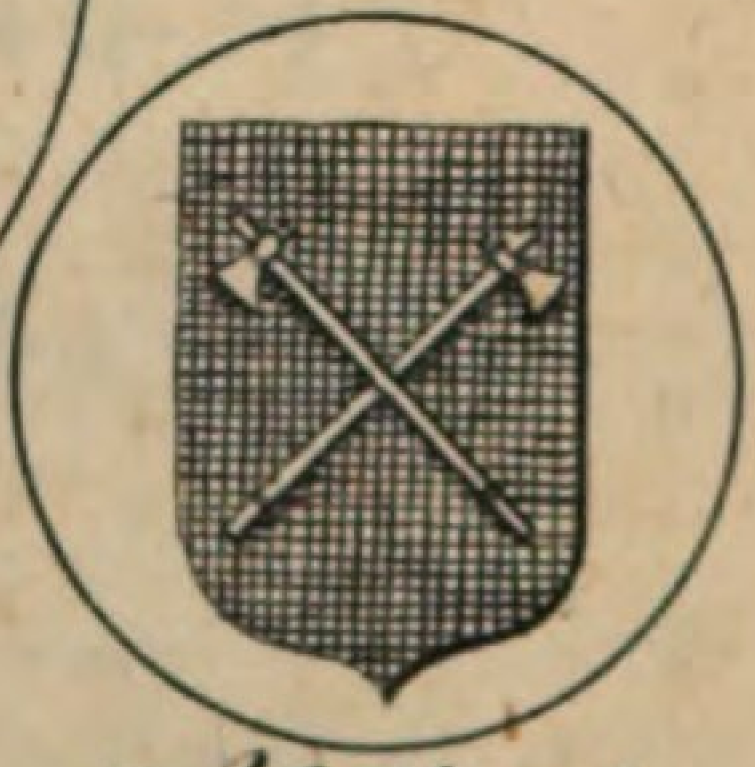


Wappen des Marktes Graiz.



M. Flos.

M. Freihung.



M. Hallstadt.

M. Lonnerstadt.

M. Neuhaus.

A) k. Regierung

und davon abhangende Behörden.

I. Kammer des Innern.

pag. 4. des IIten Theils.

Seiner Excellenz dem k. General-Kommissär und Präsidenten Freiherrn v. Welden wurde das Commandeur-Kreuz des k. k. Oesterreichischen St. Leopold-Ordens verliehen.

Direktorium.

Herr Friedrich Freiherr Lochner v. Hüttenbach, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone.

Regierungs-Räthe.

Herr Graf von Brockdorf (Abgang)
Herr Christian Landgraf. Sup. n. (Zugang)
Zweiter Assessor Herr Melchior Stenglein.

Rechnungs-Kommissariat (p. 4.)

Ober-Rechnungs-Kommissair: Hr. Anton Zehmann.

St. Kommissariat Bamberg (p. 7.)

Offiziant Hr. Heinr. Schreiber.

Landgericht Baireuth.

Patrimonial-Gerichte.

Mengersdorf (I. Kl.) p. 12.

Landgericht Bamberg II. (p. 13.)

Landrichter: Hr. Heinrich Stark.

Patrimonial-Gerichte.

Gassanfarth (II. Kl.) p. 14.

Trunstadt (I. Kl.)

Patr. Richter: Hr. Christoph Joh. Bapt. Schlecker zu Gleisenau.

Landgericht Burgebrach.

Patr.-Gerichte.

Zettmannsdorf (I. Kl.) p. 16.

Landgericht Culmbach.

Patrimonial-Gericht Untersteinach (II. Kl.) p. 19.
Patr. Richter: Hr. Münch, Herrschaftsgerichts-Aktuar zu Guttenberg.

Landgericht Ebermannstadt p. 20.
Landrichter: Hr. Johann Benedict Rascher.

. Landgericht Eschenbach.
Magiſtrâte. p. 22.
Auerbach, Stadtſchreiber: Hr. Joſ. Göſchl.
Kirchenthumbach, Stadtſchreiber: Hr. Joh. Prechtel.

Patrimonial-Gericht Leuzenhof (II. Kl.) p. 26.
Patr.-Richter: Hr. Georg Friedr. Kramer.

Patr. Gericht Mezenhof (II. Kl.)
Patr. Richter: Hr. Weber.

Patr. Gericht Unterfrankenohe (II. Kl.) 27.
Patr. Richter: Hr. Göſchl.

Vorbach.
Patrimonial-Gericht II. Kl.
Gerichtsherr: Carl Chriſtoph v. Heyder, k. Oberförſter.
Patrim. Richter: Hr. Leonhard Weber zu Kemnath.
Vorbach, Flettersmühle.

Landgericht Forchheim.
Patrimonial-Gerichte
Burk,
Patrimonial-Gericht (II. Kl.) noch nicht beſtätigt.
Gerichtsherr: Freih. v. Kreß v. Kreſſenſtein.
Patr. Richter: Hr. Blaß in Erlangen.

Heroldsbach (ober- und unter)
Patr. Gericht (II. Kl.)
Gerichtsherr: Carl Friedr. Wilh. Freih. v. Löffelholz.
Patr. Richter: Hr. Kloſtermeier.

Pinzberg.
Patrim. Gericht (II. Kl.) noch nicht beſtätigt.
Gerichtsherr: Hans Friedr. Ludwig Wilh. Carl Alex. Freih. Löffelholz v. Kolberg.
Patr. Richter: Hr. Blaß.

Pinzberg, Poppendorf.

Poppendorf und Effeltrich.
Patrim. Gericht (Kl.) noch nicht beſtätigt.
Gerichtsherr: Joh. Sigm. Jac. Carl Stromer v. Reichenbach.
Patr. Richter: Hr. Blaß in Erlangen.
Ermsreuth, Kirchehrenbach.
Heroldsbach (I. Kl.) z. P.-G. Thurn im Rezatkreiſe.

Landgericht Gefrees.
Die Patrim. Gerichtsbarkeit über Pöllersdorf ruht p. 30.

Landgericht Gräfenberg.

Landrichter: Hr. von Wächter.

Patrim. Gerichte.

Affalterbach.

Patrimon. Gericht IIter Kl. (noch nicht bestätigt.)
Gerichtsherr: Christoph Carl Joseph Veit, Freih. v. Holzschuher.
Patr. Richter: Hr. Günther zu Eggloffstein.
Affalterbach, Neusses, Kleinsendelbach, Frohnhof.

Dachstadt. P.=G. (II. Kl.) noch nicht gebildet.

Gerichtsherr: v. Stromer v. Reichenbach.

Dormiz.

Patrim. Gericht II. Kl. (noch nicht bestätigt)
Gerichtsherr: Christoph Carl Gottlieb Grundherr v. Altenthan.
Patr. Richter: Hr. Rößner in Nürnberg.

Zum Patrimonial=Gerichte
Grosengsee I. Kl. p. 32.

sind die Gerichsassen von Haselhof, Igensdorf, Pettensiedel, Röckach, Walkersbrunn gezogen worden, welche bisher zum P.G. Lohe gehörten.

Ober= und Mittel=Ehrenbach.

Patrim. Gericht II. Kl. (noch nicht bestätigt)
Gerichtsherr: Martin Carl Wilh. Ritter und Edler v. Wölkern.
Patr. Richter: Hr. Günther zu Eggloffstein.

Mittelehrenbach.

Patrim. Gericht II. Kl. (noch nicht bestätigt)
Gerichtsherr: Jul. Siegmund Christoph Joachim Freih. Haller von Hallerstein, Senior der Joachimschen Linie der Familie v. Haller.
Patrim. Richter: Herr v. Gohren zu Bueg und Forth.
Mittelehrenbach, Kleinsendelbach, Mittelrüsselbach, Letten, Pettensiedel, Unterlindelbach.

Oberlindelbach P.G. II. Kl. p. 32.

Patr. Richter: Hr. Teifel zu Reichenschwand.

Oberrüßelbach.

Patrimonial=Gericht II. Kl. (noch nicht bestätigt)
Gerichtsherr: Siegmund Christoph v. Harsdorf.
Patr. Richter: Hr. Prückner zu Heroldsberg.
Oberrüsselbach, Hauß, Göppelsbühl, Fronhof, Steinbach, Wolkersbrunn.

Rüsselbach s. Burk, L.G. Forchheim.
Patrim. Gericht II. Kl. (noch nicht bestätigt.)
Gerichtsherr: Freih. Kreß von Kressenstein.
Patr. Richter: Hr. Brückner zu Heroldsberg.

Steinbach.
Patrim. Gericht. (II. Kl.) noch nicht bestätigt.
Gerichtsherr: Christoph Carl v. Oelhafen.
Patr. Richter: Hr. Joh. Heinr. Schmidtill zu Nürnberg.
Steinbach, Hezlas.

Guttenburg P.G. II. Kl. p. 33.
Patr. Richter: Hr. Münzer zu Hüttenbach.

Landgericht Höchstadt p. 33.
Landrichter: Hr. Georg Bauer.
I. Assessor: vac.

Adelsdorf, Patrim. Gericht II. Kl. p. 34.

Buch, Patr. Ger. II. Kl. ib.

Friemersdorf.
Patrimonial-Gericht (II. Kl.) noch nicht bestätigt.
Gerichtsherr: Christoph Gottlieb Sigmund v. Kreß.
Patrim. Richter Hr. Schmidt zu Vestenbergsgreuth.

Friemersdorf.
Patrimonial-Gericht (II. Kl.) noch nicht bestätigt.
Gerichtsherr: Johann Wilh. Christoph v. Peller.
Patrim. Richter: Hr. Hopf.

Grosneuses.
Patrimon. Gericht (II. Kl.) noch nicht bestätigt.
Gerichtsherr: Freih. v. Imhof.
Patrimon. Richter: Hr. Hopf zu Weingartsgreuth.

Grosneuses, Lonnerstadt.

Horbach. (P. G. II. Kl.) noch nicht bestätigt.
Gerichts-H. v. Stromer.

Mühlhausen und Warmersdorf.
Patrim. Gericht (I. Kl.) p. 34.

Die Patrimonial-Gerichte Obersteinbach und Taschendorf p. 35.
wurden zum Rezatkreise gezogen.

Pommersfelden Patr. Gericht (I. Kl.) p. 35.

Poppenwind.
Patrimonial-Gericht (II. Kl.) noch nicht bestätigt.
Gerichtsherr: der k. Appellations-Gerichts-Rath Freih. v. Gugel zu Amberg.
Patrim. Richter: Hr. Schroth zu Adelsdorf.

Prezdorf.
Patrimonial-Gericht (II. Kl.)
Gerichtsherrsch. die Freiherrn von Kreß von Kressenstein.
Patr. Richter: Hr. Schmidt zu Obersteinbach.
Prezdorf, Breitenlohe, Taschendorf.

Landgericht Hof.

Landg. Civil-Adj. vac.

Patrimonial-Gerichte.

Brandstein, Patr. Gericht (I. Kl.) p. 36.
Bug, Patr. Gericht (I. Kl.) p. 37.
Conradsreuth und Hartungs, zwei Patrimonial-Gerichte (I. Kl.)
Erdtenhof, Patr. Gericht (II. Kl.)
Patr. Richter: Hr. Otto in Hof.
Rothleiten, Patr. Ger. (II. Kl.) p. 38.

Sachsenvorwerk.
Patrimonial-Gericht (I. Kl.)
Gerichtsherr: Hauptmann Wilhelm v. Biedenfeld.
Patr. Richter: Hr. Meyer, vormal. Bergrichter.

Tauperliz, Patr. G. (I. Kl.) p. 39.

Landgericht Hollfeld.

Patrimonial-Gerichte p. 42.

Kainach Patr. Gericht (II. Kl.)
Gereuth.
Patr. Richter: Hr. Joh. Pet. Kutzer.

Landgericht Kemnath.

Magistråte p. 44.

Kemnath, Stadtschreiber: Hr. Würdinger.
Neustadt am Culm, Stadtschreiber: Hr. Christoph Nik. Kreil.

Patrimonial-Gerichte.

Anzenberg.
Patrim. Gericht (II. Kl.) noch nicht gebildet.
Gerichtsherr: Jos. Ritter von Poschinger.

Dechantsees Patrimonial-Gericht. (I. Kl.)
Patr. R. Hr. Ferdin. Weiß.

Fichtelberg. p. 46.
wird die Gerichtsbarkeit dermal lediglich von dem k. Landgerichte ausgeübt.

Höll und Haid. Patr. G. (II. Kl.) p. 47.

Reislas. P. G. (II. Kl.) p. 48.

Rieglasreuth p. 49.
Patrim. Richter: Hr. Althammer.

Landgericht Kirchenlamiz.
Patrimonial-Gerichte.
Oberrößlau vordern Theils. P.G. (I. Kl.) p. 52.
Patr. Richter: Hr. Schreiber.
Oberrößlau hintern Theils. Patr. Ger. (I. Kl.) p. 53.

Landgericht Kronach.
Landrichter: Hr. Franz Xaver Desch.
Patrimonial-Gerichte p. 54.
Heßelbach, Patr. Gericht (II. Kl.) noch nicht bestätigt.
Seelach.
Patrim. Gericht (noch nicht gebildet).
Gerichtsherr: der k. preußl. Oberst-Lieutenant Freih. v. Heßberg.
Unterlangenstadt. Patr. G. (I. Kl.) p. 56.

Lauenstein.
Landrichter — vac.

Landgericht Lichtenfels.
Patrimonial-Gerichte p. 59.
Redwiz, Patr. Gericht (II. Kl.)
Patr. Richter: Hr. Dohrer.
Schnei-Unterleiterbach. Patr. Gericht (I. Kl.) noch nicht bestätigt.
wird von dem Sohne des Gerichts-Innhabers, Hrn. Grafen Friedrich v. Brockdorf ausgeübt.

Landgericht Münchberg.
Patrimonial-Gerichte p. 62.
Weiglas, Patr. G. (II. Kl.)

Landgericht Naila.
Magiſtrâte p. 63.
Schwarzenbach am Wald, Marktschreiber: Hr. Carl Gottlob Meier provis.
Patrimonial-Gerichte p. 65.
Froschgrün, Patrim. Ger. (I. Kl.)
Schwarzenbach am Wald, Patr. Ger. (I. K.)

Oberschwarzenstein, Patrim. Ger. (I. Kl.)
Unterschwarzenstein, Patr. Ger. (I. Kl.)

Landgericht Neustadt an der Waldnaab.
Patrimonial-Gerichte p. 69.
Ilsenbach, Patrim. Gericht (II. Kl.)
Patr. Richter: Hr. Adam Walbrunn.
Kalmreuth.
Die Gerichtsbarkeit wurde eingezogen.
Pichersreuth, (v. Korbsches P.G. II. Kl.)
Rupprechtsreuth und Untermantel (P.G. II. Kl.)

Landgericht Pegnitz.
Magistrâte p. 72.
Pegnitz, Stadtschreiber: Hr. Conrad Götz pr.
Patrimonial-Gerichte p. 73.
Bühl, Patr. Gericht (II. Kl.)
Patr. Richter: Hr. Joh. Peter Kutzer.
Seidwiz, Patr. G. (II. Kl.)
Patr. Richter: Hr. Werner.
Tiefenthal und Groskorbes
wird die Gerichtsbarkeit als ruhend vom k. Landgerichte ausgeübt.

Landgericht Pottenstein.
Magistrâte p. 74.
Pottenstein, Stadtschreiber: Hr. Gallus Helldorfer pr.
Betzenstein, Stadtschreiber: Hr. Siegm. Paul Purrucker.
Patrimonial-Gerichte p. 75.
Adliz, Patr. Ger. (I. Kl.)
Kühlenfels, Patr. Ger. (II. Kl.)
Ursprung und Eberhardtstein, s. P.G. Affalterbach (Ldg. Gräfenberg)

Landgericht Rehau p. 76.
Landrichter: Hr. Joseph Stier.
Magistrâte. p. 77.
Schwarzenbach an der Saale, Marktschreiber: Hr. Christian Friedr. Sand.

Landgericht Scheßliz.

Burglesau.

Patrimonial-Gericht (I. Kl.)

Gerichtsherrsch. Obmann und Gemeingeschlecht der Grafen und Freih. v. Egloffstein.

Patr. Richter: Hr. Christian Adam Hopf.

Burglesau, Schweisdorf.

Landgericht Selb.

Magistråte p. 81.

Hohenberg und Thierstein, Marktschreiber: vac.

Patrimonial-Gerichte.

Unterhöchståd t, Patrim. G. (I. K.) p. 83.

Landgericht Seßlach.

Patrimonial-Gerichte.

Lahm. P. G. I. Kl.

Gerichts-Herrsch. des Herrn Herzogs Wilhelm v. Baiern k. Hoh.

Patr. R. Hr. Friedrich, Herrsch. R. in Banz.

Aicha. P. G. I. Kl. noch nicht gebildet.

Gerichtsherr: Freih. v. Imhof.

Wohlbach. Desgleichen.

Gerichtsherr: Freih. v. Hendrich.

Landgericht Stadtsteinach.

Patrimonial-Gerichte.

Fischbach, Patrimonial-Richter: Hr. Val. Kraußold zu Weißenbrunn.

Guttenberg-mittler- und unter Haus. Patr. Richter: Hr. Münch.

Seubelsdorf.

Patrim. Gericht (II. Kl.)

Gerichtsherr: Friedr. Freih. Aichinger v. Aichstamm, Hauptmann.

Patr. Richter: Hr. Kraußold.

Seubelsdorf, Ehesberg, Mittelberg, Seubottenreuth, Wurbach.

Landgericht Tirschenreuth p. 87.

Landrichter: Hr. Albert Sondinger.

IIter Assessor: Hr. Joh. Aug. Bauriedl.

Magistråte.

Tirschenreuth, Stadtschreiber: Hr. Ernst Dorner.

Bernau, Stadtschreiber: Hr. Paul Hunger.

Falkenberg. Magistrat (zu p. 87.)

Burgermeister: Hr. Anton Meyer.

Magistrats-Råthe: die Hrn. Franz Käß, Joseph Sperr, Anton Wolf, Pancraz Zranner, Hieronymus Unterstein, Franz Mich. Baader.

Patrim. Gerichte p. 88.
Dietersdorf. Patrim. Richter: Hr. Joh. Bapt. Völkel.
Schönkirch, Patr. Gericht (I. Kl.)

Landgericht Waldsassen.
Magiſtrâte p. 89.
Waldſaſſen, Marktſchreiber: Hr. Anton Ziegler prov.
Mitterteich, Marktſchreiber: Hr. Xaver Giehrl.
Waltershof, Marktſchreiber. Hr. Thomas Prinner.

Patrimonial-Gerichte p. 91.
Fuchsmühle, Patr. Ger. (II. Kl.) noch nicht beſtâtigt.
Patrim. Richter: Hr. Völkel.

Landgericht Weidenberg p. 91.
Landrichter: Hr. Christoph Schilling.

Patrim. Gerichte.
Windiſchenleibach.
Die Gerichtsbarkeit dieſes im nichtadelichen Beſitz befindlichen Ritterguts wird als ruhend vom k. Landgerichte verwaltet.

Landgericht Weismain.
Magiſtrâte p. 92.
Burgkundſtadt, Stadtſchreiber: Hr. Cajetan Baierlipp.

Patrimonial-Gerichte p. 94.
Ströſſendorf, Patrim. Richter: Hr. Melzer.

Landgericht Wunſiedel.
Patr. Gerichte p. 97.
Korbersdorf, Patrim. Gericht. (I. Kl.) noch nicht beſtâtigt.
Patrim. Richter: Hr. Georg Siegm. Schnorr.

Oberredwiz.
Patrimonial-Gericht (II. Kl.)
Gerichtsherr: der k. Oberförſter Joh. Christoph Lorenz v. Reitz.
Patr. Richter: Hr. Müller zu Wunſiedel.
Oberredwiz, Tiefenbach, Mt. Redwiz, Dörflas, Korbersdorf, Meuſelsdorf, Unterthelau, Haag, Wölſau, Juliushammer.

Herrſchaftsgerichte.
Banz p. 98.
Herrſchaftsrichter: Hr. Georg Friedrich.
Aktuar: Hr. Ludw. Strebel.

Kleinhereth.
Patrim. Gericht (I. Kl.)
Gerichtsherr: Christian Ferdin. Freih. v. Könitz.
Patr. Richter: Hr. Will.
Kleinhereth, Kaltenbrunn, Schleifenhahn, Neundorf.

Kleinhereth.
Patrim. Gericht (I. Kl.)
Gerichtsherrsch. die Freih. v. Rotenhan.
Patr. Richter: Hr. Müller in Rentweinsdorf.

Herrschaft Thurnau p. 99.
Gerichtsherrschaft. Hr. Hermann Graf v. Giech, k. Kämmerer und erblicher Reichsrath.

Patrimonial-Gerichte p. 100.
Buchau, Patr. Gericht (I. Kl.)
Wiesentfels, Patr. Ger. (I. Kl.)
Freiherrl. von Künsbergl. P. G. (I. Kl.)

Zur leichtern Uebersicht.

Klassifikation der Patrimonial-Gerichte.

Iter Klasse.

(125)

Landgericht Baireuth.

P. G. Mengersdorf zu Aufsees.

Ldg. Bamberg I.

P. G. Buttenheim.

Ldg. Bamberg II.

P. G. Burglisberg, Trabelsdorf, Trunnstadt, Walsdorf.

Ldg. Burgebrach.

P. G. Aschbach, Reichmannsdorf, Zettmannsdorf, (s. Burglisberg.)

Ldg. Culmbach.

P. G. Danndorf in Thurnau, Drossenfeld (neu) in Culmbach, Katschenreuth in Thurnau, Kirchleus, Freih. v. Künsbergl. Patr. G. zu Thurnau, Steinenhausen, Wernstein und Schmeilsdorf.

Ldg. Ebermannstadt.

P. G. Burggrub, Hagenbach zu Buttenheim, Prezfeld, Unterleinleiter.

Ldg. Eschenbach.

P. G. Gänlas.

Ldg. Forchheim.

P. G. Cunreuth, Heroldsbach.

Ldg. Gräfenberg.

P. G. Egglofstein, Ermreuth, Grosengsee, Winterstein, Hundshaupten.

Ldg. Höchstadt.

P. G. Mühlhausen, Pommersfelden, Vestenbergsgreuth.

Ldg. Hof.

P. G. Brandstein, Bug bei Berg, Conradsreuth, Hartungs, Felizsch, Gattendorf, Gottsmannsgrün, Gumpertsreuth, Hadermannsgrün, Hofeck, Münchenreuth, Rudolphstein, Sachsenvorwerk, Schnarchenreuth, Tauperliz, Töpen v. Beulwizl. Töpen v. Heinizsches-Trogen, Trogenzech, Weinzliz, Zedwiz.

Ldg. Hollfeld.

P. G. Aufsees, Plankenfels, Weiher im Ahornthal.

Ldg. Kemnath.

P. G. Altenstadt, Dechantsees, Göppmannsbühl, Neuth, Rieglasreuth, Siegriz, Thumsenreuth, Weihersberg.

Ldg. Kirchenlamiz.

P. G. Oberröslau vorderntheils, Oberröslau hinterntheils.

Ldg. Kronach.

P. G. Küps, Oberlangenstadt, Oberrodach zu Küps, Schmölz, Unterlangenstadt, Unterrodach zu Küps, Weisenbrunn und Wildenroth (zu Culmbach).

Ldg. Lichtenfels.

P. G. Schnei.

Ldg. Münchberg.

P. G. Buch, Weisdorf.

Ldg. Naila.

P. G. Dörnthal, Froschgrün, Issigau, Neuhaus, Oberschwarzenstein, Reizenstein, Rothenbürg, Schwarzenbach am Wald, Unterschwarzenstein mit Lippertsgrün.

Ldg. Neustadt an der Waldnab.

P. G. Burggrub, Döltsch, Krummenaab, Pichersreuth (von Wießelsches) Wildenreuth, Windischeschenbach.

Ldg. Pottenstein.

P. G. Adliz zu Buttenheim, Trockau, Wolkenstein.

Ldg. Rehau.

P. G. Nentschan, Prex, Oberkozau, ält. L. Oberkozau jüng. L. Regnizlosau hinter der Kirche, Regnizlosau — Hohenberg, Regnizlosau — Niedernberg, Schwarzenbach an der Saale.

Ldg. Scheßliz.

P. G. Burglesau. s. Mühlhausen.

Ldg. Selb.

P. G. Erkersreuth, Schönwald, Unterhöchstädt.

Ldg. Seßlach.

P. G. Kaltenbrunn, Lahm, Schenkenau. Aicha, ? Wohlbach?

Ldg. Stadtsteinach.

P. G. Fischbach, Guttenberg mittler- und Unterhaus.

Ldg. Tirschenreuth.

P. G. Schönkirch.

Ldg. Waldsassen.

P. G. Groschlattengrün.

Ldg. Weismain.

P. G. Kleinziegenfeld, Strössendorf, Wildenroth, s. Weisenbrunn.

Ldg. Wunsiedel.

P. G. Brand, Fahrenbach, Korbersdorf? Röthenbach.

Hg. Thurnau.

P. G. Buchau, Wiesentfels.

Hg. Tambach.

P. G. Kleinhereth v. Köniz. v. Rotenhan.

Patrimonial-Gerichte
IIter Klasse. (92).

Ldg. Baireuth.

P. G. Laineck, Meyernberg.

Ldg. Bamberg II.

P. G. Sassanfarth.

Ldg. Burgebrach.

P. G. Grasmansdorf.

Ldg. Culmbach.

P. G. Untersteinach.

Ldg. Eschenbach.

P. G. Ernstfeld, Fülgendorf, Gmünd, Gunzendorf, Höflas, Lenzenhof, Mezenhof, Raßliz, Portenreuth mit Hopfennohe, Schlammersdorf, Unterfrankennohe, Vorbach.

Ldg. Forchheim.

P. G. Burk, Heroldsbach, (v. Löffelholzl.) Pinzberg, Poppendorf mit Effeltrich.

Ldg. Gräfenberg.

P. G. Affalterbach, Dachstadt, Dormiz, Guttenburg, Ober- und Mittel-Ehrenbach, Mittelehrenbach mit Kleinsendelbach, Oberlindelbach, Oberrüßelbach, Steinbach.

Ldg. Höchstadt.

P. G. Adelsdorf, Buch, Frimmersdorf, (v. Freß) Friemersdorf (v. Peller), Grosneuses, (v. Imhof — v. Stromer.) Poppenwind, Prezdorf, Weingartsgreuth.

Ldg. Hof.

P. G. Crötenhof, Rothleiten und Berg.

Ldg. Hollfeld.

P. G. Freienfels (mit Weiher, Neidenstein, u. Kainach) Gereuth, (s. Ldg. Pegniz) Lindenberg, Sachsendorf.

Ldg. Kemnath.

P. G. Anzenberg, Bruck am Thurn und Weiher, Diesfurt, Fuchsendorf und Lienlas, Grötschenreuth, Guttenthau, Höll und Haid, Kaibiz, Közersdorf, Kulmain, Lehen, Nairiz und Zeulenreuth, Ramlesreuth, Reislas, Rosenhof und Haunriz, Schlackenhof, Schönreuth, Treßau, Troschelhammer, Unterbruck und Troglau, Wolframshof und Weha.

Ldg. Kronach.

P. G. Hesselbach, Seelach?

Ldg. Lichtenfels.

P. G. Pferdsfeld und Burgberg, Redwiz.

Ldg. Münchberg.

P. G. Grosenau? Weiglas.

Ldg. Neustadt an der Waldnaab.

P. G. Ilsenbach, Neuenreuth und Steinbach, Pichersreuth (v. Korb) Röthenbach, Rothenstadt, Rupprechtsreuth und Untermantel, Steinfels.

Ldg. Pegniz.

P. G. Bühl und Gereuth, Riegelstein, Seidwiz.

Ldg. Pottenstein.

P. G. Kühlenfels, Neudorf.

Ldg. Scheßliz.

P. G. Kirchschletten.

Ldg. Stadtsteinach.

P. G. Seubelsdorf.

Ldg. Tirschenreuth.

P. G. Dietersdorf, Thanhausen.

Ldg. Waldsassen.

P. G. Fuchsmühle.

Ldg. Weismain.

P. G. Ebneth.

Ldg. Wunsiedel.

P. G. Oberredwiz, Schlottenhof.

Medizinal-Anstalten.

Bamberg. Stadt p. 104.

Praktische Aerzte. Hr D. Burkard Spir.

— — Hr. D. Eugen Roshirt.

— — Hr. D. Michael Funk.

Baireuth. Stadt p. 105.

Prakt. Aerzte. Die Hrn. D. Schlözer und Daig wurden im Rheinkreise angestellt.

Hr. D. Friedr. Christ. Ernst Falco.

Culmbach.

Pract. Arzt. Hr. D. Gottl. Christ. Wilh. Thiermann.

Gefrees p. 106.

Land-Arzt. Hr. Mich. Letsch in Berneck.

Höchstadt.

Landgerichts-Arzt. Hr. D. Georg Heinr. Bruder.

Hof p. 107.

Prakt. Aerzte. D. Jördens †. Hr. D. Friedrich Eichele.

Kemnath.

Landgerichts-Arzt. Hr. D. Joh. Grabinger.

Land-Aerzt. Hr. Lor. Kieswetter zu Pullenreuth. Hr. Anton Kappauer in Pressat.

Kronach.

Die Stelle des verstorbenen Centwundarzts Weiß versieht Hr. Jäger.

Selb p. 109.

Land-Arzt: Sonntag, starb.

Stadtsteinach p. 110.

Landgerichts-Arzt. Hr. D. Erh. Friedr. Wilh. Schmauß.

Wunsiedel p. 111.

Prakt. Arzt. Hr. D. Zimmermann im Rheinkreise angestellt.
Land-Arzt. Hr. Tuppert.

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten.

Studien-Anstalten.

Bamberg. p. 111.

Lyceum a) theolog. Sektion.

Die Herren Professoren Frey und Stapf starben.

Progymnasium.

Herr Obergymnas. Lehrer Franz Walter.

Baireuth.

a) Gymnasium. p. 113.

Auf erfolgte Beförderung des Hrn. Professors D. Wagner nach Augsburg rückten die beiden Hrn. Professoren Gabler und Held vor.

4ter Lehrer: Hr. Professor Albrecht Roder.

b) Progymnasium.

Hr. Christoph Steph. Gottlieb Elsperger wurde nach Erlangen befördert.

c) lat. Vorbereitungs-Schule.

Lehrer der Oberklasse: Hr. Joh. Erh. Schödel.
— — — Unter — Hr. Joh. Melch. Pausch.

d) Kunstlehrer.

Lehrer der Kalligraphie: Hr. Joh. Christ. Ant. Ezinger.

Hof, Stadt.

Gymnasium. p. 113.

Dritter Lehrer: Hr. Professor Joh. Jul. Flamin Klöter.

Progymnasium.

Hr. Georg Peter Kieffer.

Lat. Vorbereitungs-Schule.

Erster Lehrer: Hr. Heinr. Christian Fried. Gebhardt.
Zweiter Lehrer: vac.
Zeichnungs-Lehrer: Hr. Ant. Wirsing.
Lehrer d. Kalligraphie: Hr. Reinh. Nic. Bauer.

Volksschulen.

Baireuth. (Stadt.) p. 116.

Lehrer und Lehrerinnen.

Sechste Mädchenklasse Frau Fried. Rochholz.
Armenschule Hr. Wilhelm Senfft.
— — — Jgfr. Ernestine Kalb.
St. Georgen Hr. Joh. Christian Neupert.
— — — Hr. Joh. Nic. Rüger.

Distrikt Baireuth. p. 117.

Lehrer:

Neustadt am Culm 1ster Lehrer: Hr. Joh. Schneider.
Weidenberg Hr. Joh. Lauterbach.
— — Hr. Joh. Conr. Deupser.

Distrikt Memmelsdorf p. 117.

Hallstadt 2ter Lehrer Hr. Mich. Romig.
Mistendorf Hr. Schwarz.
Kalteneggoldsfeld Hr. Conr. Hofmann.
Teuchaz Hr. Georg Eick.
Tiefenstürmig Hr. Joh. Mich. Nagengast.

Distrikt Bischberg. p. 118.

Lehrer:

Gaustadt Hr. Bosser.
Trosdorf Hr. Ignaz Schmidt.
Mühlendorf und Stegaurach, welche im Distrikt Reundorf aufgenommen wurden p. 119. gehören zum obigen Distrikt.
Unterhaid Hr. Georg Kurz.
Wildensorg Hr. Hammelbacher.
Trunstadt Hr. Casp. Engert.
Tütschengereuth Hr. Martin Dennerlein.

Distrikt Reundorf.

Lehrer:

Pettstadt Hr. Dietrich Döring.
Höfen Hr. Christoph Franz Schmidt.
Sassanfarth vac.

Distrikt Bamberg. p. 119.

(protest. Pfarr-Sprengel.)

Fortbild. Anstalt: Hr. Pfarrer Billman zu Walsdorf.

Lehrer:

Gemünda Hr. Heinr. Klein.
Heiligenstadt 2ter Lehrer Hr. Georg Wilh. Förster.
Lahm, Hr. Joh. Gottfr. Schneider.

Distrikt Burgebrach. p. 119.

vorher Schönbrunn.

Distr.-Schulen-Inspektor: Hr. Joh. Baptist Appel, Pfr.

Lehrer:

Reichmannsdorf Hr. Andr. Hiller.
Borra, Hr. Jos. Beyer.

Distr. Ebrach p. 120.

Distr. Culmbach. p. 120.

Fortbildungs-Anstalt: Hr. Pfarrer Trinkler zu Lehenthal.

Lehrer:

Drossenfeld (Neu) Hr. Joh. Christoph Schmidt.

Distr. Ebermanstadt.

Distrikt Auerbach p. 121.

Fortbildungs. Anstalt. Hr. Joh. Bapt. Schwager in Auerbach. Hr. Capl. Schönecker z. Speinshardt.

Lehrer:

Auerbach. Hr. Mich. Forster.
Gunzendorf. Hr. Heinr. Holzbeutl.
Schlammersdorf: Hr. Joh. Detzel.

Distr. Forchheim.

Distrikt Berneck p. 122.

Lehrer:

Berneck: Hr. Seifert, Rekt. Hr. Birkel.
Streitau: Hr. Joh. Georg Feiler.

Distrikt Gräfenberg z. Hilpoltstein.

Lehrer:

Pommer: Hr. Thom. Vetter.

Distrikt Langensendelbach p. 123.

Lehrer:

Langensendelbach: Hr. Georg Porzelt.
Neunkirchen am Brand: Hr. Georg Baier, Cant.

Distr. Höchstadt.

Distrikt Mühlhausen p. 124.

Lehrer:

Ailsbach: Hr. Joh. Georg Meier.
Decheldorf: Hr. Joh. Weis.
Kleinweisach: Hr. Joh. Mich. Kleinlein.
Steppach: Hr. Joh. Jac. Geyer.

Distrikt Hof p. 125.

Distr. Schulen Insp. Hr. Christian Heinr. Carl Gerbig, Trogenprediger.

Elementar-Schulen der Stadt Hof.

Knaben-Lehrer: Hr. Pezet, Hr. Carl Peez, Hr. Joh. Casp. Diez, in der Altenstadt Hr. Friedr. Christoph Hahn.

Mädchen-Lehrer: Hr. Reinh. Nic. Bauer, Hr. Carl Jahn, Vermeser, Hr. Joh. Paul. Heinz, in der Altenstadt: Hr. Joh. Christian Markscheffel.

Töpen: Hr. Wälzel, pr.

Distrikt Oberaufsfeld p. 125.

Distr. Schulen-Insp.: Hr. Pfr. Kromer.

Lehrer:

Drossendorf: Hr. Gabr. Fuchs.
Seelig: Hr. Fr. Forster.

Weischenfeld: Hr. Georg Lippmann.
— — Hr. Georg Schilling.

Distrikt Casendorf p. 126.

Lehrer:

Casendorf: Hr. Heumann.

Distrikt Kemnath.

Lehrer:

Erbendorf: Hr. Ant. Hörl.
Friedenfels: Hr. Fr. Bögl.
Poppenreuth: Hr. Paul Nüßlein.
Thumsenreuth: Hr. Sim. Schnek.

Distrikt Kulmain p. 127.

Lehrer:

Babylon, Hr. Franz Stock.
Friedersreuth: s. Ldg. Neustadt.
Nagl, und Mühlbühl: Hr. Joh. Maurer.
Oberwappennest oder Armansberg: Hr. Joh. Philipp.
Mehlmeisel: Hr. Joh. Lippert.

Distrikt Kronach p. 127.

Lehrer:

Kronach: Hr. Ignaz Martin.
Steinwiesen: Hr. Joh. Däuerling, Hr. Andr. Will.

Distrikt Langenau. p. 128.

Lehrer:

Ludwigstadt: erste Schulstelle, vac.

Distrikt Lichtenfels. p. 129.

Lehrer:

Oberbrunn: Hr. Georg Heinr. Schmidt.
Oberleiterbach: Hr. Caspar Wolf.
Unterleiterbach: Hr. Peter Zachmann.
Frauendorf Hr. Joh. Gründel.
Lichtenfels 2ter Lehrer: Hr. Peter Sabalitschka.
Horschdorf: Hr. Nic. Seiler.
Stublang: Hr. Heinr. Deller.

Distrikt Michelau. p. 129.

Lehrer:

Obristfeld wird vom Hrn. Pfarrer versehen.
Redwiz: Hr. Joh. Conr. Pissel.

Distrikt Münchberg. p. 130.

Lehrer:

Helmbrechts erste Lehrstelle vac.
— — dritte — Hr. Joh. Jac. Richter.
Münchberg Hr. Joh. Fried. Bernh. Sommer.
— — — Joh. Eberh. Kaul.

Münchberg: Hr. Joh. Georg Nicol.
— — — Joh. Ströhlein.
Schwarzenbach a. d. Saal: Hr. Friedr. Heinr. Glöter.

Distrikt Marienweiher. p. 130.

Lehrer:

Guttenberg: Hr. Ludw. Luz.
Ludwigschorgast: Hr. Christoph Kraft.
Mkt=Schorgast 2ter Lehrer: Hr. Joh. Völk.
Leugast: Hr. Joh. Brumbach.

Distrikt Steben. p. 130.

Lehrer:

Naila: Hr. Lorenz Christ. Tröger, Cant.
Schauenstein: Hr. Joh. Ad. Albr. Schirner.
— Dillmann.
Marlesreuth: Hr. Joh. Ad. Graf, prov.

Distrikt Weiden.

Distrikt Windischeschenbach. p. 132.

Distr. Schul-Insp. Hr. Hortig, Pfr.

Lehrer:

Neustadt a. d. Waldnab: Hr. Joh. Klieber, Hr. Seb. Dillinger.
Erbendorf: Hr. Casp. Spizl.
Wildenreuth: Hr. Vinz. Stich.
Floß: Hr. Jac. Fichtl.
Freyhung: Hr. Mich. Hofmann.
Kohlberg: Hr. Jos. Kahl
Neudorf: Hr. Mich. Götz.
Ilsenbach und Püchersreuth: Hr. Jos. Mader.
Rotenstadt: Hr. Vitus Witt.
Friedersreuth: Hr. Phil. Kästner.
Sternstein: Hr. Paul Goßler.

Distrikt Lindenhard.

Lehrer:

Bronn: Hr. Georg Meyer.
Haag: Hr. Georg Ad. Helm.
Lindenhard: Hr. Opel.
Schnabelwaidt: Hr. Dan. Christ. Heinr. Feiler.

Distrikt Hohenmirsberg. p. 133.

Landg. Pottenstein.

Distrikts-Schulen-Inspektor: Hr. Elias Ott, Pfarrer.

Lehrer:

Birnfels: Hr. Georg Wachter.
Ebersberg: Hr. Mich. Stark.
Gösweinstein: Hr. Mich. Fleischmann.
Pottenstein: Hr. Jac. Pizer.
— — — Joh. Bachmann.
Kühlenfels: Hr. Val. Schreiner.
Tüchersfeld: Hr. Joh. Saat.

Wirenstein: Hr. Georg Gick.
Moggast: Hr. Matth. Hack.
Wölfsberg: Hr. Friedrich Polster.

Distrikt Schesslitz. p. 133.
Lehrer:

Giech: Hr. Joh. Sauer.
Güßbach: Hr. Georg Steinmez.
Schesslitz: Hr. Heinrich Steinmez.
Schweisdorf: Hr. Franz Jos. Gleusner.
Stübig: Hr. Christ. Saal.
Wattendorf: Hr. Mich. Schrauber.
Lauf: Hr. Mich. Steblein.

Distrikt Stadtsteinach. p. 134.
Distr. Schulen-Inspektor: Hr. Georg Leicht, Dekan.

Distrikt Seibelsdorf.
Lehrer:

Oberrodach: Hr. Georg Fried. Holzmann.

Distrikt Tschirn. p. 135.
Lehrer:

Effelter: Hr. Mich. Schulein.

Distrikt Weidl. p. 135.
Lehrer:

Groskonreuth: Hr. Sales Reisnecker.
Schwarzenbach: Hr. Jos. Kutzer.
Stein: Hr. Franz Jos. Ringholz.
Wurz: Hr. Zach. Kahl.

Distrikt Waldsassen. p. 136.
Lehrer:

Schloppach: Hr. Joh. Bapt. Stock.
Waldsassen, Hr. Georg Friedrich.
Wernersreuth: Hr. Jos. Reis.

Distrikt Weismain.
Lehrer:

Burgkundstadt 2ter Lehrer: Hr. Georg Lippmann.
Maineck: Hr. Andr. Blumenreuther.
Motschiebel: Hr. Casp. Bauer.
Weismain 2ter Lehrer: Hr. Georg Pfadenhauer.
Rothmannsthal: Hr. Wirth.

Distr. Wunsiedel. p. 137.
Lehrer:

Wunsiedel: Hr. Joh. Peter Schwalbe.
— — — Joh. Heinr. Besold.
— — — Joh. Fikenscher.
Brand: Schule vac.
Spielberg, Hr. Heinr. Zahn.

Thierstein: Hr. Joh. Christoph Wolfram.
Weissenstadt 3ter Lehrer: Hr. Joh. Wunderlich.

Distrikt Banz.

Lehrer:

Rattelsdorf: Hr. Löwenfelder.

Insp. Redwiz.

Distrikt Autenhausen.

(Herrsch. Gerichts Tambach)

Distrikts-Schulen-Inspektor: Hr. Joseph Otto Jennes, Pfarrer.

Lehrer:

Autenhaußen: Hr. Georg Wolf.
Dittersdorf: Hr. Andr. Dellert.
Gleismuthausen: Hr. Nic. Dorsch.
Neundorf: Hr. Mich. Reeg.
Oberelldorf: Hr. Mich. Och.
Wizmannsberg: Hr. Nic. Leibner.

Distr. Thurnau p. 138.

Distr.-Schulen-Inspektor: Hr. Joh. Friedr. Karl Löw, Dekan.

Lehrer:

Thurnau: 1ste Stelle vac.
— — Hr. Wolfgang Küspert.

Kanzlei-Bibliothek.

Baireuth p. 139.

Bibliothekar: vac.

Stiftungs-Verwaltungen p. 141.

Königl. Administration für das Vermögen der allgemeinen Stiftungen und öffentlichen Anstalten in Bamberg.

Administr.: Hr. Conrad Oesterreicher.

Polizeiliche Anstalten p. 143.

Das Straf-Arbeitshaus in Bamberg wurde aufgelößt.

II. Kammer der Finanzen.

Regierungs-Secretariat p. 145.

Expeditor: vac.

Ober-Aufschlags-Amt Baireuth. p.

Controlleur: Hr. Johann Christian Wunder.

Siegel-Amt p. 149.

Siegelbeamter: Hr. Joh. Georg Christian Berner.
Controlleur: Hr. Beno. Knörer.

Allgemeine Rent-Aemter

Baireuth.

Rent-Beamter: Hr. Karl Ritter.

Gefrees. (z. Mt. Schorgast.)

Rent-Beamter: vac.

Münchberg p. 151.

Rent-Beamter: Hr. Joh. Mich. Wilh. Obenberger.

Stadtsteinach.

Rent-Beamter: vac.

B) Justiz-Verwaltung.

Appellations-Gericht p. 166.

Assessoren:

3ter Assessor: Hr. Georg Wehner.

Untere Kreisbehörden.

Kreis- u. Stadtgericht Baireuth.

Assessor: Hr. Georg Knoll.
Protokollisten: Hr. Nürnberger, Hr. Ant. Lermer.
K. u. St.-G. Schreiber: Hr. Egid. Geisler.

Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Räthe:

Hr. Georg Friedrich wurde Herrsch. Richter in Banz.
Hr. Anton Hanauer.
K. u. St.-G. Schreiber: Hr. Mart. Bomhard, Hr. Joh. Schleibtner.

C) Geistlichkeit.

a) katholische Kirche.

Geistliche Räthe p. 173.

Die geistlichen Herrn Räthe Frey und Stapf sind mit Tod abgegangen.
Hr. Andr. Groß, Stadt-Pfarrer zu S. Gangolf.

Dekanat Eggolsheim p. 178.

Strullendorf: Hr. Bened. Sartorius, Pfarrer.

Dekanat Hallerndorf p. 178.

Adelsdorf: Hr. Alex. Püls, Pfarrer.
Pettstadt: Hr. Georg Geuß, Pfarrer.
Seußling: Hr. Joh. Ad. Karl Eisfelder, Pfarrer.

Dek. Auerbach.

Dekanat Gößweinstein p. 182.

Obertrubach: Hr. Mich. Dippold, Pfarrer.

Dekanat Hollfeld p. 183.

Dekan. vac.
Hollfeld: Hr. Joseph König, Pfarrer.
Königsfeld: Pfarr. vac.

Dekanat Kronach p. 184.

Birnbaum: Hr. Alois Naaber, Pfarrer.

Dekanat Lichtenfels p. 187.

Arnstein: Hr. Bernh. Wild, Pfarrer.
Isling: Hr. Bonifaz Käs, Pfarrer.
Modschiedel: Hr. Joseph Lederer, Pfarrer.

Dek. Neunkirchen am Brand p. 189.

Langensendelbach: Hr. Franz Hoderlein, Pfarrer.
Weisenoh: Hr. Athanas Böhm, Pfarrer.

Dekanat Scheßliz p. 190.

Geißfeld: Hr. Georg Schüpferling, Pfarrer.
Breitengüßbach: Hr. Georg Wittmann, Pfarrer.
Ludwag: Hr. Joh. Schönfelder, Pfarrer.
Memmelsdorf: Hr. Joh. Kügel, Pfarrer.
Steinfeld: Pfr. vac.

Dekanat Stadtsteinach p. 192.

Dekan: Hr. Georg Leicht, Pfarrer, z. Stadtsteinach.
Enchenreuth: Hr. Joh. Sponsel, Pfarrer.
Stadtsteinach, Pfarrer Hr. Georg Leicht.

Dek. Burgebrach p. 195.

Graizsambach: Pfr. vac.
Schlüsselfeld: Hr. Beat. Domin. Schmidt, Pfarrer.
Schönbrunn, Hr. Jos. Scharf, Pfarrer.

Dek. Rattelsdorf.

Graiz Pfr. vac.

Dek. Kemnath p. 202.
Waldeck, Hr. Leopold Schuller, Pfarrer.

Dekanat Tirschenreuth p. 206.
Leonberg: Hr. Wolfg. Kutzer, Pfarrer.
Mähring: Hr. Vitus Burger, Pfarrer.
Redwiz: Hr. Casp. Lang, Pfarrer.

---

b) Protestantische Geistlichkeit.

Dekanat Baireuth p. 209.
Dekan: Hr. Ludwig Pflaum, Stadtpfarrer.
Baireuth, Hauptprediger an der Stadtkirche Hr. D. Christian Ernst Nic. Kaiser, Consist. Rath.
— — Stadtpfarrer: Hr. Ludwig Pflaum. Dek.
Bußbach: Pfarr. vac.
Emtmannsberg: Pfarr. vac.

Dekanat Bamberg p. 211.
Gemünd: Hr. Friedr. Flor. Klinger, Pfarrer.
Hohenbirkach: Hr. Ernst Heinr. Griesmeyer, Pfarrer.

Dekanat Berneck p. 212.
Berneck: Diak. Hr. Wilh. Georg Karl Ad. Helfreich.
Bischofgrün Pfr. vac.

Dek. Casendorf p. 212.
Casendorf: Diak. Hr. Joh. Heinr. Krauß.

Dek. Culmbach p. 213.
Culmbach, Archidiakon: Hr. Joh. Heinrich Gebhard.
— — zweiter Diakon: Hr. Joh. Georg Rubner.
— — dritter Diak. Hr. Georg Friedr. Wilh. Kapp.
Hain: Pfr. vac.
Hutschdorf Pfr. vac.
Melkendorf: Diak. vac.
Trebgast: Hr. Joh. Peter Hechtel, Pfarrer.

Dek. Gräfenberg p. 215.
Kirchrüsselbach: Hr. Sam. Veit Walliser, Pfarrer.

Dek. Hof. p. 215.
Hof, Spital-Pfarrer: vac.
Joditz: — — —
Pilgramsreuth, Pfr. vac.
Rehau: — — —
Töpen: Hr. Joh. Ad. Unger, Pfarrer.

Dekanat Lindenhard p. 217.
Haag, Pfarr. vac.
Lindenhard: Diak. vac.

Dekanat Ludwigstadt p. 217.
Dekan: Hr. Joh. Sam. Karl Steiner, Pfarrer in Langenau. pr.

Caulsdorf: Hr. Peter Augustin Conr. Kleemann, Pfarrer.
Lauenstein: Hr. Joh. Nicol. Sack, Pfarrer.
Ludwigstadt, Hr. Joh. Jac. Heinrich Holler, Pfarrer.

Dekan. Michelau.

Dek. Mühlhausen.

Die Pfarreien Obersteinbach und Taschendorf wurden dem Rezatkreise zugetheilt.
Weingartsgereuth Pfarrer. vac.

Dekanat Münchberg.

Münchberg zweiter Diakon: Hr. Joh. Gottfr. Ernst Raithel.
Conradsreuth: Hr. Christoph Friedrich Bauernfeind, Pfarrer.
Guttenberg: Hr. Joh. Ad. Christian Sonntag, Pfarrer.
Helmbrechts Pfr. vac.

Dek. Seibelsdorf.

Grafengehaig: Hr. Heinrich Schmauß, Pfarrer.
Preseck: Hr. Joh. Heinrich Tillmann, Pfarrer.

Dek. Steben.

Lichtenberg, Pfarrei vac.
Döbra, Pfr. vac.
Schwarzenbach am Wald: Hr. Schlemmer, Pfr.

Dek. Weiden.

Dekanat Wunsiedel.

Wunsiedel, Archidiakon: Hr. Anton Heinr. Ludw. Uhlmann.
— — zweiter Diak.: Hr. Georg Christian Aug. Wagner.
Brand: Hr. Friedr. Bernh. Casp. Holste, Pfarrer.
Höchstadt: Hr. Joh. Lorenz Vulpius, Pfarrer.

Insp. Redwiz.

Dekanat Thurnau.

Dekan: Hr. Joh. Friedrich Carl Löw.
Thurnau Pfarrer: Derselbe.
— — Diak. Hr. Andr. Dost.
Azendorf: Hr. Friedr. Constant. Schrön, Pfarrer.
Buchau: Hr. Christoph Heinrich, Herding, Pfarrer.
Krögelstein: Hr. Sam. Gottfried Krausold, Pfarrer.

Pag. 223. des 2ten Theils.

Zum Ressort des k. protestantischen Consistoriums in Baireuth gehören auch die Pfarreien dieser Konfession im Untermainkreise: Sie sind:

Distrikts-Kirchen-Inspektion Albertshausen zu Uettingen.

Die Pfarreien Albertshausen, Herchsheim, Lindelbach, Oberaltertheim, Remmlingen, Rottenbauer, Sommerhausen, Uengershausen, Uettingen, Unteraltertheim, Winterhausen.

Distrikts-Kirchen-Inspektion Gersfeld.

Die Pfrn. Geroda, Gersfeld, Habel, Hüttenhausen, Neuswarts, Oberwaldbehrungen, Tann.

Distr. Kirchen-Inspektion Heilgersdorf.

Die Pfrn. Altenstein, Burgpreppach, Eyrichshof, Heilgersdorf, Lichtenstein, Maroldsweisach, Memelsdorf, Rentweinsdorf, Untermerzbach.

Distr. Kirchen-Inspektion Kleinlangheim.

Die Pfrn. Albertshofen, Altenschönbach, Buchbrunn, Kizingen, Kleinlangheim, Mainstockheim, Prichsenstadt, Segniz.

Distrikts-Kirchen-Inspektion Kreuzwertheim.

Die Pfrn. Aufenau, Eschau, Haßloch, Heubach, Kreuzwerthheim, Michelrieth, Mittelsinn, Partenstein.

Distrikts-Kirchen-Inspektion Mainbernheim.

Die Pfrn. Mainbernheim, Erlach und Kaltensondheim, Hohenfeld, Mkt. Breit, Mkt. Steft, Michelfeld, Obernbreit, Sickershausen.

Distr. Kirchen-Insp. Masbach zu Niederwerrn.

Die Pfrn. Euerbach, Masbach, Niederwerrn, Obbach, Poppenlauer, Thundorf.

Distr. Kirchen-Insp. Castell zu Rüdenhausen.

Die Pfrn. Abtswind, Castell, Fröhestockheim, Rehweiler, Rödelsee, Rüdenhausen, Stierhöfstetten, Wiesenbronn.

Distr. Kirchen-Inspektion Rügheim.

Die Pfrn. Ditterswind, Ermershausen, Gleisenau, Hohenriedt, Holzhausen, Manau, Rügheim, Schweinshaupten, Unfind, Westheim.

Distr. Kirchen-Inspektion Schernau.

Die Pfrn. Bimbach, Eichfeld, Eschenau, Krautheim, Ober-Eisensheim, Schernau, Schwebheim, Zeilizheim.

Distr. Kirchen-Insp. Schweinfurth.

Die Pfrn. Gochsheim, Oberndorf, Schweinfurth, Sennfeld, Zell.

Distr. Kirchen-Inspektion Thüngen.

Die Pfrn. Billingshausen, Bonnland, Burgsinn, Dittlofsrode, Höllrich, Thüngen, Waitzenbach, Weisenbach, Zeitlofs.

Distr. Kirchen-Inspektion Waltershausen.

Die Pfrn. Aubstadt, Irmelshausen, Mühlfeld, Rappershausen, Fil. Roßrieth, Rothhausen, Sontheim, Waltershausen, Willmars.

Distr. Kirchen-Insp. Wezhausen.

Die Pfrn. Bundorf, Eichelsdorf, Frisenhausen, Lendershausen, Oberlauraigen, Sulzdorf, Wezhausen.

Stadt-Pfarrei Würzburg.

Schloß-Pfarrei Amorbach.

D) Zweige allgemeiner Staats-Verwaltungen.

Lotto-Administration p. 226.

Lotto Bureau in Baireuth.

Vorstand und Fil. Cassier: Hr. Jos. Kern.
Kasteletist zugl. Casse-Controlleur: Hr. Jos. Kunst.

Zoll-Administration.

Ober-Zoll-Amt Buch am Forst p. 229.

Ober-Beamter: Hr. Bertram Syberz.
Die Bei-Zoll-Beamten in Waldsassen und Bernau p. 230. haben Stellen getauscht.

Hall-Amt Hof.

Hall-Verwalter: Hr. Jos. Gebhard.

Hall-Amt Wunsiedel

Ober-Beamter: Hr. Joh. Jac. Wickh.

Hall-Amt Baireuth.

Ober-Beamter: Hr. Georg Wilh. Heydel.

An den rauhen Kulm.

Alter Vulkanus! daſs Du die flammende Werkstatt verlaſsen
Wo Du Iahrtausende wohl, triebest Dein fürchterlich Werk,
Siehe — das danket mein Herz Dir hier in dem friedlichen Thale,
Welches nun Anmuth bewohnt. Aber Du schmiedetest noch;
Hätte Zithera nicht einst Dich unwiderstehlich gebeten,
Ihr zu der Grazien Siz, diese Gefilde zu weih'n.

Zehelein. † 1802.

An denselben.

Still aufragender Kulm, Mittelpunkt
Deines berühmten teutschen Vaterlands
Rauh bist Du genannt, wie des Lebenspfade
Aber milde und schön lächelt die Sonne auf dir!

* * *

Gaben Dir Fluthen die Form oder des Feuerskraft
Lieblich erscheint uns Dein Bild in Karmelsgestalt,
Einstens wirst Du dann wie alles hienieden
Kehren zum friedlichen Thal, nach dem Gesez der Natur!

Ergänzung des Ortsregisters im zweiten Theile.

A.

Ahornberg 87
Alaunwerk 81
Altmugl. 90
Antoni — Kapell 34
Auhof 19

B.

Baad 31
Bärenhof 51
Bartmühl 89
Bechermühl 91
Bergl ob. Blenders 67
Bernfels 74
Bernheck 72
Bezensteinerhühl 74
Bierberg 54
Bindermühle 91
Blechmühl 24
Blechschmiedenhammer 63
Bochsdorf 50
Bohnberg 58
Bockengrab 31
Boxdorf 68
Bräuningshof 31
Brand 36
Breitenbach 55
Bremenreuth 49
Buch 45 56
Büdenhof 84
Bühl 72
Bugmühle 56
Bukenreuth 85
Bullendorf 74
Burg 55
Burgberg 59
Burkersreuth 61

C.

Casberg 32
Christesgrün 64

D.

Deckenreuth 85
Dipersreuth 68
Dirnkonreuth 88
Dorschenmühle 63
Dürbrunn 21

E.

Eckersreuth 88
Effeltermühle 86
Eggloffsteinerhüll 31
Esthicht 19
Eichlasderf 50
Eisenwind 85
Erbsbühl 65
Erlaswind 31
Erlhof 84
Escheldorf 49

F.

Falkenberg p. 62. d. III. Th.
Falmeisterey 34
Fattigsmühle 40
Felsenmühle 54
Fischbachsmühle 57
Flettersmühle 25
Fornenmühle 30
Forsthaus 10
Forsthub 58
Forthof 11
Frankenberg 17
Frohloh 26
Froschmühle 14
Fünkendorf 73

G.

Gänlasdorf 24
Gärbersdorf 68
Gaiganz 27
Gautersberg 58
Geiersberg 38
Geigen 36
Geräum 30
Geroldsgrün oberhalb 64
Gesegneter Friedrich 30
Gittersdorf 25
Gleisenhof 30
Gleisenthal 71
Glenzlamühle 36
Glosberg 54
Gmünd 25
— hammer 25
Gockenmühle 20
Gochring 31
Görbitz 31
Göritzen 10
Goerlmühle 91
Goesberg 28
Gösen 11
Goesmannsberg 21
Goetzengrund 64
Goetzmannsgrün 61
Goldner Hirsch 30
Gosberg 27
Gräfenbergerhüll 31
Gränzmühle 45
Granitzgräben 10
Gremitzmühle 54

Grieß 54
Grißbach 65
Grub 16
Grünetsmühle 97
Grünmühle 90
Grumpel 56
Grumpelmühle ob. u. unt. 54
Grunauermühle 11
Grundfeld 58
Gundlitz 61
Guttenberg 85
Guttenburg 31

H.

Haag 36
Haar 24
Hackenmühl 74
Hagensschneidmühle 86
Haid 38
Haideck 77
Haidhof 72
Hainbrunn 24
Hainweiher 93
Hammerharlesberg 68
Hammerlsmühle 24
Hanfmühl 88
Hannengrün 48
Hardt 10
Harles 19
Harrlachhammer 103
— — — mühle 103
Hartmannsreuth 38
Haselhof 24
Haselm. Schneidmühle 86
Haselstauden 31
Hasselhof 31
Haus am Kötelberg 86
Hedeesreuth 17
Heisenstein 10 11
Hermersmühle 102
Hernsdorf 13
Herrnmühle 24
Hezlas 31
Hezles 31
Höfen 24 27
Höferanger 18
Höflas 24 91
Hölzlashof 45
Hörlingreuth 100
Hohenmühle 82
— reuth 101
Hohenwies 45
Hohn 15
Holzmühl 14
Honigs 15
Hühl 11
Hüttenbach 102
Huppendorf 41

J.

Igelsdorf 31

K.

Kaathof 88
Kälberberg 13
Kainershof 8
Kalchofen 95
Kalmreuth 20
Kaltenmühl 89
Kattersreuth 91
Kapp 87
Kappel 59
Kasparshof 87
Kastnerschneidmühle 86
Kauernhofen 27
Kazenthal 17
Kellerhaus 34
Kellermühle 88
Kemnathen 31
Kersbach 27
Kirchaich 14
— ehrenbach 27
Kirchlein 19
Kirchrüsselbach 31
Kleinweihermühl 24
Kleinbüchlberg 90
— krausmühl 25
— klenau 88
Kleinkonreuth 88
— mühle 93
— sterz 90
Knittelhof 24
Kohlbühl 50
Kohlersloh 103
Kohlesschneidmühle 86
Kolbenreuth 91
Kollerwühle 24
Kondrau 90
Kornthan 90
Korthanühle 90
Kotzenreuth 24
Krakenmühle 11
Krehenhaus 88
Kremnitzmühle 87
Kriegermühle 88 90
Kriklasmühle 24
Krottensee 24
Kuchenmühle 20
Kühlenfels 75
Kunreuth 85

L.

Lamplmühl 88
Langenbach 58
Lanzenreuth 100
Lauband 80
Laubbühl 82
Lauenhainer Mühl 57
Lehen 17 48
Lehnershof 24
Lehsten 61
Leichau 87
Leidingshof 21
Leinitzmühle 79
Lengenau 83
Leonbergermühl 90
Letten 31 49 71
Lettenhaus 19
Liebenstein 88

Lienlas 45
— mühle
Linden 82
Lindenhof 31
Linnenhain 82
Lochmühle 91
Lodermühle 88
— — 90
Löhm 72
Lönneshof 47
Lösau 18
Lohhof 84
Lohmühle 61
Ludwigsmühle 82
Ludwigstadt 57
Luebnitz 30

M.

Mährenbühl 80
Maienhof 17 30 39
Mallersricht 68
Marienrother Hof 86
Marktleuthen 52
Masch 90
Mauthhaus 24
Meierhof 61 101
Mendenmühle 15
Menzlas 26
Meschbach 94
Metzlasreuth 24
Mittenweidenbühl 31
Mittergemünd 25
Mittlere Hammer 78
Mönchfeld 55
Mönichsberg 31
Mordlau 64
Moritzberg 35
Mühlberg 19 101
Mühlhof 45
Mühl im Grund
Kötelberg 86
Mürsberg 21
Mügghendorf 21

N.

Naabdemmenreuth 69
Naifermühlen 32
Nainsdorf 35
Neudorf 15 74 93
Neuenreuth 30 70 101
Neueschneidmühle 86
Neufang 54
Neuhof 72
Neulershof 31
Neumarkt 20
Neymarkt 18
Neumühl 26
Neundorf 102
Neundorf am Holze 99
Neuwirthshaus 41
Niederfellendorf 20
Nottersdorf 68 69
Nunkenreuth 23

O.

Oberemarkt 92
Oberhohlmühle 72
Oberkonnersreuth 11
Oberkotzau a. d. Platz u. in der Schwetznitz 78
Oberneumühle 45
Oberneuses 15
Oberzinkenflur 11
Oedwaldhausen 88
Oehlbühl 104

P.

Panzfeld 27
Papiermühle 82
Pastalsmühle 87
Pechgraben 18
Pechhof 24
Pegnitz 72
Penzenreuth 24
Pettendorf 11
Pfaffenfleck 11
Pillersreuth 68 69
Pinzenhof 45 68
Pirklmühl 25
Plärn 68
— mühle —
Pleofen 11
Plössen 45
Pörbitsch 19
Portenreuth 24
Pressat 44
Prex 79
Püttlach 75
Pullenreuth 45
Pyschmühl 91
Pützmühl 34

Q.

Querrenbach 90

R.

Rabelmühle 90
Rackersberg 75
Reichenbach 32
Rettern 28
Reundorf 14
Reuthlashof 18
Ringlmühle 69
Rittersschneidmühle 86
Rödenbach 70
Ronnigsschneidmühle 86
Rosenhammer 92
Rosenmühl 24
Rothenbach 49
Rotzenmühle 88
Rushäusel 45

S.

Sackdiling 25
Sackenreuth 18

Sägmühle 72
Sassendorf 80
Saffenreuth 45
Schauberg 37
Schellenberg 31
Schimmendorf 19
Schlaireuth 56
Schlappach 11
Schlattein 68
Schleiferhahn 84
Schliechenreuth 32
Schlottenhof 98 90
Schmölz 30
Schneidmühle im Giftingsgrund 86
Schönfeld 73
Schönficht 88
Schönlind 96
Schulmühle 50
Schwingen 18
Schwürbitz 58
Schwürz 72
Seehof Hammer 58
Siegritz 50
Sickenreuth 30
Sohlanger 65
Sonnengrün 92
Sorg 71
Stappauf 88
Staudenmühle 36
Steinbühl 50
Steinleinshof 8
Steinreuth 68 69
Stemeßbach 103
Stiberlimbach 28
Störnhof 21
Straas 19

T.

Tennig 52
Thannersreuth 88
Thurnau 99

U.

Universitätskammer Güter 82
Unteremarkt 92
Unterfrankenohe 24
Unterhohlmühle 72
Unterneumühle 45
Unterweidenbühl 31
Uschersgrün 64

V.

Vieburg 64
Volkmannsgrün 64
Volkmannsreuth 21
Vorderehberg 61
Vorra 15

W.

Wäsch 101
— teich 82
Waffenhammer 82
Waikenreuth 61
Wald od. Fuchshof 67
Waldhof 68
Waldmühle 67
Waldsassen 89
Walpersreuth 17
Weidenhüll 72
— sees 75
Weidmannsgesees 74
Weidstauden 66
Weiersmühl 93
Weiglathal 11
Weiher 42
Weikenreuth 11
Weikersreuth 68
Weinbrücken 17
Weisenbrunn 68
Welsberg 84
Wendersreuth 69
Wetthof 86
Wetzelbrunn 68
Weyher im Ahornthal 43
Wezldorf 13
Wichenz 46
Wibent 11
Wiedenhof 68
Wiederwärtige Schneidmühle 86
Wildenreuth 71
Willenberg 72
Wind 34
Windhof — 10
Windischeschenbach 71
Windischenhaig 17
Wimmelbach 28
Witzlebensmühl 82
Wöhlm 74
Wörnreuth 68
Woelkersdorf 24
Wohlmuthshüll 21
Woja 75
Wolfsbach 15
Wolkenstein 76
Wolkersbronn 33
Wollershof 68
Wozlesdorf 85
Wullmersreuth 61
Wunau 11
Wurlitz 79
Wustuben 79

Z.

Zechenhaus 97
Zeegendorf 13
Zetlitz 24
Zettmaisel 18
Zettwitz 40
Ziegelhütte 24 39 71 72 97 98
Zissenhof 24

Von merkwürdigen Gegenden im Ober-Mainkreis.

Wappen des durch die dortigen Hölen merkwürdigen Markts Muggendorf.

Hölen*)

mit den Umgebungen von Muggendorf etc.

Fortsetzung.

Gailenreuther Höle.

In der Mitte ist der Bogen zerspalten, und diese Spalte erstreckt sich bis in das Gewölbe der Höle hinein. Auch diesen Eingang verschloſs einst eine Mauer, und man bemerkt davon noch einige ehrwürdige Spuren.

Gleich bey dem Eintritte durch das Thor, nimmt uns ein, gegen Norden hin sich über 50 Schuhe weit erstreckendes, Gewölbe auf, welches mehr als 50 Klafter im Umfange enthält. Sparsames Tageslicht, welches durch die Oeffnung des Einganges und durch ein 2 Schuhe hohes Loch am nördlichsten Ende der Höle hereinfällt, erhellet diesen Raum. Die Wände erscheinen zerklüftet und mit vielen, tiefen runden Löchern durchbohret, und das Gewölbe der Decke hier und da mit Tropfstein überzogen. Dieses erhebt sich gegen die Mitte hin zu einer Höhe von 20 Fuſs; senkt sich dagegen an andern Stellen bis auf 9, ja 4 Schuhe herab, und theilet, auf diese Weise die ganze Hölung gleichsam in vier verschiedene Hallen. Der Boden derselben ist ein gelber Thon, und zuweilen mit einer schwarzen Erde vermenget.

Gegen Süden öffnet ein flacher, 7 Ellen weiter Bogen die innern schauerlichen Gemächer dieser Höle. Schwarze Finsterniſs herrschet hier, eine modrige Luft wehet uns an, und nur das eintönige Geräusche, von dem

*) D. Goldfuſs.

Herabfallen einzelner Wassertropfen erregt, unterbricht die todte Stille. Mit einem angezündeten Lichte in der Hand, folget man in banger Erwartung den Schritten des Führers, der uns durch ein 60 Schuhe gegen Süden, 70 gegen Westen ausgedehntes und 18 Schuhe hohes Gewölbe geleitet. Man wandelt auf einer spiegelglatten Tropfsteinfläche, und siehet wie das Stalactitenwasser Decke und Wände verzierte und immer noch neue Bildungen ansetzt. Von der Decke herab, und vom Fuſsboden herauf, haben sich Tropfsteinzapfen vereiniget, und sind zu mächtigen Pfeilern geworden, die das Gewölbe stützen. Zur Seite besuchen wir eine kleine Grotte, welche einer, mit gothischen Verzierungen geschmückten, Kapelle gleichet.

Gegen Westen verenget sich das Hauptgewölbe. Felsen hängen von der Decke herab und bilden ein Labyrinth, durch welches man sich winden muſs, um den Eingang zur dritten Abtheilung der Höle zu finden. Diese ist eine 4 Schuhe breite und 3 Schuhe hohe Oeffnung in der dünnen Felsenwand. Zur Seite siehet man durch ein rundes Loch, wie durch ein rundes Fenster, in einen schauerlichen dunkeln Abgrund hinab, dessen Tiefe die Phantasie noch mehr erweitert. Mit einem Lichte beleuchtet man nur den obern Rand desselben; die schwache Flamme vermag aber weder den Umfang noch die Tiefe zu erhellen. Der Boden des erwähnten Felsenlabyrinthes, in welchem wir gebückt weiter schreiten, ist aufgewühlt, und enthielt ehemals Urnentrümmer und Menschenknochen. Man gelanget nun in eine 6 Schuhe hohe, ziemlich runde Grotte, deren Weite von Osten nach Westen 30 Schuhe betragen mag. Alles ist mit Tropfsteinen über-

zogen und mehrere kleine Nebenhölungen werden bemerkbar. Spiegelglatt ist der Fuſsboden, und man leite seine Schritte sorgsam, denn wir stehen bereits auf dem, 6 Schuhe breiten, spiegelglatten Rand eines Abgrundes. Dieser Schlund hat eine Weite von 10 Schuhen. An einen hervorstehenden Tropfstein gehalten, schwingt man sich auf die wankende Leiter, und erreichet auf ihren zerbrechlichen Sprossen, in einer Tiefe von 20 Schuhen, glücklich den Boden. Das runde Gewölbe, in dem wir uns befinden, erhebt sich zu einer Höhe von 30 Fuſs, und sein Queerdurchmesser mag ungefähr 15 betragen. Die Wände sind überall mit Stalactiten überzogen.

Du stehest jetzt in der Gruft, in welcher eine Erdumwälzung, vor einer Zeit, bis zu welcher unsre Geschichte nicht hinauf reichet, viele hunderte ungeheuerer Thiere begrub. In gräulicher Verwirrung sah man sonst an diesem Orte Köpfe, schreckliche Zähne, Röhrenknochen, Wirbelbeine und Klauen, entweder lose auf dem Boden liegend, oder an den Wänden, sogar in beträchtlicher Höhe, mit Sinter festgekittet. Mit groſser Arbeit hat man sie hier aufgegraben und in alle Naturaliensammlungen Europens versendet. Daher stehen wir jetzt auf Schutthaufen, und das Ansehen dieser tiefern Räume hat sich so verändert, daſs man sich nach ältern Beschreibungen kaum mehr zu finden weiſs.

Mehrere kleine Oeffnungen führen von hier aus zu niedrigen engen Hölungen, in denen man ehemals arbeitete, um Knochen loszumachen. Gleich neben der Leiter, zur rechten Hand, öffnet sich eine Felsenspalte, in der man, durch ein ovales Fenster abermahls, in einen finstern Abgrund hinab siehet. Zur Linken stei-

get man über eine, mehrere Schuhe hohe, dünne Felsenwand, und gelanget in eine ovale, beträchtlich hohe und acht Schuhe breite Grotte Hier zeigt sich am Boden eine enge, 2 Schuhe hohe Oeffnung, an deren Seite sich eine schöne kanellirte Tropfsteinsäule erhebt, die noch ein anderes kleines Loch, gleich einem Fenster, neben sich offen läſst. Mit Mühe arbeitet man sich hindurch, und kommt in einen 15 Fuſs langen, niedrigen, verschiedentlich breiten, Gang, in dem man kriechend fortrückt. Er stöſst an eine ovale, 18 Schuhe hohe Höle, die ganz mit Tropfstein, der hier Zapfen und Kaskaden von schwarzer Farbe bildet, ausgekleidet ist. Im Hintergrunde hat der Höleninspector ein, über 4 Klafter tiefes, Loch in den Fuſsboden graben laſsen, und gefunden, daſs er eine mit Kalksinter verbundene Lage von Knochen durchsenkte, deren Ende er in jener Tiefe noch nicht erreicht hatte. Man steigt mit Schaudern in dieses geöffnete Grab hinab. Röhrenknochen, Köpfe, Zähne und Kinnbacken ragen von allen Seiten hervor, sind aber so fest verkittet, daſs sie nicht leicht abgelöset werden können.

Hat man diese Gemächer verlassen, so wendet man sich von jenem engen Durchgange, welchen die kanellirte Tropfsteinsäule auszeichnet, gegen die rechte Hand hin, und kommt, nach wenigen Schritten, zu einem 43 Schuhe langen, und an mehrern Stellen über 28 Schuhe hohen, herrlichen Tropfsteingewölbe. Ringsum hängen glänzende Stalactiten herab. Am meisten aber ist die linke Seitenwand durch deren Gröſse und Schönheit ausgezeichnet. Ausgebreitete Tropfsteinkaskaden überziehen einen Absatz des Felsen, und zu ihren beiden Seiten erheben sich mehrere durchbrochene Säulen. Auf diese Weise wird ein vollkommenes Bild

eines, mit Vorhängen verzierten, Altanes gebildet, zu dem aber nur ein geschickter Kletterer hinaufzusteigen vermag. Auch hier war sonst ein angehäuftes Magazin fossiler Knochen, die man aber allmählig hinweggenommen hat. Hierdurch wurde auch der Umfang und der Fufsboden dieses Gewölbes etwas verändert. Anstatt eine enge Felsenspalte zu finden, durch welche man sich ehemals hindurchdrängen mufste, um in die letzte 3—4 Schuhe breite und 15 Schuhe lange Abtheilung der Höle zu gelangen, sieht man jetzt in einen schief abwärts laufenden und mit Schutt ausgefüllten Abgrund hinab, und bemerkt, zur rechten Hand oben an der Wand, jenes kleine runde Fenster wieder, durch welches wir bereits herabsahen.

Hier haben wir also das Ende dieser Grüfte erreichet, die, wie wir bemerkten, sich schnekkenförmig, in die Tiefe zogen. In den untersten Räumen verkündet uns noch der Leichengeruch, der sich seit Jahrhunderten hier erhielt, und die dicke Luft, dafs man in Gräbern wandelt, und die Röthe des gesundesten Menschen verwandelt sich, bey längerem Verweilen, in eine Todtenbläfse.

An der Abendseite des nähmlichen Berges hatte ein Hirte die

Oeffnung einer noch unbesuchten Höle

entdeckt, und führte mich dahin etc.

Die Höle bey Mokas.

Auf den Rücken der Berge, deren Spitzen in das Thal hinabschauen, sind andere, höhere Bergkupfen aufgesetzt, die in verschiedenen

Reihen gegen Süden hinab streichen. Einer derselben, der sich eine halbe Stunde von Gailenreuth, zur rechten Seite des Dörfchens Wendisch-Gailenreuth, erhebt, wird ebenfalls der Holeberg genannt, verbirgt eine der weitläufigsten und gefährlichsten Hölen in seinem Innern. Man steigt an einem sanften Abhange gegen denselben aufwärts und sieht von hier den spitzen Thurm des Dorfes Mokas gerade vor sich liegen. Ein schmaler Pfad führet vom Wege ab, seitwärts nach dem, mit Laubgebüsche bewachsenen, Gipfel des Berges hin, und verliert sich im Gesträuche. Man gehet zwischen rauhen Felsenklippen hindurch, und bemerkt endlich unter einer derselben eine dreyeckige Oeffnung, welche kaum so weit ist, daſs ein Mensch hindurch dringen kann.

Dieſs ist der Eingang zur Höle. Hast du diese enge Pforte zurückgelegt, und durch einen mäſsigen Sprung den Boden erreicht; so muſst du Acht haben, um nicht plötzlich auf dem nun folgenden schiefen Abhang in die Tiefe herabzugleiten, und dich an spitzige Felsen zu stoſsen. Man bindet sich daher zur Vorsicht ein Seil um den Leib, welches man ausser der Höle festhalten läſst. Ietzt befindest du dich in einer wenig beträchtlichen Erweiterung, welche den Vorhof bildet. Schon hier ist der Charakter der ganzen Höle ausgedrückt. Zusammengestürzte, in schrecklicher Verwirrung umherliegende, Felsenstücke stützen die Decke, aus der sie selbst herabgesunken sind, und zwischen ihnen gehen Klüfte in den Berg hinein. Mit Mühe muſsten wir bis jezt unsere Lichter vor dem Zugwinde schützen, der daraus hervordringet. Oft verlöschen dieselben aus andern Ursachen in der Mitte der Höle, und man braucht daher die Vorsicht, einen

Bindfaden hier zu befestigen, um in diesem Falle durch ihn den Rückweg wieder zu finden. Wir legen oder knien uns nun auf dem lettigen Boden nieder, und kriechen in einem 30 Schuhe langen Gang mühsam weiter, bis wir zu einem Präcipise gelangen, wo man 6 Schuhe tief hinabsteiget und sich hiebei an wankende Felsenstücke anstützen muſs, welche mit hinabzustürzen drohen. Nun befinden wir uns in einer etwas geräumigeren Höle, deren Wände gleichsam aus zerrissenen Felsen bestehen, und nur an einigen Stellen mit Tropfstein überzogen sind. Von hier ziehet sich ein Gang in die Tiefe, welchen der unermüdete Erforscher dieser Grüfte, Herr Professor Rosenmüller, einstens verfolgte und darin in Gefahr gerieth, stecken bleiben zu müssen. Ich erspare dem Leser die Schilderung des weitern Fortgangs dieser Höle, da, wenn sich gleich alles vereinigt Ehrfurcht und Schrecken einzuflöſsen; und gewiſs noch Niemand diesen Ort betreten hat, ohne von einem heiligen Schauer durchbebt worden zu seyn, selbst Herr D. Goldfuſs, ermüdet, und zurückgescheucht von den bisherigen grauenvollen Umgebungen, umkehrte, und die Höle mit dem Vorsatz verlieſs, sich nie wieder in dieselbe hinab zu wagen.

Die Engenreuther Höle.

Auf dem Rückwege von Mokas untersuchte ich eine andere, bis jetzt noch unbekannte Höle, in einem Berge, eine viertel Stunde von Wohlmansgeseſs. Ein aus dem Gebüsche hervorragender Fels bezeichnet kenntlich ihren Eingang. Ich fand daselbst ein dreyeckiges Loch, durch welches man in einen 6—8 Schuhe breiten Raum hineintritt. Dieser wird durch über-

einander geworfene Felsenstücke gebildet, die am Fuſsboden zur rechten Hand eine enge Kluft übrig lieſsen. In diese kroch ich ungefähr 10 Schritte lang hindurch, und sahe in einen senkrechten Abgrund hinab. Da derselbe nur wenige Schuhe im Durchmesser hat, so kletterte ich an den hervorstehenden Unebenheiten seiner Wände hinab, und erreichte in einer Tiefe von 40 Schuhen den Grund und das Ende der Höle. Sie ist überall mit braunen, traubenförmigen Tropfsteinen ausgekleidet, und auſser einigen Knochen von Füchsen und Martern, fand ich nichts Merkwürdiges in derselben.

Unfern der Baumfurther Mühle ziehet sich ein Fahrweg den Berg hinan und führet nach Burg-Gailenreuth, einem Dörfchen, mit einem, dem Grafen Voit von Rieneck gehörigen, Schloſse. Vorne, auf der Stirne eines vom Thale herauf sich hebenden Felsen, stehet das alte, einfache Gebäude des Schloſses, in welchem jetzt nur noch einige Zimmer bewohnbar sind.

Dem Dorfe in Osten lieget ein mit Laubholz bewachsener Berg, der Schloſsberg genannt. Da, wo deſsen Fuſs senkrecht in das Thal hinabsteiget, auf der Spitze eines hohen Felsen, findet man noch Ruinen eines viereckigen Gebäudes, welches vielleicht eine Kapelle, oder eine Warte gewesen sein mag. Tief unten erblickt man das Felsenthal, deſsen manchfache Krümmungen der Fluſs, wie ein silberner Faden, durchziehet. Schauerlich wild stehen die Gipfel des zerriſsenen Gebirges gegen über, und im Hintergrunde thronet das Schloſs Göſsweinstein auf einer hohen Felsenkuppe. Hast du hier, auf weichem Moose sitzend, und von den dichten Zweigen des Ahorns und des Ha-

selgebüsches gegen die Hitze der Sonne geschützt, die hohe Aussicht genofsen; so mache dich auf, und folge mir über ein Gründchen, weiter nach Osten hin. Wir gehen über die Raine der Felder auf einem wenig betretenen Weg. Zur Linken bleibt der steile Abhang des Thales; zur Rechten aber erheben sich kahle Felsenmafsen, gleich den Ruinen einer verwüsteten Stadt. Wir leiten unsere Schritte nach den, uns am nächsten liegenden, Trümmern, und treten plötzlich in die Mitte einer Arena, die, nicht ein Römischer Tyrann, sondern die freie schaffende Natur hier erbaute.

Eine hohe senkrechte Felsenmauer umschliefst in einer halbzirkelförmigen Beugung, einen ebenen Platz, in welchem einige herabgestürzte Steinmafsen umherliegen. Unten öffnen grofse Thore die innern Gewölbe, als sollten diese die Verwahrungsorte der reifsenden Thiere darstellen, und oben auf den Zinnen der Felsenmauer thürmen sich noch, in mehreren Absätzen, Bruchstücke von Steinen, gleichsam als die zerstörten Reihen der Sitze.

Wir treten in das erste 20 Schuhe breite und 6 Schuhe hohe Thor, am östlichen Theile des Halbzirkels, vor welches ein grofses Felsenstück hingewälzt ist. Hier finden wir eine 15 Fufs lange und 20 Fufs breite, mit Tropfstein ausgekleidete Grotte, welche durch eine runde Oeffnung in ihrer 4 Klaftern hohen Kuppel erleuchtet wird.

Gleich neben ihr öffnet ein 5 Schuhe hoher und 2 Klaftern breiter Bogen ein anderes, ähnliches Gewölbe, welches durch sein weites Thor hinlängliches Licht erhält.

Gegen die Mitte des Theaters hin, ist der Felsen, durch eine klaffende Spalte, von oben bis unten hindurch, zerrissen, und ein grofses

Felsenstück hängt in derselben eingeklemmt. Indem es nicht gänzlich herabsank, liefs es unten eine kleine Halle übrig, in welche man hineintritt, um durch zwei Klüfte in einen furchtbaren Abgrund hinabzuschauen. Eine derselben ist nur eine schmale Felsenritze; die andere aber erweitert sich gegen 3 Schuhe am Boden. Sie wird von den Landleuten das Klingelloch genannt, da man aus derselben ein anhaltendes Klingen und Tönen vernimmt, wenn man Steine hinabwirft.

Dieser Spalte zur Seite, betreten wir den Eingang zu dem innersten Gemache dieses Felsengebäudes. Dieser ist ein 6 Schuhe hoher und 20 Schuhe breiter Bogen, den ein Attigstrauch mahlerisch zur Hälfte verbirgt. Mit ihm vereinigt sich ein rundes Gewölbe, um eine Vorhalle zu bilden. Dieses wölbt sich rund in den Felsen aufwärts, und empfängt durch eine Oeffnung in der Decke seine Beleuchtung. Von hier gelangen wie endlich durch ein zweites 12 Fufs breites Thor in eine durch Gröfse, und regelmässigen Bau bewundernswürdige Höle, die

Espershöle.

Ihre Länge von Süd-Westen nach Nord-Osten beträgt über 100, und ihre gröfste Breite gegen 30 Schuhe. Ihre senkrechten Wände erheben sich zu einer Höhe von 40 — 50 Schuhen, beugen sich allmählig herüber, um ein Gewölbe zu bilden, in dessen Mitte ein ovaler Raum von 5 Klaftern Länge geöffnet, und mit Laubwerk bekränzt ist. Am süd-westlichen Ende der Höle blickt man durch ein zweites, 5 Schuhe breites und 12 Schuhe hohes, Thor in die freie Landschaft hinaus, und Bäume und Blumen,

zwischen den Felsenritzen empor gewachsen, nicken freundlich herein. Kunstvoll in den Felsen gesprengt, ziehet sich von da eine düstere Wölbung bis zu dem Seitenthore hin, durch welches wir hereintraten, und ruhet hier auf einem starken runden Pfeiler. Rauh, schroff, gespalten und mit Löchern durchbohrt sind rechts die Wände; aber eine aus grünem Moos gewebte Tapete bekleidet die Mauer zur Linken. Unbeschreiblich schön ist die Beleuchtung, die ein, durch dic hohe geöffnete Kuppel und die beiden Thore plötzlich hereinbrechender, Sonnenstrahl dieser Höle ertheilet. Einzelne Felsenpartien heben sich hervor, und in dunklen Schatten weichen ihre Spalten und Vertiefungen zurüek; lieblicher erglänzt das frische Moos an der Wand, und die von oben herabhängenden belaubten Gebüsche gauckeln mit ihren Blättern. Der Fuſsboden ziehet sich abhängig nach Nord-Osten hin, und dort steigen daher die mit groſsen Spalten zerklüfteten Wände zu einer beträchtlichen Höhe. Groſse Steinklumpen liegen umher, und ein pyramidales Felsenstück hebt sich aus der, nahe an den Wänden hinabgehenden, Tiefe hervor. Bis hieher gelangte ich an einem schönen Herbsttage, an dem ich, in Begleitung des Höleninspectors, diese Hallen zuerst auffand.

Gerne wäre ich sogleich in jenen Abgrund hinabgstiegen; allein es fehlte mir hierzu an den nöthigen Hülfsmitteln. Des andern Tages kehrte ich mit dem Herrn Feldmesser Bär, und einigen Männern aus dem benachbarten Dorfe hierher zurück. Wir hatten uns mit Lichtern, Bindfaden und einem langen, starken Seile versehen, und waren entschlossen, alle unterirdischen Klüfte, ja selbst den Abgrund des Klingelloches, zu befahren. Wir warfen erstlich angezündete Späne in diese Tiefe; allein sie verlöschten, ehe sie den Boden erreichen konnten.

Nun rollten wir einen Stein hinab, an dem wir den langen Bindfaden befestiget hatten. Der Stein konnte aber den Grund nicht erreichen, da der Faden sich an den rauhen Seitenwänden verwirrte. Indessen übertraf jetzt schon der mit hineingezogene Faden unser mitgebrachtes Seil bey weitem an Länge. Wir mufsten daher den Wunsch, uns von hier herabzulassen, aufgeben, und jetzt versuchen, ob sich nicht in dem Innern der grofsen Höle eine Felsenritze bis an den Rand dieses Abgrundes hinziehe. Ich stieg defshalb, an der Seite der hervorragenden Felsenpyramide, mit Hülfe eines Seiles, in die Kluft hinab, und befand mich in einem 3 Schuhe breiten und 8 Schuhe langen Raum. Herr Bär hatte unterdefsen an der rechten Seite des Felsen einen bequemern Weg gefunden. Wir krochen jetzt gemeinschaftlich durch ein enges Loch auf dem abhängigen Fufsboden abwärts, und hinter uns rollten eine Menge von Steinen mit herab. Endlich konnten wir uns wieder aufrichten, und befanden uns in einer Höle, die sich hier in ein 6 Fufs breites Nebengewölbe erweiterte, dann aber, bei einer Breite von 4 Fufs, von Südost nach Nordwest hinlief. Der sich erhebende Fufsboden derselben war mit losen Steinen bedeckt. Wir kletterten 9 Schritte auf diesem Steinhaufen hinan, und bemerkten, dafs die Finsternifs, die uns bisher umgab, sich allmählig in Hellung verwandle, da aus verschiednen Spalten Lichtstrahlen hereindrangen. In einer Höhe von mehr als 80 Fufs hiengen Felsenlasten von der Decke herab, und die Wände umher waren zerklüftet. Indem wir jetzt weniger sorgsam den Boden beachteten, rollten auf einmal Steine, an die wir stiefsen, schnell abwärts, und verkündigten uns durch ihren fernen Klang, dafs wir uns am Rande jenes Abgrundes be-

fanden, in welchen wir von aufsen hinabzusteigen gesonnen waren. Mit Schaudern wurden wir nun gewahr, dafs ein zu schnell gewagter Schritt uns das Leben gekostet haben würde. Jch untersuchte diesen Crater genauer, und fand zur linken Seite desselben eine kleine Tropfsteingrotte, in der man sich auf den Boden niederlegen und in die Tiefe hinabschauen konnte. Brennendes Papier machte nun auch den Boden derselben kenntlich. Jch versammelte in dieser Grotte alle meine Gehülfen. Der stärkste derselben hatte sich sogleich hier einen Posten gewählt, wo er sich anstemmen, und alle Kräfte anwenden konnte, das Seil zu halten. Der andere, ein alter Soldat, der sich das Recht, zuerst hinabzusteigen, nicht nehmen lafsen wollte, band sich nun daran fest, und begann die Einfahrt. Bald verkündigte uns sein Rufen, dafs er den Boden glücklich erreicht habe. Jetzt schwebte auch ich hinab. Das Seil drehete sich mit mir im Kreise herum, und ich mufste mich mit den Füfsen von den Felsen abstofsen, um nicht am Kopfe beschädiget zu werden.

Ich befand mich mit meinem Gefährten hier unten in einer 7 Schritte langen und 5 Schritte breiten Höle, deren Wände rohe Felsenmafsen sind. Gegen Süden ziehet sich dieselbe noch 10 Schritte weit abwärts, und in diese Tiefe waren alle Steine hingerollt, die man seit langer Zeit herabgeworfen hatte. Hier sind die Wände mit Tropfstein überzogen, und eine eingeklemmte Felsenmasse machet die Decke aus. Ich stieg nun wieder zu dem Orte hinauf, wo ich zuerst den Boden berührt hatte, und betrachtete den weiten Schlund, durch welchen ich herabgekommen war. Hier unten umhüllte Dunkelheit die steil emporstrebenden Felsen. Weiter oben, da wo die Stimmen meiner zu-

rückgelassenen Gehülfen ertönten, herrschte ein Halblicht, und das vielleicht 160 Fuſs erhabene Gewölbe der Decke wurde von Sonnenstrahlen hell beleuchtet. Meine Kerze war eben verlöschet, als mein Gefährte die Rückreise wieder antrat. Er glich hier unten in der Finsterniſs einem schwebenden Schatten. Allmählig machte die Dämmerung seine Gestalt erkennbarer, und endlich kam er, oben am Rande, ganz im Lichte hervor. Es war dieſs ein herrliches Schauspiel.

Bald hatte auch ich mein Gefängniſs wieder verlassen, und war froh, nicht von einem der herabrollenden Steine getroffen worden zu seyn, die das Seil, der gröſsten Vorsicht ungeachtet, dennoch zuweilen, da wo es auflag, losriſs.

In der südwestlichen Felsenwand der grosen Höle fand Herr Bär noch eine schöne Tropfsteingrotte, welche 15—20 Schuhe allmählig in die Tiefe gehet. Nahe bey ihrer Oeffnung findet sich am Boden eine dünne Schicht Kalkspath, von einem langfaſsrigen Bruch.

Die Wassergrotte.

Haben wir jene Felsenruinen verlassen, so wenden wir uns, in östlicher Richtung, gegen den Rand des Thales hin, und finden einen Fuſssteig, auf welchem die Bewohner des nahen Dörfchens Leitsdorf in das Thal hinabsteigen, um an einer Quelle ihr Trinkwasser zu schöpfen. Sind wir auf den eingehauenen Stufen über die oberste Felsenmauer des Bergabhanges hinabgekommen, so wenden wir uns zur Linken hin, und klettern im dichten Gebüsche am Fuſse derselben, entlang. Nach ungefähr 100 Schritten finden wir einen 20 Schu-

he weiten Felsenbogen, dessen niedrige Oeffnung durch übereinander gelegte Steine verenget wird. Man tritt durch denselben, auf der schief abwärts laufenden Fläche des Fuſsbodens, in ein niedriges Gewölbe, welches sich nur gegen die Mitte hin zu einer Höhe von 20 Schuhen erhebt. Seine Seitenwände schliessen beynahe ein Quadrat ein, welches an Länge und Breite gegen 40 Schritte betragen mag.

Ueberall hängen Tropfsteine von dem Felsen herab. Besonders aber zeichnet sich eine Stelle an der südlichen Gränze der Höle durch schöne kaskadenförmige Bildungen aus, die sich aus einer Oeffnung herab ergossen zu haben scheinen. Man steigt zu derselben 11 Schuhe hoch hinauf, und geht durch eine, mehrere Ellen lange Röhre, gebückt, in eine herrliche Grotte ein.

Ich glaubte mich hier im Brunnensteine zu befinden. Wie dort, überkleiden hier Stalactiten die Wände; im Hintergrunde ziehet sich die Decke auf den Fuſsboden herab, und läſst auch hier nur eine kleine Spalte übrig, aus welcher ein reines, erquickendes Wasser heraustritt, welches mit seinem Spiegel die Hälfte der Höle erfüllet. Indem ich alles umher betrachtete, erblickte ich an der Südseite einen engen Gang in der Felsenwand, durch welchen ich hindurch gieng, und nach einigen Schritten in eine zweite Grotte herabstieg.

Hatte die eben verlassene Höle eine Aehnlichkeit mit dem innern Gewölbe des Brunnensteins, so ist dieſs hier noch mehr der Fall. Ich fand ein vollkommen regelmäſsig rundes Gewölbe, welches sich zu einer glockenförmigen Kuppel erhebt, die jeden Laut mit verstärktem Schalle zurückwirft. Tropfsteinkaskaden ziehen sich, wie eine kunstreiche Bildhauerarbeit, in

mehrern Absätzen von der Decke bis unten herab. An der westlichen Seite eröffnet ein niedrigerer Bogen eine Verlängerung der Höle, deren Boden gleichfalls mit Wasser angefüllt ist. Das Deckgewölbe derselben senkt sich allmählig im Hintergrunde herab, und ruhet daselbst nur auf einer, kaum einen Fuſs hohen, Wölbung, aus welcher das Waſser hervortritt.

Gerade dem Schlosse Rabenstein gegen über, am steilen Bergabhange, öffnet sich das

Schneiderloch,

ein hohes, einfaches Felsengewölbe, welches durch sein weites Thor, und durch ein Fenster zur Seite, erhellet wird. Ein Schneider soll diese Höle eine lange Zeit bewohnt und ihr den Nahmen gegeben haben.

Wir wandern nun, am Rande des Baches, im düstern Felsenthale weiter hinauf. Bald gehet die Felsenwand in einem ununterbrochenen Zusammenhange eine Strecke fort; bald stehen nur noch einzelne Pfeiler und Pyramiden, und andere Massen liegen zertrümmert umher.

Ietzt haben wir das Ende dieser engen Schlucht erreicht, und zwey hohe Felsen schlieſsen sie, gleich einem Portale. Von beiden Seiten weichet das Gebirge gegen Westen und Osten zurück, und vor unsern Blicken öffnet sich ein breites, lachendes Thal mit einer Menge von ansehnlichen Dörfern besäet. Gleich vor uns liegt K i r c h - A h o r n, an seinem Thurme kenntlich; weiter hinauf das Schloſs W e y h e r, die Dörfer F r e y - A h o r n, C h r i s t a n z, P o p p e n d o r f u. a. Doch wir müſsen zwischen jenen Felsenmauern noch verweilen. Hier zur Linken, auf einer Felsenspitze, die über die andern alle hervorraget, stehet die, dem

heiligen Nicolaus geweihete, Schloſskapelle von Rabenstein, gewöhnlich die Kirche von Klausstein genannt. Die Felsenmasse ist da, wo sie die Hälfte ihrer Höhe erreicht hat, zu einem Halbzirkel eingebogen, dessen Krümmung einige hundert Schuhe betragen mag. Durch einen steilen Pfad gelanget man zu dem grünen Platz, welchen der Felsen umschlieſst, und gewahret nun, unter einem Ueberhange desselben, die zwei Eingänge zur

Klaussteiner Höle.

Ringsum von Spuren der Verwüstung umgeben, wagt man sich schüchtern in diese Schlünde, in deren Jnnerem die Natur ihre Werkstätte mit Nacht und Grausen dem menschlichen Auge verhüllte.

Zuerst betreten wir das Gewölbe, dessen 20 Fuſs breiter Bogen zur Rechten sich öffnet, und gelangen in eine dunkle Höle, die sich 15 Fuſs in die Tiefe erstreckt. Nun verenget sich dieselbe wieder, um sich in eine zweite Höle, die 74 Fuſs an Breite und 40 an Länge hat, zu erweitern. Das, nur wenige Ruthen hohe, Gewölbe ruhet im Hintergrunde auf zwei natürlichen Pfeilern, welche eben so viele Eingänge zu einer folgenden dritten Höle bilden. Diese mag 42 Schuhe lang und eben so breit seyn. Ihr schauervoll zersprungenes Gewölbe erhebt sich nicht höher als bei der vorhergehenden Gruft, und ein Pfeiler, der ehedem dasselbe gestützt haben mag, liegt in der Mitte des Fuſsbodens in Ruinen.

Noch führt eine Verengung zu einer vierten Höle. Schrecklich und wild werden hier die Umgebungen. Zu einer Höhe von mehr als 40 Fuſs erhebt sich die Decke, und Felsen-

massen, in wilder Verwirrung auf einander gethürmt, drohen herabzustürzen. Diese grofse Kluft wendet sich, von ihrer Mitte an, links, verenget sich allmählig, und bildet so den Eingang zu der fünften Abtheilung dieser dunkeln Gemächer. Die Höhe des Raumes beträgt hier 4½ Ruthen, und die Breite 23 Schuhe. Zwanzig Fufs weiter verenget er sich auf 6 Fufs Höhe und 12 Schuh Breite; so dafs diese Verengung als die sechste Höle angesehen werden kann. Diese ziehet sich 25 Fufs nach der linken Seite hin, und endiget sich in eine enge Schlucht, die, bei einer Höhe von 4 und einer Breite von 8 Fufs, noch 32 Schuhe lang fortgehet, wo endlich ein Felsen sie verschliefst.

Der Boden dieser Gemächer bestehet aus einem lockern, gelben Sand, welcher mit Mergelerde vermischt ist. In diesem Sande fand man sonst Gebeine verschiedener zahmen Thieren. Die Knochen des Hölenbären, welche Esper dort fand, sind wahrscheinlich von Menschen dahin versetzt worden, um dem eifrigen Naturforscher durch einen glücklichen Fund eine Freude zu machen.

Durch den Felsengang, der sich bei dem von uns betretenen Eingange zur Linken öffnet, gelanget man, ohne etwas Merkwürdiges zu finden, in den dunkeln Raum der zweiten Abtheilung dieser Gewölbe.

In der ganzen Höle findet sich keine Spur von Tropfsteinen; wahrscheinlich defswegen, weil die, über der Höle stehende, Kapelle das Eindringen des Regenwassers hindert.

In der gegenüberliegenden Felsenwand befindet sich eine andere Grotte, welche das

Kühloch, (Rabenloch)

genannt wird. Durch ein, 7 Klafter weites und

35 Fuſs hohes, Thor tritt man in eine der geräumigsten Hölen dieses Gebirges. Das Gewölbe hat 46 Fuſs Höhe und wird durch das Portal und durch eine Felsenspalte erhellet. Die Breite desselben mag gegen 60 Schritte betragen. Dem Eigange gegen über, in einer Entfernung von 25 Schritten, stehet eine Felsenmasse hervor, und theilet den Hintergrund in zwei Gewölbe, von welchen sich das zur Rechten 10, und jenes zur Linken über 40 Schritte, in gleicher Länge und Breite, fortsetzen. Der Fuſsboden ist gleich und eben; es zeigen sich hier keine herabhängenden und zertrümmerten Felsenmassen, und die ganze groſse Höle scheinet durch Kunst sorgfältig gebildet zu sein. Bei Regen und Ungewitter flüchten die Hirten ihre zahlreichen Heerden hieher, und diese gaben der Höle ihren Namen.

Neben dieser Höle ziehet sich ein steiler Fahrweg den Berg hinauf, der ganz mit Kalkspathkrystallen gepflastert ist, welche im Sonnenschein einen lebhaften Glanz zurückwerfen. Haben wir die Höhe erstiegen; so gehen wir in westlicher Richtung, über abwechselnde Bergrükken und Gründe, nach dem Dorfe Brünnberg und von da nach Staifling, welches Dorf wir in einer halben Stunde erreichen. Hier stehen uns in Süden und Osten einige ansehnliche, kahle, fast kegelförmige, Berge entgegen. Auf der Mitte des nördlichsten derselben, dem hohen Mirschberge, an dessen Fuſs Staifling sich anlehnt, sehen wir eine isolirte Felsengruppe, welche den Eingang zu dem

Zahnloch

bezeichnet. Der Bogen des Gewölbes, in welches wir eintreten, ist 16 Schuhe breit und 5

Fuſs hoch. In seinem Fortgange senkt es sich allmählig, und man ist bald genöthiget, sich nieder zu legen, um kriechend weiter zu kommen. Der gelbe, lettige Boden ist fast eben, und gehet in gleicher Richtung fort, ohne sich zu senken oder zu erheben. Ist man eine geraume Strecke in diesem niedrigen Gange fortgerückt; so kommt man zu einer Kluft, durch welche Hellung von aussen hereinbricht. Unfern von hier gelanget man, in mittäglicher Richtung, zu einer Seitenhöle von ziemlichem Umfange, in der man sich wieder aufrichten und umhergehen kann. Mehrere enge Röhren, die nicht weit in die Tiefe gehen, entdeckt man an den Seiten umher. Die schönste Grotte dieser Höle liegt gegen Mitternacht. Sie ist regelmäſsig oval gebauet, hat ein hohes Gewölbe, und ist hier und da mit einer Stalactitenrinde überlaufen, die man ausserdem selten in diesen Hallen siehet. In der Mitte des Fuſsbodens stehet eine Steinmasse hervor, welche, nach Rosenmüllers Bemerkung, die Magnetnadel lebhaft anziehet. Sie ist glatt, wie polirt, und gleichet vollkommen einem Sarcophage. Auch sind diese Grotten allerdings die Grabstätten groſser Thiere der Vorwelt.

Bei der Rückkehr folget man entweder dem nähmlichen Wege, oder man steiget mehr nordwestlich in das Thal hinab, berühret Kirch-Ahorn und gehet nahe an der Schweinsmühle, wo merkwürdige Versteinerungen gefunden werden, vorbey, über Langenlohe nach Weischenfeld, um hier zu übernachten.

Das Städchen Weischenfeld liegt an der Wiesent, in dem finstern Felsenthale, welches wir unten bei Rabeneck verlieſsen. Ringsum ist dieser ländliche Ort von öden Felsen umgeben; auf einer hohen Klippe raget das

alte Eibische Schloſs hervor, und ihm zur Seite stehet das Weischenfelder Schloſs, welches letztere jetzt zu einem Getraidemagazin benützt wird. Von ersterem siehet man nur noch einen alten runden Thurm, auf einem 40 Fuſs hohen isolirten Felsen. Nirgends zeiget sich ein Zugang zu demselben, und nur an dessen Zinne gewahret man eine eiserne Thüre, zu der man mit Leitern hinaufsteigen muſs. Dieses Denkmahl des Alterthums wird hier der steinerne Beutel genannt, und soll ehedem zu einem Gefängnisse gedient haben. Das Städtchen selbst zählt 135 Häuser und 5 — 600 Einwohner, die sich von ihren Handwerkern, dem Ackerbaue und der Viehzucht ernähren. Im Gasthofe zum rothen Rosse findet man eine reinliche Herberge, und an dem Gastwirth Förster einen gefälligen Führer bei dem Besuche der merkwürdigen

Förstershöle.

Diese Höle liegt eine viertel Stunde von Weischenfeld, bey dem Dorfe Zeubach. Ehedem war sie nur mit vieler Gefahr, durch eine senkrechte Oeffnung an der Spitze des kahlen Berges, zu befahren; jetzt aber ist, durch Herrn Förster, ein Eingang an der östlichen Seite des Berges eröffnet, so daſs die Höle auch sogar von Frauenzimmern ohne die geringste Besorgniſs besucht werden kann.

Ist man in dem engen gehauenen Gang eine Strecke fortgewandert, so wird man endlich durch ein herabhängendes Felsenstück aufgehalten, welches denselben zu verschlieſsen scheinet. Allein plötzlich tritt man an der Seite desselben hinein in den majestätischen Dom. Ein ovales Gewölbe, welches sich zu einer Höhe von 60 Fuſs

erhebt, umschliefst einen Raum von 80 Fufs Länge und 30 Fufs Breite. Geblendet durch die schöne Beleuchtung, die Herr Förster diesen Hallen zu geben weifs, bleibt man erstaunt am Eingange stehen. Einen diamantenen Feenpalast scheint die Natur hier gebildet zu haben. Gestaltlos, und doch in unnennbarer schöner Manchfaltigkeit der Formen, hängen Tropfsteine an dem Gewölbe und den Wänden, die bald gelb, bald grau, bald weifs wie Elfenbein sind, und, mit Wasser überflossen, den Glanz der Lichter mit mattem Widerschein zurückwerfen.

Im Hintergrunde erweitert sich das herabgesenkte Gewölbe zu einer kleinen Grotte, deren Decke durch eine Gruppe schneeweifser Tropfsteinzapfen verzieret ist. Wir treten nun, auf dem sanft abhängigen Fufsboden, näher hinzu und bemerken, dafs die hinterste Wand durch eineKluft zertheilet ist, die sich zu einer unerreichten Tiefe hinab und einer unbekannten Höhe hinauf ziehet.

Gegen die Mitte dieser Halle sind Rechts und Links die Seitenwände durch eine Spalte geöffnet. Wir betreten zuerst die Seitenkluft zur Rechten, und finden, dafs sie sich, bei einer Breite von 5 — 6 Fufs, 26 Fufs in die Länge erstreckt. Einige Schritte vom Eingange beuget sich die linke Seitenwand zu einer schiefen Fläche hinüber, auf welcher das Gewölbe der Decke erst in einer Höhe von mehr als 30 Fufs aufruhet. Auf diese Weise bildet diese Parthie der Höle gleichsam einen Berg, an dessen Fufs wir stehen, und auf dessen Gipfel die Wolken zu ruhen scheinen. Wir besteigen denselben auf bequemen Treppen, die zur Seite eingehauen sind, und bleiben oben unter dem geöffneten Thore einer Grotte stehen,

von wo aus man, auf Tropfsteinzapfen und incrustirten Knochen mancherlei zahmer Thiere, noch höher hinaufklettern kann. Die Seitengrotte, in die wir nun eintreten, ist gegen 20 Schuhe lang und 14 breit. Die Wände und die Decke sind hier durch Risse und Klüfte gespalten, und grofse Felsenstücke hängen von oben herein und scheinen herabzustürzen. Aber mit dem Schrecklichen hat die Natur hier auch das Schöne vereint. Die rauhen Klüfte bekleidet ein glänzender Tropfstein mit mancherlei Arabesken, und Wasser träufelt beständig herab, um neue Verzierungen anzusetzen. In einer kleinen Vertiefung am Boden sammelt sich der Ueberflufs des Wassers, und ladet den Durstigen ein, sich zu laben. Man steiget neben dieser Wafsersammlung, auf einer Leiter, zu einer engen Kluft hinauf, durch welche man sich drängen mufs, um das verborgenste Heiligthum der Höle zu schauen. Diefs ist eine kleine Grotte, die mit den schönsten Stalactiten verzieret ist, welche noch in unbefleckter Reinheit prangen. Auf ihrem glatten Boden sind zwei Becken, die die Kunst gebildet zu haben scheint, immer mit reinem Wafser angefüllt. Laden dich deine Begleiter endlich ein, nicht länger in diesen kühlen Gewölben zu verweilen und nunmehr die Rückkehr anzutreten; so eile ihnen voran die Treppen hinab, und erwarte sie am Fufse des beschriebenen Berges. Hoch an der Decke, auf einem, gleich einer Rednerbühne hervorstehenden, Felsenstücke, siehest du jetzt eine Menschengestalt, gleich einem Berggeiste, aus der Felsenwand hervortreten; zu gleicher Zeit kommen, gerade unter diesem Orte, deine Gefährten aus der Grotte hervor, und steigen, jeder mit seinem Lichte in der Hand, schweigend die Stu-

fen der Anhöhe herab. — Nie werde ich den Eindruck vergessen, den diese Scene auf mich machte. Jch glaubte in die geheimen Gänge und Gewölbe der Pyramiden versetzt zu seyn, und einen Chor der Priester zu erblicken.

Es ist der Gehülfe unsers Führers, der durch eine Schlucht auf jenen Standpunkt an der Decke hinaufklettert, um die Fremden angenehm zu überraschen. Leicht gelingt es Jedem ihm nach zu steigen und von oben herab die erleuchtete Fläche des Berges zu betrachten.

Wir gehen jetzt queer durch das Hauptgewölbe, um die gerade gegen über geöffnete Schlucht zu besuchen. Sind wir sieben Schritte in derselben fortgewandelt, so steigen wir einige Stufen hinauf, wo eine Tropfsteinbildung, die vollkommen einem Haufen grofser Cocosnüfse gleichet, den Fortgang hemmet. Die Schlucht, die sich in einer Höhe von 4 Fufs noch weiter aufwärts ziehet, wird jetzt so enge, dafs sie nicht weiter bestiegen werden kann. Merkwürdig aber sind die Stalactitenformen, die sich hier am Anfange dieser Verengerung, in einer kleinen Grotte, beisammen finden. Man glaubt in das Präparirzimmer eines Anatomen hineinzuschauen, und mancherlei Eingeweide, und unter diesen ein verstümmeltes Kind, an den Wänden aufgehangen zu sehen.

Nun kehren wir abermahls nach dem Hauptgewölbe zurück, um hier eine Knochensammlung zu betrachten, die man hier fand, und sorgsam aufbewahrte. Es sind diefs Gebeine von Wölfen, Hunden und Schweinen. Die ersten Untersucher der Höle fanden hier zwei vollkommene menschliche Gerippe, und Rosenmüller erhielt auch von hier Fragmente von dem Kopfe eines Hölenbären.

Der Boden der ganzen Höle bestehet aus einer gelben lettigen Erde, welche eine Tropfsteinschale verschlofsen hatte, die man aber zum Theil wegnehmen mulste, um den Platz zu ebenen und zugänglich zu machen.

Allmählig verlöschen die Lichter; es wird dunkler, und wir bemerken nun erst eine Oeffnung, die 90 Fuſs hoch an der Decke einige Lichtstrahlen hereinbrechen läſst. Dieſs war der alte Eingang, durch welchen man sich an Seilen herablaſsen muſste.

Man verläſst diesen Ort mit dem Gefühle, eine der schönsten Hölen gesehen zu haben. Den hohen Dom der Rosenmüllershöle, und die erhabenen Parthien des Scheinensteins findet man hier vereinet mit den bequem zu besteigenden Hallen der Oswaldshöle und den herrlichen Stalactiten der Wundershöle.

Die Nankendorfer Höle.

Eine halbe Stunde von Weischenfeld, bei Nankendorf, zeigte mir Herr Förster eine artige Höle. Jhr Eingang ist an der östlichen Felsenwand des Thales, bei den letzten Häusern des Dorfes. Die Grotte ist niedrig, gegen 8 — 10 Schritte weit und enthält ein, gleichsam nach Regeln der Kunst von dem Tropfsteine gebildetes, Wasserbecken. Dieses mag 6 Fuſs im Durchmeſser haben, hat einen schön kanellirten Rand und ist immer 6 Zoll tief mit Wasser angefüllt. Jn deſsen Mitte erhebt sich ein Tropfsteinzapfen, auf welchen das Waſser, wie ein kleiner Brunnen, von der Decke herabrinnet.

Einen mahlerischen Anblick giebt das

Schloſs Wüstenstein

mit seinen alten zerfallenen Mauern und Thürmen, aus denen ein neueres Gebäude hervorschaut. Unterhalb desselben liegt der Speckberg, jene Stelle, wo die Bayreuther Straſse sich fast senkrecht den Felsenabhang herabstürzt, und an der andern Seite des Thales eben so steil wieder hinauf führet. Ein anderer Berg, der im Süden an den Speckberg gränzt, wird der Kuhstein genannt, und ist durch zwei Hölen merkwürdig, die sein Inneres durchdringen. An seinem Fuſse fällt das Waſser der Aufseeſs über einige Felsenstücke, und erregt ein Getöse und eine stärkere Strömung, weſswegen dieser Ort der kleine Toos genannt wird.

Die Hölen im Kuhstein enthalten keine Merkwürdigkeiten, sind unbeträchtlich und haben den Charakter der Klaussteiner Höle.

Merkwürdiger als die 2 Felsenklüfte bei Traisendorf, das Pulverloch und der Lindenbrunnen genannt, ist

die Rauhenberger Höle.

Der Eingang derselben ist in einem Gebüsche, eine viertel Stunde von Traisendorf, im Rauhenberger Flur, am östlichen Gebirgsabhange. Dort findet man eine 30 Fuſs tiefe Grube, die, wie ein Brunnen, senkrecht mit Felsen ausgemauert ist. Man steigt mit Hülfe einer Leiter hinein, und findet unten am Boden ein niedriges Loch, in welches man hineinschlüpft. Es gehet anfangs sehr steil abwärts, und man muſs sich an hineingelegten Baumstämmen anhalten, um nicht plötzlich hinabzugleiten. Endlich kann man sich

wieder aufrichten und auf umherliegenden Felsenstücken festen Fuſs fassen. Man befindet sich in einer Tropfsteinhöle, die sich von der Rechten zur Linken über 30 Schritte ausdehnt, und einen sehr abhängigen Fuſsboden hat. Zur Linken erhebt sich die Decke zu einer beträchtlichen Höhe; gegen die Rechte hin aber senkt sie sich gegen den Boden herab, so daſs man sich bücken muſs. Sie wird hier von einer Menge dicker Tropfsteinsäulen getragen, zwischen welchen man, wie durch ein Labyrinth, hindurch muſs, um die Höle weiter in die Tiefe zu verfolgen. Den bequemsten Weg bezeichnet eine Tropfsteinsäule von besonderer Dicke und Stärke. Von hier steigt man noch über 40 Schritte hinab, und findet am Ende der Höle eine Grotte mit einem hohen Gewölbe, auf deren Boden sich eine kleine Wassersammlung befindet.

Die vorzüglichste Merkwürdigkeit dieser Höle sind die feinen Tropfsteinzäpfchen, die überall in groſser Menge von der Decke herabhängen. Sie sind einige Zolle lang, hohl, durchsichtig, uud gleichen an Dicke und Feinheit der Lamellen vollkommen einer Federspule. Deſswegen sind sie auch sehr leicht zerbrechlich, und man streift sehr viele mit dem Rücken ab, wenn man in der Höle herumsteigt. Nur wenige sind dicker, ausgefüllt, und zeigen in ihrem Innern feine Krystallen. Sie sind von Farbe gelblich weiſs.

Parthien aus dem Fichtelgebirge

(Fortsetzung)

Die Kösseine*)

Die Kösseine, einen der höchsten Berge des Fichtelgebirgs, welcher sich durch seine zween Gipfel vor allen auszeichnet, bestieg ich jedesmal von Kleinwendern aus. Man sieht denselben, in weit entlegenen Gegenden, z. E. in dem sächsischen Voigtlande und an den meisten Orten zeigt er seine zwei Hörner oder Gipfel. Diese werden die grosse und kleine Kösseine, oder der Kössewald und Kössehügel genannt. Beide strecken erhabene Felsenspitzen an die Wolken empor. Nach dem Kalklager und Thonschiefer, welcher sich bis Wendern zeigt, erscheinen wieder Grünstein und Gneis bis an den Fuſs des Berges. Der lettichte Boden wird immer sandiger, je näher man den Granitfelsen kommt, welche ihren Anfang nehmen, sobald sich der Berg etwas jäher aufwärts ziehet. Er hat meistens eine ziemlich hohe Lage von Dammerde und fast überall viel Gras und gute Weide. Fast bis zur höchsten konischen Spitze kann man auf einem Fahrwege gehen, welches die Reise minder be-

*) Helfrecht.

schwerlich macht, als auf andern Bergen. Hat man von Wendern aus etwan 200 Schritte zurückgelegt, so werden die von oben herabgestürzten Felsenstücke häufiger. Die meisten Granitblöcke sind von grosem Umfange. Besonders merkwürdig ist ein groses Tafelstück, welches zur Hälfte auf einem kleinern Granitfelsenstücke aufliegt, und durch seinen schrägen Ueberschufs ein grofses Dach über einen freien Platz bildet. Neben an dem Felsen, der zur Grundlage dient, ist wieder ein Durchgang, durch welchen ein Mann bequem kommen kann. Unter dem Felsendache finden wohl 16 — 18 Personen Bedeckung. Es scheint fast, als ob die Natur absichtlich für Hirten und Reisende hier für ein Wetterdach gesorgt habe. Man bewundert vornehmlich die kühne Lage des obern Felsen von dem man kaum glauben sollte, dafs er genugsame Grundlage hätte.

Wenn man ohngefähr 1500 Schritte weiter hinauf gekommen ist, so findet man zur Rechten einen starken Brunnen, den Ursprung des Kösseinflüfschens, welches sich über drei Viertheile von der ganzen Höhe des Berges herabstürzt und durch das Thal nach Redwitz läuft, dort die Trebnitz mit sich vereinigt und dann seinen Lauf nach Seisen fortsetzt. Von hier an, wird der Weg immer steiler. Man dringt meistens durch Laubholz und Büsche empor, und hat endlich die oberste Felsenspitze vor sich. Diese bestehet aus unordentlich über einander liegenden Brocksteinen von Granit, über welche man sehr mühsam und nicht ohne Gefahr zu den gröfsten Felsen emporklettert, die über die kleinen hervorragen. Die ganze oberste Felsenspitze mag 120 — 30 Fufs senkrechte Höhe haben, und die Höhe des ganzen Berges kann 3600 Rhein. Fufs betragen. Wenn man die Stel-

len abrechnet, wo man in gerader Richtung um den Berg herum gehet, und nur die Schritte zählt, wo man wirklich emporsteigt; so hat man ohngefähr 4600 Schritte, überhaupt aber von Kleinwendern bis auf den obersten Gipfel 4750 Schritte zurückzulegen. Hat man den Gipfel erstiegen; so ist alle Vorsicht nöthig, damit die kalte Luft der Gesundheit nicht nachtheilig werde. — Wie sehr wird man aber, wenn man nun auch über die obersten Felsen hinauf geklettert ist, durch eine vortreffliche Aussicht für seine Mühe entschädigt! Man hat zwar einen sehr schmalen und beschwerlichen Standpunkt an einem Felsen; aber auch dieses vergütet der grofse Anblick. Wendet man sich gegen Nordwesten; so hat man die höchste Gebirgskette von dem Oedewald und der hohen Mäze bis zu dem Schneeberg und dahinter den Ochsenkopf vor sich. Man erblickt die hohen Berge und Wälder, die sich um Weissenstadt herumschliefsen, und von der andern Seite sieht man das Gebirge von dem Ochsenkopf in die Pfalz hinab auslaufen. Unterhalb der Kössein sieht man das Schlofs Fahrenbach, dann im tiefen Thale Hohenbrand, Reichenbach und Nagel liegen. Man gehet mit den Augen der Regenspurger Strasse von Fahrenbach bis Nagel und weiter fort nach, bis sie endlich durch Berge verdeckt wird. Eine grofse Menge von Märkten, Flecken, Dörfern, Bergen, Hügeln, Wäldern, Thälern, Flüssen, Teichen etc. giebt auch von dieser Seite dem Prospecte viele Manchfaltigkeit. Man bemerkt Kemnat; man sieht Waldeck sein ruinöses Haupt aus dem Walde hervorstrecken. Man überschaut die vielen Berge, die sich von Kemnat bis Waltershof heraufziehen und unter diesen heben sich der Mühlmeiseler, der Armens-

berg und der majestätische Weiſsenstein, wie Patagonen unter Groenländern empor. Letzterer erscheint hier in seiner ganzen Gröſse. Man hält ihn für den höchsten Berg in der Gegend des pfälzischen Fichtelgebirgs und es fehlt ihm vielleicht nichts, als die hohe Lage des Bodens, um dem Ochsenkopfe den Vorzug streitig zu machen, gerade, als ob Natur und Glück oft auf einerlei Art spielten. Man sieht, wie nun lange Reihen von Bergen und Wäldern hinter Waltershof bis nach Schirnding fortlaufen. Man glaubt im Grunde Waltershof und Redwitz nahe vor sich zu sehen, ohngeachtet man von lezterem 1½ Meilen weit entfernt ist, nebst vielen umliegenden kleinen Orten. Den Hintergrund schlieſsen die entfernten pfälzischen Berge und der groſse Böhmische Wald. Gegen Nordosten hat man die Loosburg mit einigen ihrer fürchterlichen Felsengipfel unter sich, in so weit sie nicht von dem andern Gipfel der Kössein, dem Kössewald, verdeckt wird. Man bemerkt nun, wie der gesammte Wunsiedler Kreis von dem hohen Gebirge, wie eine Schweiz im Kleinen, umschloſsen wird, und blickt weit über diese hinaus in den Höfer Kreis, ins sächsische und reuſsische Voigtland und nach Thüringen. Nord- und nordwestwärts schlieſset im Hintergrunde das Gebirge im Hennebergischen und in Francken die Aussicht. Zwischen dem Waldstein und Schneeberg hindurch läſst sich Culmbach bey heiterem Himmel deutlich bemerken. Man siehet Weiſsenstadt und kann dem mit so vielen Dörfern, Einzeln, Hämmern, Mühlen so reichlich besetzten Röslathale bis nach Wunsiedel nachgehen, von dem man ebenfalls einen Theil mit den umliegenden Dörfern erblickt. Diese Aussicht ist nach der auf dem Schneeberge die schönste und umfaſst den wei-

testen Umkreis. Bey heiterem Himmel und in reiner Luft solchen Anblick haben und fühllos bleiben, hieſse eben so viel, als Halbmensch seyn! Zwischen diesem und dem gegenüber liegenden Gipfel ist eine Vertiefung, aus welcher ebenfalls eine kleine felsichte Anhöhe aufsteigt, die man aber nur ganz oben bemerkt. Dann erhebt sich der sogenannte Kössewald fast zu eben der Höhe, als der vorhin beschriebene Gipfel hat. Wegen des dichten Waldes ist aber auf dieser Felsenhöhe keine freie Aussicht möglich. Der Granit von der Kössein ist eben der grobkörnichte und hat eben die Theile, die man in dem auf der Loosburg antrifft. Die Waldung hat viele Arten von Holz, unter die Fichten und Fohren mischen sich zuweilen Tannenbäume; oben hauptsächlich starke Buchen; auf manchen Pläzen trift man auch Eschen, Erlen und verschiedenes Buschwerk an. Unten an der Kösseine gegen die Pfalz hin lag ehedem auf einem felsichten Gehänge das Schloſs Wolfstein.

Am Fuſse des berühmten Fichtelgebirges stehend, den ich*) von Gefrees aus betrat, traten hoch über mir links auf den kahlen, sonnigten Gipfeln der Felsen, auf drei verschiedenen Gegenden in romantischer Pracht, von leichtschwebenden Gesträuchen umweht, die braunen Trümmer von Burgen und halbeingestürzten Warten hervor. Es waren

die Ruinen von Berneck!

Tief unten, wie in ein weites Grab gesenkt,

*) Zschoke's Arkadien.

zwischen den aufgethürmten Felsmassen, sah freundlich und still mit seinen schwärzlichen Schindeldächern das Städtlein her, welches von jenen bewundernswürdigen Ueberresten des Alterthums seinen Namen entlehnte.

Die Etymologisten haben sich weidlich gestritten über dieses Namens Herkommen, *) da meinten einige, in diesen wilden Gründen hätten die Bären ihre Hekke und Zucht vorzeiten gehabt; andre versicherten, an der Gebirgsekke müſsten sonst liebliche Beeren den Pilger freundlich herangelockt haben, und neuerlich behauptete noch ein andrer, daſs die uns bekannten ältesten Bewohner dieser Gegenden, die Slaven und eigentlicher, Sorben, hier auf den Berggipfeln, ihrem Donnergotte Perun, oder Perkune, Tempel und ein unverlöschliches, heiliges Altarfeuer gehalten hätten.

Ich will keinem widerstreiten. Alles was man für solche Meinungen auftreiben kann, sind Wahrscheinlichkeiten, ohne Kraft der Beruhigung; mühsame, undankbare Arbeiten, welche der Geschichte und dem menschlichen Heil wenigen oder keinen Vortheil zuführen; leuchtende Spiele des Wizzes, ohne Wärme.

Gelockt von dem prächtigen, ehrwürdigen Anblick der Ruinen, eilte ich nach dem Städtchen und von da aus empor zu ihnen. Es krümmte sich der schmale Pfad allmählig am schroffen Felsen hinan; kleine Hütten lehnten sich noch unten an den Abhang dieses Berges, mit ihren Gärtchen und halbzerfallenen Zäunen. Weiter hinauf bauten die Schwalben nachbarlich ihr Nest.

Wie die friedlichen Hütten dort unten so

*) Man vergleiche damit Henze's histor. Versuch über Berneck 1790.

fahrlos ruhn, inzwischen ungeheure Felsenstükke grausend drüber hinschweben und ihren Absturz drohn! ein grünes Nez von Rankengewächsen umspinnt freundlich die herunterdrohende Last und scheint sie allein noch an ihre Stelle zu fesseln.

Wunderbar durcheinander gewürfelte Felstrümmer liegen in schauerlichem Gemisch umher, jeden Augenblick bereit, in die schwindlichte Tiefe prasselnd hinunter zu fahren; nur ein karges Moos, ein magres Steingras grünt dort und hie.

Endlich ist der Berg erstiegen; manches müde Ach! ward geseufzt und mancher Schweifstropfen perlte auf den heifsen Fels hinab.

Ein alter, hoher, viereckigter Thurm*) erhebt sich majestätisch da, wo sich der Schlofsberg absenkt zur Stadt. Einsam wehn oben in den Rissen und Brüchen seines Gemäuers einzelne Halme und die nikkende Distel. Rings umher zu seinen Füfsen ruht eingesunkenes Mauerwerk, verwittert und bemoost. — Diefs war die weiland feste Burg — Berneck!

Wo sind die Helden, welche einst aus deinen Thoren hervorstürtzten, beim klingenden Spiel der Waffen? — wo die lieblichen Dirnen, welche den frommen Rittern die glühende Stirn kühlten nach der Heimkunft vom Abentheuer der Fehde oder vom wilden Thurney? — Ich höre nicht mehr der vollen Becher Klang, der Ritter Kriegeslied, der Knappen und Zofen muntern Scherz.

Sie sind verweht, die Gebeine der Helden, erloschen ist ihrer Thaten Gedächtnifs! In diesen morschen Trümmern nistet nun Verwesung; Fledermäus' und Eulen flattern bei Nacht um

*) Am 18. October 1818 wurde die Uhr vom alten Bernecker Rathhause hinauf versetzt.

des alternden Thurmes Höh' und unterm moosigten Gestein bettet sich der träge Salamander.

Von hier umher durchs Gebirg empfängt das Auge eine weite, grausenvolle Aussicht. — Links, jenseits des tief im Grunde sich fortschleichenden Wegs, strekt ein ungeheuerer Berg sich gegen die Wolken, von Kiefern und Fichten umrauscht. — Rechts schwindelt der Blick in eine nackte, steinigte Tiefe hinunter, welche sich zwischen den schroffen Felsen hinwirft. Ein Gieſsbach stürzt sich drunten über die glatten Kiesel; man sieht ihn ergrimmt wider abgeriſsene Felsstücke schäumen, aber vernimmt in der Höhe sein Brausen nicht mehr.

Hinterwärts liegt im Abgrunde, dicht am Fuſs des Berges, von seinen Felsen umkerkert, das Städtchen, mit seinen wenigen Straſsen und Plätzen, Häusern und Thürmlein. Die Menschen verkleinern sich drinnen dem Auge als Puppen und die Schwalben schwirren einzeln darüber, wie Käfer.

Jch wandte schaudernd den Blick von den romantischen Wildniſsen, und nahte mich mit einem gewiſsen tragischen Gefühl einer andern, nicht weit von der vorigen entlegenen Ruinenparthie.

Sie ist bei weitem nicht so malerischschön; eingesunkner, zertrümmerter. Es war hier ehemals die Kapelle der Burgherrn von Berneck, welche im funfzehnten Jahrhundert der Mutter Gottes zu Ehren auf dieser Höhe erbaut ward.

Ueber der Pforte dieser Ueberreste standen eingehauen in Stein die Worte:

> Da man zalt nach Christi-geburt M c. c. c. c. l. r. r. r. iar. am. sanct. yurge abent. durch veit von wallenrod ist der. erst. steyn. an diſse cappellen. gelegt.

Zu Anfang des funfzehnten Jahrhunderts, als der Burggraf Johann durch die väterliche Theilung, seit 1398 die Herrschaft Plassenburg, wozu die Veste Berneck schon immer, als Amt gezählt ward, nebst andern Ländereien oberhalb Gebirgs, empfangen hatte, kam die Veste Berneck an das, durch seine Frömmigkeit und Ritterthaten berühmte Geschlecht der Waldenroder. Burggraf Johann verpfändete nämlich die Aemter Wirsberg und Berneck für 3122 alte rheinische Gulden, an die Waldenroder, welche es amtmannsweise, d. i. den Nuzzen von den Gerichtssporteln geringerer Vorfälle, die nicht Leib und Gut betrafen, ziehend, bis zur Zeit des brandenburgischen Churfürsten Friedrichs I. besafsen.

Veit von Wallenrod, ein besonders frommer Ritter, welcher zweimal zum heiligen Grabe hingewallfahrtet war, baute nun jene Kapelle, seiner Andacht darin nach christlichem Brauch zu pflegen. Er bestimmte auch in seinem Testament zum Behuf ewiger Seelmefsen, welche in dieser Kapelle sowohl als in der Stadtkirche unten gelesen werden sollten, ein Capital von tausend Gulden. Allein die Erben, welche ohnehin von der Heiligkeit und Seligkeit des erblafsten Veit und seiner sittigen Haufsfrau überzeugt waren, behielten das Geld und liesen die Mefse eingehen.

Diefs trug zur Verödung der Veitschen Kapelle nicht wenig bei; noch mehr aber, als die tapfern, überall bedrängten Hufsiten 1431 siegreich aus Böhmen hervordrangen und mit Schwert und Feuer das Frankenland heimsuchten. Da ward auch Berneck von ihnen angegriffen, ausgebrannt und wüste gemacht. – Berneck erlebte diefs Schicksal zum andernmal, als Herzog Ludwig von Baiern die Böhmen

zu Hülfe rief, da er sich wider die Reichsarmee unter Markgraf Albrecht zu schwach fühlte, die Kaiser Friedrich executionsweise wider ihn ausschickte, weil er die Stadt Donauwörth an sich nahm.

Als ein Seculum später die grofse Revolution der Kirchenreformatoren begann, und sich auch über Franken verbreitete, stürzte die verwaiste Marienkapelle unbesucht, von Regen und Winden bestürmt, ein.

Höher hinauf, auf des Schlofsberges Gipfel, zeigen sich die Trümmer eines dritten altgothischen Gebäudes aus der Ritterwelt. Es sind die Ruinen eines festen Schlofses, späterhin Hohenberneck genannt, welches wahrscheinlich wohl in der Absicht erbaut wurde, um die ältere, tiefer unten liegende Burg, von dieser Seite mehr wider einen feindlichen Angriff zu decken.

Es ist, so wie von dem alten, so auch von diesem Schlofse, oder, wie es auch genannt wird, Burgstalle, nicht das Iahr der Erbauung bekannt. Aber im Iahre 1478 zur Zeit des frommen Helden Veit von Wallenrode, erscheint der Name des Burgstalls in den Urkunden. Veit sollte den Burgstall, der, man weifs nicht wodurch, vielleicht unter der Eisenfaust der siegenden Bekenner Hufsens, sehr verfallen war, wieder herstellen mit seinen Zinnen und Thürmen. Er erhielt ihn deswegem vom brandenburgischen Churfürst Albrecht, baute ihn aber beinah erst zehn Iahre nachher und starb während des Baues.

Seit Markgraf Friedrich dem Aeltern ward der Burgstall der Aufenthalt der Amtmänner, welche bisher im ältern Schlofs residirt hatten. Allein wahrscheinlich haben sie auf der Felsenspitze droben nicht lange geherbergt, son-

dern des Bergkletterns müde, sich in der Stadt drunten angesiedelt.

Nun zerfiel dieſs alte, feste, kühne Gebäu, dessen Mauern aber noch immer ein Jahrhundert allen Stürmen des Wetters Troz bieten können.

Man erblickt noch mit einigen Brüchen, aus denen leichtes Mooſs quillt, die Ringmauer, welche sonst mit Thürmlein geziert gewesen sein soll, und ohngefähr zwei Schritt von der eigentlichen Burgmauer, die ein Vierek im Kreise bildet, entfernt ist.

Das Schloſs scheint unterwärts in zwei grose Gemächer getheilt gewesen zu seyn, weil man noch sichtbar die Spuren der Scheidewand erblickt. Im Vorgemache laſsen sich zwei Vertiefungen, ehemals gewölbt übermauert, wie Keller sehn. Sie sind verschüttet, und nur die Behausung der Molche, zwischen dem wüsten Geklüft.

Mit stiller Bewunderung starrt' ich noch einmal die heiligen Ueberbleibsel der vergeſsenen Vorwelt an, und gieng dann langsam, mit gesättigter Neugier, den steilen Pfad vom Felsenthurm hinunter.

Hier drängte sich eine anmuthige Jdyllenwelt um mich her; ich sah nicht mehr die kahlen Gerippe der Berge, nicht mehr die tiefen, kiesigten Schlünde, von glatten, geborstenen Felsbergen umringt; sondern, und vorzüglich jenseits der Stadt, lachte die Natur mir aus unendlich verschiedenen kleinen Bildern und Thalscenen überraschend schön entgegen.

Selbstgeflochtne, schattigte Lauben vom rankigten Epheu durchschlungen, schwebten am Fuſse der Anhöhe; ein klarer Forellenbach, der weiter hin, in den wüsten Thälern der Felsketten lärmt, schlich langsam hier und

selbstgefällig, im grünen Schatten gekrümmter Weiden und hangender Erlen. Dieſs ist die sogenannte Oelschniz, die nicht weit von hier, in den weisen Mayn fällt, und sich besonders dadurch vor tausend andern ihres Gleichen auszeichnet, daſs sie in ihren kleinen Wellen Perlenmuscheln*) führt.

---

*) Wenn sich gleich unter 1000 Stücken Muscheln kaum eine reiche den Orientalischen an Güte wenig nachgebende — Perle findet und diese Perlen sich wieder in gute, mittelmäsige und schlechte theilen; so ist doch die

P e r l e n f i s c h e r e i

immer eine besondere Merkwürdigkeit des Baireuthschen Oberlands.

Vor nicht vollen hundert Iahren (1730.) sind diese Muscheln sowohl in obigem Fluſs, als auch zu Rehau in dem Grünau-Bach, der seinen Anfang zu Reichenbach (Ldg. Selb) nimmt, entdeckt oder vielmehr sorgsamer aufgesucht worden. Markgraf Friedrich nahm 1738 den Perlenbach bei Rehau zum erstenmale in Augenschein, den der dortige Amtsvogt Groſs also besang:

„So rufet auch dein Knecht, der diese Muschelfrucht
Auf gnädigsten Befehl am ersten aufgesucht.“

Ein eignes herrschaftliches Haus wurde 1732. an der Mitte des Bachs oberhalb des Eulenhammers erbaut und im Iahre 1764. weiter hinauf versetzt, ein Perleninspector und Perlensucher dazu bestellt.

Ausserdem bestehen die gemessensten Verordnungen gegen die Wegnahme und Beschädigung der Perlenmuscheln und die nöthige Kontrole und Aufsicht darüber.

Das Wasser im Perlenbach will sandigten und klaren Boden haben,

Die zeitigen Perlen erkennt man an ihrer vollkommen erlangten Hellung und ihr Werth ist desto grösser, je runder sie sind. Der Perlensucher hebt jährlich in den Monaten Iuly und Aug. distriktweis eine grose Anzahl Muscheln aus, die an vielen Orten so dick an einander, wie die Pflastersteine stehen, und sucht nach den Perlen so, daſs er mit einem eisernen Instrument die Muscheln, ohne jedoch das Schloſs zu beschädigen, so weit aufdrückt, daſs man hineinsehen kann, und die

Himmelcron.

(Fortsetzung.)

Die Monumente*) und Grabstätte der Stiftskirche zu Himmelcron verdienen eine nä-

---

darinn bemerkte Perle, wenn sie zeitig ist, herausnimmt, die unzeitigen aber, so wie alle übrige untragbare Muscheln wieder in den Bach wirft.

Die Perlenmuscheln brauchen, der gemachten Beobachtung nach, ohngefähr 8 — 10 Iahre, bis sie zu ihrer Gröse gelangen. Eben so viel Zeit soll erforderlich seyn, bis eine angesetzte Perle reif wird. Das Alter der Muscheln will man aus der Anzahl der um dieselben sich herum zeigenden Ringe oder Reife, wie beim Holzwuchs, abnehmen. An den Muscheln männlichen Geschlechts ist die Schaale verschlossen.

Wenn sich die Perle in der Muschel ansetzet, ist sie wie ein kleines Blutströpflein gebildet; im fünften Iahre nimmt solche die Farbe der Erbsen an; zeitig erhält sie die reine Perlenfarbe.

---

*) Abbildung des Kloster Stifters † 1283. in Stein gehauen an der Mauer unter der untern Männer-Empor, rechter Hand dem Altar zu.

Der steinerne Sarg (Truhe) an welcher die beschädigte Schrift nur noch die Worte: Otto von Muran Otto Sauns etc. lesen läfst. Auf dessen Deckel liegt in Lebensgröfse des Kloster-Stifters Wittwe Beatrix. Oben zum Haupt ist:

Das Bildnifs des Burggrafen Albrecht des Schönen in einem Stein ausgehauen an der Wand aufgerichtet.

Grabstein der umgebrachten 2 gräflich v. Orlamündschen Kinder, auf welchem ein Kreuz nebst 2 Kindern angehauen. Die Umschrift ist nicht mehr zu lesen. Dieser Stein wurde von seiner Stätte, auf welche die Weiberstühle gesetzt worden, aufgehoben und an die Mauern hinter den Altar gelegt.

Das Monument der ersten Aebtissin Agnes geb. Gräfin v. Orlamünd bei dem Eingang zur kleineren Kirchenthüre linker Hand.

here Beschreibung, da man bei kleinen Wanderungen in das Fichtelgebirg auch diese zu besuchen pflegt.

Mocka. (Miega.)

alte Stadt.

(Seitenstück zu Grabhügeln, Heidenstadt.)

Südöstlich der Barbarabergkirche auf dem Berge bei Speinshardt (Ldg. Eschenbach) befindet sich eine sehr ansehnliche Fläche, welche eine die umliegenden Gegenden beherrschende Gestalt annimmt, von da aus die dortigen Bewohner, an Tradition gewöhnt, sich eine einst vorhandene sehr grose Stadt, Miega, nach andern Mocka, vorstellen.

Ausgeackerte Steine von Fensterstöcken, Thüren mit eisernen Angeln, von welchen Stei-

---

Beschrifteter Grabstein der 3ten Aebtissin Anna, Burggräfin v. Nürnberg, von seinem Orte abgehoben und vor dem Altar gelegt.

In der Mitte der fürstlichen Gruft in einem röthlich braunen marmornen Sarg ruht Markgraf Georg Friedrich Carl. Zur rechten Hand in einen braunen eichenen Sarg dessen Väter M. Christian Heinrich, Zur linken sein Bruder M. Albrecht Wolfgang, geblieben in der Schlacht bei Parma 1734. Soph. Magd. Königin von Dännemark liefs den Leichnam ihres Bruders in einen prächtigen weisen marmornen Sarg legen, auch auf schwarzen Marmor mit vergoldeten eingeschnitteneu Buchstaben an die Wand ein schönes Monument in lateinischer Sprache mit dem Portrait desselben in weisen Gyps aufrichten.

Unter dem Sarg sind an der Mauerwand die Freuden- Trauer- und Blutfahnen zu sehen. Linker Hand unter dem Sarg seines Vaters liegt, durch die Einfassung von rothen Sammt und goldnen Tressen kennbar, Friedrich Christian des baireuthschen Stammhauses letzter Fürst.

nen, auch die Pressather Kunststrasse erbaut worden sei, und vorgefundene alte Münzen, Trümmer von Kriegsgeräthen etc. bestätigen ihren Wahn.

Dieser lebhaften Sage kommt zu statten, daſs die Königshaide bei Weidenberg, der man ein Schlachtfeld unter Attila andichtet, nicht viel über 3 Stunden von Barbaraberg entfernt ist, dort sich Waffen und Menschenknochen vorfanden, die Residenz der alten Fürsten des Nordgaues*) aber zerstört worden sein soll, und eine halbe Stunde Nordwestlich, im Gegensatz zu einer alten Stadt, Neustadt (am Kulm) liegt, auch unterhalb Neustadt Mokersdorf sich befindet.

Jeden von Geschmack und Kunstgefühl muſs das Gräflich von Schönbornsche Schloſs

Weiſsenstein bei Pommersfelden

angenehm überraschen. Es liegt 3 Stunden von Bamberg entfernt, in einer paradiesischen Gegend und ist in einem sehr edlen Styl 1711. gebaut. Merkwürdig sind: die von Rudolf Bys auf Fresco gemahlte Hauptstiege, welche die 4 Welttheile vorstellt.

Der grose Marmorsaal.

Ein sehr schöner Tisch von cararischem Marmor, dessen obere Platte aus mehr als 100 verschiedenen Achatsteinen zusammengesetzt ist.

Besonders enthält es eine äusserst kostbare und ausgesuchte Bildergallerie*) Der schöne Schloſsgarten und die grosen Ställe für

*) Pachelbel über die Entstehung des Namens Nordgau.

*) In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde von dieser vortrefflichen Gallerie ein jetzt äuſserst seltner Ka-

Schweizer-Viehzucht, die Schweizerkäsebereitung, Bierbrauerei und andern Oekonomischen Einrichtungen sind des Besehens werth.

---

talog gedruckt. Nach diesem sind die vorzüglichsten Gemälde auf dem rechten Flügel des Schlosses:

Eine Madonna von Raphael Urbino,

Zwei Gemälde: die streitende und triumphirende Kirche vorstellend, von Paul Veronese.

Der Brudermord Kains und Abels, von Michael Angelo.

Eine schlafende Venus von Titian.

Vier Mohren von Rembrandt.

Eine Mutter mit 4 Kindern, von Rubens.

Die Kreutzigung Christi von A. Dürer.

Die Hexe von Endor, von Rembrandt.

Eine Magdalena (das neuste Gemälde) von Fefel.

Die 4 Jahrszeiten von Bys.

Ein Franziskaner von Rubens.

Die Magdalena, von Van der Werf etc.

Die Bildergallerie auf dem linken Flügel des Schlosses, die von Gaybach gekommen ist, enthält mehrere vorzügliche Stücke, besonders von Rubens, Correggio, Lucas Kranach, Bys etc.

Von Paul Veronese: das Sacrificium, mit einer Menge lebensgroſser Figuren.

Von Rubens: Eine Conversation mit vielen Figuren und Kindlein, mit einem Gartenprospekt; der sterbende Antonius; die heil. Dreifaltigkeit, mit etlichen Engelsköpfen; Mercurius bringt die goldene Zeit; St. Franciskus Seraphicus; Gott Vater und Sohn erscheinen mit dem Kreutze dem heil. Jgnatius; die Grablegung Christi; David auf der Harfe spielend; die Auferstehung Christi.

Von van Dyck: Venus, wie sie den Küraſs probirt, den ihr Vulkan geschmiedet hat, mit vielen Kindern; der heil. Franciskus Xaverius bei dem Kaiser von Japan; die Ergötzlichkeit der Jugend; Achilles wird im königlichen Harem vom Ulisses entdeckt, der heil. Franciskus Xaverius in Verzückung; die Abnehmung Christi vom Kreutz, ein Altarblatt.

Von Guido Reni: Eine Familie Christi; Melancolia, ein Nachtstück; Cimon wird im Gefängniſs von seiner Tochter gesäuget; Petrus tröstet die heil. Agatia im Gefängniſs; eine Weibsperson in Lebensgröſse mit

Der Erbauer dieses Schlosses war Lothar Franz, Churfürst von Mainz, Bischof zu Bam-

---

der Sonne auf dem Kopf, und einer dabei stehenden nackten Mannsperson; die Taufe Christi; Maria mit dem Jesuskind; der keusche Joseph;

Von Holbein: Ein Mann mit einem langen Bart; ein Mann in alter Tracht mit einem Pelze; eine Frau in alter Tracht.

Von Manfredi: Die fünf Sinne durch Soldaten, Zigeuner, Musikanten und andere Figuren vorgestellt.

Von Rembrandt: Ein alter Philosoph sitzend und lesend, auf Holz; die heil. Cäcilia auf der Orgel spielend.

Von Berghem: Einige Seehäfen mit verschiedenen Nationen.

Von Hannibal Carracci: Jsaac segnet Jacob, nebst der Mutter: Esau verkauft seine Erstgeburt.

Von Titian: Delila; die keusche Susanna mit den zwei Richtern; ein geharnischter Mann.

Von Wouvermann: Eine Landschaft mit vielen Figuren und einem Reiter mit Falken; ein Reiter mit einem Bettler und einem säugenden Weibe; ein Reitender mit einer Zigeunerin; eine Reiherbaitz; eine Parforcejagd.

Von Lucas Cranach: Christus der Herr mit seinen Aposteln.

Von Kupezki: Eine Landschaft mit Viehweiden und tanzenden Figuren; Contrefait mit einem ungarischen Pelzwerk; Schäferin mit einem weifsen Atlaskleid etc.; Zwergpfeifer mit einer Grenadierhaube und rothen Pelz.

Von Tintoretto: Die Grablegung Christi; Christus erweckt Lazarum; Pauli Enthauptung.

Von Trevisano: Eine im Schatten sitzende Venus; Susanna mit zwei alten Richtern; Bathseba im Bade; Ammon greift der Thamar in die Brust; Josephs Versuchung; Jupiter sitzt in einem Wagen am Firmament mit einer Nymphe.

Von Michael Angelo: Zwei ringende Hercules.

Von Sachtleren: Zwei Landschäftlein mit dem Rheinflufs.

Von Albrecht Dürer: Ein Kopf mit offenem Hemde und Pelz.

Von Correggio: Die Geburt Christi.

berg aus dem Hause Schönborn. Hier war vor Zeiten der Truchsesse von Pommersfelden Stammsitz.

Die Altenburg.

(Fortsetzung)

Durch reichliche Unterstützung Sr. königl. Hoheit des Herrn Herzogs Wilhelm von Baiern und anderer Einwohner der Stadt Bamberg, wurde dieses ehrwürdige Denkmal aus der vaterländschen Geschichte der Verwüstung der Zeit entrifsen, der Berg auf allen Seiten angebaut; die Zugänge zu dem alten Schlofse erweitert und bequem eingerichtet, der durch die Zeit und den Bliz vor einigen Jahren sehr beschädigte Wartthurm hergestellt. Diese neue Anlage dient nun zur Zierde der Umgebungen der Stadt.

Ein neu aufgenommener Grund-Rifs bezeichnet a) den Thurm b) das Wohnhaus mit den Nebengebäuden c) den Schlofsgarten d) die beiden Gartenhäufser e) die Hallen f) das Brunnenhaus, g) die eingefallene Mauer, dermalen als Schlofspark angelegt, h) das Denkmal Sr. königl. Hoheit gewidmet i) das Denkmal für diejenigen, welche Beiträge zur Erhaltung der Altenburg geleistet haben k) den Park, wo das Grabmal des Grafen v. Babenberg und des D. Markus gelegen ist l) das heil. Kreuz, m) den hintern Park mit der Strohhütte.

Von Carlo Cignani: Die Mutter Gottes mit dem Kindlein und vielen Engeln.
Von Hüyfsum: Mehrere Früchtenstücke, etc.

Zur nähern Kenntnifs der Gegenden des Ober-Mainkreises.

Beschreibung einer kleinen Fufsreise über das Gebirge von Erlangen nach Kulmbach*)

Mit Aufgang der Sonne setzten wir uns von Erlangen aus auf einem Leiter-Wagen, der uns schnell durch die Sandebene bis Neunkirchen brachte.

Das Gepäcke luden wir nun auf einen Schubkarren und verliesen unter Anführung des Mannes, der es nach Gräfenberg bringen sollte, das Städtchen. Allmählig erstiegen wir auf einem sanften Abhange die Lainbürg, ein Sandsteinvorgebürge, welches sich vom Schlosse Regensberg gegen Südosten bis nach Stöckach herüberziehet, und mit dem Gräfenberger Kalkgebürge ein lachendes fruchtbares Thal bildet, in dessen Mitte

Ermreuth,

wie in einem Garten, liegt. Der Sandboden war jetzt verschwunden, und ein röthlicher Letten trat an seine Stelle, der oben auf der Höhe mit einem Schutte von weifsgebleichten Kalksteintrümmern, unter denen häufig Belemniten lagen, überschüttet ist. In der Mitte des Berges nahm uns ein Laubgebüsche auf,

*) a. K. K. 1810.

welches mit Nadelholz vermischt, diese Anhöhen in mahlerischer Vertheilung begrünet. Als wir rückwärts blickten, lag die Ebene nach Erlangen her vor uns ausgebreitet, begränzt von den Kalkreuther Bergen und den Waldungen jeseits der Rednitz. Nochmals zeigte uns ein heller Sonnenblick die Mauern unsrer Stadt und die Gipfel der hohen sie umgebenden Pappeln. Den düstern Nürnberger Wald, ihr zur Linken, deckte der dunkle Schlagschatten einer vorüberziehenden Wolke. Aber nun mufsten wir Abschied nehmen von unsrer Heimath; denn nach wenigen Schritten waren wir schon am jenseitigen Bergabhange, sahen in eine andere Landschaft, in das Ermreuther Thal hinab, und wanderten frohen Muthes die Pappel - Allee hinunter, die nach dem Künsbergischen Schlosse führet. Das Schlofs ist zwischen Pappeln verstekt und die Häuser des Dorfes sind von Pflaumen und grofsen Wallnufsbäumen umgeben. Grasmücken und andre Sänger begleiteten uns mit ihren Liedern, bis wir die jenseitige Anhöhe hinanstiegen, aus deren dichten Laubwald uns jetzt der melodische Gesang der Drosseln entgegen tönte. Dort fanden wir die ersten Kalkfelsen und auch bereits die Pflanzen, welche darauf zu wachsen pflegen. Unfern von

Guttenburg

suchten wir oben auf der Bergkupfe den Teufelstisch auf; von welchem uns die Landleute mit bedenklichen Mienen Nachricht gegeben hatten. Wir fanden indefs nichts als einen Felsen, welcher einen grofsen runden, auf schwachem Fufse ruhenden, Tisch darstellt. Eben so merkwürdig erschien uns eine andre

Felsen-Masse, da deren Zinne mit den schönsten Blumen der Anemone sylvestris, wie mit einem Kranze, umgeben war.

Von hieraus giengen wir am Rande des Thalabhanges hin, wo uns unten im Wiesengrunde sogleich das Kloster Osternohe und bald auch das ehemalig nürnbergische Städtchen

Gräfenberg

sichtbar wurde. Herrlich ist jenes Thal mit Feldern und Obstgärten angebaut, und kein Stückchen Land ist unbenutzt gelafsen. Das Kloster liegt überaus reitzend in der Mitte dieses Kefsels.

Bei dem Eingange in das Städtchen begrüfsten uns einige Lerchenbäume von ausnehmender Höhe und Schönheit. Die alte Linde aber, unter welcher der kühne Markgraf Albrecht Achilles focht, als er einstens das Städtchen im Sturme erstiegen hatte, mufs längst erstorben seyn, da man den Platz nicht mehr angeben kann, an dem sie gestanden haben soll. Jetzt waren wir erst völlig im Lande der Felsen angekommen; schon auf beiden Seiten der Landstrafse thürmten sich Mafsen auf, und überall lagen kahle schwarze Trümmer oder bewaldete Felsenberge umher. Wie zu Muggendorf bemerkt man auch hier eine deutliche Schichtung und die geschichteten Tafeln liegen bald senkrecht aufeinander, bald senken sie sich nach Süd-Ost, bald nach Nord-West. Im Städtchen hielten wir Mittag und machten uns dann fröhlich wieder auf den Weg. Nach einem Marsch von $1\frac{1}{2}$ Stunden sahen wir das Schlofs

Hilpoltstein

vor uns, und hatten es bald von allen Seiten

umlagert, um es abzuzeichnen. Dann erstiegen wir diese alte, ehemals der Reichsstadt Nürnberg gehörige Burg selbst. Unten, in mäſsiger Erhöhung sind Gebäude aus neuern Zeiten.

Hier wohnte sonst ein Nürnbergischer Pfleger, und das Schloſs wurde von dem kleinen Staate hoch in Ehren gehalten; wohl mag dasselbe in den Zeiten des Faust-Rechts den reisenden Kaufleuten gute Dienste geleistet haben, indem es, den wilden Rittern, die in der Gegend angesiedelt waren, zum Troz, hier an der Straſse Wache hielt, und nicht leicht bezwinglich war, denn es war fest; seine alten Gebäude liegen auf unersteiglichen, ringsum freistehenden Felsen, waren überdieſs mit Mauern und Thürmen verwahrt und beherrschten die ganze Gegend.

Wir stiegen von einem Burghof zu dem andern, immer höher über verschiedene Felsenabsätze, hinauf und kamen endlich in die höchsten Gemächer, die der Wind durchsauset. Die Zimmer sind geräumig, hoch, mit kleinen Fensteröffnungen. In einer Kammer fanden wir einen groſsen Vorrath von Lunten und Gewehrkolben von uralter Form; mehrere dergleichen Alterthümer hat, seitdem die Burg dem Freunde und Feinde offen steht, Freund und Feind hinweggetragen. Schon ist ein alter Thurm abgetragen und meine kühnen Freunde bestiegen die Ruine auf einer hölzernen Treppe, die nur noch auf ein kleines lockeres Stückchen Mauer gestützt ist. Um nach Betzenstein zu kommen, schlugen einige unserer Botaniker, unfern des Schloſses, einen Seitenweg zur

Linken ein, der gerade nach Nürnberg führte. Wir übrigen aber, und unser Landschaftszeichner an der Spitze, giengen noch eine Zeitlang auf der Strafse fort, um die Ruine

Wildenfels

aufzusuchen. Wir durchstreiften nun den Wald in die Quere hindurch, und gewahrten bald die gesuchte Burg. Auf einem bewaldeten Hügel raget ihr altes Gemäuer und besonders eine sehr hohe noch stehende Seite eines viereckigten Thurmes aus den Baumwipfeln hervor, und tiefer unten, am sanften kahlen Abhange liegen einige Bauernhäuser, von Obstbäumen umgeben.

Eben machte die Abendsonne eine herrliche Beleuchtung, indem ihre Strahlen das manchfache Grün des gemischten Laub- und Nadelholzes lebhafter färbten und einzelne Partien hervor hoben, während andere im dunklen Schatten zurückwichen. Nicht zufrieden mit dem Total-Eindruck dieses Natur-Gemäldes, wollten wir den Berg hinan, um es in seinen einzeln Theilen zu sehen.

Am Fufse der Ruine, die wegen des herabgerollten Schuttes beschwerlich zu besteigen ist, stiefs uns eine Felsenhöhle auf, in welche wir uns aber nicht hinab wagten, weil wir zu sehr erhitzt waren. Mit einiger Anstrengung hatten wir die alten Mauern erstiegen, und standen am Fufse des zerfallenen Thurmes, der einige Stockwerke hoch noch ganz erhalten ist. Das Gesträuche hinderte uns, alle Mauern und eingestürzten Gewölbe zu besuchen; an der Ostseite aber kletterten wir zu einem weiten Fenster hin, aus welchem man rings umher schauen und gewahren konnte, dafs dieses Schlofs an seiner

Nordseite auf einer hohen Felsen - Maſse gegründet war, die sich senkrecht aus einem wilden Thal herauf hebt. Eine Gegend voll bewaldeter Felsenberge ist rings umher ausgebreitet; gegen Südwesten ganz in der Nähe sieht man einige Spuren von der Ruine Strahlenfels und in weiter Entfernung schauen das Schloſs Hohenstein und die Festung Rothenberg wie aus den Wolken herab.

Gewiſs ist Wildenfels eine der schönsten Ruinen der hiesigen Gegend, und gerne wären wir in dem, romantisch am Schloſsberge liegenden, Jägerhause übernachtet, hätten uns die übrigen Gefährten nicht in Betzenstein erwartet. Es brach die Abenddämmerung ein, als wir, nach einer kleinen Verirrung, um eine Waldspitze herumkamen und plötzlich

Stierberg

liegen sahen. Vor uns erhob sich eine kühne Felsengruppe, die, bis zur halben Höhe hinauf, mit Erde und Gesträuche bekleidet war, oben aber kahl zu mehreren Zacken und Absätzen aufstieg. Auf einer dieser Abstufungen, hoch über dem Gebüsche, lag ein Jägerhaus äusserst mahlerisch an die Felsenwand gelehnt, und über demselben ragte ein alter Thurm hervor, deſsen graues Gemäuer im Dämmerlichte kaum noch bemerklich war. Eben trieb ein Hirte seine Rinder am Fuſse des Berges einher, nach dem Dorfe zu, welches im Hintergrunde in Bäumen versteckt lag. Langsam zog die Heerde vorüber, und indem das Vieh am steilen Abhange bald auf- bald abwärts stieg, brachte

es Leben in diese wahrhaft Gefsnerische Landschaft, und das Geläute der Glöckchen stimmte harmonisch zu der ganzen Szene. Schweigend setzten wir uns am Wege nieder, und jeder träumte sich in die selige Schäferwelt zurück. Allmählig verhallten die Glöckchen, die Felsen erschienen nur noch dunckel und mit unbestimmten Umrifsen, und immer safsen wir noch da und konnten nicht scheiden. Nach einer halben Stunde sahen wir ein Lichtchen schimmern, und die Mauern eines alten Schlosses in der Höhe, und bald waren wir in

Betzenstein

bei unsern Freunden.

Wir wählten den Weg nach Pottenstein und nahmen uns nicht einmal Zeit, das alte Schlofs, auf dem Felsen, zu besteigen. Alle Landstädtchen der hiesigen Gegend, deren Namen sich auf Stein endiget, haben ein gleiches Ansehen, eine verfallene Ringmauer, oder wenigstens Thore mit Thürmen, einen kleinen Marktplatz und ein Schlofs auf einem Felsen. Eine viertel Stunde von unserm Nacht-Quartiere verweilten wir bei einer, mit schönen Buchen bekrönten Felsengruppe, und kamen bald darauf in einen Fichtenwald, wo uns ein Landmann als Wegweiser diente. Dieser erzählte uns viel von einem schönen Garten zu

Kühlenfels

welcher unserm Weg, der über Kirchen-Birkach, führen sollte, rechts zur Seite lag. Wir beschlofsen sogleich diesen Garten zu besuchen. Weniger befriedigte der kleine, im Französischen Geschmack angelegte, Schlofsgarten; ein freundlicher alter Gärtner erschien und erbot sich, uns in die neuen Anlagen zu führen. Wir folgtem ihm nun in ein kleines Thalgründ-

chen hinab, dessen beide Abhänge mit jungem Nadelholze bewachsen sind. Der schöne geebnete Weg führte bald auf- bald abwärts, bei einigen Sizzen vorüber, und zog sich, zu einer ziemlichen Höhe hinauf. Endlich traten wir aus dem dicken Walde, der bis jetzt jede Aussicht versperrt hatte, auf die Spitze eines Felsens hinaus, und eine Feenwelt schien sich vor uns aufzuthun. Wir traten in einen offenen, aus rohen Säulen erbauten Tempel, und überschauten von hier die ausgebreitete Gegend. Unser Stand-Punkt war eine Stein-Masse, die senkrecht aus einem Thale heraufragte, welches sich in schauerlicher Tiefe von Süden nach Norden hinziehet. Wie das Bette eines versiegten Flusses ist es von Felsenufern eingeschlossen, die bald als gigantische Massen zertrümmert umherliegen, und mit Gebüsche bekränzt sind, bald als kahle Mauern emporstarren. In dem schmalen Wiesengründchen rinnet ein klarer Bach, und man höret hier oben das Rauschen einer kleinen Mühle, welche er in Bewegung setzt. Ein Sonnenschirm, den man in der Entfernung wahrnimmt, bezeichnet die Richtung, der man folgen muſs, um alle Parthien der Anlage zu finden. Auf einem schmalen Pfade stiegen wir abwärts und fanden, unter einem Felsenabhange, ein einfaches Grabmahl, welches der Schöpfer dieser Anlagen und Besitzer des Gutes, Freiherr von Guttenberg, dem Andenken seiner verstorbenen Gemahlin errichtet hat. Eine hohe Fichte mit melancholisch gesenkten Aesten beschattet den Ort, und ein schwarzes Kreuz ist oben darüber auf einem Felsenabhang aufgerichtet. Von hier führte uns eine Bogenbrücke über eine Schlucht, in der sich bei Regenwetter die gesammelten Gebirgswasser, als rauschender Gieſsbach, in das Thal stürzen.

In der Nähe, auf einer von hohen Tan-

nen umgebenen Felsen - Masse, ist eine Eremitage erbauet, ein einfaches mit Rinde bekleidetes Häuschen, ganz geeignet der Aufenthalt eines Weltweisen zu sein, der sein Leben der Betrachtung der hohen Natur geweihet hat. Hoch über uns sahen wir hier den Tempel und das Kreuz auf ihren Felsen und nahe zu unsern Füfsen die Mühle. Steigt man jetzt wenige Schritte den steil aufwärts ziehenden Weg hinan; so erblickt man plötzlich ein Ungeheuer. Ein Krokodill oder ein Drache scheint es zu sein, der seinen Riesen - Körper aus der Erde emporhebt, und mit seinem, von spitzen Zähnen besetzten Rachen alles zu verschlingen drohet. Wohlgefällig lächelte unser alter Führer, indem er uns merken liefs, dafs er der Schöpfer dieses Wunderthieres sei. Er liefs nämlich einen gespaltenen Felsenblock bemahlen und in die Spalte Zähne und eine rothe Zunge einsetzen. — Bei fernerer Verfolgung des Weges fanden wir versteckte Lauben und Bänke, von denen man eine freie Aussicht geniefset, und endlich den Sonnenschirm auf einer hohen Klippe. Vom Schirme an gieng es abwärts, und durch eine düstere enge Kluft stiegen wir in eine Grotte hinab, die von einem überhängenden Felsen gebildet und der Kühle - Fels genannt wird. Vorne ist sie offen, die Wege zu beiden Seiten aber führen durch enge Felsenspalten. Hier ruheten wir auf den angebrachten Sitzen, nahmen dann von dem Gärtner Abschied, und suchten den Weg nach Pottenstein wieder auf. Dicht an der Seite der Felsenwand und unter deren oft weit überhängenden Massen gingen wir jetzt hin, und übten unsere Phantasie, aus den vor uns stehenden Fels Kolossen menschliche und thierische Gestalten zu schaffen Bald erschienen sie uns als Mauern und Thürme, bald als bärtige Menschenköpfe, die sich nach

unserm Willen in Bären und Löwen verwandelten. Unter solchen Unterhaltungen waren wir im Hofe einer Mühle angelangt, bei der sich unser Thal mit dem von Pegnitz und Gaismans herabkommenden, vereiniget. Einige hundert Schritte von der Mühle liegt, am Pottensteiner Wege, jenseits des Wassers das Teufelsloch, eine Höhle, die mit der Grotte von Neudeck die gröſste Aehnlichkeit hat. Sie öffnet sich durch ein hohes weites Thor unter einem mächtigen Felsen. Man steigt, sobald man eintritt, eine kleine Anhöhe hinauf, und kommt in einen, gegen 50 Schritte langen, Gang, der mehrere Schritte breit und so hoch ist, daſs man aufrecht gehen kann. Hier und da sind Tropfsteine in traubigen Massen, und am Ende findet man in einer Seitengrotte ein Wasser-Bassin und schöne Tropfstein-Kaskaden. Wir hatten von der Mühle Fackeln mitgenommen, und bestiegen die Höhle. Wäre, indeſs wir hier hauſsten, ein Fremder vorbeigegangen, und hätte die umherwandelnden Flammen der vielen Fackeln gesehn, und das dumpf-schauerliche Getöne unseres Gespräches vernommen; es wäre gewiſs die Sage bestärkt worden, daſs hier unsaubere Geister wohnten; in der Nähe findet man den Eingang zu einer noch weit gröſseren und schöneren Tropfsteinhöhle, die besonders viele kleine Wassersammlungen hat.

Eine Viertelstunde von

Pottenstein

sieht man schon das alte Schloſs. Es ist kühn auf steilen Felsen erbauet und gegenüber liegen Felsenblöcher in grausenvoller Verwirrung durcheinander geworfen. An den Mauern herum flieſst die Puttlach, die in ihrem Thale von

Moritzreuth, Trokau und Puttlach herabkommt, und hier durch den Bach verstärkt wird, dem wir bisher gefolget waren. Beinahe hätten wir den Fortgang des Puttlachthales gar nicht wahrgenommen, so hatten sich die Berge genähert, und nur eine sehr enge mit Bäumen versteckte Schlucht übrig gelassen. Ein schmaler, wenig betretener Pfad gehet am Ufer des Flusses hin. Ich schlug mit einigen der Freunde diesen Weg ein; die andern gingen den Fahrweg über die Berge gerade nach Gössweinstein.

Bald sahen wir unsern Steig durch Felsen versperrt; der Fluss drängt sich brausend durch die enge Felsenöffnung und bildet einen kleinen aber mahlerischen Wasserfall. Schauerlich wild ist es hier und Steinmassen mit hohen Buchen bewachsen, gestatten selbst den Sonnenstrahlen nicht, in dieses einsame Plätzgen einzudringen. Eben fischte man hier Forellen, von welchen der Bach Ueberfluss hat. Man treibt sie bis an den Fall hinauf, und da sie denselben aufwärts nicht passiren können; so jagt man sie hier mit Steinwürfen in die vorgesetzten Hamen zurück. Wir mussten, um weiter zu kommen, den Abhang hinanklettern, hatten aber oben die Belohnung, von dem tief unten liegenden Wasserfalle eine neue mahlerische Ansicht gewonnen zu haben. Unfern von hier erweiterte sich das Thal wieder. Nach einer Stunde Weges erreichten wir

Tüchersfeld

und sahen das Schloss Kohlstein in der Ferne. Auch bei Tüchersfeld lag ehemals eine Burg*) kühn auf einigen Felsenzacken, und eine Sage behauptet, dass eine Brücke zwei entfernte ho-

*) S: Herrn Archivars D. Oestereicher Histor. Beschreibung der Burgen.

he Felsen, auf denen die Gebäude lagen, verbunden habe. Jetzt sind auf den wenigen noch übrig gebliebenen Mauern einige Judenhäuser erbauet. Dieser Theil des Thales hat äusserst pitoreske Parthien. Eine Stunde von hier, bei Klein-Lesau, soll sich auch eine Höhle befinden, die an Gröſse und Tiefe jede andere übertrifft, deren Eingang aber jetzt verschüttet ist.

Wir muſsten jetzt einen steilen Berg erklimmen, um nach

Göſsweinstein

zu kommen, welches in einer von Felsen umgebenen Vertiefung der Gebirgsebene liegt. Nach einem dort eingenommenen Mittagsmahl besuchten wir die erhabene Wallfarthskirche, und stiegen darauf zur Behringersmühle hinab. Wir waren bei dem Anblick der drei vereinigten Thäler freudig überrascht. Eben so entsprachen die drei Quellen bei der Stämpfermühle aller Erwartung. In der Nähe der Mühle schwärmen viele Dohlen (Corvus Monedula) um die Felsen und nisten wahrscheinlich in den Löchern und Ritzen derselben. Abends um 6 Uhr kamen wir glücklich in Muggendorf an, und nahmen sogleich von allen Zimmern und Betten Besitz.

Nun wurden die (bereits in dieser Sammlung beschriebene) Hölen etc. besucht. — Von Weischenfeld aus ziehet sich der Weg noch eine Zeitlang an der Wiesent im düsteren Felsenthale hinauf, in welchem, in der Entfernung von einer Stunde

Nankendorf

liegt. Hier ist eine Höle mit einem Brunnen,

rechts an der Felsenwand, zu besuchen. Da wo man das Thal verläſst, um über den Berg auf einen nähern Weg nach Truppach zu gelangen, schwärmen wieder Dohlen um die Felsen, deren Spalten Chrisanthemum-odoratum mit seinen schönen gelben Blumen zierte. Hat man die Anhöhe erstiegen; so genieſst man eine freie Aussicht in das Wiesenthal hinauf, dessen etwas verflüchte Felsen sich an der Ostseite wieder zu Bergen erheben.

Auf einem derselben liegt die Egloffsteinische Burg

Plankenfels,

in deren alten Gemäuer sich kürzlich eine Certhia muraria eingefunden hatte.

Der Weg lenkt sich jetzt in einem freundlichen Wiesengrunde nach Truppach und Obernsees hinauf. Bei dem letztern Dorf übersteigt man einen Berg, um in das

Lochauthal

hinüber zu kommen. Man sieht hier keine Felsenwände mehr, das Thälchen ist schmal, und die steinigten Felder ziehen sich sanft bis in die Thalwiesen hinab, die von dem Lochaubache bewässert werden. Bei

Tannfeld

schlieſst sich das Gründchen; einige Kalkfelsen treten wieder hervor, und das Ansehen der Gegend wird rauh und unfreundlich. Die Bewohner dieses Dorfes zeichnen sich durch de.

fleiſsigen Anbau von Klee und Esparsette aus. Man eilet, um bald diese traurige Gegend zu verlassen, und erreicht in einer Viertelstunde die Häuser von Klötzhöfen. Hier, am Gränzsteine der Herrschaft Thurnau, stehet man auch am Rande des Kalkgebirges, welches mit sanften weiſs schimmernden Anhöhen in der Richtung von Südost nach Nordwest in die Ebene absenket. Gelber, feinkörniger Sandstein liegt am Fuſse desselben angelagert und ist mit Adern von Thon- und Sandeisenerz durchzogen, welche der eisenhaltigen Quelle zu Berndorf ihren Mineral-Gehalt geben. Unten liegt eine herrliche Gegend ausgebreitet. In Nord-Osten begränzen die Häupter des Fichtelgebirges den Horizont, und von ihnen aus gehen niedrige Gebirgszüge nach Berneck, Goldkronach und Kulmbach herab, wo ein anderes Gebirge jenseits des Maines gegen Westen hin sich fortziehet. Unter den Bergen desselben gewähret der Badersberg die beste Aussicht.

In blauer Ferne schimmert hinter dieser Gebirgskette der Berg hervor, an dessen Fuſse Schwarzenbach am Walde liegt.

In der Mitte des, auf diese Weise von Bergen umzogenen Amphitheaters, schimmert die Veste Plassenburg, und lachende Fluren mit unzähligen Kirch-Dörfern liegen ringsum ausgebreitet. Zunächst unten sieht man das freundliche

Thurnau,

die Thürme des gräflichen Schlosses, die mit Orangen besetzten Terrassen des Schloſsgartens und die Wipfel der herrlichen Lindenallee. Das Thal in welchem der Flecken liegt, gleichet einem Park. Es wird vom Westen nach Nord-Osten durch die Kalkberge begränzet.

Alle sind mit Laubholz bewachsen, nur einen einzigen Hügel ausgenommen, der kegelförmig aus den übrigen hervortritt und von der weissen Farbe der Kalksteine, mit welchen er bedeckt ist, der weisse Berg genannt wird. An der südöstlichen Seite erhebt sich das Erdreich nur sanft, und trägt abwechselnd Eichenwäldchen und Nadelholz. Der an Forellen reiche Aubach fliefst mitten hindurch und Erlen und Weidengebüsche bezeichnen, soweit das Auge reichet, seinen geschlängelten Lauf. Auf beiden Seiten der grünen Wiesen, welche der Bach bewässert, liegen, mit Obstbäumen bepflanzte und mit lebendigen Zäunen umgebene Felder, in deren Mitte kleine Lusthäuschen stehen. Unter die geognostischen Merkwürdigkeiten der dasigen Gegend gehören besonders die Quelle bei Mönchau, die am Fufse eines Kalkberges hervorbricht, und mit dem Quarzsand eine Menge sehr kleiner, oft kaum sichtbarer Belemniten, Asterien, Stückchen von Korallen und Seeigeln, Glossopetern und andere Conchylien auswirft. Auf, und in der Nähe des weissen Berges findet man kalkige Ammoniten-Steinkerne von der Gröfse eines Groschens bis zu der eines Pflugrades, und auf dem Kasendorfer Wege ist ein Holweg gleichsam mit Belemniten gepflastert. Der Sandstein, welcher bei Thurnau an den östlichen Anhöhen bricht, ist feinkörnig, weifs und dicht. Bei Kulmbach hat er mehr eine röthliche Farbe, und die alten Mauern der Plassenburg sind aus demselben, so wie auch aus einem grünlichen Steine gebauet.

Kulmbach*)

Wer lange nicht gesehen hat; wird sich jetzt über des-

*) bis 1603. die Hauptstadt des Fürstenthums.

sen Verschönerung freuen. Man wird durch Anlagen von Alleen überrascht, und die Stadt hat ein viel freundlicheres Ansehn erhalten; Fleckchen, die kaum einige Schritte Umfang haben, sieht man mit Obstbäumen bepflanzt und mit Feld - und Gartenfrüchten bestellt.

Ein Gang von bejahrten Linden führt unter deren schattenreichen, zur Blüthenzeit durch ihren Duft erquickenden Wölbungen, schneckenförmig auf des Schloſsberges Gipfel, zur grauen

Plassenburg*)

Von diesem Sitze der Merane aus, wovon Herzog Otto die alte Veste (1229) erbaute, und der Orlamünde, beherrschten die Burg - dann Markgrafen

*) Auf den höchsten Felsen ragt über alle andere Gebäude mit ihren Thürmen die alte Burg empor. Vier drei Stöckige massive Flügel schlieſsen einen geräumigen Hof ein, in dessen vier Ecken Thürme emporragen. Der Wartthurm gegen Nordwest mit seiner weiten Aussicht, die die Veste Koburg erreicht, ist der höchste. Seiner Höhe kommt die Tiefe einer steilen Wendel-Treppe gleich, die unter die Erde hinabführt. Kunstreich gewölbte, auf Säulen ruhende Bogengänge ziehen sich im Innern herum, daran angehauene Brustbilder verzieren dieselben. Durch eine hohe, tönende Halle auf der Abendseite ist die Einfahrt in die Burg, der schöne Hof genannt. Schaudernd irren wir durch das düstre Gemach, in welchem Markgraf Friedrich, auf Anstiften seiner Söhne, zwölf Jahre lang gefangen schmachten muſste. Wir treten in den 150 Fuſs langen, 36 breiten Fürstensaal, den verödeten Schauplatz prunkvoller Herrlichkeit und jubelnder Freude.

Gegen den innern Hof tragen den Fürstensaal zum Theil sechs Säulen von Stein, hoch, dick — vor der Zerstörung war da der Balkon. —

Die Abendseite der Burg ruht auf den colossalischen Gewölben des Weinkellers. Im untern Geschosse des westlichen Flügels wurde das Archiv aufbewahrt.

In dem neuern Theile des östlichen Flügels befindet

das obergebürgsche Fürstenthum (1341 — 1603.) Zur Ruine geworden (1806) duften schon jetzt unter ihr Linden und Hollunder, bis sie einst überwachsendes Gesträuche malerisch verstecken wird.

---

sich die einfache Schlofskapelle, schon zu der Orlamünde Zeiten, gestiftet. Unter der Kapelle sind die Gewölbe der Beckerei.

Der grose Radbrunnen im schönen Hofe beförderte Plassenburgs Unbezwingbarkeit.

Aus einer Tiefe von 684 Schuhen trieb die kupfernen Eimer an Ketten ein Räderwerk herauf.

Von der Burg gelangt man durch einen Hofraum, erfüllt mit Schutt und Ruinen, auf das gegen Abend hervorspringende Rondell. Eine reizende Aussicht überrascht hier das entzückte Auge.

Von dem Rondell kommt man an der Nordseite des schönen Hofes, das scharfe Eck, vorbei, durch zwei abgebrochene Thore, in den untern Hof hinab; indem wir rechts den Pfauengarten zurücklassen, links zertrümmerte Gebäude, die in einen tiefen Grab hinabschauen. Die Zugbrücken sind in stehende verwandelt, verschüttet die Gräben, keine Spur mehr vom Wall.

Die Mittagsseite des untern Hofs nimmt das einst reichhaltige Zeughaus ein.

Durch das Portal, des untern Hofs Zierde, gelangte man durch einen nun verschütteten Gang auf die Christiansburg. Zu beiden Seiten des Eintritts stehen 3 steinerne Säulen hervor; ober dem Thor Markgraf Christians Bildsäule aus Stein mit lateinischen und deutschen Innschriften. Im Innern ein einziges ungeheures Gewölbe, gröfsten Theils in Felsen gehauen. Eine Wendeltreppe von 82 Stuffen führt auf die Gallerie unter das Dach. Die Christiansburg hat mit dem schönen Hof beinahe gleiche Höhe. Die Mauer gegen den Buchwald ist 40, die gegen Mittag und Mitternacht aber sind 24 volle Werkschuhe dick. An der Ostseite befindet sich eine zweite Bildsäule des Erbauers. Die hohe Bastei war das Hauptwerk dieser Veste. Durch Gewölbe ist die Christiansburg mit dem Zeughaus verbunden.

Der hohen Bastei gegen Morgen und Mitternacht irren wir durch die Trümmer von Oekonomie Gebäuden etc. Ein hoher gewölbter Gang führt von hier in den untern Hof. Ein breiter Graben trennt die lange Batterie.

Wanderung von Bamberg nach Banz.

Begrüfst von tausend Land- und Fuhr-Leuten, welche Lebensmittel aller Art den Stadt-Bewohnern überbringen, wallen wir die gerade Linie der Strasse Hallstadt zu. Rechts dehnt sich die fruchtbarste Ebene bis an den fernen Tannenwald aus, links lächeln uns die Gartenhäuser der Cherbon v. Redwiz etc. und die Dörfer Gaustadt, Bischberg etc. von ihrem erhabenen Standpunkte zu und vor uns eröfnet sich ein breiter Schlund zwischen den wechselseitigen Anhöhen in unübersehbarer Ferne. Verloren in diesem entzückenden Anblicke treffen wir unmerklich in dem grossen Flecken

Hallstadt

ein. Wir durschneiden den Ort bis zum Maut-Zollhaufse und begeben uns links zu einem von den Bamberger jungen Bürgern fleifsig besuchten Lust-Schlöfschen, gegenüber erblicken wir den Berg, an dessen Fusse der Flufs vorüberspielt. Die Sonne spiegelt sich mit allen Farben in den Millionen Trauben, mit welchen der ganze Hügel belastet ist. Wir eilen dem Flusse zu, bei dessen Ueberfahrt uns der schöne Wasserfall belustigt. Wir erklimmen die oberste Kuppe des Kreuzberges, wo uns hier im Traubenhaine ein entzückender Anblick zu Theil wird.

Zur Rechten gegen die Abendseite hin, werfen tausend Menschen am Fusse des gegenüber liegenden Dorfes Bischberg ungeheure Bäume auf den Naken des geduldigen Mains, bestimmt zu Masten der Handels-Fahrzeuge Hollands.

Gegen Mittag werden wir Bamberg mit allen seinen Umgebungen gewahr; zwischen die-

sen zieht sich die Regniz bis zur Festung Forchheim.

Wenden wir uns endlich zur Linken gegen Mitternacht, so eröfnet sich eine Aussicht, deren unübertrefbarer Zauber nur gefühlt werden kann. Majestätisch erheben sich die beiden Thürme der ehemaligen Abtei Banz, gegenüber zeigt sich der alte kahle Staffelberg mit seinem abgerundeten jüngeren Bruder, neben ihnen beiden die schöne Kirche von 14 Heiligen.

Kaum haben wir Hallstadt verlassen, so liegt schon das schöne Güſsbach vor uns — hinter diesem etwas erhabener der Flecken Rattelsdorf, mehr links das schöne Jägerhaus von Taschendorf und endlich das Amthaus von Baunach. Ueber Oberndorf hinaus erweitert sich unsere Aussicht in den Maingrund — in der blühendsten obgleich sandigen Pläne zeigt sich zur Linken das Dorf Ebing.

Gleich ausser Zapfendorf fesselt eine Reihe Pappelbäume und das gräfl. Brockdorfsche Schloſs zu Leiterbach unsere Aufmerksamkeit; mit Seitenblicken auf die Veitskapelle zur Rechten und auf die Kapelle von Oberbrunn zur Linken nähern wir uns dem Dorfe Ebensfeld. Unter flüchtigen Seitenblicken auf den perpendikulär sich erhebenden Staffelberg und das schöne Gut Au gelangen wir in Staffelstein an. Endlich eröffnet sich der schönste Grund des Bamberger Landes, durchschlängelt vom Maine in 100 Krümmungen — beherrscht vom Staffel- und Banzer Berge.

Hier in der Mitte dieses Thales verweilte einst Fürst Bischof Franz Ludwig von Erthal bei der Rückkehr von einer Diöcesan-Visitation um sich an der erquickenden Aussicht in die allseitigen Umgebungen und am harmonischen Glockenspiele von Banz und 14 Heiligen zu laben. —

Der so eben angeführten Kirche wurde zuerst der Name

Vierzehnheiligen*)

in einer Urkunde v. Jahre 1466. beigelegt. Der Ort behielt den Namen Frankenthal. Dieser wurde bis 1344. den Marschalken von Kunstatt zu Lehen gegeben.

Abt Johann v. Langheim lies Anfangs eine Kapelle zu Ehren der lieben Frau und der 14 Nothhelfer bauen; ein Probst des Klosters wurde nach Vierzehnheiligen gesezt. Im Bauern-Aufruhr 1525. war Verwüstung und Brand auch dieser Kirche Loos; Langsam erfolgte die Wiederherstellung; man bediente sich beweglicher Altäre.

Der geistlichen Brüderschaft von beiden Geschlechten zu Vierzehnheiligen — durch Handlungen der Frömmigkeit bekannt, ertheilte Pabst Paulus V. 1610. selbst gleich bei dem Eintritte in die Kirche verschiedene Ablässe. Der Kirche Baufälligkeit bewog zu dem Entschlusse, eine ganz neue Kirche zu errichten. Pabst Benedikt XIV. sagte 1743. Allen, welche die Kirche der Vierzehen Nothhelfer aus Andacht besuchen würden, einen Ablaſs zu. Die schöne Kirche, wozu der Obrist v. Neumann zu Würzburg den Plan gab, wurde erst 1772. vollendet, und von dem Fürstbischofe Adam Friedrich eingeweiht. Sie ist noch jezt ein Gegenstand der Bewunderung.

Schellenberg) (Ldg. Gräfenberg.)**

ragte einst, als erhabene Burg, im Hintergrun-

---

*) S. des k. Archivars D. Oestreicher geschichtlichen Abriſs

**) wurde nach einer Urkunde v. 1062. Tutelesbach genannt.

de von Neunkirchen, aus einem Dickicht von Wald-Tannen, Eichen, Fichten und Gebüschen hervor; die adeliche Familie v. Schellenberg besafs dieses Schlofs. Von ihnen kam es an die Familie von Wiesenthau.*) Ein fester runder Thurm im Schlosse war das Gefängnis für die Vogtei Schellenberg. Im Bauernkriege nahmen die Nachbarn unter Anführung Friz Schneckenhöfers das Schlofs Schellenberg, troz aller Gegenwehr ein, und legten es in Asche. Aus solcher gieng es 1540. wieder neu hervor. Als Amt befindet sich Schellenberg lange im Besitze der Amts- und Gerichtspflege von Neunkirchen.

Aber im Iahre 1630. wurde Schlofs und Dorf von den Schweden vernichtet. Ersteres blieb eine Ruine, um die sich, des guten Bodens wegen, etliche Ackersleute anbauten. Ein Theil des Mauergrabens und ein Stück vom Fundamente des ehemaligen Schlofsbaues ist alles, was davon sichtbar ist. Der grose runde Gefängnifsthurm hat keine Spur mehr übrig gelassen.

Die Ruine und der Fels bei Wildenstein. (H.-G. Heinersreuth.)

Von der Ruine des Ritterschlosses der vor 100 Jahren ausgestorbenen Familie dieses Namens ist wenig mehr vorhanden; merkwürdiger aber ist der Fels, worauf das Schlofs stund.

Eine colofsalische Felswand schliefst das tiefe Thal von beiden Seiten und thürmt sich, einem engen Pafse gleich, hoch über das Thal auf.

---

*) Im Iahr 1340 lebte Bruno von Wiesenthau auf Krögelstein und Schellenberg.

Auf eine zu bewundernde Art zwingt sich endlich der Steinachbach auf schmalem Pfade durch die Mitte der Felsenwand und theilt den Coloss in zwei hoch emporragende Felsenmassen.

Die Ruine der Veste Flossenbürg*) (Lg. Neustadt).

einst vom bedeutenden Umfange mit doppelten Laufgräben. Auf dem höchsten Punkte, den übereinanderliegende unverbundene Granit-Platten bilden, wovon eine über die andere hervorragt, stehet die von allen Seiten unzugängliche Zitadelle, welche mit dem untern Hauptgebäude nur durch einen langen engen Gang, und eine kleine Zugbrücke verbunden war. Ausser den Ringmauern der Veste stund ein hoher nun abgetragener Wachthurm, ganz rein von Granit-Quatern erbauet, in den man nur vom Schlosse aus über eine Brücke, und durch ein in der Mitte des Thurms angebrachtes kleines Pförtchen, das noch stehet, kommen konnte; eine Zugbrücke schützte es.

Der ganze steile Berg, worauf diese fürchterliche Burg stehet, ist mit Granit-Platten bedecket, und erhöhet den Schauder, den diess Denkmal der Kühnheit grauer Vorzeit dem Wanderer einflösset. Ein unter der Citadelle befindliches Granit-Felsen-Stück enthält eine Länge von 164 Schuhen, und eine Breite von 4 bis 5 Schuhen im Lichte; denn es dehnt sich noch weit länger unter die Felsentrümmer aus, die seinen Kopf gegen die Veste hin bedecken.

---

*) Graf Gebhard von Amerthal, welcher auch Fahrenberg, und die dortige Gegend besas, soll diese Burg im Jahre 1105 erbauet haben: Sie war noch bis zum Anfange des 17ten Jahrhunderts von den Pflegern des Amts Flossenburg bewohnt.

Glasshütten,

merkwürdig als ein ehemaliges Raubschloss und, — entgegengesezt — als der Geburts-Ort eines Reichsfürsten.

Nahe an Glashütten, (Claushütten*) zwei gute Stunden von Baireuth, gieng einst die Strasse vorbei, welche die reisenden Kaufleute aus Sachsen über Hof**) nach Nürnberg führte.

Soldan von Wirsberg, ein Enkel des 1426. mit der Glasshütten beliehenen Friederichs von Wirsberg hielte sich 1474. auf dem alten Schlosse zur Glasshütten auf und machte es zu einem Raubneste, aus welchem der damalige sogenannte Reuthannss, ein beschriener Schnapphahn mit seinen Gesellen die Strassen unsicher machte, und dem Landvolke bey Tag und Nacht grossen Schaden zufügte. Der damalige Amtmann zu Bayreuth, Apel von Lichtenstein, Ritter, traf deshalb und zwar auf Gutachten und Befehl Heinrich von Aufsees, Hauptmanns auf dem Gebürge, die kluge Veranstaltung, dass er, Heintz Eysen, Voigt allhier, mit einem ziemlichen Gefolge von wehrhaften Burgern und Bauern eilends abgeordnet, um besagte Bande aufzuheben und gefänglich nach Plassenburg zu führen. Allein die Abgeordnete bekamen von Soldan nichts als gute Worte, die Raubvögel hingegen so viel Zeit, dass sie aus ihrem Neste entfliehen konnten.

*) Dieser Name kommt nicht von einer Glashütte, sondern vom S. Niclaus her, welcher in der dasigen Kapelle als Patron und Altar-Heiliger stand.

**) Von dieser Unsicherheit der Strassen schreiben sich auch die sieben vereinigten Dörfer um Ahornberg; die Bewohner derselben hatten unter andern Freiheiten auch diese, dass sie in der Regel keine Soldaten, dagegen aber zur Zeit der Höfer Jahrmärkte etliche Tage lang, in dem Walde, die Untreue genannt, die Wache halten mussten.

Hierauf wurde erwähntem Soldan durch den Amtmann ein ernstlicher Fehde-Brief von Herrschafts wegen zugeschrieben:

„weiln den Marggräfischen Landen und
„Leuten aus dem Schloſs der Glaſshütten
„bey Tag und Nacht Beschädigung gesche-
„hen, deſsgleichen Strassenräuberey und Pla-
„ckerey getrieben, die er gehauſst, gehoft,
„geätzet, geträncket und ihnen also unbilli-
„ger weis Fürschub geleistet, dern Zeit
„Marggraf Albrecht Churfürst regieret — —
„geben Baireuth Mitwochs am Tag Marga-
„retha *a.* 1474.

Unterdessen wurde das Schloſs Glaſshütten, um niemand herauszulassen, dermassen stark mit Mannschaft umlegt, daſs auch aus dem Amte Creusen mehr Mannschaften herbeigefordert und die zu Culmbach in Bereitschaft gesetzt wurden, alle Stunden herbeyzukommen. Selbst der Amtmann Lichtenstein hatte sein Hauptquartier in dem Dorfe Mistelgau genommen, um seinen Feind desto besser beobachten zu können.

Nichts destoweniger wuſste Soldan sich für seine Person aus dem Gemenge zu reiſsen. Er wurde unsichtbar und ritte nach *Plassenburg* zu dem obersten Befehlshaber aufm Gebürg. Er fand auch bald durch weibliche Vermittlung den Weg zu einem Stillstande. Hanſs Heerdegen brachte ihm überdieſs sicheres Geleit bey dem Amtmann zu Mistelgau heraus. Hierauf stellte sich Soldan persönlich ein, lieſs sein Schloſs freywillig öffnen und übergeben und gelobte bey Treu und Ehren sich in den ersten vierzehen Tagen vor den Marggrafen, Churfürsten, Anschuldigung halber zu verantworten. Bis dahin blieb das Schloſs mit etlichen Personen aus Bayreuth besetzt; die Mannschaften

aber nahmen ihren Abzug. Was Soldan ausgerichtet, und wo der Reuthanſs mit seinen Brüdern hingekommen, wird nicht gemeldet.

Friederich von Wirsberg stiftete sich an diesem Orte ein herrlicheres Denkmal. Er war ein Ururenkel von Soldans Bruder und machte durch sein glückliches Leben dieses dunkle Dorf zu einem Geburtsort eines Reichsfürsten und grosen Bischoffs; denn er selbst wurde im Jahr 1504. zur Glaſshütten gebohren, und im Jahr 1558. den 27ten April einmüthiglich zum Bischoff und Fürsten des H. R. Reichs zu Würzburg erwählet und bestätiget. Eben dieser in Glaſshütten gebohrne und erzogene Reichsfürst war es, der sein 1553. in Marggräfischen Krieg zerstörtes Stammhaus nach 8 Jahren auf eigene Kosten wieder erbaute.

Nur Schade! daſs dieses herrliche Gebäude 1632. den 20. Sept. durch den damaligen fast allgemeinen Verwüster unseres Landes, den M. de Grana, wieder in die Asche gelegt und seines fürstl. Ansehens so bald wieder beraubet worden ist.

Sigmund von Wirsberg war der letzte dieses Geschlechts und starb 1575. den 8. Merz. Er liegt neben seiner 1581. den 5. Aug. entschlafenen Gemahlin in der Kirche zu Mistelgau begraben.

Steben.*)

In einem flachen, wiesenreichen Thale des Baireuther Landes, umgeben von schönen Bergen, liegt das Kirchdorf Steben, das vor nicht gar langer Zeit durch seinen Gesundbrunnen bekannter geworden.

Die ganze Gegend wird von dem Thonschiefer einge-

*) Aus Moschs Taschenbuch für Brunnen- und Badereisende 1820.

nommen, in welchem Kalk und Trapplager vorkommen. Manche interessante Pflanze keimt auf ihrem Boden hervor.

Das Dorf Steben besteht aus Unter- und Ober-Steben. Das erstere enthält 33 Häuser, das letztere 86 Häuser, 1 Kirche, 1 Dekanatswohnung, 1 Bergamtsgebäude, 1 gutes Gasthaus und viele recht gut eingerichtete Privathäuser, in welchem Kurgäste Unterkommen finden. Vorzüglich zu empfehlen sind die Wohnungen des Berggeschwornen Spörl, des Bergamtsgegenschreibers Brendel, des Schichtmeisters Spörl u. m. a. Der Gasthof enthält einen schönen geräumigen Saal, 52 Schuh lang und 33 Schuh breit, und faſst mehr als 100 Personen. — Das neu errichtete Badehaus, in der Naehe der Quellen, enthält recht zweckmäſsige Badezimmer.

Die Quellen brechen zwischen Ober- und Unter-Steben hervor, auf einem Anger.

Das Wasser ist vollkommen rein und farbenlos. Nur wenn es einige Zeit in Gefäſsen steht, wird es gelblich und trübe und setzt einen zarten, weiſslich ockerfarbnen Niederschlag ab. Von Geschmack ist es angenehm säuerlich und hinterher zusammenziehend. Durch den Geruch entdeckt man nur kohlenstoffsaures Gas, das sich auch in unzähligen Luftblasen zeigt. Spörl fand, daſs alle 4 Quellen in einer Stunde 130,515 K. Z. Wasser gaben. Die Temperatur ist 7—7 1/2 R. Nur der mittelste der Brunnen wird getrunken, die übrigen verwendet man zu Bädern.

Nach Hildebrands Untersuchung, welche im Iahr 1803 geschah, und zwar an Ort und Stelle, enthält das Stebner Heilwasser in 15 Pfunden

Kohlens. Kalkerde	30 1/2 Gr.
Kohlens. Natron	5 1/2 —
Kieselerde	11 —
Eisenoxyd	14 1/2 —
Verlust waren	2 —
Kohlenstoffs. Gas	346 K. Z.

Es hat sich bisher schon äusserst heilsam in allen den Krankheiten bewiesen, welche die kohlensauren Wasser zu heben pflegen, und Hildebrand hat es daher in vielen Fällen, in Absicht auf seine Wirkung, gleich nach Pyrmont, und in manchen Fällen sogar über dieses gesetzt.

In vielen Fällen ist schon der Gebrauch des Wassers durchs Trinken mit 12 — 15 Bädern zur Vollendung der Kur hinlänglich, bisweilen aber sind 30 — 36 Bäder nothwendig. Für manche Magen ist das Stebner Heilwasser zum Trinken zu schwer, obschon vorsichtig getrunken der Magen sich schon an dasselbe gewöhnt. Dagegen ist hierzu das Wasser der eine Stunde entfernten Langenauer Quellen, die dem Selterser Wasser nahe kommen, gar wohl zu benutzen.

und man erhaelt es während der Badezeit auch in Steben in wohl verpichten Flaschen. Ueberdiefs giebt es zu Lichtenberg an der Selbitz eine treffliche Quelle, welche, als Trinkquelle, der Langenauer gleich gehalten wird. Man kann übrigens sowohl im Badehause, als auch in seiner Wohnung baden. Bei der grofsen Wassermenge, nach welcher in Zeit von fünf Stunden über 100 Gäste baden können, ist nicht zu befürchten, dafs nicht alle Badegäste befriedigt werden sollten.

Im Gasthofe bei Hr. Wachter findet man gute und billige Kost. Das Lichtenberger Bier giebt wahrhafte Erquikkung, und der Wein ist gut. — Wöchentlich versammeln sich einigemale die Gutsbesitzer, Hammermeister und Staatsbeamten der Gegend, um hier in ungezwungener Fröhlichkeit einen Theil des Tages zu verleben. Ein angestellter Brunnenarzt sorgt für das physische Wohl der Gäste. — Pferde und Wagen zu Spazierfahrten findet man zu Steben; aber Lektüre, Zeichnenmaterialien und leicht zu transportirende musikalische Instrumente müssen mit hierher genommen werden. — Wenn indefs noch manche Annehmlichkeiten, die sonst an Kurorten zu seyn pflegen, hier fehlen, so werden sie wohl durch die hier herrschende Ruhe, durch Wohlfeilheit, Zwanglosigkeit und gemüthliche Fröhlichkeit aufgewogen, und eine an Schönheiten reiche Natur entfaltet sich in unendlicher Fülle bei etwas weitern Wanderungen.

Zur Zeit sind nur wenig Anlagen hier geschaffen. Eine Allee führt vom Dorfe aus zu dem Säulen-Pavillon der Quelle, und Brunnengäste können hier während des Trinkens auf- und abgehen. Aber rings umher, auf allen Wegen entfalten sich neue Ansichten und landschaftliche Partieen.

Einer der schönsten Spaziergänge ist der nach dem Höllthale, den Stebenbach entlang, welcher sich brausend über den steilen Abhang ins Selbizthal hinunterstürzt. Von unten herauf vernimmt man das Klopfen und Brausen eines Hammerwerks und einer Mühle, und hoch wirbelt der Rauch einer Vitriolhütte herauf. Sowohl diese Werke, als der Eingang ins Selbizthal, führen den Namen der Hölle. Der Bach stürmt swishen thurmhohen Felsenwänden dahin, kaum an seiner Seite einem schmalen Pfade Raum lassend. Bald ragen die Felsen mit kahler Stirn auf, bald verstecken sie sich hinter den üppigen Bäumen des Fichten-Waldes, nur der Uhufels, der Zuckerhut und der grofse und kleine Hirschensprung strecken ihre hundert Fufs hohen Gipfel hervor. Erst oberhalb der Selbizmühle, öffnet sich die finstere Felsenschlucht wieder, zu welcher sich hier ein kleiner Grund herabzieht, in welchem der Friedrich-Wilhelms-Stollen baut

In dem malerischen in einer Bucht der westlichen Thalwand gelegenen Vitriolwerke fertigt man Alaun- Eisen- und Kupfer-Vitriol, wozu Schiefer und Kiese aus Kemlas kommen. — Bei Kleinschmidts-Hammer leitet der Issigabach hinauf zu dem Kirchdorf Issiga und weiter hin zum Schlosse Reizenstein, das, romantisch auf einer Felsenhöhe gelegen, die ganze Gegend beherrscht. Hier wird der Freund der Mineralogie gern die Bekanntschaft eines trefflichen Mineralogen, des D. Schneiders, Besitzers Reizensteins machen, und sich in seinen Sammlungen belehren. — Unten am Ende des Selbizthales liegt an amphitheatralisch geformter Bergbucht romantisch das freundliche Blankenstein, bei welchem die wildtobende Selbiz auf einmal ihr Ungestümm in der trägen Saale hemmen muſs.

Nordwärts von Steben erhebt sich eine grubenreiche Gegend, die Mordlau, welche schon vor dem dreiſsigjährigen Kriege durch reiche Gruben mit Eisenstein bekannt war. Wenn man nun rechts vom Zechenhause grad aus eine Viertelstunde weit fortgeht, so gelangt man nach dem Rumpelbühel, von welchem aus man die ganze Gegend überschaut. Unten in der Tiefe ruhen Lichtenberg, Blankenburg, Blankenstein etc.; östlich erscheinen die Waldgebirge des Reuſsenlandes, südlich ragen die blauen Zinnen des Erzgebirges empor, und südwestlich ziehen sich die fernen böhmischen und voigtländischen Gebirge zu dem nähern Fichtelgebirge herüber.

Geroldsgrün.

Dieses Pfarrkirchdorf, welches stark bevölkert ist, und in welchem viele Einwohner sich von Waldarbeit und von den Eisenhüttenarbeiten nähren, wird vorzüglich wegen einer Aussicht besucht, welche zwischen den nahe gelegenen Dörfchen Steinbach und Hirschberg sich aufthut. Eine Pyramide, die zum Behuf der Landesvermessung aufgestellt worden, bezeichnet den besten Standpunkt. Von Nordwesten kommt das Thüringer Waldgebirg herüber, dessen weiteste Ferne die Gegend von Meinungen bezeichnet; weiter westlich erheben sich die runden Gleichberge bei Römhild, links die Veste Koburg und die Kapelle auf dem Staffelberge bei Staffelstein; noch weiter hin öffnet sich das gesegnete Land von Bamberg. Ueber dem Gerlaser Berg im Süd-Westen ragt nur der Döbraberg hervor; aber gegen Südosten erscheint der lange Rücken des Kohlwaldes, St. Anna bei Eger der Epprechtstein und der Kornberg. Gegen Osten hin, über Asch, ziehen sich des Voigtlands Gebirge zum hohen Erzgebirge hinauf, und gegen Norden

erscheinen die Anhöhen von Ebersdorf und Schleiz, aus welchem bei hellem Tage das Schlofs von Ebersdorf hervorblinkt.

Die Langenaue.

Westlich von Geroldsgrün beginnt ein Thal, die Langenaue, zu beiden Seiten mit hohen Tannen und Fichten bewachsen; auf einer Thalwand mit den Spuren des alten Schlofses Burgstein. Unter dem Schlosse quillt der berühmte Langenauer Gesundbrunnen hervor, dessen Wasser verführt und in Franken gröstentheils für Selterser Wasser verkauft wird. Von Steben aus wird der Brunnen häufig besucht, und zum Schutz dieser Trinker ist dem Brunnen gegenüber eine Laube erbaut worden. — Das perlende Mineralwasser füllet beständig ein geräumiges steineners Becken und enthält nach Hildebrands Analyse in 15 Pf. Wasser:

Kohlens. Kalkerde . . .	154,5 Gr.
Kohlens. Natron . . .	25,01 —
Glaubersalz	1,19 —
Kieselerde	43,3 —
Eisenoxyd	22 —
Kohlenstoffs-Gas . .	387,315 K. Z.

In seinen Wirkungen soll es dem Selteser Wasser ebenfalls nahe kommen.

Das ganze Thal ist überaus lieblich. Wenn weiter oben finstere Tannen und Fichten dafselbe umdüstern, so erfreut tiefer unten das frische Grün des Buchenwaldes, das Gemurmel des Baches und der anmuthige Gesang der Vögel. Links vom Brunnen thut sich an der Bergwand eine schöne Tropfsteinhöhle auf, die sich in 2 Arme theilt welche sich von Westen gegen Osten hinziehen. Der nördliche Arm ist 39' lang 15' hoch und 1 — 10' weit; der südliche 364 Schritt lang, 4 — 15' hoch, 3 — 10' breit. Ueberall sind die Wände mit weissem oder gelbem Tropfstein überzogen, dessen Röhren einen schönen Anblick gewähren. Gegen das Ende der Höhle läuft ein 2 — 3' breiter Wasserstrom über den Boden weg nnd verliert sich im Gebirg. Beleuchtet gewährt diese Höhle einen imposanten Anblick.

Lichtenberg.

Auf dem Bergrücken, welcher das Moswchitz- und Selbitzthal scheidet, liegt das alte Städtchen Lichtenberg.

Das Saalthal.

Wo die Selbitz aus ihrem Thale heraustritt, liegt Dorf und Rittergut Blankenstein, und weiter hin stolz und keck am Ufer der Saale das alte Ritterschlofs Blankenstein. Bald brauset der Flufs über das Wehr einer Papiermühle und des Saalhammers und zieht sich, von Wald und Felsen umgeben, hinauf gegen das alte Bergschlofs Rudolphstein, das auf der linken Bergwand thront. Weiter oben ragen die Ruinen des Schlosses Sparenberg aus den Schieferdächern des Dorfes; aber höher noch als jenes schmücken den Bergrücken die Gebäude des Ritterguts Sparenberg. Höher aufwärts, Sparenberg gegenüber, liegt das Sachsenvorwerk. — Nach einstündiger Wanderung erblicken wir im Thale das reufsische Städtchen Hirschberg mit seinem weitgesehenen Bergschlosse auf felsiger Bergwand. Das Städtchen hat beträchtliche Baumwollen-Manufakturen, Färbereien und Leder-Fabriken. In dem das Schlofs umgebenden Bergwald giebt es schöne Partien und überraschende Ansichten.

Naila.

Man wandert nach diesem Bergflecken über Marxgrün, einen an der Selbitz gelegenen Hohofen und Zainhammer, wo auch Kessel, Oefen, Ofenplatten u. s. w. gegossen werden. Zuwachs an Einwohnern erhielt Naila durch französische Flüchtlinge, nach Aufhebung des Edikts von Nantes. — Die Marmorsägemühle oberhalb des Orts, steht jetzt wegen Mangel an Absatz.

d. v. Wallenrodsche Kapelle zu Berneck pag. 36.

Alexandersbad.

Drei Viertelstunden von der Stadt Wunsiedel, liegt in einem reizenden Thale, am Ufer der Kössein und dem Fuſse eines der höchsten Theile des Fichtelgebirgs das Alexandersbad, dessen Anlagen das Thal und die Gehänge der Waldberge schmücken und sogar bis zu den Höhen derselben hinaufziehen. Auf der einen Seite des Brunnenortes erhebt sich die hohe Luchsburg, deren wilde Felsenmassen aus dunkler Fichtenwaldung hervorleuchten. Das Hauptgebäude des Ortes steht auf einer Anhöhe, von welcher ein doppelter Baumgang zur Heilquelle herabläuft, die von mehreren Gebäuden umgeben ist; hinter diesen erhebt sich ein Hügel, der mit Laubholz bestanden ist; ein freundliches Lustwäldchen wölbt sich zur Seite des Baumganges.

Hauptgebirgsart der Gegend ist Granit. Seine Schichten, oft tafelförmig über einander liegend, oder in steilen Mauern sich erhebend, oder endlich chaotisch über einander hingeworfen, streichen St. 6. und bedecken die ganze Kössein, zwischen deren Blöcken nur niedriges Gras und verkrüppelte Fichten emporgekeimt sind. Der Glimmerschiefer, in welchem bei Wunsiedel ein mächtiges Ur-Kalklager und ein Urtrapplager hinstreichen, ist um ihn hergelagert, und aus diesem quillt der Alexandersbrunnen hervor. Diese Gebirgsart umgiebt alle höhere aus Granit bestehende Berge des Fichtelgebirgs, wie z. B. die Kössein, den Schneeberg, Ochsenkopf etc. und enthält eine ausserordentliche Menge Kalk - Serpentin - Speckstein - und Trapplager. Oryktognostisch interessant sind der in der Nähe in schön krystallisirten Säulen brechende Andalusit, und der asbestartige Tremolith.

An Pflanzen finden sich hier herum und bis nach dem Ochsenkopf und Schneeberg hin folgende: Circaea alpina. Pinguicula vulgaris. Drosera rotundifolia. Trientalis europaea. Orchis maculata, viridis, albida, conopsea. Arnica montana. Alchemilla hybrida. Phyteuma spicata. Polygonum Bistorta. Aethusa Meum. Imperatoria Ostruthium. Orobus tuberosus. Cnicus heterophyllus. Galium rotundifolium. Pyrola rotundifolia, secunda, minor, uniflora. Epipactis cordata. Sonchus alpinus. Iuncus siliformis, squarrosus. Sedum villosum. Epilolium palustre. Carex stellata. Oederi. Empetrum nigrum. Gentiana Amarella, campestris. Potentilla verna. Tussilago alba. Viola palustris. Andromeda polifolia. Polygala Chamaebuxus. Chrysosplenium alternifolium, oppositifolium. Gymnostomum pennatum. Tetraphis ovata etc.

Der ganze Brunnenort besteht jetzt aus 9 Häusern, welche königl. Eigenthum sind. — Das Schloſs, oder das

eigentlich zur Wohnung für Kurgäste bestimmte Hauptgebäude, enthält 38 gut tapezirte Wohnzimmer, einen grofsen Saal, in welchem 50 Personen bequem speisen können, und noch ein kleines Speise- und ein Billardzimmer. Damit die Wohnzimmer hinlänglich trocken seyn möchten, sind ihre innern Wände mit Backsteinen belegt. Die Hälfte des Erdgeschosses am Schlosse ist dem Speisewirth eingeräumt.

Ein zweites massives Wohngebäude enthält 9 schöne Zimmer, welche eben so wie die im Schlosse aufs beste meublirt sind. — Oberhalb des Schlosses ist ein grofser Hof, um welchen her Ställe und Wagenschuppen angebracht sind, in denen 50 Pferde und 24 Wagen stehen können. Das in diesem Hofe gestandene grofse Blochgebäude wurde abgetragen. — Von dem Schlosse führt ein doppelter Baumgang in ganz gerader Richtung nach dem nahgelegenen Brunnen, um welchen her halbzirkelförmig die zwei Brunnen-Gebaeude stehen. Diese enthalten, ausser dem geraeumigen Saale zum Umherwandeln bei schlechter Witterung und der Wohnung des Brunnenmeisters, 7 gut ausmeublirte Badezimmer, die fast alle geheizt werden können, und in die, mittelst messingener Hachne, das in grossen Kesseln erwaermte Mineralwasser nach Belieben aus den Röhren in die hölzernen Badewannen gelassen werden kann. In diesem Jahre sollen noch 4 Badezimmer errichtet und mit Kanapees und Decken versehen werden. — In dem von der Quelle nach den obern Gebaeuden zu rechts gelegenen Hause, welches 1752 von dem Markgrafen Friedrich erbaut wurde, ist eine sehr gute Eisgrube, auf welcher ein Sommerstübchen erbaut ist. Der Brunnen hat über 5 Pariser Fufs Tiefe und fast 4 Fufs im Durchmesser. In 4 F. Höhe hat derselbe einen Ablauf. Um denselben her ist ein mit Granitquatern gepflasterter Raum, der von einer steinernen ovalen Balustrade umgeben wird, durch welche man auf 2 Seiten mittelst Stufen zur Quelle gelangt.

Die Quelle giebt in einer Stunde beinah 16 Pariser K. F. Wasser, hat gewöhnlich eine Temperatur + 7°, und ein specifisches Gewicht von 1,006. Es ist ganz hell und klar, von starkem Geruch, welcher auf Kohlensaeure und Eisen deutet; die erstre wird nicht nur durch den Geruch, sondern auch in den vielen aufsteigenden Luftblasen in der Quelle wahrgenommen. Die Arbeiter, welche an der Fassung des Brunnens beschaeftigt sind, müssen sich vorsehen, weil sie nicht lange verweilen können, ohne betaeubt

werden. — Nach Hildebrandts Analyse*) fanden sich in 1 Pf. dieses Mineralwassers zu 16 U.

Kohlenstoffsaures Natron	7/20 Gr.
Kohlenstoffs. Kalk	2 11/30 —
Thonerde	3/26 —
Kieselerde	11/20 —
Eisenoxyd	5/24 —
Kohlenstoffs. Gas.	27 3/5 K. Z.

Dieses alkalisch-erdige Stahlwasser braucht man zum Trinken und Baden.

Heilsam ist dasselbe als Getränk und als Bad bei Schlaffheit der Fasern und des Zellgewebes; als Getränk bei chronischer Flatulenz, bei Schleimhusten, bei chronischen Durchfällen, bei Skorbut, beim Harnstein und bei Würmern im Darmkanale; als Getraenk und Bad beim weifsen Flufs (der nicht venerisch ist), bei verspaetetem Monatsflufs der jungen Maedchen, die schwaechlich und bleich sind; als Bad bei der Gicht, bei Laehmungen daher rührend, bei chronischen Ausschlaegen, alten Geschwüren etc. — Nachtheilig ist es vorzüglich beim Blasenkatarrh und den Personen, welche sehr hager, und zu Verstopfungen des Unterleibes geneigt sind. Als Nachkur würde es nach D. Schmidt für die zu empfehlen seyn, welche Carlsbad gebraucht haben. Theils wegen seiner anerkannten staerkenden Kraft, theils wegen der schönen Umgebung würden vortreffliche Wirkungen sich unausbleiblich aeussern. Seine in die Augen fallende Wirkung offenbart sich vorzüglich in einer gröfsern Absonderung des Urins und Schweifses; defswegen hat es sich auch bisher in Steinbeschwerden und Hautausschlaegen, besonders den Flechten und andern chronischen Ausschlaegen, für welche besondere Badewannen vorraethig sind, ausgezeichnet. Es aeussert das Wasser beim Trinken nur selten eine laxirende Kraft, und es ist nöthig, dafs man beim anhaltenden innerlichen Gebrauch desselben sehr behutsam sey, sobald eine Verstopfung, besonders bei Haemorrhoidalstockungen der monatlichen Periode, bemerkt wird. Die Folge davon ist dann gewöhnlich Anhaeufung des Bluts im Kopf, oder auf der Brust. — Es wird diefs Wasser auch versendet, und obgleich die Kohlensaeure nicht so, wie bei mancher andern Quelle, gebunden ist, so sind doch die Krüge, welche hier zu Wunsiedel aus einem Thone von Kothigenbibersbach gemacht werden, so dicht, dafs sie das kohlensaure Gas weit besser halten als die Egerkrüge.

Des Morgens um 5 oder 6 Uhr besuchen die hiesigen

---

*) Bachmann fand auch salzsaures Natrum unter den Bestandtheilen.

Brunnengäste den Brunnen, baden nach einem Zwischenraum, und nehmen hierauf ihr Frühstück ein. Nach dieser Zeit unternimmt man gewöhnlich Exkursionen in das Fichtelgebirge. Um 1 Uhr geht man zur Tafel, an welcher man gewöhnlich eine Stunde verweilt. Hierauf unterhält man sich beim Billard und besucht gegen den Nachmittag entweder Wunsiedel, oder wandert in dem romantischen Berglande umher, welches das Bad umgiebt.

Der Landgerichtsarzt zu Wunsiedel, D. Fink ist zugleich Brunnenarzt. Die nöthigen Arzneimittel liefert die Apotheke des nahen Wunsiedel. Die Wohnzimmer sind für die Woche zu 2 Fl. 24 Kr. bis zu 3 Fl. 30 Kr. im Preise. Für jedes Bad bezahlt man 18 Kreuzer. — Vortrefflich speiset man um 48 Kreuzer Mittags, und um 24 — 30 Kreuzer Abends an der offnen Tafel, welche der Speisewirth des Schlosses hält. Die Weine sind überdiefs gut, und die Bedienung läfst nichts zu wünschen übrig. Wer seinen Wein mit zu Tische bringt, zahlt dem Inspektor für die Flasche 12 Kr. Entschädigung. Zur Unterhaltung der Gäste steht ein Pianoforte hier, und andere musikalische Instrumente liefert auf Verlangen der Stadt-Musikus Heinel in Wunsiedel. Eben daselbst erhält man auch Miethkutschen zu Spazierfahrten. Andere nöthige Dinge werden von Handelsleuten zur Kurzeit hier ausgestellt und feilgeboten, oder leicht durch Botenleute aus Wunsiedel erhohlt. —

Zum Lustwandeln hat man ganz in der Nähe des Brunnens Gelegenheit. Entweder man geht langsam in dem doppelten Baumgange vor dem Schlosse umher, oder man wendet sich zur Seite in das Dunkel des freundlichen Lustwäldchens, oder man ersteigt den mit Laubgebüsch bepflanzten Hügel. Ueberall hin schreitet der Fuſs entweder durch das lebendige Grün der Wiesen oder durch dunkle Schatten hochstämmiger Waldung. Ganz nahe, und vorzüglich von fern und nah besucht ist die Luchsburg.*)

*) s. Theil I. p. 96.

Schwarzenstein. (Ldg. Naila.)

Schauerlich hoch auf einem Felsengewölbe prangt das alte Schlofs Schwarzenstein. Ueberall findet hier das spähende Auge Spuren der grauen Vorzeit u. d. Thäler, der Rodachs-Rosen - u. Rauschengrund genannt, stellen dem Wanderer eine sehr romantische Ansicht dar.

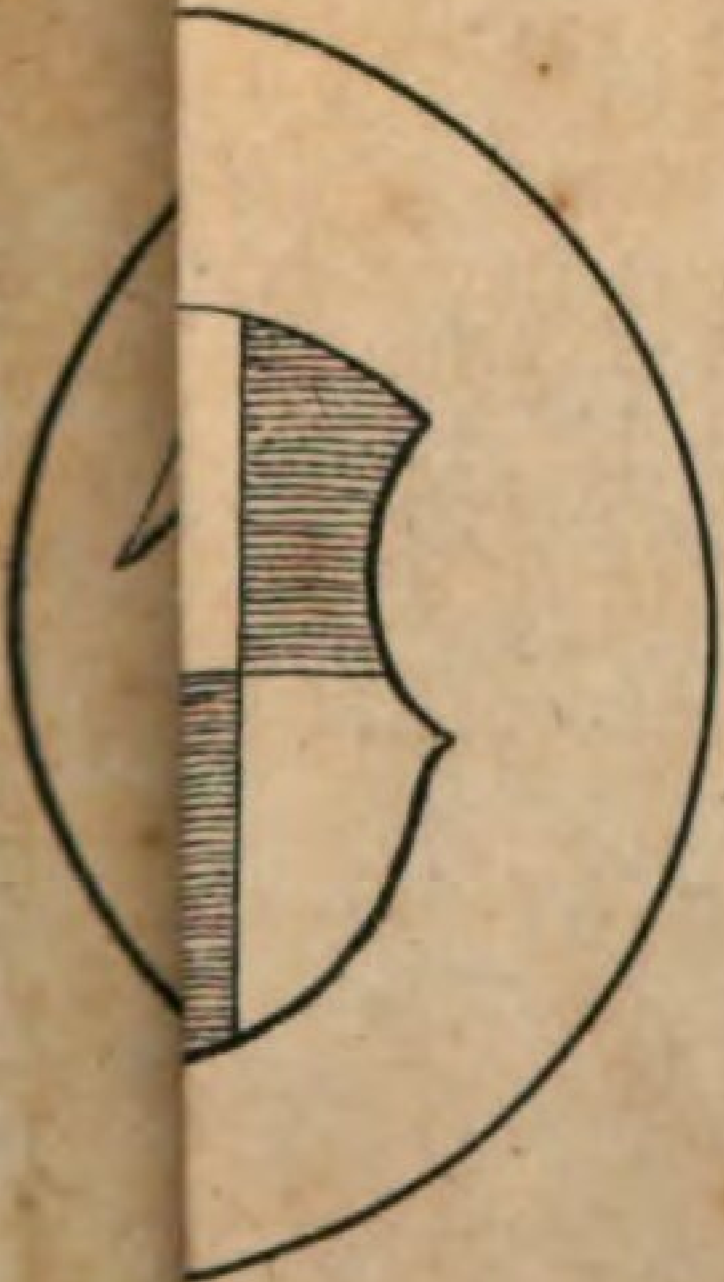
Das Thal um Döbra

heifst der Türckengrund. Merkwürdig ist der ¼ Stunde von Döbra eutfernte hohe Berg, mit seiner schönen und weiten Aussicht; ein Punct zu trigonometrischen Vermessungen,

Das Felsenbach der Kösseine p. 29.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

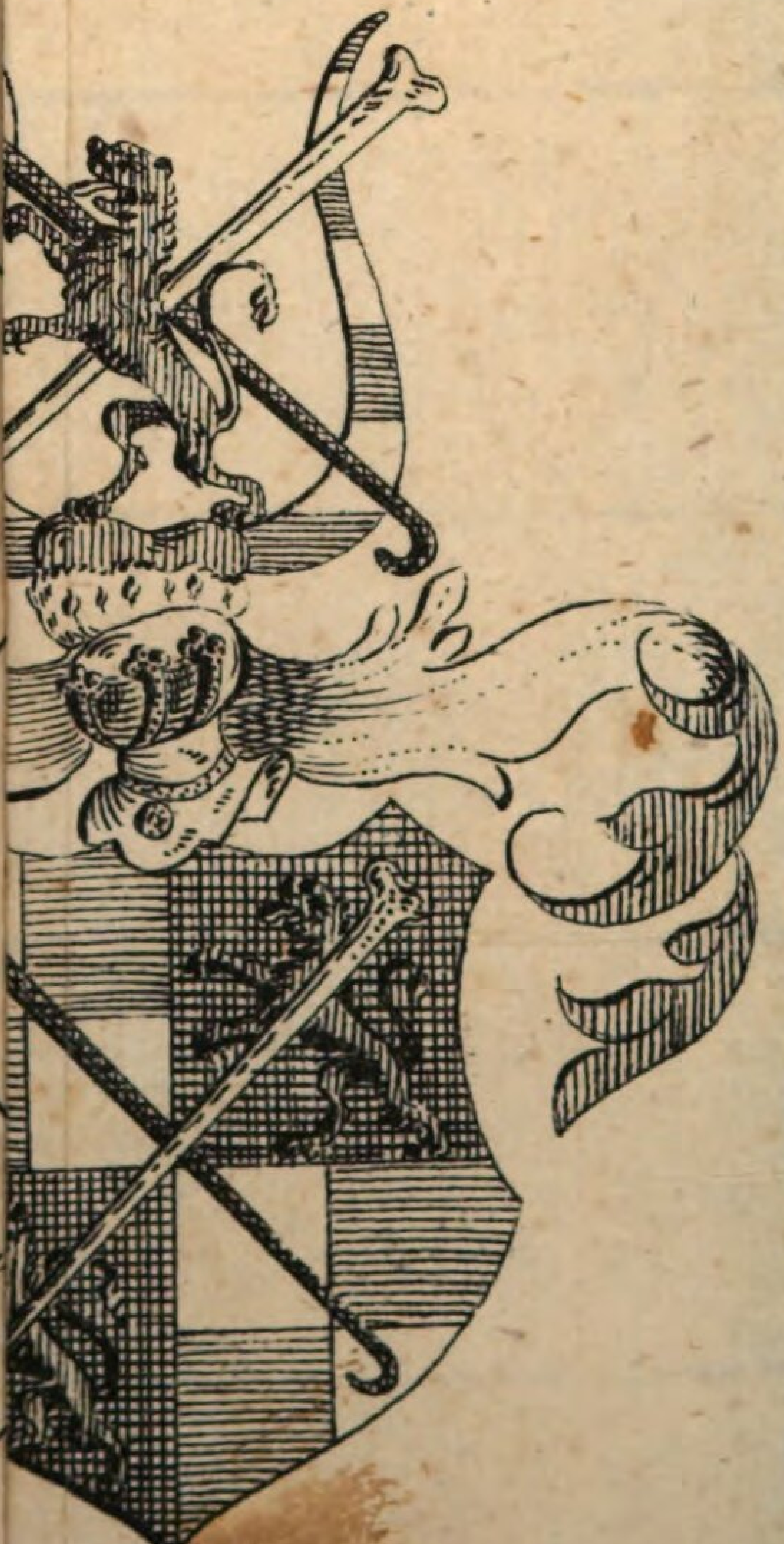
sech.



stein.

M. orf

M.



Bayreut

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heinritz, Johann Georg,

Addresse- und Hand-Buch für den Ober-Main-Kreis

Bd.: [3]

Baireuth 1821

Bavar. 52 mo-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10481940-6